Of 35 ia. 3

P O angl
2 48

B. L. Orient. pag. 11.

B. L. angl 113

Der in persische Kleidung verhüllete Verfasser entdecket sich selbst.

Stock. sc. Lips.

Horams, des Sohnes Asmars, anmuthige Unterweisungen in den Erzählungen der Schutzgeister,

aus dem persischen Manuscripte
getreulich übersetzet
von
Sir Carl Morell,
ehemaligem Gesandten der brittischen Niederlassungen
in Indien bey dem großen Mogul,

und nunmehr
aus dem Engländischen ins Deutsche
gebracht.

Dritter Band.

Mit Kupfern.

Leipzig,
bey M. G. Weidmanns Erben und Reich.
1766.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Die Fortsetzung
der Erzählung von Sadak und Kalasrade.

Amurath eilete, den weisen Balobor zu sich rufen zu lassen, der mit allen natürlichen Dingen bekannt war, welche die Erde hervor bringet.

„Balobor," sagete Amurath, als der Weise vor seinen Augen erschien, „kannst du mir „den Ort beschreiben, wo der Brunnen mag „gefunden werden, dessen Wasser von einer sol„chen Beschaffenheit ist, daß, wer nur irgend „davon trinkt, so gleich vergißt, was ihm vor„her in seinem Leben begegnet ist?"

„Wenn der mächtige Amurath, antworte„te der weise Balobor, mir erlauben will, daß „ich in meinen Büchern nachsehen darf, so will „ich vor dem morgenden Tage meinem Fürsten „entdecken, wenn die Erde anders einen sol-

„chen Brunnen hervorbringt, wo er kann ge-
„funden werden.“

So bald Balobor von Amuraths Gesichte weggegangen war, so ließ dieser ungeduldige Herr den Obersten seiner Kämmerlinge holen und fragete ihn, wo man den Brunnen des Wassers der Vergessenheit finden könnte.

Dubor merkete aus den Fragen seines Herrn, daß es Kalasraden geglücket wäre. Der kluge Kämmerling aber trachtete eben nicht, seine Kenntniß von diesem Brunnen zu gestehen. Er verkleidete also seine Worte und sagete:

„Sohn des Gläubigen, dein Sclav ist nie-
„mals in den natürlichen Wissenschaften erzogen
„worden. Wenn aber mein Herr mir erlauben
„will, daß ich hingehe und den weisen Philoso-
„phen Balobor befrage, so wird er ohne Zwei-
„fel meinem Herrn den geheimen Brunnen des
„Wassers der Vergessenheit entdecken.“

„Es ist genug, treuer Dubor, sagete Amu-
„rath; Balobor hat versprochen, mir morgen-
„den Tages die Springbrunnen der Vergessen-
„heit zu offenbaren.“

Unterdessen daß Amurath nach dem Wasser der Vergessenheit forschete, pries die sanftmü-

thige

thige Kalasrade ingeheim den gütigen Allah, daß er sie auf eine Zeitlang vor dem Willen des Tyrannen bewahret hätte.

Den folgenden Morgen erschien der weise Balobor vor Amuraths Antlitze und sagete:

„Das Wasser der Vergessenheit, o mächti„ger Amurath, wird von einem wachsamen „Geschlechte Schutzgeister in einem weit ausge„dehnten Eylande in den südlichen Theilen des „friedfertigen Oceans verwahret. Das Eyland „selbst ist durch unersteigliche Abstürze befestiget „und mit spitzigen Felsen besetzet; und rund „umher ist betrüglicher Triebsand verbreitet, die „Annäherung irgend eines Fahrzeuges zu ver„hüten; und er sinkt von der Last derjenigen, „die es versuchen, sich auf solchen zu wagen. „Was für Gefährlichkeiten die Quelle umrin„gen, welche in dem Mittelpuncte des Eylan„des liegt, kann niemand melden. Denn ob es „gleich Tausende versuchet haben, sie aufzusu„chen, so ist es doch niemals einigen gelungen; „sondern Verheerung hat sie gleich selbst bey „dem Anfange ihrer Mühseligkeiten überwäl„tiget.“

Bey diesen Worten des weisen Balobor wurde Amuraths Antlitz mit Runzeln überzogen, und der Sturm, welcher in seiner Brust tobete, bestrebete sich um einen Ausbruch in seinem Gesichte. Der in seiner Hoffnung hintergangene Monarch aber bemühete sich, sein Misvergnügen zu verhehlen und begab sich aus dem Zimmer hinweg, wohin Balobor beschieden worden, ihm aufzuwarten.

Amurath, der über Kalasradens listige Erfindung aufgebracht und ergrimmet war, eilete nach dem Weiberseraje und sann auf Rache an Sadak und seinem Weibe. Indem er aber hingieng, so fuhr ein Gedanken durch seine Einbildungskraft, und er stund still und hielt sich bey der Bosheit auf, welche sein Herz wider die unschuldigen Schlachtopfer seines Grimmes vorhatte.

„Sadak, sagete der Monarch zu sich selbst, „der stolze Sadak, setzet seine Nachforschungen „nach Kalasraden noch immer fort. Ich will „ihm befehlen, er soll vor meinen Augen erscheinen; und ich will die Rache, welche Kalasradens Falschheit gebühret, auf seinen Kopf „häufen.“

Amu-

Amurath gab darauf seinen Janitscharen Befehl, Sadaken vor ihn zu bringen, nicht durch Zwang, sondern als wenn er sich mit ihm berathschlagen wollte, als einem, welcher vordem die Gnade seines Herrn erfahren hätte.

Die Janitscharen fanden den schwermüthigen Sadak, welcher seine Kleinen unterrichtete, in dem Dorfe, wohin sie sich von den Flammen seines Pallastes begeben hatten. Sie wiesen ihm Amuraths Petschaft und verlangeten, er sollte sogleich mitkommen.

„Ach! sagete der betrübte Leidtragende, gedenket Amurath wieder, mit seinem Sclaven „Scherz zu treiben, daß er mich aus diesem „armseligen einsamen Winkel ruft? Wenn „nicht die Trompete schallet; was für einen Ruf „hat Sadak nach den Höfen der Könige? Doch „ich gehorche. Gehorsam und Unterthänigkeit „sind die angenehmsten Tribute, die ein Sclav „darbringen kann.“

Nachdem die Janitscharen den elenden Sadak vor Amuraths Augen gebracht hatten, so begaben sie sich hinweg.

„Tapferer Kriegesmann, sagete Amurath, „hat die friedsame Trägheit des eingezogenen

„Lebens dein mannhaftes Herz noch nicht ent„nervet; oder bist du noch immer der unerschro„ckene Krieger, den ich ehemals in dir kannte? „Kann der hellen Trompeten Klang und das „hohle Murmeln der ehernen Cymbeln das Feuer „des Krieges in deiner ganzen Seele erregen; „oder bist du durch die sanfte Stimme der Liebe „in den unthätigen Schlummer eines ruhigen „Lebens gewieget worden? Sage, tapferer Ge„fährte meiner vorigen Mühseligkeiten, wenn „Amurath wieder zu Felde ziehen wollte; wür„de sich Sadak über Hals und Kopf in den reis„senden Strom stürzen? Würde er, mit des „Krieges schweren Tropheen beladen, wiederum „den rauhen Absturz hinan klettern, oder auf „Betten von Schnee schlafen, oder unerschro„cken in dem blutigen Kampfe streitender Krie„gesheere stehen?“

„So abgestorben ich dem Vergnügen bin, „edler Amurath, sagete Sadak, so würde doch, „sollte mich meines Fürsten Stimme in das Feld „rufen, Sadak wiederum unter den Waffen le„ben und den Mühseligkeiten und Gräueln des „blutigen Schauplatzes des Krieges dienen. Ja, „Amurath, auf deinen Befehl, sollte dieser

„Arm

„Arm die Fahnen unsers Glaubens auf Ruß„lands gefrorene Gränzen, oder auf den bren„nenden Sand der entferneten africanischen Ufer „stecken.“

„Tapferer, edler Sadak,“ sagete der falsche Amurath, wobey er ihn umarmete, „ich kann „nicht an deiner Wahrheit zweifeln, obgleich „die niedriggesinnten Lieblinge meines Hofes „denjenigen Namen, den sie so lange beneidet ha„ben, durch ihre niederträchtigen Muthmaßun„gen besudelt haben.“

„Eines Höflings Bosheit, mächtiger Amu„rath, erwiederte Sadak, ist zu gering, als „daß ein Soldat darauf achtet; und sie wird „am besten, wenn es die Gelegenheit fordert, „durch Thaten beantwortet, worüber ihre fei„gen Gemüther zittern werden, sie zu erzählen.“

„Solche Thaten, erwiederte der listige Mo„narch, hat Amurath für Sadaks Arm aus„zuführen in Vorrathe; Thaten, welche das „trotzigste Ansehen der Gefahr haben, und wel„che niemand, als Sadak, zu unternehmen „wagen darf.“

„Mein Fürst, antwortete Sadak, Sadak „ist bereit, deine Befehle zu empfangen: der

„Tag aber wird in Worten übel verschwendet, „wenn Thun allein meinen Werth bewähren „kann.“

„Sadak, antwortete Amurath, die bos„haften Ohrenbläsereyen meiner Hofleute wegen „deines Werthes haben mich sehr beunruhiget, „und ich gedenke morgen in dem öffentlichen „Diwane dir eine rühmliche bequeme Gelegen„heit zu geben, ihre kleinen Seelen zu überzeu„gen, wie sehr der Soldat über die sichern „Rathgeber im Cabinette hervor raget. Unter„laß nicht, großmüthiger Sadak, gegenwärtig „zu seyn; und ich will im Angesichte meines „ganzen Hofes jemand auffordern, der hervor„treten, und eine Reise unternehmen will, das „Wasser der Vergessenheit aufzusuchen, welches „durch alle natürliche Verzäunung und durch „die vereinigten Kräfte eines Geschlechtes böser „Geister verwahret wird. Wenn nun ein zah„mes Stillschweigen auf meinen Antrag erfol„get und die kleingesinnten Hofleute ihre Mem„menköpfe hängen lassen, alsdann so wird mein „tapferer Sadak aufstehen und die glorreiche „Unternehmung für sich fordern.“

Sadak bückete sich bey Amuraths Worten und sagete: „Beherrscher der Gläubigen, fern „sey es von Sadaken, daß er sich der Liebe sei„nes Herrn unwürdig erwiese.“

Nachdem der listige Amurath Sadaks Gemüth also vorher eingenommen hatte, so gieng er nicht in Kalasradens Zimmer, sondern erwartete mit großer Aengstlichkeit die Ankunft des folgenden Tages.

Als das sich überall ausbreitende Licht des Morgens erschien, welches eben so gut auf das von Sorgen verzehrete Gesicht des strafbaren Bösewichtes, als auf das offene Antlitz der ungekünstelten Unschuld scheint: so stund Amurath auf, voller Ungeduld, bis die Stunde des öffentlichen Gehöres herankam. Nachdem er sich nun mitten unter den Edlen seines Hofes, auf seinen Thron gesetzet hatte, und den getreuen Sadak an dem äußersten Ende des Diwans sah, so fieng er seine betrügliche Rede so an.

„Edle und Krieger, die ihr durch eure „Rathschläge und kriegerischen Unternehmungen „mancherley Glanz auf meinen Thron werfet, sa„get, wo soll Amurath das tapfere entschlossene „Herz finden, welches sich anheischig machen „will,

„will, ihm das Wasser der Vergessenheit zu
„verschaffen, welches in einer weit entferneten
„Insel verwahret ist, die durch Triebsand, un=
„geheure Felsen, die Gefährlichkeiten der Wellen
„und Feuerflammen vertheidiget wird. Schutz=
„geister sind dessen Wächter, und die ganze Natur
„hat sich verbunden, solches vor dem Besitze der
„Menschen zu sichern.

„Eine solche Erlangung, Edle, würde al=
„ler Welt die überlegene Hoheit eures Monar=
„chen und die Tapferkeit seiner Unterthanen zei=
„gen. Wer ist denn unter euren Reihen, wel=
„cher hoffen darf, meinem Throne noch einen sol=
„chen Glanz und sich selbst solche Ehre beyzu=
„fügen? Redet aber nicht, Edle, wofern nicht
„eine feste Entschließung eure Rede begleitet.
„Es unternehmen und nicht glücklich darinnen
„seyn, würde die Lorbern, welche wir durch
„Waffen bereits gewonnen haben, nur verwel=
„ken und nicht vermehren. Dieses seyn daher
„die Bedingungen, unter welchen der edle Wa=
„gehals ausgehen mag.

„Er soll schwören, daß er nicht eher zurück=
„kommen wolle, als bis er das Wasser in sei=
„nem Besitze hat. Gleichfalls soll er sein Leben
„ver=

„verwirket haben, wenn er nicht ausgeht, dieses „Wasser aufzusuchen, bevor das noch Uebrige die„ses Monates verlaufen ist."

Als Amurath aufhörete, zu reden, so folgete ein allgemeines Stillschweigen und aller Augen waren auf Sadak gerichtet.

Da nun der edle Sadak wahrnahm, daß sich keiner anboth, so stund er auf und gieng zu dem Throne.

„Abkömmling Muhammeds und Herr deiner „Geschöpfe," sagete Sadak, und bückete sich vor Amurathen, „sieh, die Hand deines Scla„ven ist bereit, das Begehren deines Herzens „auszuführen, und ich schwöre hier in dieser er„lauchten Versammlung, niemals eher wieder „zurück zu kommen, als bis ich das Wasser ver„schaffet habe, und bevor drey Tage vergehen, „soll Sadaks Gesicht gegen die Gefährlichkeiten „gerichtet seyn, welche den Brunnen der Ver„gessenheit umringen."

„Dank sey dir, edler Sadak, sagete Amu„rath laut, Dank sey dir, wegen deines ange„bothenen Dienstes, welchen meine Edlen zu un„ternehmen sich fürchten. Und ich schwöre also „denn auch vor dem Angesichte des Himmels,

„daß

„daß, wenn Sadak zurück kömmt, ich entweder „ihn oder einen von seinem Hause zum zweyten „an Ehre durch alle meine Herrschaften machen „will.“

Der hintergangene Sadak verstund die niederträchtige Meynung seines Herrn nicht, sondern fiel ihm zu Füßen und küssete die Erde, worauf Amurath stund.

Als der Oberste der Kämmerlinge den edlen Sadak in dem Diwane sah, so gieng er, da er sich hinwegbegeben wollte, dicht neben ihm vorbey und zischelte ihm zu: „Wart einige wenige „Augenblicke, höchst beschimpfeter Sadak, und „ich will dir die Worte des Trostes in deine Hän„de geben.“

Ehe sich der große Haufen noch aus dem Diwane verlaufen hatte, steckete der Kämmerling Sadaken einen Zettel in den Busen; und der höchst betrübte Kriegesmann begab sich damit nach denen Felsen, welche hinter der Stadt sind, und daselbst las er folgendes.

Dubor, welcher sein Leben der großmüthigen Vermittelung deines Vaters Klar zu danken hat, ist wegen seines Freun-

Freundes bekümmert. Ach, edler Sadak, Kalasrade ist in dem königlichen Seraje, und Amurath ist — was meine Hand nicht schreiben darf! Der allein, welcher es unternommen hat, das Wasser der Vergessenheit zu verschaffen, ist fähig, in Amuraths Seraj zu kommen. Dubor hat außerhalb nichts zu befehlen. Sollte aber Sadak durch die Janitscharen hindurch kommen können, und die Mauer an dem östlichen Theile des Gartens ersteigen: so will Dubor diese Nacht auf seine Ankunft wachen, und ihn nach dem Zimmer der elenden Kalasrade begleiten. Allah verhüte nur, daß nicht das Leben, welches Elar erhielt, durch Sadaks Unvorsichtigkeit aufgeopfert werde!

„O Muhammed, du Prophet des Gerechten,“ sagete Sadak, als er Dubors, des Obersten der Kämmerlinge, zusammen gerolleten Zettel las, „ist es möglich, daß Amurath der

„Hand, die ihn erhob, dieses Unrecht gethan „hat! Habe ich ihn darum an dem Tage der „Schlacht mit dem Schilde der Stärke bedecket? „Stürzete ich mich darum in den reißenden „Strom und trug ihn athemlos zu dem entfern„ten Felsen, da er vor dem Angesichte seines „Feindes nach der Asoffer See floh? Wer ver„söhnete Amurath mit seinen aufrührischmur„renden Janitscharen, als sie, durch seinen Geiz „beleidiget, die Plünderung von Lepanto ver„langeten? Wer bewahrete ihn vor der Wuth „Iracs, des aufrührischen Sohnes Porobs, „welcher sich bemühete, ihn in dem Seraje sei„ner Vorfahren abzusetzen? Wer anders, als „der Mann, dem er niederträchtiger Weise alle „sein Vermögen geraubet, dem er des Himmels „besten Schatz, die liebenswürdige Kalasrade, „genommen, und den er zu einem übereileten Ge„lübde verleitet hat, das osmanische Reich und „seine gerechte Rache zu verlassen, damit er in „entfernten Seen die mancherley Gestalt des „Todes suche? — Aber auf was für Rache könn„te Sadak wider das Blut seines Fürsten sin„nen? Wollte er wohl wünschen, seine Privat„beschimpfungen zur Sache öffentlicher Schande

„zu

„zu machen? Wollte er sich wohl bestreben, seine „Bosheit mit dem Glauben der Musulmanen „und der osmanischen Majestät zu sättigen? — „Und doch, o Seele des Lebens, o schöne und „beständige Kalasrade, soll Sadak unbeunru„higet die Bekümmernisse seiner Liebe ansehen? „Soll Kalasrade die Hand der demüthig bitten„den Tugend aufheben und ferner vergebens die „Thränen der Beständigkeit vergießen, und Sa„dak unbewegt bey der Stimme der Geliebten „stehen? O Prophet, heiliger Prophet, wohin „muß ich mich wenden? Nicht wider meinen „Fürsten, für den sein Sclav lebet; nicht wider „deine Wahrheit, welche das Blut der Gläu„bigen auf die fruchtbaren Ebenen Europens „und Asiens gepflanzet und ernähret hat. Muß „ich denn Amuraths Fluch tragen? Ach! „das ist zehnfacher Tod! Muß ich mich wider „einen auflehnen, der eines Males mein Freund „war und noch immer der Herr seines Sclaven „ist? — Allein, Zweifel sind vergebens. Das „Gelübde, welches ich in dem Diwane gethan „habe, versperret alle andere Aussichten. Je„doch bevor ich in ein freywilliges Elend von „den Ebenen der Gläubigen gehe, will ich Ka-

„lafraden sehen, oder durch die Hände der Scla-„ven umkommen, welche sie umringen. Sie ist „mein, obgleich der Arm der Macht sie unter-„drücket; und Amurath, welcher ehemals das „geheiligte Gelübde höchst feyerlich hielt, kann „diejenige Liebe nicht tadeln, welche mich zu „meinem rechtmäßigen Schatze führet.“

Diese Betrachtungen bestätigten Sadak in seiner Entschließung, er wollte versuchen, in das Seraj zu kommen; und er kehrete nach der Stadt zurück, in der Absicht, sich mit solchen Dingen zu versehen, welche nöthig seyn könnten, ihm in seinem Unternehmen behülflich zu seyn.

Er gieng nach dem Bezestein und ließ sich ein Eisen mit fünf Haken und einem Oese in der Mitte machen. Bey den Seidenhändlern kaufete er sich eine starke seidene Schnur funfzig Fuß lang. Er kaufete auch eine kleine eiserne Mauerkelle und einen Dolch.

Als er diese Sachen in seinem Besitze hatte, so gieng er auf den Abend hinunter nach der Wasserseite zwischen Pera und Constantinopel. Daselbst machete er hurtig ein kleines Boot los, ließ solches in den Meerbusen Keratius laufen

und ruderte nach Kiskulle, oder dem Jungfernthurme, welcher auf einem Felsen nahe an dem asiatischen Ufer und dem östlichen Theile des Serajes gegen über liegt.

Hier blieb der entschlossene Sadak bey seinen Rudern ruhen, bis die Wolken der Nacht das wachsame Gesicht der Janitscharen verkürzet hatten und die Ebbe von den Wällen des Pallastes gefallen war, worauf er denn nach dem Seraje zu ruderte und sich in seinem Boote bis auf sechshundert Schritte dem Ufer näherte.

Ein Theil von der Wache, welcher damals eben an dem Gestade herum gieng, die Mauern zu besichtigen, hielt auf das Geräusch von Sadaks Rudern still, und gab einer Galeere, die nahe bey ihm lag, ein Zeichen, heran zu kommen.

Die Sclaven in der Galeere gehorcheten den Janitscharen; sie kamen an die Seite des Ufers und nahmen sie an Bord.

Die Janitscharen ließen sie nach dem Orte zu rudern, wo sie sich einbildeten, sie hätten das Plantschern der Ruder gehöret; und in wenigen Minuten merkete Sadak eine von des Sultans Galeeren auf sich zukommen.

Der kühne Sadak, welcher über den guten Erfolg seiner List vergnügt war, ließ sich aus dem Boote sacht in das Wasser, tauchete weit von der Galecre unter, und da er sich zuweilen erhob, frischen Athem zu schöpfen, zu anderer Zeit aber fortfuhr, unter dem Wasser fortzustreichen, so erreichete er in kurzer Zeit das Ufer und landete zwischen Seraj Buruni und dem Thore Top Kapu, wodurch seine Geliebte von den Sclaven des Serajes war geschleppet worden.

Sadak, welcher wußte, daß er seine Zeit nicht verschwenden könnte, weil die Janitscharen, wenn sie keinen in dem Boote fänden, so gleich wieder nach dem Ufer kehren würden, zog alsbald das Eisen mit den fünf Haken und den seidenen Strick heraus, befestigte beydes an einander und warf den Haken über die Mauer. Weil solcher nun auf der Spitze einfassete, so stieg Sadak, vermittelst des seidenen Strickes, auf die Mauer hinauf. Darauf befestigte er den Haken wieder an der innern Seite auf eine solche Art, daß er ihn durch Hin- und Wiederschütteln des Strickes von der Mauer losmachen könnte, und stieg also hurtig hinunter in

den

den Garten des Serajes. Er hakete das Eisen, durch ein wenig Schütteln des Strickes, wieder von der Mauer los, zog seine Mauerkelle heraus, und vergrub es damit in die Erde. Darauf eilete er nach einem Dickichte von kleinen Bäumen und Gesträuchen und versteckete sich darunter.

Hier hatte Sadak Zeit, seine Gedanken wieder zu sammlen. Er war aber kaum von den Gebüschen bedecket, so hörete er schon die Galeere an der andern Seite der Mauer an das Ufer fahren, und konnte die Stimmen der Janitscharen deutlich vernehmen, die von dessen Seiten herunter kamen.

Aus ihrer Unterredung erlernete er, daß sie beunruhiget darüber wären, daß sie ein Boot gefunden, worinnen niemand gewesen. Und weil sie nach dem Thore Top Kapu zueileten, so zweifelte er nicht, sie würden in kurzem die Wachen des Serajes rege machen.

Mitten unter diesen Gedanken hörete Sadak den Tritt der Füße sich ihm nahen, und gleich den Augenblick kam einer dicht an das Gebüsch und wollte in eben den Ort hineingehen, wo sich Sadak versteckt hatte.

Obgleich Sadaks Gemüthsfassung bey Annäherung des Fremden mehr gestöret war, als sie es jemals auf dem blutigen Schlachtfelde gewesen: so verabsäumete er doch nicht, seinen Dolch zu ziehen; und als der Fremde unter die Gebüsche kam, so ergriff er ihn und wollte ihm den Stal in sein Herz stoßen, als Dubor ausrief: „O Sadak, ermorde deinen Freund „nicht.“

Weil Sadaks Lebensgeister durch das Geräusch der Janitscharen in Unruhe gebracht worden, so hatte er Dubors Versprechen, daß er in dem Garten zu ihm kommen wollte, darüber vergessen. Als er aber erkannte, daß es der dankbare Kämmerling war, so ließ er den Dolch auf die Erde sinken und sagete:

„O Freund meines Busens, vergieb der „Furcht und der Zerstreuung des elenden Sa„daks, welcher in unsinniger Wuth beynahe „seinen Tröster aufgeopfert und den Dolch des „Verdachtes in die Brust des zartherzigen Du„bors gestoßen hätte.“

„Edler Sadak, antwortete der Oberste der „Kämmerlinge, ich wundere mich über deinen „Verdacht nicht. Es ist eine schwere Arbeit

„für

„für einen Tapfern, sich zu verstellen, oder für „den großmüthigen Kriegesmann, sich zu den „finstern Thaten eines mitternächtlichen Räu„bers hinab zu lassen. Allein, laß uns nach „dem Seraje eilen: jedoch, ehe wir aus die„sem Dickichte heraus gehen, so laß mich dir „die Kleidung eines Stummen anziehen helfen. „Die Kleider sind in dem Dickichte hinten ver„stecket, und ich kam her und wollte sehen, ob „sie gegen deine Ankunft sicher da lägen, als „du mich bey dem Arme ergriffest.“

Sadak war über den Antrag des Obersten der Kämmerlinge vergnügt. Er zog sich aus und ließ seine eigenen Kleider in dem Dickichte verstecket; und nachdem er die Kleidung des Stummen angezogen, so folgete er Duborn nach dem Weiber Seraje.

Indem Dubor nach dem Seraje zugieng, so gab er denen Kämmerlingen, welche an den Thüren stunden, ein Zeichen, sich hinweg zu begeben; und bey dem Hineingehen hieß er seinem Stummen, er sollte ihm nach Kalasradens Zimmer folgen.

Sadaks Freude bey den Gedanken, daß er seine Geliebte wieder sehen sollte, und seine

Furcht, es möchte irgend ein unglücklicher Unfall ihn entdecken, erregeten wechselsweise Stürme in seiner Brust: der mächtige Krieger aber verhehlete in seinem Gesichte die starken Leidenschaften, welche sein Herz belagerten.

Nachdem sie verschiedene Gänge durchgegangen, so kam der Oberste der Kämmerlinge an das Zimmer der schönen Kalasrade und wollte eben hinein gehen, als er die königlichen Sandalien an der Thüre wahrnahm.

Dubor fuhr bey dem Anblicke zurück.

„O Muhammed, sagete er mit einem Zi„scheln, Amurath ist in der todten Stille der „Nacht aufgestanden und in Kalasradens Zim„mer gegangen.“

Dubors Worte waren Sadaks Herzen wie tödtliches Gift; die kalte Hand des Todes machete sein erstauntes Blut eisstarr, und seine schwache Natur konnte den mächtigen Stoß kaum aushalten.

„O Dubor! Dubor! sagete der bedrängete „Sohn Elars, unterstütze meine kämpfende Ge„müthsfassung! O Dubor, ich bin unfähig, „diesen zehnfachen Tod zu ertragen! — Ach Ty„rann! Ach mein Freund! Wenn ich den

„Streich

„Streich thue, so mußt du umkommen; wenn „ich meinen Arm zurück halte — O unglückse„liger Sadak, wandere nicht in dieser Hölle „von Gedanken herum. O Muhammed, o „Allah! habe ich diese Marter verdienet? „Wenn ich sie verdienet habe, so erschlag mit „deinem barmherzigen Donner dieß aufrührische „Herz. Habe ich sie nicht verdienet, so stärke „und unterstütze den Elenden, den du mit Ue„beln zu beladen einen Gefallen hast, welche „menschliche Gedanken übersteigen! O daß ich „ein Wurm wäre, damit ich unter eines „Gjawrs*) Füßen zertreten würde: o daß ich „eine Kröte wäre und meine Nahrung Verwe„sung: daß ich ein Kameel wäre in der Wüste, „oder ein Esel in der Mühle: daß ich doch „sonst etwas anders wäre, als Sadak, der Ver„fluchte seines Propheten!“

Als der elende Sadak seine Klagen in den Busen seines Freundes also ausschüttete, so drückete der erschrockene Dubor seinen Kopf nieder und verhüllete ihn mit den Falten seines Kleides, damit die Stimme des unglückseligen Sadaks nicht die Wände des Zimmers durchdrin-

*) Ungläubigen.

gen und Amuraths Argwohn erregen möchte. Seine äusserste Vorsichtigkeit aber konnte Sadaks Seufzer nicht verhindern, dessen verwundete und bedrängete Seele wie der abgemattete Eber des Waldes war, wenn er von den Pfeilen und Wurfspießen tausend Jäger durchbohret ist.

Mitten unter seinen Seufzern gieng die Thüre des Zimmers auf und Amurath kam heraus. Sadak verließ Dubors Busen und fiel mit seinem Gesichte zur Erde.

„Dubor, sagete der Sultan, wo bist du gewesen? und wo sind deine Wachen? Wer ist „der Stumme, den du so in deinem Busen hegetest? und warum bist du hier in der finstern „Stunde nach Mitternacht?“

„Herr der Fürsten, antwortete Dubor, als „sich mein Herr zu seinem Sofa begab, so gieng „ich fort, die Wachen der Kämmerlinge zu be„suchen, und zu sehen, daß deine Sclaven bey „denen ihnen anvertraueten Posten treu wären: „und da ich bey meiner Zurückkunft merkete, „daß mein Herr aufgestanden wäre, so rief ich „diesen Stummen zu mir, weil ich meinen Sul„tan nicht gern mit den Füßen seiner Wache

„stören

„stören wollte, und folgete dir nach dem Zim„mer der stets blühenden Kalasrade. Indem „ich aber hier verweilete, und wartete, ob mein „Herr etwan einen Befehl für seinen Sclaven „auszurichten hätte, so wurde der arme Stum„me krank, und aus Erbarmen nahm ich ihn „an meinen Busen; wie ich von der Gütigkeit, „welche mein Herr seinen Sclaven erzeiget, ge„lernet habe, so viel als meine arme schwache „Fähigkeit zulassen will, die glänzenden Tugen„den des Lieblings des Allah nachzubilden.“

„Dubor, sagete Amurath, ich lobe deine „Sorgfalt: Weil aber der Sclav krank ist, so „laß ihn zu Kalasraden schicken, daß sie ihn „warte. Die Umarmungen des Sohnes Os„mans sind der Sclavinn Sadaks beschwerlich. „Dieserwegen, Dubor, sieh dahin, daß du die„sen Sclaven auf den Sofa der Kalasrade le„gest, und laß sie sich einbilden, daß er ihr Lieb„haber sey, bis sie ihren stolzen Arm um ihn „schlägt, und ihn Sadak und ihren Herrn „nennet.“

Dubors Herz erfreuete sich über Amuraths Worte: er verhehlete aber seine Freude, und sagete:

„Will

„Will die Herrlichkeit des osmanischen Ge„schlechtes erst zulassen, daß ich ihn zu meines „Sultans Zimmer begleite?“

„Dubor, sagete Amurath ernsthaft, habe „ich gesprochen und soll ich mein Wort wider„rufen? Sclav, gehorche mir den Augenblick, „und bringe diesen Elenden mit Gewalt in Ka„lasradens Arme.“

Der Oberste der Kämmerlinge legete seine Hand auf seine Brust, bückete sich tief und sagete:

„Amuraths Willen ist das Gesetz seines „Sclaven.“

Amurath war nicht so bald weggegangen, so hob der Oberste der Kämmerlinge Sadaken auf und sagete:

„Sohn Elars, Freund meines Busens, er„ster in meiner Hochachtung, steh auf und voll„bringe Amuraths Befehle.“

„Ja, getreuer großmüthiger Dubor, ant„wortete Sadak, du Balsam des Friedens für „meine verwundete Seele, du Stral des Him„mels auf die Geister des Gekränketen, ich will „aufstehen und die große Quelle der Glückselig„keit für die gnädige Veränderung segnen, die

„er

„er zu meinem Besten gewirket hat. Nunmehr, „Dubor, bin ich mehr, denn Amurath! Ich „bin im Begriffe, eines Paradieses zu genießen, „von welchem, o Allah, Osmans Blut ewig „laß ausgeschlossen seyn. Unterdessen, daß sich „der Kaiser der Welt zu einem misvergnügten „Sofa begiebt, wird Sadak auf den reichsten „Weiden ungesättigten Vergnügens die Nacht „hindurch wohlleben. — Aber, warum verzö„gere ich, Kalasraden zu suchen? da das Le„ben kurz ist; wie flüchtig sind die Freuden des „Lebens!“

Bey diesen Worten redete Dubor dazwischen: „Erlaube mir, o glückseliger Sadak, sagete „er, daß ich zuerst in Kalasradens Zimmer „gehe und ihre zarte Gemüthsbeschaffenheit zu „deiner Aufnahme vorbereite, damit nicht die „starke Fluth der zurückkehrenden Glückseligkeit „ihre Natur überwältige und Ohnmacht oder „Tod sie wieder aus der Umarmung ihres Ge„liebten reiße.“

Der zärtlichverliebte Sadak beruhigte sich bey den Gründen des Obersten der Kämmerlinge; und Dubor eilete, Kalasraden von der Ankunft ihres Geliebten Nachricht zu geben.

Nach wenigen Augenblicken kam Dubor wieder zurück und gieng mit Sadaken in die Frauengemächer.

Als die glückliche Kalasrade die Gesichtszüge ihres Herrn unter der Verkleidung eines Stummen sah, so sprang sie auf ihn zu. Ihre Augen waren von den Entzückungen ihres Herzens belebet, und sie drückete ihn mit einem verliebten Erstaunen, halb voller Furcht, halb vor Freuden außer sich, in ihre Arme.

„Ach, liebenswürdiger Sadak, sagete sie, „Freude meiner Seele, Meister meiner Gedanken, Leben meines Herzens und Hüter meiner „Ehre, wie habe ich mich nach dieser gesegneten „Umarmung gesehnet! O wie hat deine Kalasrade bey deiner Abwesenheit geseufzet und an allem verzweifelt! Ich bin, mein Sadak, wie „die schreyende Eule in der Wildniß gewesen; „ich bin, mein Sadak, wie die verwitwete „Taube gewesen: nunmehr aber bin ich, wie „das Reh, welches auf der von der Sonne beschienenen Ebene hüpfet; wie der Vogel, welcher den Thau des Morgens unter den Blüthen „des Orangenwäldchens einschlürfet.“

„O zärt-

„O zärtlich geliebte und beständige Kalaf„rade, antwortete Sadak, wie hat dich mein „Herz in der Einsamkeit gesuchet und nicht ge„funden! Ich bin, meine Kalasrade, wie der „Feige am Tage der Schlacht gewesen; wie der „durch die Verrätherey seines Feindes entwaff„nete Kriegesmann; wie der Löwe in den Ne„tzen der Jäger; wie der von der Fluth umrin„gete Leopard. Aber nunmehr bin ich wie der „muthige Mann, welcher seinen Feind unter „sich hat; wie der Eroberer an dem Tage des „Triumphes: Aber nunmehr bin ich wie der „Tyger, der auf seinen Raub springt; wie der „frische Adler auf den Wolken des Himmels. — „Ach, was habe ich in der Fülle meines Herzens „gesaget! Amurath ist nunmehr Kalasra„dens Herr und vielleicht werde ich in diejeni„gen Arme geschlossen, die noch von der Um„armung deines Sultans besudelt sind! Ka„lasrade ist nicht mehr Sadaks Weib, son„dern die Sultaninn des osmanischen Ge„schlechtes.“

„Ungerechter und grausamer Sadak, er„wiederte die zärtlich verliebte Kalasrade, wie „hat dein Herz die Beschuldigungen der Falsch„heit

„heit erfunden! Kann ich, o Sadak, gegen „meinen Herrn falsch seyn! Hat Kalasrade „jemals einen Wunsch, in welchem ihr Sadak „nicht der Hauptgegenstand war!“

„Aber wie, o Kalasrade, sagete der arg„wöhnische Sadak, wie ist weibliche Schwach„heit fähig gewesen, der schimmernden Tyran„ney des Sohnes Osmans zu widerstehen? „Wenn es ihm fehlgeschlagen, dich durch die „köstliche Parade seines Serajes zu seiner Absicht „zu bringen, so konnte er dich doch zwingen, „seine Umarmungen anzunehmen.“

„Liebenswürdiger Meister meiner Gedanken, „antwortete Kalasrade, unser Prophet hat mei„ne Gebethe erhöret, und der Vogel der Adriam „hat den Balsam des Trostes in meine betrübte „Seele ausgegossen. Ja, noch mehr, der groß„müthige und dankbare Dubor hat mir auch „die Worte des Trostes in meine Ohren gezi„schelt, und durch den Rath desjenigen, wel„chen Elar, dein Vater, vom Untergange „erhielt, hat Kalasrade über Amuraths Nach„stellungen triumphiret.“

Als die schöne Kalasrade diese Worte vorbrachte, so veränderte Dubor, der Oberste der

Käm=

Kämmerlinge, die Gesichtsfarbe. Allein, Kalasrade war so erpicht, ihren lange verlorenen Herrn anzusehen, daß sie das ängstliche Gesicht des großmüthigen Dubors nicht wahrnahm.

„Und durch was für List, fragete Sadak „begierig, hat sich Kalasrade von Amuraths „Macht befreyet?“

„Monarch meiner Zuneigungen, antwortete „Kalasrade, ich mache keinen Anspruch auf die „Ehre der Erfindung; ich bin Dubors Klug„heit meine Sicherheit schuldig. Er eröffnete „mir die Ursache seiner Freundschaft gegen „Elars Sohn und rieth mir, ich sollte, wenn „Amurath wieder zu mir kommen würde, ihm „betrüglich begegnen und ihn durch ein Gelübde „verbinden, mir nicht eher nahe zu kommen, „als bis er mir das Wasser der Vergessenheit „verschaffen würde.“

„Und was hat Kalasrade dem Sultane „Amurath bewilliget, sagete der ernsthafte Sa„dak, daß sie dieses mächtige und wichtige Ge„lübde von ihm erhalten?“

„Ach, edler Sadak,“ sagete Dubor, der ihm in die Rede fiel, „der schlaue Sultan „hat unsere Netze wider uns selbst gerichtet, und

„wir sind in der Schlinge gefangen, welche „Amuraths Füße geleget war.“

„Was für ein Unglück, Dubor,“ erwiederte die erstaunete Kalasrade, „was für ein „Unglück deutete doch deine bedenklich redende „Zunge und die ernsthafte Stirne meines beleidigten Herrn an? Ach! sagtest du nicht, „Amurath hätte uns verstricket? Hat er denn, „getreuer Dubor, meine freundlichen Worte „falsch angewandt? Hat er meine Ehre durch „lüderliche Anzeigungen beschmitzet? Nun, „warlich, auf meine Seele, tapferer Sadak, „der Tyrann lügt. Niemals, niemals hat Kalasrade in Worten oder Werken ihren Herrn „beschimpfet; und ich rufe den großen Allah und „die Geister des Gerechten zu Zeugen an, Amurath, der niederträchtige Amurath hat sich „den Armen des Weibes Sadaks niemals genähert.“

„Beruhige dich, holdselige und höchstbeschimpfte Schöne, sagete Dubor, und zertheile die Wolke deiner Augenbraunen, tapferer Sadak. Kalasrade hat Amuraths Begierden niemals nachgegeben und kann es auch „nicht thun; und es hat sich auch der Fürst kei-

„ner

„ner Freuden rühmen wollen, die er niemals „gekannt hat. Nein, beständiges Paar, obgleich „Amurath grimmig in seiner Rache ist, so ist „er doch gerecht und vollkommen in seinen Re„den und würde eben so geschwind den Staat „seines Reiches verlassen, als seinen Eid bre„chen. Es verhält sich aber kürzlich so, holdse„lige Gebietherinn des Herzens des tapfern Sa„daks. Als der Sultan, welcher über dein „Ansuchen verdrüßlich war, fand, daß ihn sol„ches auf eine lange Zeit abhalten würde, Ge„walt zu brauchen, dich anzutreiben, so sann „er herum, wie er deine eingebildete Sicher„heit dir eben so beschwerlich machen könnte, „als es ihm zu thun verbothen war; und da„her hat er deinen nichts böses argwohnenden „Herrn durch einen festen Eid verpflichtet, daß „er das Wasser der Vergessenheit für ihn su„chen und niemals in das osmanische Reich „wieder zurückkommen soll, als bis er dasselbe „aus diesem unzugänglichen Brunnen mit sich „bringe.“

„Was, sagete die erschrockene Kalasrade, „was sind das für Worte, welche den Lippen „des großmüthigen Dubors entronnen sind!

„Sieh mich an, o Sadak, du höchst beschim-
„pfeter Herr! Sieh diejenige an, welche
„durch eine niederträchtige Erfindung ewige
„Trübsalen auf dein Herz gehäufet hat. O ver-
„fluche diese Zunge, dieses Herz, diesen Kopf,
„welche alle die elenden Werkzeuge zu Sadaks
„Verbannung gewesen sind! Ach Vogel der Adi-
„ram! Ach süßsprechender Dubor! siehst du
„nicht das Gift, welches unter der Zunge der
„Otter verborgen stecket! siehst du nicht die
„Flammen, welche unter der grünen Oberflä-
„che des brennenden Santorini liegen!

„O Sadak, Sadak, laß mich viel lieber
„zu Amurathen laufen, und seiner viehischen
„Begierde ein Genügen thun, als daß Sadak
„unter zehntausend Toden herum schweifen soll.
„Die verrätherischen Sandbänke, meine Liebe,
„werden mit dir versinken. Böse Geister wer-
„den dich von der Spitze ihrer Felsen hinabstür-
„zen; dein unglückseliges Gerippe wird auf ein
„unbekanntes Ufer geworfen werden; die Geyer
„der Luft und die Ungeheuer der Tiefe werden
„sich von meinem Geliebten äßen, und der wilde
„ungezähmte Amurath wird ohne Furcht vor
„dei-

„deinem Arme die armseligen Ueberbleibsel der „Schönheit deiner Kalasrade verheeren.

„Viel eher, sagete Sadak, soll dieser Arm „augenblickliche Rache auf des Tyrannen Kopf „stürzen und alles osmanische Blut umkommen, „als Kalasrade jemals von Amuraths unge„weiheter Berührung besudelt werden.“

„Ach grimmiger Sadak, antwortete der „Oberste der Kämmerlinge, was meynen die „schwarzen Entschließungen deines aufrührischen „Herzens? Denk aber nicht, Dubor sey ge„sonnen, als ein zahmer Zuschauer bey deiner „Bosheit zu stehen. In jedem gerechten Be„fehle bin ich meinem Herrn getreu, und durch „mich muß der niederträchtige Sadak erst „Amuraths Herz erreichen. Allein, mäßige „deine Wuth, kühner Mann, und wisse, ob„gleich Dubor nicht jede That Amuraths lobet, „so will er doch niemals ein Verräther gegen „sein Leben werden. So lange Sadak nichts „weiter will, als nur seine Kalasrade wieder „erhalten, so bin ich durch Dankbarkeit und „Gerechtigkeit verbunden, mich seiner Sache „anzunehmen. Wenn aber sein mürrisches Herz „nach seines Fürsten Leben steht, dann so rufen

„mich beydes Dankbarkeit und Gerechtigkeit zu „Amuraths Vertheidigung."

„Großmüthiger Dubor, antwortete Sadak, „mit Rechte erhalte ich solchen Verweis. Ich „wäre in der That ein Bösewicht, wenn ich un„serm Glauben, da des heiligen Osmans Ge„schlecht beynahe erloschen ist, seinen letzten kö„niglichen Führer rauben wollte. Nein, ge„treuer Kämmerling, der Mensch, welcher aus „Privatbosheit Verwirrung in seinem Lande an„richtet, und dessen Frieden umkehret, verdie„net weder Mitleiden, noch Trost."

„Sind das denn, versetzete Kalasrade mit „Thränen, die tugendhaften Entschließungen ei„nes Patrioten, daß er der öffentlichen Tyran„ney seine Privatglückseligkeit hingebe? Wozu „war anders Osmans Geschlecht bestimmet, „zu regieren, als zur Sicherheit der Gläubigen? „Und wenn ein Tyrann ungescheut jede gesell„schaftliche Pflicht übertritt, so ist er der erste, „welcher seine Unterthanen ihres Friedens be„raubet. Du aber, o Sadak, bist ein edler „Patriot, du kannst deinen Pallast brennen und „dein Weib aus deinen Armen gerissen sehen, ei„nes Tyrannen Gaumen zu sättigen; du kannst „dich

„dich mit Niedrigkeit vor einem winzigen Herrn „schmiegen, der in allem, außer in Pracht, ge„ringer ist, als du; und du kannst seine gering„schätzigen ungeweiheten Lüste das unveränder„liche Gesetz nennen, welches Allah heiliget und „Muhammed billiget. Solches mag denn Sa„daks Liebe und solches mag auch seine angelo„bete Beschützung der Ehre seiner Kalasrade „seyn: höre mich aber, Prophet des Gerechten, „und du reines, himmlisches Wesen, unbefleck„ter und heiliger Gott! Du, der du den „Schwächsten mit deinem mächtigen Arme be„schützen kannst, o gieb mir Stärke, diejenige „Keuschheit zu retten, welche der grausame „Sadak nicht rechtfertigen darf, und mache „deine zitternde Dienerinn zum Werkzeuge der „Rache über des Tyrannen Kopf."

„O schöne und höchst beschimpfte Kalasrade, „antwortete Sadak, bitte vielmehr, daß My„hammed deines Sadaks Herz stärken und ihn „auf diesem zweifelhaften Pfade seine Pflicht ge„gen Kalasraden und seinen Fürsten lehren „wolle."

„Ach!" unterbrach ihn Dubor, der Oberste der Kämmerlinge, „ich hoffete, diese Zusam-

„menkunft sollte den Herzen Sadaks und der „Kalasrade Trost ertheilet haben: allein, Lei„denschaft hat, leider! die kurzen Augenblicke „verzehret, welche der Liebe gehöreten; denn in „Osten sind nunmehr die Paniere des heran„kommenden Tages aufgeworfen, und das schwa„che Purpurlicht, welches von den entferneten „Wolken zurückstralet, erinnert uns an unsere „Rückkehr. Komm, edler Sadak, laß uns die „Schöne in der völligen Versicherung verlassen, „es werde Allah das ärgste Uebel verhüten, was „euch drohet, und Kalasraden bis zu ihres „Herrn Zurückkunft unbefleckt erhalten.

„Sie verlassen, o Dubor,“ antwortete Sadak und sah mit wilder Entzückung auf sein geliebtes Weib; „wen soll ich verlassen? —“

„Tapferes und entschlossenes Haupt, unter„brach ihn Kalasrade, dein Herr möchte gern „dein Weib haben, und du mußt sie seinem „grimmigen Willen übergeben. Geh denn, ed„ler Sadak; denn Amurath nahet sich mit dem „wilden Auge der Lust, und Leidenschaft erhitzet „sein Blut, Kalasraden mit seiner heißen Um„armung zu umfangen. Geh denn, mein Sa„dak, nach irgend einem bequemen Flecke, wo

„du

„du sicher verborgen vor den Blitzen der verlieb„ten Wuth deines Sultanes, ein gehorsamer „und unterthäniger Zeuge von den Vergnügun„gen deines Herrn seyn magst. Ja,“ fuhr die verrückte Kalasrade fort, „du wirst meine zarte „Gestalt in Verzuckungen erblicken; und diese „Arme, welche oftmals Sadaken umschlossen „haben, unter der kaiserlichen Folter der ge„rechten osmanischen Macht ausgedehnet se„hen.“

„O Sadak, unterbrach sie Dubor, noch „einen Augenblick länger und alles ist verloren. „O Kalasrade, wenn Sadak jemals deine Lie„be verdienete, so laß ihn von hinnen, und „rette dich, deinen Herrn und mich von dem „instehenden Untergange.“

„Was?“ erwiederte die wilde Kalasrade, wobey sie ihren edlen Sadak in ihre Arme schloß, „willst du mich dieses geglätteten Sta„bes berauben, um den ich mich herumschlinge, „und mich darnach mit Amuraths schwerer „Keule zerschmeißen? Nein, niederträchtiger „Kämmerling, hier allein lebet Kalasrade; und „wenn Sadak verloren ist, so wird mein eige-

„ner

„ner schwacher Weiberarm mich von Amu-„raths Umarmung befreyen.“

„Wenn ich dich jetzt verlassen wollte, versetzete Sadak, so wäre es eben so viel, als wenn „ich dich der Tyranney und den Lüsten zum Raube „gäbe. Nein, Kalasrade, laß den Tyrannen „kommen; wir wollen seine Bosheit zunichte „machen, und beyde zugleich auf einmal hinter „den Thoren des Todes Frieden suchen.“

Dubor versuchete es vergebens, Sadaks und Kalasradens Heftigkeit zu unterbrechen. Sie vergaßen ihrer selbst und der Gefahr ihres freundschaftlichen Kämmerlinges. Sie umfasseten einander mit gegenseitigen Umarmungen und schienen, entschlossen zu seyn, es sollte sie nichts mehr trennen.

Da der bekümmerte Kämmerling fand, daß alle Vorstellung vergebens war, so gieng er aus Kalasradens Gemache hinweg und eilete nach dem Zimmer des Sultanes.

Sadak und Kalasrade merketen es nicht, daß der Oberste der Kämmerlinge sie verlassen hatte, sondern blieben noch immer einer in des andern Armen eingeschlossen, und riefen den

Allah

Allah und Muhammeden zu Zeugen ihrer gegenseitigen Beständigkeit und Treue an.

Mitten unter diesen heftigen Ausdrückungen der Liebe, kam der Vogel der Adiram zum Fenster des Pallastes herein, setzete sich auf Sadaks Schulter und überbrachte dem erstaunten Paare folgende Bothschaft von seiner Gebietherinn.

„Die Geängstigten zu trösten ist das Vergnügen unsers Geschlechtes, und die Einwohner des Himmels lassen sich mit Lust zu den Kindern der Erde hinab, wenn Erbarmen sie hinunter ruft. Dieser Ursache wegen kam die Stimme des Trostes zu Kalasraden. Als die Uebel der Tyranney sie umringeten, so wachete auch Adiram, Muhammeds Dienerinn, über die bedrängte Schöne und gab Duborn das Gefühl des Mitleidens. Durch seinen Rath wurde Amurath zu einem unverbrüchlichen Eide vermocht, so lange von seinem niederträchtigen Vorsatze abzustehen, bis das Wasser der Vergessenheit erhalten worden; und Sadak wurde durch seinen Beystand wieder mit dem Anblicke der Kalasrade gesegnet.

„Wie hast du doch, elendes Paar, diese „gütigen Absichten der Adiram verkehret! Und „wo ist diejenige Tapferkeit, welche dich zuerst „dem Schutze unsers unsterblichen Geschlechtes „empfahl? Durch eine übel verstandene Be„harrlichkeit hast du eine tugendhafte Bestän„digkeit in eine lasterhafte Leidenschaft verwan„delt; und da du beydes die Gränzen der „Freundschaft und Muhammeds Gebothe hin„dangesetzet, so hättest du beynahe Duborn dei„ner Thorheit und dich selbst den eiteln Träu„men einer ungezäumten Liebe aufgeopfert. Lie„be ist eine himmlische Begierde, welche dem „menschlichen Geschlechte eingepflanzet worden, „gesellschaftliche Uebereinstimmungen in ihm „zu erzeugen. Sie schmelzet und unterwirft „die wilden Herzen, wie das spröde und strenge „Erzt in dem Gefäße des Scheidekünstlers mild „gemacht und erweicht wird; und wenn sie „durch die Religion eingerichtet ist, so wird sie „auch stets vom Allah und seinem Propheten „beschützet. Allein, Segen in der Schale des „Ungerechten ist wie die Hefen des Zornes des „Himmels, und Begierde, wenn sie Vernunft „und Religion überwältiget, ist gleichsam eine

„Lehns-

„Lehnsträgerinn der Sünde. Obgleich Allah „euch gelehret hat, euch zu unterwerfen und die „Uebel des Lebens mit Geduld zu ertragen, so „habet ihr doch auf die Phantasien der Liebe ge„höret und in der Tapferkeit eurer Herzen euch „entschlossen, zusammen zu den Thoren des To„des zu gehen. Wer seyd ihr denn, thörichtes „Paar, daß ihr über das Leben zu gebiethen „haben solltet, welches Allah in die aus Thone „gebildete Hütte eures unbeseelten Fleisches ge„hauchet hat? Oder was ist das für Tapfer„keit, wie feige Memmen vor dem Angesichte der „Gefahr zu dem stillen Grabe fliehen? Doch „wisset, so lange Allah regieret, so wird kein „anderes Uebel die Söhne der Schwachheit be„fallen, als solche, die ihr künftiges Beste wir„ken können, wenn sie geduldig ertragen wer„den: und daher kömmt es dem Gerechten al„lein zu, seine Kinder von dem Dienste des Le„bens zu erlassen oder in den Prüfungen der „Trübsal noch länger zu erhalten.

„Also saget Adiram, Sadaks und der Ka„lasrade Schutzgeist, der nunmehr durch das „Gesetz des Verhängnisses genöthiget ist, seine „Unter=

„Untergebenen dem Elende zu überlassen, wel„ches sie sich selbst zugezogen haben.“

Der Vogel der Adiram brachte nichts weiter vor, sondern flog auf der elastischen Fläche der Luft in die Gärten des Pallastes, unterdessen die zärtliche Kalasrade in Thränen an den Busen des erstaunten Sadaks sank.

Der Vogel war nicht so bald fort, so hörete Sadak die Füße einer Schaar in dem Gange; und da die Thüren des Zimmers sogleich aufgiengen, so trat die Wache des Serajes herein und bemächtigte sich des unglücklichen Paares.

Sadak, der nicht an sich selbst gedachte, bemühete sich, seine Geliebte zu vertheidigen: und ob er gleich von der Anzahl überwältiget war, so fiel er doch den Kämmerling an, welcher seine Kalasrade hielt und riß ihn zu Boden.

Sadaks Widerstand aber war vergebens. Die Wache trennete ihn von Kalasraden und belegete ihn mit Fesseln.

So bald Sadak von der Wache in Sicherheit gebracht worden, so erschien der Oberste der Kämmerlinge an der Thüre des Zimmers.

„Sclaven, sagete er laut, ist der nieder„trächtige Ungläubige Sadak gefangen, wel„cher in die geheiligten Mauern des Serajes „des Amuraths getreten?“

„Ja, großer Dubor, er ist gefangen, ant„wortete ihm die Wache; die Kette des Todes „ist ihm angeleget, und wir warten nur auf „deinen Befehl, seine Seele unter diejenigen „zu schicken, die sich wider ihren Fürsten em„pören.“

„Halt, Sclav, erwiederte Dubor, und „bring ihn unbeschädigt in Sicherheit, bis der „mächtige Amurath herbey kömmt.“

Sadak war über Dubors Erscheinung und Betragen verwirrt und beschämt; und Kalasrade wünschete, ihn mit Vorwürfen zu beladen: sie fürchtete sich aber, sie möchte von Adiram getadelt werden, weil sie noch nicht wußte, auf was für Art und Weise ihr Herr war entdecket worden.

Bald darauf erklang die Musik des Serajes; und da Dubor, der Oberste der Kämmerlinge, merkete, daß Amurath in der Nähe war, so eilete er, ihn zu empfangen.

„Fürst meines Lebens,“ sagete der Oberste der Kämmerlinge, als der königliche Amurath mit der tödtlichen Runzel auf der Stirne heran kam, „dein Sclav hat den Feind deines Frie„dens in Sicherheit gebracht.“

„Treuer Dubor, versetzete Amurath, ich „lobe deinen Eifer. Aber wo ist der nieder„trächtige Ungläubige, welcher sich unterfängt, „in die geheimen Orte des Serajes des Amu„raths zu dringen?“

„Hier, Tyrann, sagete der ernsthafte Sa„dak, wenn der Unterdrücker sich getrauet, ei„nen Blick auf seinen beleidigten . . . .“

Die Wache, welche Sadaken fest gemacht hatte, merkete aus seinem Reden, daß er ihren Sultan zu verhöhnen gedachte; sie verstopfete also mit ihren Händen alle weitere Hervorbringung einiger Worte und knebelte ihn mit einem eisernen Gebisse.

Als die elende Kalasrade ihren Gemahl in solcher Noth sah, so riß sie sich von der Wache los, welche sie nur ganz sanft hielt, indem sie eben das Schicksal befürchtete, welches den schwarzen Sclaven befallen hatte, wenn es Amurathen reuen sollte. Kalasrade lief auf den

höchstbeleidigten Sadak zu und schloß ihn in ihre Arme.

„Niederträchtige Sclaven, sagete sie, lasset „meinen Herrn gehen.“ Darauf brach sie in Thränen aus. „O Sadak, edler Sadak, fuhr „sie fort, Freude meiner Seele und Quelle mei„nes Lebens! Wie haben diese Bösewichter „dein edles Gesicht mit ihren eisernen Gebissen „verunstalten dürfen! Warum sahest du nicht „finster aus, meine Liebe, und strecktest sie „ohne Bewegung vor Furcht und Scheu zur Er„de? Was ist dieser winzige Amurath und seine „ganze Wache gegen die edle Kraft deines auf„gehobenen Armes? Ach, ach, mein Sadak, „sie haben dich unterdessen, daß du schliefest, mit „schimpflichen Ketten gebunden, und nunmehr „lachen die Tyrannen über deine Noth.“

Als die wilde Kalasrade diese nicht zusammenhängenden Worte ausstieß, so stunden die Wache und Dubor in fest geheftetem Erstaunen und fürchteten, dazwischen zu treten, oder der Schönen rauh zu begegnen; und doch waren sie über ihre kühnen Reden voller Unruhe.

Der Sultan war auch nicht weniger verwirrt, als seine Wache. Ein jedes Wort, das

sie ausstieß, gieng ihm in die Seele, und doch rühreten ihre glühende Schönheit, die durch ihre Noth belebet wurde, und die unruhigen Bewegungen ihrer liebenswürdigen Gestalt Amurathen so sehr, daß seine Lippen sich weigerten, die Befehle seines Herzens hervor zu bringen.

Da er aber sah, daß die schöne Kalasrade sich bemühete, ihren Herrn zu umarmen: so kam sein Grimm wieder, und er rief laut:

„Geringschätziger Kämmerling, bewahre das „unsinnige Weib, daß es sich nicht mit dem „Elenden besudele, den es Amurathen vorzie„hen darf. — Und, Sclaven, fuhr der erzür„nete Sultan fort, euer Leben soll für eure nie„derträchtige Verabsäumung, den aufrührischen „Sadak aus dem Wege zu räumen, haften."

Nachdem der Oberste der Kämmerlinge die geängstigte Kalasrade weggebracht hatte, so gab er sie den Kämmerlingen in Verwahrung und darauf befahl er der Wache, Sadaken die Bogensehne umzulegen.

Bey Erblickung der Bogensehne, that die wilde elende Kalasrade einen lauten Schrey und fiel in die Arme der Kämmerlinge. Ihre star-

starren Augen waren mit Wahnsinne erweitert und ihre Zähne klapperten vor Todesangst.

Amurath sah die rührende Veränderung mit wilder Bewegung, und aus Furcht, Kalasraden möchte die Seele ausfahren, befahl er den Sclaven, Sadaken von der Bogensehne wieder los zu machen.

„Träger Dubor, sagete Amurath, eile „meiner Kalasraden zu Hülfe; denn ich schwö„re dir bey dem osmanischen Glauben, ihr sollet „alle folgen, wenn meine Schöne stirbt.“

Dubors und seiner Begleiter Versuche waren vergebens. Kalasrade blieb noch immer ohnmächtig, und Amurath voller Verzweifelung befahl, man sollte Sadaken losmachen, damit er sich bemühen könnte, Kalasraden aus ihrer beunruhigenden Ohnmacht wieder zu sich selbst zu bringen.

So bald die Wache Sadaken losgebunden und seinen Mund frey gemacht hatte, so deutete sie ihm des Sultans Befehl an und führete ihn zu der ohne Bewegung liegenden Kalasrade.

„Glückliche Kalasrade, sagete der tapfere „Sadak, ich habe vielmehr das Vertrauen,

„der Prophet der Gläubigen werde dich von der „Macht des Tyrannen befreyet haben: wo nicht, „so will Sadak deinen fliehenden Geist nicht „aufhalten. Geh fort, du göttlicher Geist der „Unschuld und Tugend, zu deiner ewigen Woh„nung, und laß dich den rauhen Hauch der „Stimme Sadaks von deinem gerechten Laufe „nicht abwenden.“

„Ach gesegneter Allah,“ sagete die ohnmächtige Kalasrade, welche auf Sadaks wohl bekannter Stimme wieder auflebete, „wo „bin ich? in was für einen glückseligen Sitz hast „du mich gesetzet, wo die süße Musik der Stim„me Sadaks meiner Seele Trost zusingt? Ach „gewiß, die Betäubung des Todes ist vorbey, „und ich bin weit von Amurathen und allen „seinen Flüchen entfernet.“

„Unglückliche Kalasrade, sagete Sadak, „welcher zurück fuhr, bist du von dem süßen „Schlafe des Todes wieder zu neu erfundenen „Auftritten des Elendes zurückgekommen! Bin„det mich denn nur wieder, Sclaven, und „schnüret mir die Bogensehne um den Hals. „Noch einmal, du tugendhafte Theilnehmerinn „meines Herzens, rufe ich deine getreue Seele

„hin=

„hinweg. Tyrann, erlöse mich von der Welt; „denn nunmehr weis ich, Kalasrade wird „nicht hinter mir bleiben.“

„Nein, stolzer Rebell, sagete Amurath, „wenn Kalasradens Leben auf dem Spiele steht, „so ist dein Daseyn von schlechter Wichtigkeit. „Gegenwärtig lebe, damit sie leben könne, für „welche das Leben allein süß ist. Allein, ich „erniedrige meine königliche Hoheit, wenn ich „mit einem solchen Sclaven Sprache halte. „Dubor, sondere diese halsstarrigen Geister „von einander, und laß es Sadaken, wiewohl „eingesperret, um Kalasradens Willen, an „keinem Troste des Lebens fehlen. Bewache „aber, Kämmerling, mit stetem Auge meine „schöne Sultaninn; versorge sie ungeheißen mit „allen Bedürfnissen; doch auf dein Leben sorge „dafür, daß man sie, durch ihre wahnsinnige Wild„heit, sich nicht selbst Schaden zufügen lasse. Und „wenn diese Dinge nach dem Willen deines „Herrn ausgerichtet sind, Dubor, so laß mich „in dem Bilderpallaste dich sehen.“

Auf diese Worte begab sich der Sultan Amurath hinweg; und da Dubor das ausgeführet

hatte, was ihm war aufgetragen worden, so eilete er, zu seinem Herrn zu kommen.

„Getreuer Kämmerling, sagete Amurath, „als er hineintrat, ich bin vergnügt über dei„nen Anschlag. Es würde gefährlich gewesen „seyn, wie du wohl anmerketest, Sadaken, „den Liebling der Janitscharen, in dem öffent„lichen Gesichte des Tages gefangen zu nehmen. „Nunmehr aber ist, durch deine List, sein Le„ben verwirket, und die stillschweigende Bogen„sehne wird mich ungehört von diesem Feinde „meiner Liebe erlösen. Ich gedenke daher, es „soll ihm mein getreuer Dubor mit einigen we„nigen Begleitern, ehe morgen die Sonne das „weit ausgestreckte osmanische Reich übersieht, „sein verwirktes Leben nehmen.“

„Herr des osmanischen Reiches, antworte„te Dubor, ich werde dem Gesetze deines Mun„des gehorchen.“

„Aber, Dubor, sagete Amurath, ein Um„stand schwebet noch immer über meinem zweifel„haften Gemüthe. Du sagest, dieser Sadak sey „auf deinen Rath in das Seraj gekommen. „Doch was war es nöthig, Dubor, daß du „ihn in der stillen Stunde der Mitternacht zu

„Kalasradens Zimmer brachtest. Es würde ge„nug gewesen seyn, wenn man ihn in unsern „königlichen Gärten entdecket hätte. Dubor, „dieser Gedanken brütet Angst in meiner Seele. „Außer dem, Verräther, so führtest du ihn, als „einen Stummen in Kalasradens Arme. „Sclav, Sclav, du lügst, und Amurath ist „verrathen.“

„Höchst erleuchteter unter den Musulmanen, „antwortete Dubor, der Sclav, welcher sich „wagen darf, meinen Herrn zu betriegen, mag „mit Rechte zittern, weil nichts deinem scharf„sichtigen Auge entwischen kann. Ach, hätte „der unwissende Dubor die Urtheilskraft des „Vaters der Gläubigen, so hätte ich sicherlich „so gethan, wie du gesaget hast: thörichter Wei„se aber hoffete ich, mehr zu thun; und dadurch „habe ich beynahe die Hochachtung meines Sul„tanes verwirket.“

„Was gedachtest du noch mehr auszufüh„ren, eitler Mensch?“ fragete Amurath etwas besänftiget.

„Mächtiger Amurath, antwortete der Ober„ste der Kämmerlinge, als ich den verkleideten „Sadak zuerst aus den Gärten des Serajes

„brachte, so fragete ich den betrügerischen Scla„ven, ob er Kalasraden in deine Arme geben „wollte, wenn ihn Amurath mit den Ehren „eines Weßirs bekleiden würde. Hierzu gab er „einen vermeyntlichen Beyfall, und versicherte „mich, er wollte Kalasraden vermögen, deine „Umarmungen den Augenblick anzunehmen, da „sie von seiner Erhebung überzeuget wäre.

„Durch dieses Versprechen angelocket, füh„rete ich ihn zu dem Zimmer der Schönen: „und weil ich hoffete, die Folge davon würde „meinem Sultane angenehm seyn, so verabsäu„mete ich es, dich von Sadaks Gegenwart „zu unterrichten, bis ich den Ausgang seiner „Unterredung mit Kalasraden gehöret hatte. „Als ich aber den betrügerischen Sclaven vor sie „gebracht hatte, so war er seines Versprechens „nicht mehr eingedenk, sondern versuchete, ein „Liebesgeschwätz vor ihren Füßen auszuschütten; „worauf ich eilete, dir seine Gegenwart zu be„richten, und die Wache des Serajes versicher„te sich des betrügerischen Bösewichtes bald.“

„Weil er denn die Liebe höher schätzet, als „die Ehren des osmanischen Staates, sagete „Amurath, so laß ihn denn der Liebe zum Op„fer

„ser werden. Dubor, schaff ihn so gleich „aus der Welt. Ein jeder Augenblick, den er „noch lebet, vermehret meine Unruhe. Erinnere „dich aber, daß sein Athem ingeheim dahin fah„re und nicht ein Seufzer die Luft beflecke, Ka„lasradens Frieden zu verwunden.“

Dubor war nicht so bald weggegangen, so fieng der wankende Amurath schon an, es zu bereuen, daß er ihn fortgeschickt hatte.

„Wie bin ich doch unter Liebe und Ehre ge„theilet! sagete er. Mein heiliger Eid verbeut „mir alle Gemeinschaft mit Kalasraden, bevor „das Wasser der Vergessenheit nicht erhalten „ist. Und wenn Sadak stirbt, wer wird ver„mögend seyn, die Gefährlichkeiten zu überstei„gen, welche die Quelle der Vergessenheit um„geben!

„Wache, sagete der ängstliche Sultan, ruf „den Sclaven Dubor zurück, halt seine dienst„fertige Eilfertigkeit auf und bring ihn hier vor „deinen Herrn.“

Der Oberste der Kämmerlinge kam zurück.

„Friede sey mit dem mächtigen Amurath, „sagete er, und alle seine Feinde müssen vor ihm „umkommen!“

„Was,

„Was, elender Kämmerling, sagete Amu„rath hurtig, wird Sadak unter die Todten „gezählet?“

„Das Wort meines Herrn, erwiederte Du„bor, war dringend, und dein Sclav eilete, dei„nem Befehle zu gehorchen. Da ich aber so „plötzlich von deiner Wache zurück gerufen wur„de, so ließ ich die Sclaven einhalten, welche „die Bogensehne zuzogen, und Sadak erwartet „auf seinen Knien sein zweifelhaftes Schicksal.“

„So ist alles gut, versetzete Amurath; denn, „ich gedenke nicht, den verliebten Bösewicht auf„zureiben, durch welchen allein (dieß ist deines „Herrn Thorheit gewesen,) Amurath hoffen „muß, Kalasradens Schönheit zu erlangen.“

„Ach, erwiederte Dubor, der Oberste der „Kämmerlinge, dein Sclav gedachte oftmals „an den Eid, welcher meinen Sultan der hoch„müthigen Schönen beraubet.“

„Jedoch, Dubor, fuhr Amurath fort, ge„denke nicht, daß ich, wie Christen, meinen „Schwur zu brechen gedenke, wo Eigennutz oder „Gelegenheit mich dazu versuchen. Nein, ich „habe diesen glücklichen und übermüthigen Sa„dak verbunden, seinen eigenen Untergang von

„dem

„dem Brunnen der Vergessenheit zu holen; und „wenn er nunmehr unterläßt, das Gelübde zu „vollstrecken, so ist sein Leben mit Rechte ver„wirket und Kalasrade in unserer Willkühr. „Laß daher, Dubor, ein Schiff ausrüsten, wel„ches ihn nach dem entferneten Eylande führet, „wo das Wasser der Vergessenheit verbor„gen ist.“

„Herr des osmanischen Stammes, antwor„tete Dubor, ich werde eilen, deinem Willen „zu gehorchen. Gleichwohl, wenn es der „Schwachheit des Verstandes Dubors mag er„laubet seyn, sich vor dem Angesichte meines „Fürsten zu entfalten, wollte ich wünschen, mein „Herr bestellete jemand, auf den er sich verlas„sen könnte, zum Herrn des Schiffes, in wel„chem der Aufrührer Sadak segelt. Denn du „weißt wohl, mächtiger Vater der Musulma„nen, daß Sadak bey dem Heere beliebt ist, „und die Seeherren der Flotte sehen mit par„teyischen Augen auf ihn. Geschah es nicht, o „Licht der Welt, bey dem Aufstande der Janit„scharen, in dem Monde Muharrem, daß „Sadak allein hinlänglich war, den Auflauf „zu stillen? Damals war er seinem Herrn ge„treu:

„treu: nunmehr aber läßt er Kalasraden in „deinem Besitze. Ich befürchte, seine stolze un„bezwingliche Seele kann leichtlich von seinem „Gehorsame abgeführet werden.“

„So laß ihn denn umkommen, Dubor, ant„worte Amurath; denn ich will keinen Neben„buhler bey meiner Gewalt oder bey meiner „Liebe haben. Doch gewiß, Dubor, Sadaks „Seele wird nicht diejenigen Verbindlichkeiten „zerreißen, welche sein Schwur gemacht hat. „Ehe die morgende Sonne den Hellespont neu „vergüldet, muß sein Gelübde ihn zur Abreise „antreiben.“

„Das ist wahr, Fürst der Gläubigen, ant„wortete Dubor; und du braucheſt keinen Ne„benbuhler an diesem Sadak zu befürchten, „dessen schwachschimmernde Herrlichkeit nur „durch Amuraths Gewogenheit belebet wird.“

„Nun wohl denn, erwiederte der Sultan, „weil seine Herzhaftigkeit zu unserer Ruhe noth„wendig ist, so vertraue ich ihn deiner Sorgfalt, „getreuer Kämmerling; und laß ihn hinweg ei„len; denn Amuraths Liebe erträgt die Mar„tern der Ungewißheit sehr schlecht.“

Der

Der Oberste der Kämmerlinge eilete, Amuraths Befehlen zu gehorchen; und da er wieder zu dem Gefängnisse kam, wo Sadak das Ende seines Schicksales erwartete, so befahl er den Stummen, ihn los zu machen.

Sadak erstaunete über Dubors Befehl, und stund auf. Nachdem ihn nun die Sclaven losgemacht hatten, so begaben sie sich hinweg.

„Sadak, sagete Dubor, als sich die Stummen hinweg begeben hatten, sieh den Bothen „der Gnade deines Herrn, welcher deines verwirketen Lebens schonet, weil dein Gelübde es „zu deines Herrn Dienste gewiedmet hat!“

„Wenn ich durch deines Herrn Geschenk allein, o verrätherischer Kämmerling, sagete „Sadak ernsthaft, mein Leben besitzen soll, so „schicket er seine Gnade einem undankbaren „Sclaven. Gnade! darf der Tyrann die Bosheit seines Herzens so unrecht benennen? Ist „es denn Gnade, mein besser Leben zu beflecken, „und den armen Ueberrest als einen verworfenen „Landläufer auf eines Kupplers Verrichtung „auszuschicken? Geh, dienstfertiger Kämmerling, kehre zu deinem stolzen verzärtelten „Herrn wieder zurück und melde ihm, Sadak

„möchte

„möchte sein Leben unter solchen sclavischen Be„dingungen nicht.“

„Ach, unglücklicher Sadak, antwortete der „Oberste der Kämmerlinge, was wird dein „trotziges Reden dir helfen? Wenn Amurath „vernimmt, du gedenkest nicht, das Gelübde „auszuführen, welches du gethan hast, so wird „er sich selbst nicht länger durch den Eid gebun„den halten, welchen die getreue Kalasrade „von ihm ausgepresset hat.“

„Sclav, erwiederte Sadak darauf, ich „verstehe dich nicht. Es ist ein Schein von „Freundschaft in deinen Reden; und doch dün„ket mich, ich habe mehr zu fürchten, wenn die „arglistige Schlange neben mir hinschleicht, als „wenn ihr zorniges Zischen bey Zeiten ein groß„müthiges Mistrauen fordert.“

Die Freundschaft der Menschlichkeit, sagete „Dubor ganz kaltsinnig, bin ich allen schuldig; „und mein Herz ist auch nicht rachgierig genug, „selbst die undankbare Otter zu zertreten, wel„che mich sticht, indem ich sie liebe. Allein, „Sadak, ich gedenke nicht, dich durch Vorwür„fe zu erbittern, sondern ich rathe dir, als ein „Freund,

„Freund, unterwirf dich, da Unterwerfung al„lein dir Hoffnung des Trostes geben kann."

„Freundschaftlicher Dubor, antwortete Sa„dak, nach einigem Stillschweigen, ich unter„werfe mich: aber die vorgeschriebene Zeit ist „beynahe verlaufen —"

„Sorge nicht, antwortete Dubor, es ist „bereits Befehl gegeben, ein Schiff für dich „auszurüsten; und ehe die Nacht heran kömmt, „sollst du nach einem von den osmanischen Schif„fen mit einem geschickten Steuermanne, der „dich nach dem bestimmten Orte führen wird, „gebracht werden. Allein, ich kann nichts mehr „sagen. Amurath wartet auf deine Antwort, „und ich eile, deinen Gehorsam bekannt zu ma„chen."

Sadak fieng nun an, in sich zu gehen, und er klagete sein Herz deswegen an, daß es die Aufrichtigkeit des Obersten der Kämmerlinge in Verdacht gezogen. Dubor aber war geflohen und Sadak in dem Gefängnisse des Serajes allein gelassen.

„O Allah, sagete der elende Sadak, dei„nem allgerechten Schutze vertraue ich meine „getreue Kalasrade, du, der du über die Für-

„sten der Welt herrschest, kannst sie in den feurigen
„Prüfungen sicher erhalten. Wenn sie sich auf dei-
„nen Arm verläßt, so wird sie wie der Wasser-
„vogel auf dem Felsen stehen und die ungestü-
„men Wellen des Oceans ihre eitele Kraft un-
„ter ihr verschwenden sehen, die nicht vermö-
„gend sind, mit ihren rauhen Wogen die Ober-
„fläche ihres Wohnplatzes zu waschen!“

Nachdem der Oberste der Kämmerlinge Amurathen Sadaks Gehorsam gemeldet hatte, so wartete er bis auf den Abend, da er mit der Wache des Serajes in das Gefängniß kam. Sie brachten Sadaken durch das Wasserthor nach dem Schiffe, welches ausgerüstet war, zur Aufsuchung des Wassers der Vergessenheit abzusegeln. Es hatte auch der edle Sadak wegen der sie begleitenden Wache keine Gelegenheit, seine Dankbarkeit dem Obersten der Kämmerlinge zu bezeugen.

So bald Sadak eingeschiffet war, so gieng das Schiff unter Segel, und der edle Sohn Elars fand, daß der Hauptmann des Schiffes ein christlicher Renegat war; denn Dubor hatte vergebens einen aus seiner eigenen Nation gesu-

gesuchet, welcher erfahren genug in der Schiffsahrt war, die Reise zu thun.

Einige Tage lang lief das Schiff hurtig vor dem Winde und führete den unglücklichen Sadak so schnell von dem Orte seiner Geliebten, als der Geyer in seinen Klauen das bebende Lamm von den Zitzen seiner Mutter wegträgt.

Auf diesen Wind aber folgete nach kurzer Zeit eine Stille, bey welcher der Schiffshauptmann, da sie von ihrer Absicht abgehalten wurden und nachher eine kleine Kühlung entstund, an das Eyland Serfu anlegete; und daselbst blieb er zween Monden lang und ließ weder seine Leute an das Land gehen, noch erlaubete er den Eingebohrenen des Landes, in sein Schiff zu treten.

Obgleich Sadak über die Aufführung des Hauptmannes Gehari erstaunet war, so versuchete er doch nicht, das Schiff zu verlassen, sondern brachte seine Zeit hauptsächlich in Einsamkeit und Betrachtung zu.

Endlich kam ein kleines Fahrzeug von Constantinopel an und brachte dem Hauptmanne den Befehl, den er erwartete. Weil nun der Wind günstig war, so hissete er seine Segel und steurete nach dem atlantischen Oceane.

Sie wollten nunmehr eben das Eyland Kirigu vorbey segeln, als ein Sturm entstund, und nachdem sie viele Tage wider den Wind gerungen, sie doch endlich nöthigte, in die Bay einzulaufen, welche die Stadt Koron einfasset.

Es war vergebens, daß die Bürger dem Schiffe Zeichen gaben, von ihrem Haven hinweg zu steuren. Der schwellende Ocean und die grimmigen Winde waren vereiniget und trieben sie eiligst an das Gestade; und da jeder von dem Sturme erschrecket worden, so eileten sie an das Ufer und ließen das Schiff nahe am Gestade vor Anker.

„Unglückliche Seefahrer,“ sagete ein bejahrter Bürger zu ihnen, als sie an dem Gestade herum giengen, „ihr seyd dem Schooße der „See entronnen, damit ihr in dieser ansteckenden „den Stadt begraben werdet.“

Die Seefahrer hiengen ihre Köpfe nieder, bey dieser fürchterlichen Erklärung, und Sadak vernahm, daß die Pest in der Stadt Koron wüthete.

Der Hauptmann, dessen muhammedanischer Namen Gehari war, befahl seinem Schiffsvolke, sich Sadaks zu bemächtigen. Zu gleicher

Zeit

Zeit ließ er dem Statthalter der Stadt melden, er hätte den Auftrag vom Amurath und einen Staatsgefangenen unter seiner Aufsicht.

Sadak war über des Hauptmannes Aufführung erstaunet; denn er wußte vorher nicht, daß er als ein Gefangener angesehen würde, oder daß Gehari einigen Befehl über ihn hatte.

„Mein Herr, sagete Gehari, sey nicht un„ruhig; ich habe keinen Auftrag, dir übel zu „begegnen; und wenn ich solchen auch hätte, so „würde dein edles Betragen die Ausführung „desselben verhindern. Es wurde mir nur bloß „aufgetragen, in dem osmanischen Reiche nicht „zu landen: und wenn die Nothwendigkeit mich „an das Ufer triebe, so sollte ich dich als mei„nen Gefangenen ansehen.“

„Gehari, sagete Sadak, geh mit mir um, „wie es dir beliebet, du hast den Auftrag von „meinem Fürsten, vor dessen rechtmäßigen Wil„len ich stets meinen gehorsamen Geist zur Erde „niederwerfen muß.“

Es war ein Glück für Gehari, daß sein Gefangener von einer edlen Gemüthsart war; denn die Verwirrung in der Stadt war so groß, daß der Statthalter weder Wache noch Ansehen

und Gewalt unter seinen elenden Unterthanen hatte.

„Ach," sagete Gehari zu Sadaken, als sie in die Stadt giengen, „wenn man sich hier einer Macht über dich rühmen wollte, so wäre „es eben so viel, als wenn man die menschliche „Eitelkeit selbst über das Grab hinaus erstrecken „wollte. Tod und Verheerung sind die Regenten in Koron, und Verwüstung herrschet über „die Kinder des Allah."

„Nicht so, edler Gehari, antwortete Sadak, du hast nur noch eines Christen Glauben, „sonst würdest du Allah den Vater seiner Kinder, selbst in dem Grabe des Todes erkennen „lernen. Seine Hand, o Gehari, ist mit dem „Hunger und der Pest. Wo er es zuläßt, da „breiten sich die schwarzen Flügel des Schicksales aus; und woselbst er einhält, da fallen die „mächtigen Eroberer besänftiget nieder. Laß „uns aber kühnlich in diese Thore der Krankheit „hinein gehen und, so lange wir Stärke haben, „denjenigen beyspringen, über welche der schwarze Feind den purpurnen Mantel der ansteckenden Seuche geworfen hat."

Die Seefahrer, welche durch Sadaks Worte und Beyspiel ermuntert wurden, giengen kühnlich in die Stadt Koron; und unterdessen daß die todtblassen Einwohner zitternd und unthätig in ihren Häusern saßen, übeten Sadak und seine Gefährten die mitleidigen Dienste der Menschlichkeit an den elenden Gegenständen aus, die ihn umgaben.

Seine arbeitsame und gefährliche Verrichtung aber überwältigte bald den edlen Sadak, und er fand, die Pest hatte sein krankes Blut angegriffen.

Verdrossen und unvermögend, andern zu dienen oder sich selbst zu helfen, fiel der elende Sohn Elars zwischen zwoen Leichen nieder, welche zu erhalten, seine äußersten Bemühungen misgelungen waren.

Das Elend, welches noch folgete, verbarg die Natur gütigst vor seiner Vorstellung. Die Krankheit nahm sein Gehirn ein, und er lag betäubt auf der Erde in den Straßen der Stadt Koron.

Nach zweenen Tagen stund er von der Erde auf und seine Knie wanketen von der Last seines ausgemergelten Leibes. Er warf seine hoh-

len Augen rund um sich herum und sah auf jeder Seite die schrecklichen Merkmaale der allesverheerenden Pest.

Seine vornehmste Aufmerksamkeit aber zogen zween Jünglinge an sich, welche auf der Erde neben einem bejahrten Körper knieten, der eben seinen letzten verpesteten Hauch als ein tödtliches Vermächtniß zwischen seine Kinder auslassen wollte. Ihre frommen Thränen und ihre pflichtschuldige Achtsamkeit auf den sterbenden Weisen, mit einer unterthänigen Ergebung in den Willen des Allah vermischt, rühreten Sadaks Seele lange vorher, ehe er gewahr würde, daß sie die Söhne seiner Stärke waren, welche die letzten traurigen Dienste dem Mepiki, dem Vater der Kalasrade, leisteten.

„Meine Kinder, meine gehorsamen Kinder,“ sagete der entnervte Sadak, welcher mit zitternden Gliedern zu ihrem Beystande kroch, „Allah segne doch eure fromme Sorgfalt; ihr „seyd in der That Sadaks Söhne und Kalasradens Abkömmlinge, und es gefällt eurem „Vater lieber, daß er euch in diesem Thale des „Todes also wirksam, als mit dem Siege unzählbarer Feinde gekrönet, sieht.“

Codans

Codans und Ahuds Erstaunen bey dem Anblicke ihres Vaters hinderte ihre Achtsamkeit auf den sterbenden Mepiki nicht. Sie schlossen ihrem abscheidenden Freunde die Augen mit frommen Thränen, und umarmeten mit Ehrfurcht den todten Leib ihres geehrten Vorfahren.

Sadaks Seele war von der Frömmigkeit seiner Kinder überwunden, und derjenige, welchen in Schlachtordnung gestellete Kriegesheere nicht von seinem Posten bewegen konnten, wurde das zärtliche Schlachtopfer der väterlichen Zuneigung.

Da Codan und Ahud ihren Vater ohnmächtig werden sahen, so eilten sie zu seinem Beystande. Neue Sorgen folgeten, ihre Trübsal zu vermehren; und man erinnerte sich kaum der sterbenden Seufzer des Mepiki, unterdessen daß Sadak fortfuhr, in den Armen seiner Kinder ohnmächtig zu seyn.

„Dank sey dir, gütiger Codan, Dank sey „dir, zärtlicher Ahud,“ sagete Sadak zu seinen Kindern, als er von der Dienstbarkeit der Schwachheit aufstund, „obgleich die Natur erschöpfet ist, so wird doch meine Seele durch „die Aufführung meiner Söhne wieder erwecket,

„und Sadak freuet sich, daß er Kalasradens „Zärtlichkeit über deines Vaters Trotzigkeit „triumphieren sieht.“

„Quelle unsers Lebens und Leiter unserer „Gedanken, antwortete Codan, deine Kinder „heben ihre Herzen auf zum Allah und preisen „ihn für den Trost, den er uns bey diesem Auf„tritte der Schrecken gegeben hat.“

„Ach, meine Söhne, sagete Sadak, war„um sollte ich über körperliche Schwachheit kla„gen, wenn die Schwachheit meiner Seele „größer ist? Unzufrieden mit der Gegenwart „meiner Kinder brenne ich vor Verlangen, zu „wissen, was für ein seltsames Schicksal euch „nach der Stadt Koron gebracht hat?“

„Urheber unsers Wesens, antwortete Alhud, „deine Kinder sind von dem Unglücke ihrer Ael„tern nicht befreyet geblieben. Bald darnach, „da uns unser Vater unter dem Schutze des „geneigten Mepiki gelassen hatte, eilete ein „Sclav nach der Hütte, wohin sich dein Ab„kömmling vor der Wuth der Flamme begeben „hatte.“

„Bejahrter Mepiki, sagete der Sclav, be„gieb dich mit Sadaks Kindern hinweg; denn

„sieh,

„sieh, die königlichen Janitscharen kommen her=
„an, und Amurath hat befohlen, Sadaks
„Nachkommenschaft soll vor ihn gebracht wer=
„den.

„Unser betagter Vater rang seine Hände
„bey dem Berichte des Sclaven. Die Janit=
„scharen waren im Gesichte und Codan und ich
„allein bey deinem Vater Mepiki.

„Ach, sagete der Vater unserer geehrten
„Mutter Kalasrade, fünfe von meiner Tochter
„Kindern sind bey den Verschnittenen an dem
„äußersten Ende des Gartens, und für uns ist
„da wenig Hoffnung zur Flucht, für sie die Ge=
„wißheit der Verdammung.

„Ehrwürdiger Herr, antwortete der Sclav,
„es wird vergebens seyn, die Erlösung derjeni=
„gen zu versuchen, welche von meinem Herrn
„entfernet sind: wenn du und Sadaks Kinder
„aber mir in den Wald folgen wollet, welcher
„das Dorf beschattet, so will ich mich anhei=
„schig machen, euch vor der Bosheit eurer Ver=
„folger in Sicherheit zu bringen.

„Führe mich denn, erwiederte unser Herr
„Mepiki, führe mich, getreuer Sclav, von
„Amuraths Tyranney hinweg! Für mich in
„der

„der That ist wenig daran gelegen, ob ich durch „Alter oder durch das Schwert umkomme: aber „diese mögen leben, das Blut ihrer Vorfahren „zu rächen.

„So sagete **Mepiki**, lehnete sich auf den „Sclaven, und **Codan** und ich, wir zogen unsere Säbel, giengen fort und bedecketen uns vor „dem Gesichte der Janitscharen unter den Cedern des Waldes.

„Hier blieben wir bis auf die Nacht, da uns „der getreue Sclav ersuchete, ihm durch den „Wald nach einem Flecken ungefähr vier starke „Meilen von dem Wohnplatze des **Mepiki** zu „folgen.

„Da wir uns gar zu nahe bey **Amuraths** „Arme zu seyn glaubeten, so giengen wir die „folgende Nacht von da ab nach **Barebo** und „daselbst blieben wir, bis ein Fahrzeug, welches „nach Ismir handelte, uns an Bord nahm „und uns nach diesem Stolze Asiens führete.

„Wir blieben in Ismir nur einige wenige „Tage. Die Pest brach in der Vorstadt aus „und wüthete mit solcher Heftigkeit, daß **Mepiki** sich entschloß, auf das erste Fahrzeug zu „gehen, welches die Stadt Ismir verließ.

„Es

„Es traf sich, daß dieses eines Kaufmannes „Schaluppe war, die nach Koron gehen sollte, „wohin wir mit günstigen Winden kamen und „nicht lange darnach in dieser elenden Stadt „landeten.

„Die Schiffleute, welche mit uns kamen, „entgiengen der Pest nicht, ob sie gleich die „Stadt Ismir verlassen hatten. Sie wurden „von der Seuche angegriffen, so bald sie lande„ten: und die Krankheit wüthete mit solcher „Heftigkeit, daß, ehe der halbe Mond vergan„gen war, die ganze Stadt unter ihrem elen„den Einflusse ächzete.

„Der bejahrte Mepiki schloß sich und uns ei„nige Zeitlang in ein inneres Zimmer ein, und „hoffete, der Seuche zu entgehen. Als er aber „fand, daß die tödtliche Krankheit ihn ange„griffen hatte, so befahl er uns, wir sollten ihn „hinaus in die freye Luft führen, welches wir, „seinem Willen zu gehorchen, diesen Morgen „gethan haben.“

„Und habet ihr, meine Kinder, sagete Sa„dak hurtig, die Seuche überstanden, oder hat „sie noch gezaudert, eure jugendlichen Leibesbe„schaffenheiten anzugreifen?“

„Wir

„Wir haben bisher, antwortete Codan, „ein zweifelhaftes Leben erfahren. Da wir aber „unsern Vater der Gefahr der Pest entronnen „sehen, so dürfen wir nicht länger unser Gestirn „anklagen, daß es uns zu den Gräueln dieses Or„tes geführet hat.“

„Sohn, antwortete Sadak, das Verhäng„niß anklagen, heißt, sich wider Allah aufleh„nen: und keine Umstände können unsere Flü„che rechtfertigen, so lange uns unser Glauben „versichern muß, er sey der barmherzige Regie„rer alles unsers Glückes.“

Codan, welcher über Sadaks Verweis beschämet war, bedeckete seine Brust mit seinem niederhängenden Haupte.

Als Sadak diese Unterredung auf den verödeten Straßen Korons hielt, so wurde er gewahr, daß der Hauptmann des Schiffes zu ihm heran kam. Das Feuer seines Gesichtes aber war verloschen, und die Lampe des Lebens schimmerte nur noch blaß auf den Wangen des Gehari.

„Edler Gehari,“ sagete Sadak, indem er sich zu ihm wandte; „ich werde gewahr, daß „gleiches Unglück uns unterdrücket hat. Doch „wie

„wie sehr sind wir bey diesem Siege des Gra-„des dem Allah wegen unserer wunderbaren „Entrinnung verbunden!"

„Daß ich den Allah preisen muß, ant-„wortete Gehari, ist nicht zu verwundern. „Denn meine Vergnügungen werden mir wahr-„scheinlicher Weise mit meinem Leben wieder ge-„geben werden: dem höchstbeleidigten Sadak „aber ist der Tod gewiß ein willkommener Gast „gewesen."

„Gehari, antwortete Sadak, es geschieht „auf des gnädigen Allah Anordnung, daß ich „das Zeichen der Trübsal trage; in welchem Po-„sten ich auch nur falle, sein Willen sey gelobet. „So lange ich aber lebe, gedenke ich nicht, zag-„hafter Weise meinen Zustand zu beklagen."

„Wohl vereinigest du, erwiederte Gehari, „die Entschließungen des Tapfern mit den Un-„terwerfungen des Frommen; deine Tugenden „sind auch nicht unnütz; denn Amurath geden-„ket, ihre äußerste Strenge zu prüfen, und ich „komme als ein unwilliger Sclav, dich anzu-„treiben, aus der Stadt Koron abzureisen."

„Wenn Gehari die Mittel zu meiner Ab„reise anweisen will, antwortete Sadak, so

„bin-

„bin ich bereit: laß mich aber diese meine Kinder als Gefährten meiner Mühseligkeiten mitnehmen.“

„Ach, erwiederte Gehari stutzend, sind dieses Sadaks Söhne, auf deren Leben der Sultan einen so hohen Preis setzet? Nunmehr, Sadak, lehre mich die Pflicht, die ich meinem Herrn schuldig bin, die doch auch mit meiner Freundschaft gegen deine Edelmüthigkeit bestehen kann. Bey Strafe der Ungnade Amuraths, ist ein jeder, welcher den osmanischen Zepter erkennet, verbunden, das zu entdecken, was er von deinen Kindern weis; und doch soll Gehari eher umkommen, als ein solches ausgesuchtes Herzeleid über Sadaks großmüthigen Geist bringen.“

„Gehari, antwortete Sadak, gehorche deinem Fürsten, und laß die Freundschaft keinen Aufruhr brüten.“

„Was, mein Vater, unterbrach ihn Codan, willst du so willig deine Söhne der Tyranney zu einem Raube geben? Wenn das ist, so ist Mepikies Leben vergebens verschwendet: wir wären viel besser mit unsern Brüdern unter den Säbeln der Janitscharen

„gefal=

„gefallen, als daß wir zu Koron unsers Vaters „Freund angetroffen.“

„Codan, antwortete Sadak ernsthaft, es „steht dem Sprößlinge schlecht an, mit seinem „väterlichen Stamme zu rechten. Als ein Va„ter würde ich aus Zärtlichkeit deinen Mangel „an kindlicher Schuldigkeit vergessen: Aufruhr „aber, Sohn, soll Sadaks Fluch antreffen, „wenn auch gleich sein aufgehobener Dolch sei„nes Codans Herz durchbohret: und doch, mein „Sohn, wollte ich wünschen, dieser mächtige „Amurath, für den Osmans Sclaven leben, „möge seine eigenen ungestümen Vergnügungen „und seines Volkes Trost in gleicher Wage ab. „Gewiß, Allah, du gabest uns das Leben nicht, „damit es des Tyrannen Kurzweile sey; sondern „deine Absicht war, der Beherrscher der Gläu„bigen sollte seiner Unterthanen Freude seyn. „Wenn du nach diesem die Fürsten der Erde „wegen eines jeden Lebens richten wirst, das sie „aus Muthwillen zerstöret haben, so findet sich „nicht ein Fürst, welcher nicht gern seine Na„tur mit einem Bauren würde vertauschen „wollen.“

„Großmüthiger Sadak, sagete Gehari, ver„treib die Betrübniß, welche dich überwältiget; „denn Gehari gedenket nicht, deine Söhne zu „verrathen. Der feurige Codan und sein un„terthänigerer Bruder sollen, wenn es dir belie„bet, an ihres Vaters Glücke Theil nehmen. „Von allen unsern Schiffleuten sind nur sieben „der Pest entgangen. Codan und Ahud sollen „daher die Stelle zweener von meinen Befehls„habern ersetzen, und die übrigen müssen wir in „einem benachbarten Haven suchen.“

„Freundschaftlicher Gehari, antwortete Sa„dak, wie soll ich deine großmüthigen Dienste „vergelten! Erlaube uns nur allein, daß wir „den Leichnam unsers theuren Vaters in der „Erde verbergen, und wir wollen deinen Wil„len vollbringen.“

Bey diesen Worten verließ Gehari Sadaken und seine Kinder. Er rief seine zerstreueten Schiffleute zusammen und kehrete nach dem Schiffe wieder zurück.

Sadak stund mittler Zeit seinen Söhnen in ihrem betrübten Amte bey; und nachdem sie den Leib des Mepiki bedecket hatten, so führete er sie nach dem Fahrzeuge, welches Gehari führete.

Der

Der Wind blies vom Lande und trieb sie bald von der Stadt Koron hinweg. Gehari, der nicht gern wieder nach Constantinopel zurück kehren wollte, segelte nach Medan und ergänzete daselbst die Anzahl seiner Schiffleute.

Von Medan erreicheten sie, nach einer langwierigen Fahrt, das Eyland Gomeru, woselbst sie sich eine kurze Zeit erfrischeten. Darauf steureten sie gegen Süden durch das weite atlantische Meer; und da sie sich der Sonne näherten, so geriethen sie in die schwühle Hitze des brennenden Erdgürtels.

Obgleich Sadak mit dem Meere nicht bekannt war, so war er doch nicht unempfindlich. Der Tag wurde mit Unterweisung seiner Söhne zugebracht, und bey der Nacht strebete er mit männlicher Herzhaftigkeit, die Unterdrückungen seines Gemüthes zu übersteigen, welche durch die Gedanken von Kalasradens Elende noch mehr beschweret wurden.

Nachdem sie durch die warmen Himmelsstriche gegangen waren, so giengen sie näher nach den kalten Gegenden des Südens; und da Gehari Land gewahr wurde, so steurete er sein Fahrzeug nach dem Ufer zu, und warf in einer

kleinen Entfernung von einem schönen Eylande Anker.

Hier fanden sie den Segen der Fülle; und da sich die Schiffleute geschwind von den Seekrankheiten wieder erholeten, so waren sie im Stande, den Anweisungen des kühnen Gehari zu folgen, welcher nicht länger da blieb, als nöthig war, sein Schiff auszubessern und neuen Vorrath einzunehmen.

Von diesem Eylande segelten sie nach der Straße, welche den atlantischen von dem friedlichen Oceane theilet. Als sie sich aber dem Lande näherten, so erhob sich der Wind und die See schlug in stürmischen Wellen gegen des Gehari Fahrzeug.

Die Schiffleute richteten vergebens ihr Fahrzeug gegen Westen; ihre Seiten schütterten eben so furchtsam vor dem Sturme, und das Schiff stutzete von dem Gesichte des Ungewitters zurück, als das Streitroß am Tage der Schlacht zittert.

Sadak sah die kämpfenden Elemente mit Geduld und Gelassenheit an: Codan aber war über den schwarzen bergichten Ocean erschrocken,

welcher

welcher in gebrochenen Abstürzen über die Masten des Schiffes aufstieg.

So wie das Schiff in hohlen schallenden Wogen eingeschlossen sank, so sank auch Codans Herz, und Sadak versuchete vergebens, seinem Sohne einen herzhaften Muth zu geben.

„Ist dieß Codan?“ sagete sein Vater, als er ihn in Thränen zerfließen und bey seinem Schicksale zittern sah. „Ist dieß der Abkömm„ling Elaro, welcher den sterbenden Mepiki „so edelmüthig ertrug? Wo ist doch, elender „Sohn, das unerschrockene Gemüth, welches „dich ehemals deinem Vater theuer und werth „machete?“

„Verzeih, o Sadak, den Ahnungen meiner „Seele, antwortete Codan. Nicht für mich, „o Vater meines Lebens, sondern für dich bebet „mein Herz und flieht meine Stärke von mir. „War es nicht genug, daß Amurath dich Ka„lasradens beraubete, ohne daß er dich mitten „unter kämpfende Elemente hieher schickete!“

„Codan, antwortete Sadak, deine Furcht „meinetwegen entdecket eine edle Seele, und

„Sadak danket dir dafür: aber laß sie geschwind „fahren, Codan — “

Indem Sadak diese Worte vorbrachte, so brach ein schrecklicher Schwall über das Schiff, und die Welle überwältigte beyde, Sadak und seinen Sohn.

Der Vater brachte sich den Augenblick dadurch in Sicherheit, daß er ein Theil des Schiffes umfassete, welches ihn von der Kraft der Welle rettete: Codan aber wurde ein Opfer ihrer Gewalt und über den Bord des Schiffes in den unruhigen Ocean getrieben.

Es vergieng einige Zeit, ehe sich Sadak von der Verwirrung umher erholete, weil ihn die See in ihrem Uebergange beynahe betäubet hatte. Als er aber fand, daß sein Sohn durch den Schwall von ihm gerissen war, und er ihn auf den Wellen herumgestoßen sah, so sprang der unerschrockene Sadak vor und wollte ihm folgen, hätte nicht Ahud seinen Vater in seine Arme gefasset und dessen Vorsatz verhindert.

„Elender Ahud, sagete Sadak, bist du eifersüchtig über Codans bessern Geist, daß du „dich unterstanden hast, deinen Vater in der

„Erret-

„Errettung seines Erstgeborenen aus dem „Schooße der See zu verhindern?“

„Beschützer deiner Kinder, antwortete Ahud, „verzeih meiner Vermessenheit und laß Sadaken für die Arme seiner Kalasrade aufbehalten werden. Ahud will entweder seinen Bruder befreyen oder neben ihm umkommen.“

„Nein,“ erwiederte Sadak, welcher „Ahuds Vorhaben verhinderte, weil sein Sohn „sich bestrebete, in den stürmischen Ocean zu „springen; „ich bin nunmehr zufrieden, und „Sadak, dein Vater, will deinen Codan wieder zu seines Bruders Armen bringen.“

In diesem zärtlichen Kampfe zwischen Sadak und seinem Sohne kam Gehari herbey und nahm einen jeden bey der Hand.

„Ach, edle Freunde, sagete er, wollet ihr „das Unglück des Gehari vergrößern? Der gute Codan ist bereits ein Raub unsers ungestümen Feindes, und wollet ihr mich gleichfalls „in diesem gefährlichen Sturme verlassen?“

„Wir gedenken, antwortete Sadak sträubend, Codan, den Geliebten unsers Herzens, „zu retten.“

„Ob ich gleich eure Zuneigung bewundere,“ erwiederte Gehari, der noch immer Sadaks Vorsatz verhinderte, „so muß ich sie doch nicht „eure Vernunft überwältigen lassen. Unser Leben in Unsinnigkeit dem Andenken unsers Freundes aufzuopfern, ist weder klug, noch herzhaft; „und es wird größere Tapferkeit bey dem Ertragen, als bey den heftigen Einfällen der kranken Leidenschaft, ausgeübet.“

„Die Worte des Gehari, antwortete Sadak, sind wie Oel dem Verwundeten auf der „Ebene, und wir müssen uns unterwerfen lernen, Ahud, wo uns Allah den Sieg über etwas anders, als uns selbst, versaget hat. Ja, „Gehari, meinen athemlosen Sohn auf den „Wellen liegen sehen, und dennoch ohne Bewegung neben ihm stehen, ist weit schwerer, „als seine Umarmung unter dem Brüllen des „Oceans suchen. Aber Allah, o Codan, ist „bey dir gegenwärtig, und Muhammed hat „denen gehorsamen Leib auf sich genommen. „Unterdessen daß wir von dem Sturme gekränket werden, wirst du von diesem Auftritte des „Elendes zu den Wohnungen der Gläubigen „hinweggeführet.“

Der

Der sanftmüthige Alhud gab den weisen Aussprüchen seines Vaters nach; und Gehari vermochte seine Freunde, von ihrem wahnsinnigen Vorhaben abzustehen, weil die See so grimmig war, daß kaum das Schiff die Wellen ausstehen konnte, die rund umher sich brachen.

Nach einiger Zeit legete sich der Sturm, und Gehari bereitete sich, durch die Straße in das friedfertige Meer zu laufen.

Die übrige Reise wurde ununterbrochen von dem Winde oder der See gethan: die Heiterkeit des Wetters aber vergütete Sadaken den Verlust seines Erstgeborenen sehr schlecht.

Nachdem sie funfzig Tage gesegelt hatten, so entdeckete Gehari einen großen Rauch und in der Nacht konnte er deutlich in einer Entfernung Feuerflammen unterscheiden. Diese nahmen alle Stunde zu, und erschrecketen die Schiffleute so, daß Gehari in Furcht war, sie würden wieder ihn aufstehen und sich weigern, ihre Reise weiter fortzusetzen.

Des Gehari Furcht war auch nicht ohne Grund. Denn bey ihrer nähern Anrückung schien der sich kräuselnde Schaum der Wellen alle Nacht wie ein fließendes Feuer, und der

Ocean glühete, wie der schmelzende Topf des Läuterers. Die bestürzeten Schiffleute sahen mit Verzweifelung den schreckhaften Anblick, und die Furcht, welche in ihrem Gesichte ausgedrücket war, schien Stärke von dem blassen tödtlichen Lichte zu sammlen, welches auf der gebrochenen Oberfläche der See unter ihnen flammete.

Von dem trüben Schrecken überwältiget fielen sie mit ihren Gesichtern auf die Decke, und ihr Hauptmann redete ihnen vergebens mit wechselsweise angebrachten Versprechungen und Drohungen zu.

Da Sadak die Noth des Gehari wahrnahm, und merkete, daß ihr Vorhaben mislingen würde, wenn man sie in ihrer Furcht beharren ließe: so erhielt er von Gehari Erlaubniß, sie zu ermuntern, und er gieng mit seinem gezückten Säbel mitten unter die auf dem Boden liegenden Schiffleute und redete ihre feigen Geister so an:

„Söhne Muhammeds und Brüder der „Wahrheit, warum fallet ihr so hin, wie das „Laub des Herbstes auf der sandigen Ebene? „Was für ein siegender Feind kömmt auf euch „los, dessen schreckhaften Anblick ihr nicht an„sehen dürfet? Oder was sind es für Gefähr-

„lichkei-

„lichkeiten, welche die Soldaten unsers Pro-„pheten überwunden haben? Kommen die Un-„gläubigen aus Europa gegen uns; oder ist der „alles eintauschende Christ in Waffen aufgestan-„den, sich unserer Fahrt zu widersetzen? Wenn „diese uns vor den Augen wären, so würden „meine Freunde ohne Zweifel aufstehen, und „den Glauben der Musulmanen rächen. Sie „würden aus dem Schlummer der Furcht auf-„springen, und das mannhafte Gesicht des „Krieges annehmen. Soll denn die unschäd-„liche Welle euch erschrecken, wenn sie mit „scherzhaften Sprüngen dem frischen Lodern ei-„nes lebhaftern Elementes nachahmet? Oder „sollet ihr, die ihr des Oceans hohlen Schooß „und alle seine Wasserklüfte unerschrocken ge-„sehen habet, nunmehr in Schrecken zurück sin-„ken, wenn die schwere See ihr mattes Lächeln „auf euch wirft? Dieses, meine Freunde, sind „Anzeichen unserer Sicherheit, und versichert „uns eines guten Erfolges. Aber stehet auf, „und sehet mich dieses unschädliche Blitzen auf „meine Hand gießen, und danket unserm Pro-„pheten, daß er uns in der ungestirnten Nacht „den alten Ocean zu unserm bestimmten Laufe „leuchten läßt.“

In-

Indem der kühne Sadak dieses sagete, so schöpfete er aus denen sie umringenden Wellen eine Schale voll Wasser, welche funkelte, als er sie herauf zog, und goß solche auf seine Hände. Die zitternden Schiffleute hoben ihre furchtsamen Häupter in die Höhe und sahen mit Verwunderung die unschuldige Wirkung von Sadaks Versuche, bis sie, durch solchen befriediget, es wieder wageten, aufzustehen, und ein jeder sich über seine ungegründete Furcht schämete.

Nachdem sie aber einige wenige Tage gesegelt hatten, so kam ihre Furcht von neuem wieder. Das Eyland war nunmehr entdecket und in der Mitte desselben ein hoher Berg, dessen Spitze sehr weit über die flüchtigen Wolken reichete, wo ein ungemeiner Feuerschlund eine weite Fluth von fließendem Feuer ausspie, welches von dem Berge mit entsetzlichem Brüllen und einem gewaltigen Schalle losbrach, als wenn Winde aus den tiefen Hölen der Erde brechen.

Die glühende Fluth fuhr in einem Feuertuche den Berg hernieder und schoß gewaltig in die See, wo sie die erschrockenen Wellen mit

fürchterlichem Zischen von ihrer Oberfläche zurück trieb, und eine lange Zeit ihren feurigen Lauf unter dem Wasser behielt, welches oben darüber rauchete.

Des Gehari Gesicht war nunmehr stets mit Erstaunen und Furcht besetzet; und er bekannte Sadaken, daß er sein Schiff nicht näher an das Eyland wagen dürfte.

„Gieb mir denn, antwortete der unerschro„ckene Krieger, ein Boot und einen kleinen „Vorrath von deinen Lebensmitteln, und Sa„dak will sich allein in die Gefährlichkeiten wa„gen, welche die Quelle der Vergessenheit um„ringen.“

„Nein, mein Vater, antwortete der pflicht„volle Ahud, es ist noch einer übrig geblieben, „welcher bereitwillig ist, die Gefährlichkeiten „dieses gräulichen Platzes mit dir zu theilen.

„Mein Sohn Ahud, erwiederte Sadak, „Codan ist nicht mehr, und Amuraths Wurf„spieße haben ohne Zweifel, ehe dieß geschehen „ist, das Herz deiner Brüder durchstoßen. „Wenn Sadak umkömmt, so wird doch sein „Namen in Ahud leben, und Kalasrade wird „noch einen haben, der ihr Unrecht rächet.“

„Deine

„Deine Kalasrade, antwortete Abud, wird „nicht Rache allein von ihrem Abud fordern; „sie wird mich auch nach dir fragen, o Sadak; „und wenn sie höret, daß ich mich geweigert, an „meines Vaters Mühseligkeiten Theil zu neh„men, so wird sie die Flüche einer Mutter, der „das Herz gebrochen ist, über mich aus„schütten.“

„O Sadak, unterbrach Gehari, gieb doch „der pflichtmäßigen Stimme Abuds nach, des„sen Gegenwart bey dir glücklicher Weise das „Mittel zu eurer beyden künftigen Sicherheit „seyn kann.“

Sadak, welcher endlich vom Abud und Gehari überwunden wurde, willigte darein; und der unglückliche Vater und sein Sohn stiegen vom Borde des Schiffes in das Boot, welches Gehari für sie hatte zu Rechte machen lassen, unterdessen, daß der Hauptmann und seine Schiffleute die unnützen Thränen der Freundschaft und des Mitleidens nach ihnen vergossen.

Das Boot war ungefähr drey Seemeilen weit von dem Ufer entfernet, als es von dem Schiffe abgieng; und da der Wind schön wehe-

te,

te, so steurete es Sadak frisch nach dem Eylande des Wassers der Vergessenheit.

Je näher sie hinan rücketen, desto erschrecklicher sahen die Felsen aus, welche das Eyland umgaben, gegen welches die See schlug und brüllete, als wenn es vergebens nach einem Platze strebete, woselbst es ruhen könnte.

Als sie auf eine halbe Seemeile weit hinangekommen waren, so stieß das Boot auf einen Triebsand, und Sadak konnte es weder bewegen, noch wollte der verrätherische Sand seine Last tragen, als er es versuchete, auf dessen Oberfläche weiter vorzugehen.

Nach vielen fruchtlosen Bemühungen nahm er einige kleine Bretter, welche die Bodendecke des Bootes bildeten, band sie zusammen und machete zwey Flöße daraus, welche er auf den Sand legete, und das eine weiter vorbrachte, indem er auf dem andern stund. Auf diese Art kam er also etwas weiter nach dem Eylande.

Allein, dieses war nur ein unvollkommener Versuch, weil das Floß nur einen auf einmal tragen wollte, und Ahud wurde als ein hülfloser Zuschauer in dem Boote gelassen.

Diese Schwierigkeit zu überwinden, kehrete Sadak wieder nach dem Boote zurück, und durch Hülfe des Steuers und der Ruder machete er ein drittes Floß, so daß Ahud seines Vaters Fußstapfen folgete, und sie dadurch, daß er Sadaken, der vor ihm her gieng, das Floß gab, von welchem er herunter trat, mit vieler Schwierigkeit sich nach denen Felsen zu bewegeten, welche das Wasser der Vergessenheit umringeten.

Die Fluth hatte einige Stunden von den Felsen geebbet, als Sadak unter ihrem hervorragenden Grausen ankam, und hatte ein schmales Gestade gelassen, auf welchem er und Ahud nach ihrer gefährlichen Reise ausruheten.

Hier erquicketen Sadak und sein elender Sohn ihre abgematteten Leiber mit solchen Erfrischungen, als sie in ihren Kleidern aus dem Boote mitgebracht hatten, welche zwar zu des nächsten Tages Unterhalte kaum zureicheten, jedennoch aber die einzigen Lebensmittel waren, welche sie vor sich sehen konnten; wofern sie nicht im Stande seyn würden, auf die überhangenden Abstürze zu klettern, deren Häupter in den finstern Wolken verhüllet zu seyn schienen,

nen, welche sich rund um ihre rauhen Gipfel gesammlet hatten.

Nachdem Sadak und Alhud ihre Glieder erquicket hatten, so stunden sie auf und giengen unter den Felsen herum, einige Oeffnung zu suchen, welche ihnen einen Eingang in das Eyland geben könnte. Ehe sie aber noch einen Durchgang finden konnten, so kamen sie in das Gesicht des brennenden Stromes und waren genöthiget, von dessen verheerendem Einflusse sich hinweg zu begeben.

Zur Vermehrung dieser Noth kam die Fluth mit Gewalt um sie herum zurück, und der aufschwellende Ocean stieg an dem Gestade in die Höhe, so daß Sadak und sein Sohn von der See halb bedeckt wurden.

In solchem Elende giengen sie rückwärts und vorwärts auf dem Gestade, bis Alhud eine kleine Höhle in dem Felsen entdeckete, deren Boden die Fluth noch nicht erreichet hatte, als Sadak und sein Sohn in solche hineinstiegen.

In dieser dunkeln Höhle, welche von den salzigen Thränen des Oceans tröpfete, erhielten sie einige wenige Augenblicke Hülfe: die an-

schwellende Fluth aber folgete ihnen im Kurzen in die Höhle; und da sie ihre rauhen Wellen auf sie zuschlug, so trieb sie dieselben an die unebene Fläche des Felsen.

Die Fluth stieg gleichwohl nicht über sie hinauf; sondern zog sich nach einer langen Verfolgung zurück und ließ sie durch ihre rauhen Anprallungen beynahe ganz erschöpfet; und der elende Vater und sein gehorsamer Sohn, welche von unnatürlichen Mühseligkeiten überwunden waren, schlummerten auf dem Seegrase, welches ihnen das Wasser zu ihrem elenden Bette gelassen hatte.

Doch der Schlummer dieser gekränketen Musulmanen war kurz. Die Felsen und die Gebirge um sie her wurden in dieser Nacht mit fürchterlichen Erdbeben beschweret; und das Eyland zitterte mit dem kecken Sadak und seinem Sohne, wie der verwundete Elephant den wankenden Thurm in den Heeren der Ueberwundenen schüttelt.

Die See, welche von den kämpfenden Winden beweget wurde, stieg mit wilden zerbrochenen Stücken zu den Wolken; und feurige Lufterscheinungen, welche durch die beunruhigte Luft glim-

meten,

meten, warfen grausames Licht auf die Wassertiefe, wo Ungeheuer, die auf den zerstreuten Wellen aufstiegen, eine neue Bewegung erregeten, und einen blutigen Krieg unter sich selbst anfiengen, wobey sie das Schrecken der Nacht durch ihr nicht zusammenstimmendes Gebrülle noch vermehreten, welches die hohlen zurückschallenden Felsen wiederholeten, und über allem vereinigte sich der Donner von oben mit der allgemeinen Zwietracht.

„Ahud,“ sagete Sadak, da er von seinem Schlafe auffuhr, und den schrecklichen Auftritt vor sich sah, „so würde die ganze Natur seyn, „wenn böse Geister Herren unsers Schicksales „wären: fürchte dich aber nicht, Ahud; diese „dunkeln Felsen verbergen diese in Unordnung „gebrachte Aussicht vor den Augen unsers Pro„pheten nicht. Er sieht durch das Getümmel „auf uns und wachet, damit unsere ungläubi„gen Geister nicht von ihrem gerechten Ver„trauen auf Allahs Macht herab sinken.“

„Es ist wahr, antwortete der gehörsame „Ahud, o edler Vater, und der Mensch, des„sen aufrichtiges Herz den Aussprüchen seines

„Gottes gehorchet, mag diese zerstöreten Auf„tritte geruhig ansehen.

„In uns, erwiederte Sadak, deren schwa„che Bildung gemacht worden, bey jedem Sto„ße zu zittern, müssen diese Erscheinungen Furcht „und Schrecken erwecken: allein, das aufrüh„rische Toben des ganzen Oceans und die Zer„trümmerung der weiten Erde selbst würden dem „gesegneten Allah nicht so zuwider seyn, als die „aufrührischen Wirkungen eines gottlosen Her„zens, wenn sie gleich unter dem glänzenden „Aufputze eines wollüstigen Ungläubigen ver„borgen ist. Eine gottlose Seele, o Ahud, ist „weit finsterer und unruhiger, als dieses Grau„sen, welches uns umgiebt. Doch oftmals läuft „der Feige mit Schrecken vor dem Strale des „Wetterleuchtens oder auch vor der Gegenwart „eines Ungeziefers, wenn er in seinem Busen „das schrecklichste unter allen Ungeheuren, einen „ungehorsamen und aufrührischen Geist, hegen „darf.“

Es konnte sich aber der bekümmerte Sadak, mitten unter seinen gottesfürchtigen Ausdrückungen, einiger Furcht nicht erwehren, welche in seinem Gemüthe aufstieg, wenn er an den

in

in Gefahr gesetzeten Zustand seiner geliebten Kalasrade dachte, welche seit ihres Herrn Abreise aus dem Seraje weit größeres Schrecken von der Unterdrückung und bösen Lust erlitten hatte, als Sadak von den kämpfenden Elementen erfahren hatte.

Es wurde ihr einige Tage lang ohne Beunruhigung erlaubet, über das Schicksal ihres Sadaks zu trauren, von dem sie befürchtete, er würde ingeheim von Amuraths Bosheit aufgerieben werden.

Der wilde Amurath aber konnte seine Abwesenheit von Kalasraden schlecht ertragen. Er ließ Duborn jeden Tag holen und erkundigte sich, wie sie Sadaks Verlust ertrüge; und wenn es der Oberste der Kämmerlinge nicht klüglich verhindert hätte, so würde er alle Stunden die Schöne mit seinem beleidigenden Ansuchen geplaget haben.

Dubor, welcher wußte, daß Verfolgung die Sorgen der tugendhaften Kalasrade viel eher entzünden, als besänftigen würde, erfand täglich einige neue Entschuldigung, Amuraths Anhalten zu verhindern; und endlich, da sich der Monarch nicht länger wollte zurück halten las-

sen, so gieng er vorher hin und versicherte Kalasraden, daß Sadak frisch und gesund wäre und das Wasser der Vergessenheit aufsuchete.

Amuraths Gegenwart erneurete Kalasradens Kummer. Sie sah ihn als den Mörder ihres Geliebten an; und alle seine Sanftmuth und Beredsamkeit erhielt nichts, als Verweis und Strenge, von den Augen und dem Herzen der höchstbeleidigten Kalasrade.

Der stolze Amurath, welcher über seinen übeln Erfolg verdrüßlich war, fluchete dem getreuen Sadak; und ob ihn gleich sein Eidschwur von der Ausführung der Begierden seines Herzens abhielt, so entschloß er sich doch, die Schöne durch diejenigen anzugreifen, welche ihr theurer waren, als ihr eigenes Daseyn.

Voll von diesen Entschließungen verließ er die schöne Kalasrade in zorniger Eile, und floh von ihrer Gegenwart, wie der ergrimmte Tyger von der Verfolgung der muthigen Jäger entspringt.

Es wurde den Janitscharen so gleich Befehl ertheilet, sich Sadaks Kinder zu bemächtigen, welche mit ihrem Großvater Mepiki an den gegenseitigen Ufern von Asien waren. Ehe die

Janit-

Janitscharen aber das Dorf erreichen konnten, waren die beyden ältesten mit dem bejahrten Nepiki entflohen.

Amurath fluchete im Zorne auf die Janitscharen wegen ihrer Nachläßigkeit, und befahl Duborn, auf die fünfe Acht zu haben, welche in das Gefängniß des Serajes gesetzet wurden.

Den folgenden Morgen erschien der boshafte Monarch vor Kalasraden, und befahl ihr, seinen Begierden nach zu geben.

Die erschrockene Kalasrade, welche sich auf des Monarchen Eid verließ, weigerte sich, zu willfahren: und Amurath wurde ergrimmt, daß er eine Frauensperson in seinem Seraje antraf, welche sich durch seine geilen Anerbiethungen nicht geehret fand.

Stolz und Grimm besaßen seine Seele, und er befahl Duborn, das älteste von Kalasradens Kindern vor ihn zu bringen.

Das kleine unschuldige Kind wurde aus dem Gefängnisse geschleppet und kam mit zitternden Gliedern vor Amuraths Augen.

„Dubor, sagete der Sultan, entblöße dei„nen Säbel und opfere das verfluchte Pfand „der Liebe Sadaks vor meinen Augen auf.

Die bis aufs Herz verwundete Kalasrade, welche lange von ihren Kindern weggerissen war, erfreuete sich, da sie Rachal, die älteste ihrer Töchter, erblickete: und die kleine Rachal vergaß, da sie ihre zärtliche Mutter gewahr wurde, der Schrecken des Gefängnisses und der finstern Blicke Amuraths, und lief von dem Obersten der Kämmerlinge weg und verbarg sich in den Falten der Kleidung der Kalasrade.

Die kühnen Zuneigungen einer Mutter in diesem Augenblicke beseeleten die zärtliche Kalasrade. Sie schloß ihre Tochter in ihre Arme; sie umfassete die schöne Rachal mit der eifrigsten Liebe und benetzete ihre kleinen Wangen mit mütterlichen Zähren.

Der mächtige Amurath konnte den Auftritt nicht ohne Bewegung ansehen. Der Gedanken aber, daß Sadak Rachals Vater war, kehrete seine Brust bald vom Mitleiden zur Bosheit, und der ergrimmte Monarch befahl Duborn wieder, die kleine Rachal zur augenblicklichen Hinrichtung fortzuführen.

Bey Amuraths Stimme blitzeten die Augen der Kalasrade vor Wuth, und sie sah den Sultan an, wie die Löwinn, welche unwillige Stralen

len aus ihren Augen schießt, wenn sie in den einsamen Höhlen der Felsen von der herumstreifenden Hindinn beunruhiget wird.

„Tyrann, sagete sie, der Tod allein soll „meine geliebteste Rachal von diesen verwitwe„ten Armen trennen. Obgleich Sadak bürger„liche Pflichten haben möchte, gegen seine Liebe „zu kämpfen, so kennet doch eine Mutter kein „stärkeres Band, welches sie abhalten könnte, „denjenigen beyzuspringen, welche die Abkömm„linge ihrer Schooß und die Kinder ihrer Brust „sind.“

„Dubor, sagete der wankelmüthige Amu„rath, was will doch dieses mein thörichtes „Herz, welches sich nicht getrauet, mit dem „Willen eines Weibes zu streiten? Du kannst „aber, Sclav, deines Herrn Sinn wohl erken„nen. Doch es sind noch viere in deinem Be„sitze gelassen, dieses opfere meiner hindange„setzten Liebe auf, und lehre diese halsstarrige „Schönheit, was sie Amurathen und ihrem „Fürsten schuldig ist.“

„Ach! was sagest du, Tyrann?“ unter„brach ihn die verrückte Kalasrade; „soll Ca„mir, das liebenswürdige Ebenbild der Stärke

„seines Vaters, soll Elphan, der sich stets sei„ner Mutter Willen unterwarf, oder die schöne „Ophu, die artige Nachäfferinn meiner spielen„den Handlungen, oder die liebenswürdige Isa„di, die süß lächelt, wenn Kalasrade lächelt; „sollen diese theuren kostbaren unschuldigen Kin„der unter dem mörderischen Messer der Hand „eines Sclaven bluten? O gerechter Allah, „der du diese Pfänder der Liebe meines Sadaks, „unter schmerzlichen Wehen, meinen Armen „gabest, erinnere dich, was ich wegen ihres „Lebens erlitten, und laß einen elenden Böse„wicht nicht auf einmal das zerstören, was du „mit so manchem Seufzer an das Licht und ins „Leben gebracht hast.“

„Bist du durch das Reden dieses wilden „Weibes,“ sagete Amurath zu Duborn, „auch zu Steine geworden, daß du wie ein ver„wundeter Hirsch nach deinem Athem lechzest? „Sclav, geh so gleich zurück und bring die Köp„fe dieser frühzeitigen Aufrührer, welche so bald „den verrätherischen Gesichtszügen der Ver„brechen ihres Vaters nachäffen, vor mein Ge„sicht.“

Dubor, welcher mit trägem Widerwillen seinem Sultane gehorchete, verließ das Zimmer und gieng mit niedergeschlagenen Blicken, die Kinder der Kalasrade in dem Gefängnisse des Serajes zu suchen.

So bald der kleine Camir und Elphan den ehrwürdigen Kämmerling ankommen sahen, so liefen sie mit funkelnden Augen zu ihm und nahmen ihn bey seinen zitternden Händen. Sie hoben ihre lächelnden Gesichter in die Höhe und sageten zu ihm, es wäre ihnen lieb, daß sie ihn sähen; denn die schwarzen unartigen Leute, welche auf sie Acht gehabt, hätten ihnen den Tag noch nichts zu essen gegeben.

Dubor, welcher vorher ingeheim die kleinen Abkömmlinge der Kalasrade lieb gehabt hatte, wunderte sich über Camirs und Elphans unschuldige Freyheit nicht: des gütigen Kämmerlings Augen aber flossen von Thränen über, als er die lächelnden Gesichter derjenigen sah, deren Blut er so bald zu vergießen verdammet war.

Der zärtliche Dubor, welcher durch ihre ungekünstelte Liebe und Freyheit besieget war, nahm sie auf seine Arme und küssete sie mit eines

Vaters Zärtlichkeit. Darauf zog er seinen blinkenden Säbel halb heraus, und Kalasradens kleine Familie, welche über dessen schimmernden Anblick erschrack, floh hurtig an das äußerste Ende des Gefängnisses, und Dubor, welcher von freundschaftlicher Zärtlichkeit überwältiget wurde, stieß die grausame Klinge wieder zurück in ihre Scheide und fiel auf die Erde, da er nicht vermögend war, das grausame Vorhaben des Willens seines Herrn aus zu führen.

Unterdessen daß Dubor also in dem finstern Gefängnisse beschäfftiget war, war Amurath in den vergoldeten Zimmern der Kalasrade nicht weniger unschlüssig. Da er nunmehr völlig geneigt war, seine Wuth an der süßlächelnden Rachal aus zu üben, so zog er seinen gekrümmten Säbel und gieng auf Sadaks Gemahlinn zu, als er durch ihre mütterliche Zärtlichkeit geschrecket wurde und das Gewehr ihm aus seiner Hand fiel. Er getrauete sich nicht, zu hauen, wo ein jeder Hieb eine Wunde für den Frieden seiner Kalasrade werden würde.

Endlich brach der Monarch, der von seiner unwirksamen Bemühung unsinnig war, mit einem finstern Gesichte, welches Strenge und

Grimm anzeigete, plötzlich aus Kalasradens Zimmer auf und winkete einigen Stummen zu, welche an dem Eingange stunden.

„Sclaven, sagete er, nehmet den kleinen „Balg von seiner Mutter weg und werfet mit „euren zerkneipenden Händen die strenge Gestalt „des Todes über ihres Kindes Gesicht."

Die Stummen, welche ihres königlichen Herrn Befehlen gehorsam waren, eileten in das Zimmer der höchst zitternden Kalasrade und rissen, ohne Achtung auf ihr Bitten und Flehen, ihre Tochter Rachal von ihren sträubenden Armen.

Vergebens warf die ganz von Sinnen kommende Kalasrade ihre schneeweißen Arme um ihre schöne Tochter; vergebens rief sie zum Allah, zum Sadak, ja auch selbst zum Amurath, sie zu erlösen. Die ungerührten Bösewichter verrichteten mit stillschweigender Standhaftigkeit ihren grausamen Befehl und liessen mit ihrem barbarischen Kneipen Rachaln in den Aengsten des Todes zu den Füßen ihrer wahnwitzigen Mutter.

Da Kalasrade von den Stummen los kam, welche sie fest hielten, unterdessen daß die übri-

gen

gen Amuraths gräulichen Befehl ausübeten, so sprang sie zu dem sterbenden Kinde. Sie kniete auf den Boden und nahm die zappelnde Rachal in ihre Arme und drückete sie an ihre bebende Brust. Darauf hob sie ihre matten Augen auf, die von mancher fruchtlosen Thräne ermüdet waren.

„O Prophet, heiliger Prophet, sagete die „verrückte Schöne, sieh auf alle ängstliche Liebe „einer Mutter und erhalt meine Rachal! Er„halte sie, Prophet des Gerechten!“

Nach diesem schloß die elende Mutter sie wild in ihre Arme und goß über ihr zerfleischtes Gesicht die häufigen Ströme der Sorgen aus; und mit einem Seufzer, welcher selbst Amuraths Herz hätte durchbohren können, rief sie: „Ach Rachal! Rachal! der Himmel erhalte „dich!“

Indem sie so in Thränen begraben war und über ihr Kind schluchzete, so trat Dubor mit einem blassen Gesichte und blutigen Händen vor sie; und unterdessen daß sich der getreue Kämmerling bestrebete, seine traurige Erzählung vorzubringen, sah er die betrübte Leidträgerinn über ihr sterbendes Kind hängen.

Bey einem solchen schmerzhaften Anblicke rührete Mitleiden seine bejahrte Brust; und der ehrwürdige Kämmerling eilete ihr mit aller sanften Zuneigung eines Vaters zu Hülfe.

„Unglückliche, elende und gekränkete Schöne, „sagete der zitternde Kämmerling, was für ein „kläglicher Jammer hat sich deines Herzens be„mächtiget? Ach, sagete er, da er die verdre„heten Gesichtszüge der unschuldigen Rachal „ansah, was für ein rauher mörderischer Feind „hat dieses liebenswürdige Ebenbild von Kalas„radens Schönheiten geraubet?“

Kalasrade, deren Augen vor Betrübniß dunkel waren, sah den Kämmerling nicht, bis er zu ihr kam, und seine Wehklagen über ihr elendes Kind ausschüttete. Als die Schöne aber seiner blutigen Hände ansichtig wurde, welche ihre Rachal von ihren Armen nehmen wollte, so sagete sie:

„Blutiger und unbarmherziger Bösewicht, „packe dich! du sollst nicht von meiner Rachal „Fleische schmausen!“

Darauf erholete sie sich wieder: „Gott der „Gläubigen, sagete sie, es ist der mörderische „Kämmerling, der mit meiner Kinder Blute

„beste,

„beflecket ist! Hartherziger Henker, hast du „Camirs und seiner Gebrüder Herzen verzeh„ret? Aber du sollst mich nicht des Herzens „meiner Rachal berauben.“

„Meine höchstgeehrteste Kalasrade, sagete „der erschrockene Kämmerling, ich habe keinen „Befehl, dich deiner schönen Rachal zu berau„ben. Ich kam hieher und suchete Amurath, „meinen Herrn. Was für Unglück aber auch „dein Kind befallen hat, so wird Dubor mit „Freuden dem Uebel abhelfen.“

„Was, dienstfertiger Kämmerling, sagete „die hitzige Kalasrade, hast du aufgerieben, „und kannst du auch noch meines Kummers „spotten? Du weißt gar zu wohl die blutigen „Befehle des Herzens deines Herrn. Viere von „meinen Kindern haben deine mörderischen „Hände auf immer von meinem Gesichte gestoh„len. Ihre Leiber sind nunmehr vielleicht zum „Fraße irgend einem raubgierigen Thiere vorge„worfen, das nicht halb so grausam im Herzen „ist, als du und Amurath. O meine Kinder, „wird das theure Fleisch, das ich so oftmals mit „einer zärtlichen Mutter Küsse gedrücket habe, „nunmehr zwischen den Klauen eines unbarm„herzi-

„herzigen wilden Thieres zerrissen oder unter „die Füße schwarzer gefühllosen Sclaven getre„ten! O Prophet, rette mich von den Aeng„sten solcher herzspaltenden Gedanken!“

„Der gerechte Allah weis, antwortete der „Oberste der Kämmerlinge, wie Dubors Herz„bey Amuraths Befehle gemartert war. Aber „hier, Kalasrade, habe ich keinen Befehl, „Schaden oder Leid zu thun; und wofern mich „meine Kunst nicht sehr betriegt, so kann ich „dieses zarte Kind leicht wieder ins Leben „bringen.“

„Du raucheſt noch eben von dem blutigen „Auftritte, sagete Kalasrade, und bist ein „Werkzeug des Lebens geworden, betrügerischer „Kämmerling? — Ach, verzeih mir, Dubor, „vortrefflicher Dubor! sagete sie, da sie sich „wieder besann, sagetest du nicht, du wolltest „meine theureste Rachal wieder in das Leben „zurück bringen? Ich will dir verzeihen. — „Nein,“ fuhr sie fort, nachdem sie eine Weile still geschwiegen, „ich kann deinen mörderischen „Armen niemals verzeihen. — Allah, sagete „sie wiederum, da sie sich besann, zehntausend „Uebel bringen mich ganz von Sinnen, und ich

„weis nicht, was ich vorbringe: aber du, o Allah, „weißt alles! Und nicht zu diesem niederträch„tigen Kämmerlinge, sondern zu dir, hebe ich „meine sterbende Rachal auf. Du, Allah, „kannst einen Segen von seinen blutigen Hän„den herrufen und mein Kind durch ihn zum „Leben erwecken, der allbereits einen vierfälti„gen Tod unter meines Sadaks liebenswürdige „Abkömmlinge verstreuet hat!“

Der geduldige Dubor hörete mit tiefer Angst des Herzens die wilden und schrecklichen Ausrufungen der elenden Balasrade an. Jedoch weil er nicht gern einen Augenblick verlieren wollte, so antwortete er nicht, sondern zog aus den Falten seines Kleides ein Glas heraus und goß etwas von denen darinn enthaltenen Tropfen in den Mund der nach Athem schnappenden Rachal.

Die kräftige Arzeney wirkete eine hurtige Veränderung in der Bildung der kleinen Rachal. Die starken Verzuckungen höreten auf, und das wieder auflebende Mägdchen öffnete seine blauen Augen, welche mit zurückkehrendem Leben, wie der Morgenstern, funkelten.

Wie

Wie die Augen der jungen Rachal glänzeten, so blitzeten die wässerichten Augenlieder der zärtlichen Kalasrade mit neuem Leben und Geiste; und ihr volles Herz gedachte viel zu sagen, als ein Stummer plötzlich herein trat, und Duborn den Augenblick befahl, seinem Herrn aufzuwarten.

Dubor verließ das Zimmer und fand das Seraj in Verwirrung. Die aufrührischen Janitscharen riefen auf den Höfen Amuraths Tyranney laut aus, und ihre Anführer verlangeten den tapfern Sadak von ihres Monarchen Händen.

Amurath, der voller Furcht wegen ihrer Wuth war, schickete zu seinem getreuen Dubor, ihr Geschrey zu stillen: und als er den Kämmerling mit blutigen Händen vor sich kommen sah, so verdunkelte sein Gewissen alle Hoffnung zur Sicherheit, wie die schwarze Scheibe der Nacht, wenn sie ihren neidischen Mantel über das Gesicht der Sonne ausbreitet.

„Wasch in der See, Dubor, sagete Amu„rath, diese mörderischen Hände, und besudele „vielmehr den ganzen Propontis mit deinem „Verbrechen, als daß nur ein einziger Tropfen

„Blut erscheine, deinen Herrn seines wanken„den Thrones zu berauben. O Dubor, Dubor, „was für Meere des Reichthumes wollte ich „nicht ausgiessen, wenn ich nur das unschuldige „Blut sammlen könnte, welches du diesen Tag „vergossen hast. Geh fort, gütiger Kämmerling, „und besänftige diese schreyenden Geister: ver„birg aber mit deiner schuldigen Hand dein „noch viel schuldiger Herz, und wirf über alles „die dicke scheinbare Decke des Betruges: und, „Dubor, wenn ein glücklicher Erfolg dein „freundschaftliches Unternehmen begleitet, so „soll Sadak in alle seine Ehre wieder eingese„tzet und seinen Kindern wieder gegeben wer„den. — Seine Kinder, Dubor, wollen wir „vergessen. Diesen Tag, o Prophet, rette mich „vom Verderben, und mein ganzes künftiges Le„ben soll dein seyn!“

Dubor bemühete sich, aus Gehorsame gegen Amurath, zu den aufrührischen Janitscharen hinaus zu gehen. Sie wollten aber in ihrer Wuth niemand reden lassen, wofern ihnen nicht der tapfere Sadak wieder gegeben würde.

Dubor kehrete mit blassem Gesichte nach Amuraths Zimmern zurück.

„Ge-

„Gebiethender Herr, sagete der erschrockene „Kämmerling, es ist vergebens, den Strom zu „hemmen. Deine Feinde nehmen jeden Augen„blick zu; und wofern ihnen nicht Sadak zuge„stellet wird, so schwören sie, an dir und allen „deinen Sclaven Rache zu nehmen.“

„Denn bin ich in der That verloren, Du„bor:“ sagete Amurath, indem er niederfiel, „und das Leben, das theure kostbare Leben, „wird, gleich einem abscheidenden Freunde, ei„nen kurzen Abschied von mir nehmen.“

„Herrlichkeit des osmanischen Stammes, „antwortete Dubor, laß deine Furcht nicht dei„ne Sicherheit unterbrechen, sondern sende ir„gend einen Sclaven unter die Janitscharen „und versprich, ihnen in wenigen Stunden Sa„daken zu geben. Mittler Weile will ich deine „besten Sachen durch das Wasserthor fortschaf„fen, und wir können zu irgend einer benach„barten Stadt fliehen, wo deine getreuen Un„terthanen ihren Sultan noch immer wider die„se kühnen unerschrockenen Aufrührer vertheidi„gen werden.“

„Freundschaftlicher Dubor, sagete Amu„rath, deine Worte bringen meine sinkenden

„Geister wieder zurück, und, Dubor, verabsäu„me es nicht, unter meinen Stummen und „Sclaven die schöne Kalasrade mit dir zu „nehmen.“

Der ehrliche Kämmerling seufzete bey seines Herrn Worten: in solchen gefährlichen Umständen aber dachte er, Gehorsam wäre eine gedoppelte Tugend.

Nebst der schönen Kalasrade, die sich über ihr Schicksal wunderte, führete Dubor die wieder auflebende Rachal nach den asiatischen Ufern, welchen Amurath wie ein Stummer verkleidet, unter den Sclaven des Serajes bald folgete.

Der getreue Dubor brachte die königliche Familie nach Iznimid, und ließ daselbst Amuraths Ankunft und den Aufruhr der Janitscharen ausrufen.

Abdulraham, der Statthalter zu Iznimid, zog so gleich die Truppen in der Provinz zusammen; und nachdem die königliche Standarte ausgestecket war, so nahm Amuraths Heer täglich zu.

Während diesen Zurüstungen war Kalasrade in die Frauenzimmer des Pallastes des Statthalters

halters Abdulrahams gethan; und man ließ die kleine Rachal ihrer elenden Mutter aufwarten.

Die Janitscharen zu Constantinopel, welche den tapfern Boluri zu ihrem Anführer erwählet hatten, entschlossen sich, nachdem sie Amuraths Abreise vernommen hatten, nach Iznimid zu marschieren, die königlichen Truppen anzugreifen, ehe sie durch die benachbarten Provinzen hinlänglich verstärket worden.

Der Statthalter Abdulraham zog aus, der Macht des Boluri entgegen: das Treffen aber fiel bald für die Aufrührer günstig aus, und es kamen Bothen von dem geschlagenen Abdulraham, welche Amurathen riethen, Iznimid zu verlassen und nach irgend einer andern Stadt zu fliehen.

Boluri, der durch seinen guten Erfolg aufgeblähet war, gieng den folgenden Tag nach Iznimid: allein, der königliche Tyrann war zu einem benachbarten Schlosse mit einer Anzahl von Freunden geflohen, welche zu spät kamen, zu Abdulrahams Macht zu stoßen.

Hier in einem von Natur vertheidigten Platze blieb der Sultan und seine Freunde einige Monate lang; während welcher Zeit die Aufrüh-

rührer nicht vermögend waren, Amuraths Vertheidiger aus ihrem unüberwindlichen Schlosse zu treiben.

Da eine lange und beschwerliche Belagerung folgete, so wurden viele von den Janitscharen eines Krieges überdrüßig, wobey sie keine Hoffnung zum Plündern hatten; und Boluri, welcher befürchtete, Amurath möchte alles wieder bekommen, wenn er ihn aus dem Schlosse weggehen ließe, wollte dem Rathe seiner Soldaten kein Gehör geben, welche wünscheten, daß er durch die Provinzen von Asien streifen und diejenigen ausplündern möchte, welche seine Gewalt und sein Ansehen nicht erkennen wollten.

Dieses Misverständniß brachte Misvergnügen unter dem aufrührischen Heere hervor; und da viele von den Befehlshabern sahen, daß unter Boluri wenig Anscheinen zum Plündern war, so erbothen sie sich ingeheim, ihn aufzugeben, wenn Amurath seinen Janitscharen verzeihen wollte.

Amurath nahm die unerwarteten Bedingungen mit großer Freude an. Boluri wurde in seinem Zelte ingeheim erdrosselt und die Janitscha-

nitscharen legeten ihre Waffen zu Amuraths Füßen nieder.

Da der königliche Monarch also wieder eingesetzet war, so vergaß er seine Verbindlichkeiten gegen diejenigen, welche den Boluri verrathen hatten, und er befahl, die Rädelsführer des aufrührischen Heeres hinzurichten.

Da er also vor einem zweyten Aufstande gesichert war, so marschirete er an der Spitze seines Heeres nach Constantinopel zurück; und da er den Aufruhr daselbst bald wiederum stillete, so fand er sich in kurzer Zeit in das Seraj seiner Vorfahren wiederum eingesetzet.

Nunmehr aber vergaß er seiner vorigen Gefährlichkeiten, und sein Herz schlug von neuer Leidenschaft für Kalasraden. Er wunderte sich, da er wieder auf seinem Throne saß, daß ihn ein schwacher Eid so lange von dem entzückenden Besitze hätte abhalten sollen.

Dubor, der von seines Herrn Gedanken belehret war, bemühete sich vergebens, dem Bruche seines Eides vorzubeugen, und Amurath fand, daß, so lange sein getreuer Sclav hinter ihm stünde, er allezeit ein Hinderniß finden würde, wodurch er nicht brechen könnte.

Dieses Hinderniß aus dem Wege zu räumen, befahl der lasterhafte Sultan Duborn, sich mit einer nichtswürdigen Bothschaft nach Iznimid zu begeben, und entschloß sich, unter der Abwesenheit seines dienstfertigen Kämmerlinges Kalasraden zu seinem Willen zu zwingen.

Unterdessen daß sich diese finstern Wolken über der elenden Kalasrade zusammen zogen, waren Sadak und sein Sohn die Schlachtopfer des Sturmes unter den Felsen des Eylandes der Vergessenheit, und in eben der Nacht, da Dubor von Iznimid abgieng, wurden Ahud und sein Vater von dem Ungewitter und Sturme befallen.

Sadaks Frömmigkeit und Ahuds Unterwerfung aber erleichterten einiger Maßen die schrecklichen Stunden dieser Nacht voll Grausen, bis der Tag anbrach und die trüben Gesichter der Nacht von ihren Augen verjagete. Allein, mit dem freundschaftlichen Tage kam die unfreundschaftliche Fluth wieder, schlug auf ihre zerquetscheten Glieder und erstickete sie mit ihren Wellen, wie das Insect, welches auf dem Plantanlaube frißt, von den Regengüssen bey der Sonnen Stillstande gewaschen wird.

Nach-

Nachdem sie mit Geduld das Zurücktreten der Fluth aus ihrer Höhle abgewartet hatten, so führete Sadak, der nicht gern die Wohlthat des Tages verlieren wollte, Abuden hinaus auf das schmale Gestade, wobey sie doch noch gezwungen waren, durch die See zu waden. Sie richteten ihre Schritte nach der Linken und bemüheten sich, denjenigen Theil des Eylandes zu umgehen, welcher dem brennenden Strome gegen über war.

Ob nun gleich diese mühsame Reise mit der äußersten Schwierigkeit und Gefahr ausgeführet wurde, so war sie doch eben so hoffnungslos, als die vorige. Die schwarzen Felsen, welche durch die Wellen ausgehöhlet worden, hiengen in rauhen Bogenwerken über ihren Kopf jeden Schritt, den sie thaten, und macheten einen beständigen Schlagbaum, ausgenommen wo sich die See einwärts in tiefen Zurückprallungen brach, und in den Spalten des Felsen den schwindelichten Wirbel machete.

Ermüdet von dieser fruchtlosen Untersuchung führete der unglückselige Sadak seinen gehorsamen Sohn zurück nach der Höhle, ehe der schwellende Ocean wieder anfieng, seine

Strenge an ihnen auszuüben. Nachdem sie nun mit dessen Grimme gestritten hatten, so sanken sie freudig in eine Ruhe, welche so lange daurete, bis die zurück kommende Fluth sie verband, aufzustehen.

Nunmehr aber, da ihre Lebensmittel erschöpfet oder durch das Wasser verderbet waren, umgab sie noch viel strengere Noth, und der elende Sadak sah seinen Sohn von großer Mühseligkeit hinfällig und von Hunger und Durste überwältiget.

Es war noch ein Tropfen Wein in einem kleinen Gefäße übrig, welches er an seine Leibbinde befestiget hatte. Diesen wollte der zärtliche Vater auf die verdörrte Zunge seines gekränketen Ahuds gießen; und dieses schlug der ehrfurchtsvolle Sohn aus und drückete mit aufgehobenen Händen das Gefäß an seines Vaters Mund. Es folgete ein zuneigungvolles Sträuben; und die Pflichten, welche von der Natur entstunden, behielten über die Natur die Oberhand, bis Ahud, welcher von den Vorschriften der Pflicht Stärke erhielt, auffuhr, und bevor es sein Vater sich versah, den Wein plötzlich in seinen

seinen Mund zwang. Darauf fiel er zu dessen Füßen auf seine Knie.

„Stets geehrtester Vater, sagete der zit„ternde Jüngling, verzeih den ersten Ungehor„sam, welchen ich wider dich ausgeübet habe. „Diese bebenden Glieder mögen Zeugen seyn, „was für Schrecken meine Seele deswegen be„sitzt, daß ich meine Stärke wider den Urheber „meines Daseyns habe äußern dürfen. Verzei„hung will ich! o Vater, schlag mich vielmehr „wegen meiner Vermessenheit zur Erde nieder „und verwirf diese aufrührischen Arme von dei„nem Angesichte, welche wider dein geehrtes „Bildniß die Oberhand gehabt haben.“

„O Ahud, mein Sohn! mein Sohn! sage„te Sadak, der sich ergab. Allah wird ohne „Zweifel deine kindliche Keckheit segnen; du hast „in der That, edelster Jüngling, die Oberhand „gehabt, doch du hast in der Pflicht die Ober„hand gehabt, und bist deinem Vater in den „Triumphen der Zuneigung überlegen. Doch „wie theuer, o mein Sohn, wird dein Sieg „werden, wenn du die schönen Blüthen deines „eigenen Lebens hast verwelken und verfallen

„lassen,

„lassen, damit du nur einige wenige Augenblicke „zu deines Vaters Alter hinzu thun möchtest.“

Sadaks Worte gaben der pflichtvollen Seele Abuds Trost, und die Begehrlichkeiten des Hungers waren ausgesetzet, unterdessen daß er die süßen Belohnungen seiner pflichtmäßigen Mühseligkeiten hörete. Allein, Abuds Vergnügungen waren kurz; ein übermäßiger Durst brannte auf seinen Lippen, und seine flehenden Augen, die hinauf gen Himmel und Sadak sahen, drückedeten die stillschweigende Angst seines Herzens aus.

„Dich also sehen, o mein Sohn,“ sagete der ganz von Sinnen kommende Sadak, indem er auf ihn fiel, „ist ärger, als der Tod, welchen du „auf einen Augenblick von mir getrieben hast. „O grausamer Abud! ich will meine Verzeihung widerrufen; denn du hast mich eines „Lebens beraubet, welches theurer ist, als mein „eigenes.“

Als Sadak diese Worte sagete, so fassete Abud, welcher von seinem Hunger überwältiget war, sein eigenes Fleisch an und sog das begierig, was von seinem eigenen Leben heraus gieng. Diese unnatürliche Erquickung stillete seinen Durst auf eine kurze Zeit, und er wartete mit Ge-

dult,

duld, bis die Fluth ihn wieder erlaubete, auszugehen und einige Entrinnung von ihrer Noth aufzusuchen.

Indem sie längst dem schmalen Gestade hingiengen, so beobachtete Sadak, daß das Wasser aus einer kleinen Spalte in den Felsen heraus gieng.

„Ahud," sagete der elende Sadak, wobey seine Augen von entferneter Hoffnung funkelten, „laß uns wachen, bis die Fluth wieder kömmt, „und Acht haben, ob das Wasser durch diese „Spalte der Felsen zurückkehret."

Ahud freuete sich über seines Vaters Hoffnung, und Elars beyde Nachkommen saßen und warteten stillschweigend auf den gebrochenen Stücken der Felsen.

Sadaks Muthmaßungen waren richtig. Bey der Zurückkunft der Fluth machete das Wasser einen Wirbel und wurde durch die Spalte des Felsen hineingezogen.

„Was unser Schicksal auch seyn mag, sa„gete Sadak, so scheint uns doch dieser Weg „allein die Lebensmittel zu versprechen. Denn „auf diesem Gestade müssen wir, ehe zween Tage „vergangen sind, durch Hunger umkommen. Laß

„uns

„uns daher, Abud, fuhr sein Vater Sadak „fort, durch diesen finstern Strudel tauchen und „entweder das Ende unserer Mühseligkeiten oder „eine Belohnung unserer Arbeit antreffen.“

„Vater, sagete Abud ganz kaltsinnig, laß „uns nicht zusammen die Gefährlichkeiten die„ses Wirbels versuchen; sondern weil ich we„niger Mittel des Lebens bey mir habe, als du, „so will ich zuerst die Geheimnisse dieser Höhle „erforschen.“

Also sprach der pflichtvolle Abud, welcher eben keine Hülfe von dem Unternehmen erwartete, sondern nur das Leben seines geehrtesten Vaters zu verlängern wünschete.

Sadak, welcher hoffete, es würde seinem Sohne gelingen, gab seinem Ansuchen nach; und da Abud versprochen hatte, er wollte mit der Ebbe, wenn es möglich wäre, zurück kommen, so sprang er in den schäumenden Wirbel und verschwand vor den Augen seines ängstlichen Vaters.

Sadaks Herz war einige wenige Augenblicke von angenehmen Erwartungen aufgerichtet, und er zweifelte nicht, Abud wäre bereits in dem Lande der Fülle. Allein, als der unglückselige

selige Vater auf den schäumenden Wirbel schauete, und dessen tobende Zurückprallungen unverschlungen unter dem felsichten Bette wegrollen sah, worauf er stund, so sanken seine geschwächten Geister in ihm, und er rief in den Aengsten der Verzweiflung aus: „O Ahud, mein Sohn! „mein Sohn! o verrätherischer Ocean! du hast „mich meiner beyden Söhne beraubet.“

Die steigende Fluth nöthigte ihn, nach seiner Höhle wieder zurück zu kehren, wo der ausgemergelte Sadak saß, seine Hände rang, um seine Kinder weinete, und das Schicksal seiner elenden Kalasrade beseufzete.

Die Anforderungen des Hungers nahmen auch mit seiner Noth zu, und er schnitt die Sandalien von seinen Füßen und nagete von denselben einen leblosen Unterhalt, bis das überhandnehmende Wasser ihn nöthigte, ihren ungeruheten Grimm zu bestreiten.

Bey der nächsten Ebbe kehrete der entkräftete Sadak wieder nach der Spalte in dem Felsen zurück; und obgleich das Wasser heraus gieng, so erschien Ahud doch nicht auf dessen Oberfläche.

Sadak wartete nunmehr mit Ungeduld auf die Rückkehr der Fluth, und mit der ersten Welle, die hinein gieng, sprang der waghälsichte Held in den Schlund des Wirbels.

Er wurde einige Augenblicke eiligst durch die Felsen hindurch gerissen und auf allen Seiten von ihren rauhen Spitzen zerstoßen und verwundet, bis das Licht durch das Wasser schien und er sich in einer tiefen Höhle fand, die mit Felsen umgeben und an der Spitze offen war.

Die Felsen, welche immer weiter und weiter wurden, bildeten einen unordentlichen Gang hinauf, und der verwundete Sadak kroch mit einiger Schwierigkeit hinan, bis er den Gipfel der Felsen erreichet hatte.

Hier fand er ein weit ausgestrecktes Land, welches mit Früchten und Kräutern unordentlich bepflanzet war, und von kleinen Bächen reichlich gewässert wurde, die aus vielen Theilen der Erde heraussprudelten.

Als Sadak diesen lieblichen Anblick rund umher ansah, so fiel er mit seinem Gesichte auf die Erde und sagete:

„O Allah, dein Geschöpf schüttet seinen „Preis gegen dich aus, und der Elende, den

„du

„du gesegnet hast, bethet dich wegen deiner „Güte an!“

Als Sadak diese Worte sagete, so verschwand das angenehme Gesicht vor seinen Augen, und er fand sich von dem Wasser auf den Strand geworfen, von welchem er den Morgen hineingesprungen war.

Bey diesem Anblicke fiel dem unglückseligen Krieger das Herz, und Sadaks Geister wären beynahe von der unerwarteten Veränderung überwältiget worden.

„Aber halt, sagete der unterthänige Sadak, „wenn diese Veränderung durch meine Andacht „gegen den Allah kömmt, so sey diese Verände„rung gepriesen; denn Sadak hat seinen Gott „lieber auf den dürren Felsen erkannt, als ihn „in den Wohnungen der Schmauserey ver„gessen.“

Als Sadak diese Worte sagete, so wurde er gewahr, daß die zurückprallenden Fluthen des Wirbels mit einem ungewöhnlichen Schwellen aufstiegen, und eine Frauensperson in goldener Kleidung kam auf ihrer Oberfläche hervor.

„Gerechter Sadak, sagete der Schutzgeist Adiram, ich erfreue mich über deine Tapferkeit „und ich bin glücklich, daß ich die Bothschafte„rinn deines Trostes bin. Ehe ich dir aber die „Wunder entwickele, die du gesehen hast, so „erlaube mir, daß ich dich in Sicherheit zu „demjenigen Platze führe, von welchem du „kürzlich so gerissen worden, als ein Schläfer „von seinem Traume.“

Indem der Schutzgeist das sagete, so hörete das Wasser aus der Spalte auf, und sie und Sadak stiegen kurz darauf in die Höhle hinein, und erreicheten den Gipfel, wo Sadak vorher die Ebenen der Fülle gesehen hatte.

Als Sadak auf die Ebene gekommen war, so sagete der Schutzgeist Adiram zu ihm: „Steh „nunmehr auf und befriedige deine erschöpfete „Natur, und alsdann will ich dich in den Leh„ren unsers Geschlechtes unterrichten.“

„Zuerst aber, o Schutzgeist, sagete Sadak, „weil doch die menschliche Schwachheit so be„schaffen ist, daß selbst ein scheinbares Gut zu „einem wirklichen Schaden abzielen kann, laß „mich zu demjenigen Gotte mich wenden, von „dem niemand wird hintergangen werden.

„Denn

„Denn wenn ich von diesen Speisen etwas zu „mir nehme, so soll derjenige, dem ich diene, „zuerst wegen seiner Gütigkeit gepriesen werden.“

Indem Sadak also redete, so fiel er auf die Erde nieder und sagete:

„O Allah, dein Geschöpf schüttet seinen „Preis gegen dich aus, und der Elende, den du „gesegnet hast, bethet dich wegen deiner Gü„te an.“

„Dieser edle Beweis deiner Dankbarkeit und „deiner Unterwerfung gegen Allah, sagete der „Schutzgeist Adiram, ist selbst über meine Hoff„nung von dir. O Sadak, du höchstgeliebter! „tapfer und gehorsam seyn, wenn Unglück „kömmt, ist vieler Looß: wenige aber haben „Tapferkeit, den Versuchungen des Vergnü„gens und den Verblendungen der Sicherheit zu „widerstehen. So wie sich die Freude nähert, „verschwindet die Kenntniß des Allah aus den „Gemüthern der Sterblichen; und wenn der „Preis erlanget ist, so sieht der aufgeblasene „Sieger nicht auf denjenigen, welcher ihn schen„kete. Die Verblendungen der Selbstzuläng„lichkeit entstehen aus Gemächlichkeit; und der „Mensch sieht die unverdienten Gaben an, und

„nennet sie eine Belohnung und den Preis sei=
„ner Verdienste. Glücklich aber ist derjenige,
„welcher mit Danksagen empfängt und nicht
„vergißt, daß dem Allah Preis und Herrlich=
„keit zugehören.“

„O gütiger Schutzgeist, antwortete Sadak,
„ob ich gleich durch deine gottseligen Sprüche
„sehr getröstet bin, so sehnet sich doch mein
„Herz nach Ahud, den ich verloren habe, und
„nach Kalasraden, die ich in eines Tyrannen
„Gewalt gelassen habe.“

„Was Ahud anbelanget, antwortete der
„Schutzgeist Adiram, so kann sein Schicksal
„vor deinem Gesichte noch nicht entwickelt wer=
„den, und Kalasrade leidet noch immer wegen
„ihrer Verachtung desjenigen Lebens, welches
„Allah ihr befohlen hat, zu erhalten. Ach ar=
„me Kalasrade, der Vogel der Adiram kann
„dich nicht länger trösten, und der Eid eines
„gesetzlosen Tyrannen ist wie ein flächsen Band
„um den flammenden Pfeiler! Aber eile und
„suche das Wasser der Vergessenheit auf: denn
„viele Gefährlichkeiten umringen dich noch.
„Jedoch du hast gut gelernet, am meisten auf
„deiner Hut zu seyn, wenn man die Gefahr
„nicht

„nicht sieht. Dein Weg ist auwärts zu dem „flammenden Berge, in welchem das Wasser „verborgen ist.“

Der Schutzgeist Adiram schied darauf aus Sadaks Gesichte; und nachdem der arbeitsame Krieger seine Mahlzeit gehalten hatte, so gieng er aufwärts nach dem brennenden Berge zu.

Die Ebene, worauf er gieng, führete ihn in ein tiefes Thal, welches mit Gebüschen und Bäumen überwachsen war, wodurch er mit der äußersten Schwierigkeit brach: und wenn er nicht von den Zweigen der Bäume gestützet wurde, so fiel er in wässerichte Sümpfe, woselbst er umgekommen wäre, wofern nicht abgebrochene Stücke und Aeste, die er gesammlet hatte, sein Untersinken verhindert hätten.

Nachdem er über diesen Morast gegangen war, so kam er an einen Fluß, welcher unter den Felsen hinfloß, dessen Quelle aber aus einem wilden Wasserfalle entsprang, welcher mit einem entsetzlichen Geräusche schäumend, in zweenen zertheilten Strömen den Felsen herunter kam.

Hier stund der erstaunte Sadak, und sah den fürchterlichen Wasserfall in wilder Erstaunung

und bestürzt über das schnelle Fortschießen des Stromes an. Er blieb einige Zeit lang still stehen, und war nicht vermögend, seinen Weg fortzusetzen oder sich von dem schwindelichten Anblicke zurück zu ziehen.

Es erschien kein Weg, seine Reise fortzusetzen, wofern er sich nicht auf den rauhen Absturz hinauf wagete, welcher die beyden Wasserfälle brach, und die brüllenden Ströme durch sein steinernes Bette von einander theilete.

Der tapfere Krieger kroch gegen diesen mittlern Felsen zu, wobey seine Natur über die kühnen Entschließungen seines Herzens zitterte; und obgleich seine Augen schwammen und seine Einbildungskraft wankete, so griff doch der standhafte Sadak den Felsen an, und stieg stufenweise auf dessen hervorragenden Stücken hinauf.

Der Schaum und das Uebersprützen der benachbarten Ströme benetzeten ihn, als er hinauf stieg, und das Geräusch der ungestümen Flüsse überwältigte ihn, so daß er nicht den Fall verschiedener Felsenstücke hörete, welche auf jeder Seite hinunter stürzeten.

Nach

Nach seiner Beschwerlichkeit und seinem Hinaufklettern erreichete er einen breiten, flachen, hervorragenden Felsen, worauf er seinen abgematteten Leib legete und auf die Wasserwogen unten hinunter sah. Zehn tausenderley Farben spieleten ihm in die Augen, und der Felsen, worauf er ausgestrecket lag, schien in seiner Einbildung zu brechen, und indem er mit ihm fiel, durch die schäumenden Wellen über Hals und Kopf hindurch zu stürzen.

Furcht bemächtigte sich seines Leibes, obgleich Tapferkeit seine Seele besaß; und die Natur, welche vom Sträuben müde war, stahl ihn gütig von ihm selbst und übergab ihm der Vergessenheit. Er lag einige wenige Minuten in einer Betäubung; und als er erwachete, so rollete er, uneingedenk seiner Lage, hinüber an den Rand des Felsen und wollte hinunter fallen, da er noch den Felsen ergriff und sich mit seinen Händen sicher erhielt. Nachdem er seine erste Lage durch lange Mühe und Arbeit wieder erhalten hatte, so wagete er es nicht, von dem Absturze hinunter zu sehen, dem er entronnen war, sondern hob die Augen auf und wurde gewahr, daß er noch den dritten Theil des Felsen

hinauf zu klettern hätte, ehe er die Spitze erreichen konnte.

Seine Beharrlichkeit erhielt in kurzer Zeit die Oberhand, und Sadak stund auf der äußersten Spitze des Felsen, von welchem er über einen weiten See zu dem brennenden Berge sah, dessen Rauch und Ausbrüche die Luft verfinsterten und mit schwefelhaftem Gestanke anfülleten.

Damit Sadak über diesen Fluß käme, so entschloß er sich, hinein zu springen und hinüber zu schwimmen. Er sah aber, wofern er nicht zwischen den beyden Strömen hinsteuren könnte, so würde er den senkrechten Fluß eiligst gerade hinunter geführet werden.

Unbestürzt bey der Gefahr sprang Sadak kühn in die Fluth; und da er seine Gliedmaßen mit der äußersten Geschicklichkeit antrieb, so gewann er in kurzer Zeit das gegenseitige Ufer des Sees.

Hier fiel die glühendheiße Asche, die von dem Berge weg gewehet wurde, in schwarzen Schauern auf ihn und versengete sein Kleid und sein Fleisch, bis Sadak ein großes Bündel nasser Binsen, welche an den wässerichten Ufern wuchsen, ausraufete, sie mit seinem Leibgürtel

zusammen band, und solche zu seiner Sicherheit wider die brennenden Kohlen über seinen Kopf deckete.

Auf diese Art gieng er weiter hinan, wobey das heiße Erdreich seine Füße versengete, und der schwefelichte Gestank seine Lunge beklemmete, bis er eine überaus große Höhle wahrnahm, durch welche ein Bächlein schwarzes Wassers floß.

Sadak, welcher nicht zweifelte, daß dieses das Wasser der Vergessenheit wäre, lief begierig in die Höhle und sah an dem äußersten Ende derselben eine schöne Jungfrau in einer nachdenkenden Stellung sitzen.

Bey Sadaks Erblickung stund die Jungfrau auf und bewillkommete ihn wegen seiner Ankunft.

„Edler Fremdling, sagete sie, es sind nun „zweyhundert Hidschrets *), seitdem jemand „fähig

*) Hidschret, oder wie man es insgemein schreibt Hegira, heißt eigentlich die Flucht oder der Ausgang Muhammeds von Mecca, und weil man von der die Jahre unter den Musulmanen zu zählen ange-

„fähig gewesen ist, diesen Schauplatz des Grau„sens zu erreichen: dir aber ist es gegeben, das „Wasser der Vergessenheit zu kosten und den „Segen unsers unsterblichen Geschlechtes zu ge„nießen.“

Indem die Jungfrau diese Worte mit einem angenehmen Anblicke vorbrachte, so schöpfete sie aus dem Brunnen in einem goldenen Becher und reichete das schwarze Wasser Sadaken, welcher den Becher mit einer leichten Bewegung von sich abwandte und auf das Ansuchen der blühenden Jungfrau also antwortete:

„Schöne Bewahrerinn dieser bezaubernden „Brunnen, entschuldige meine Weigerung. Ich „suche nicht für mich selbst den Brunnen der „Vergessenheit; ich bin durch einen kläglichen „Eid gebunden und komme als ein elender „Verbanneter von dem osmanischen Throne, „einen Tod zu suchen, der weit grausamer ist, „wenn

angefangen hat, auch wohl die Zeitrechnung. Man weis aber nicht, was es hier eigentlich bedeuten solle, Jahre oder Jahrhunderte, wie es beynahe scheint.

„wenn es gelingt, als den andere gefunden „haben, welchen der glückliche Erfolg fehlgeschlagen ist.“

„So trink denn aus diesem erfrischenden „Strome, antwortete die Jungfrau, und vergiß derer Flüche, welche Amurath auf deinen „Kopf gehäufet hat. Ersäufe hier deine vorigen ängstlichen Gedanken und steh in dem „schlafsüchtigen Strome erfrischet zu unversuchten Auftritten des Vergnügens und der Belustigung auf. Vergiß deiner Sünden, deiner Thorheiten und deiner Beschwerden; nimm „hier eine gesegnete Erneuerung deines Lebens. „Das Vergangene sey aus deiner Sorge tragenden Brust vertilget, das Künftige alles noch „in der Aussicht, alles unversuchet: alsdann „wird der goldene Traum der Hoffnung von frischem hervor kommen und das lustige Gesicht „der unbegränzeten Freude wiederum in deiner „lebhaften Einbildung tanzen. Vermögen, Gewalt und Schönheit, reich an Gütern, erhaben an Ruhme, vor Entzücken außer sich, alles das soll wechselsweise dein getheiltes Gemüth beschäfftigen, unterdessen daß nicht Ein „Gedanken von dem, was du einmal gefühlet

„hast,

„hast, deinem beunruhigten Gehirne jemals „wieder beschwerlich seyn soll.“

„Solche Vergnügungen, antwortete Sa„dak ernsthaft, mögen den Elenden fesseln, des„sen Gewissen wünschet, daß alles Vergangene „auf einmal durchgängig vertilget sey: Sadak „aber hat nicht so gelebet, daß er den Lebens„faden unabgewickelt und zernichtet wünschen „dürfte. Nein, Jungfrau, obgleich die Uebel „groß sind, die ich fühle, so unterstützet doch, „bey jedem Uebel, dieß noch mein Gemüth, daß „ich die Uebel nicht gesuchet, noch verdienet ha„be, die ich leide.“

„Sich rühmen, erwiederte die Jungfrau, „zeiget bey den schwachen Kindern des Men„schen weder Vernunft noch Verdienst an. Sie „sind eingebildet, eitel und unwissend; ihr Le„benspfad ist mit Irrthume beflecket und mit „Zweifel verwirret. Sie tappen ganz blind an „dem hellsten Mittage herum und wünschen, „daß jede begangene That nicht geschehen sey.“

„Es geschicht nicht aus hoher Einbildung „von einem wohl verbrachten Leben, gab Sa„dak der Jungfrau in der Höhle zur Antwort, „daß ich deine Gewogenheit ausschlage; son„dern

„dern weil ich mir keines geflissentlichen Uebels „bewußt bin, so danke ich meinem Propheten „für seine vergangene Gnade und schätze die vo„rigen Gaben des großen Allah viel zu hoch, „als daß ich wünschen sollte, Vergessenheit „möchte meine künftige Danksagung verhindern. „Was für Heimsuchungen ich auch nur immer „ausgestanden habe, so waren sie doch bloß als „ein Segen gemeynet, meinen Glauben zu ver„mehren. Gewiß, diesen zu vergessen, wäre „niederträchtige Undankbarkeit. Was für Se„gen Sadak auch nur immer empfangen hat, „so giebt solcher doch noch meiner Seele neuen „Trost, und diesen zu verlieren, hieße die künf„tige Gnade meines Gottes wenig verdienen. „Nein, Jungfrau, ein Augenblick Erinnerung „von Kalasradens Treue ist mir weit ange„nehmer, als Jahre voll Vergnügen bey einer „neuen Flamme. Soll ich deiner vergessen, Co„dan, ob du gleich todt bist, dessen fromme „Sorgfalt so kürzlich noch des rechtschaffenen „Mepiki Grab beehrete? Niemals soll Ahuds „aufrichtiges Bild aus meinem Gemüthe kom„men, ob er gleich für mich verloren ist. Ahud, „pflichtvoller Namen, welcher nunmehr außer

„der

„der Tyranney des Lebens, die reinen Milch-„ströme des Paradieses oben trinkt, und von „seinem gütigen Propheten für die wenigen „Tropfen des Lebens reichlich belohnet wird, „welche er edelmüthig der Quelle gab, wovon „er entsprang. Wohl dir, gerechte leidende „Familie Elaro! Und du, großer Vater mei-„nes Lebens, sieh herab und verfluche dieses un-„dankbare Haupt, wenn Sadak deine Treue „zu vergessen wünschet. Vielleicht möchte ich, „wenn ich von diesem Strome tränke, ein Christ „werden und meinen Gott für irgend eine ge-„ringschätzige Waare verhandeln; oder gleich „den bösen Geistern meinen aufrührischen Arm „aufheben und meine schwachen Waffen wider „die allmächtige Gewalt schwenken.“

„Edler Sadak, du allein bist würdig, daß „es dir glücke, antwortete die Jungfrau; du „hast die Gaben, die du empfangen hast, rich-„tig schätzen gelernet. Nimm denn diesen Be-„cher und bringe deinem Fürsten dieses Wasser „der Vergessenheit, und fürchte dich nicht vor „den Mühseligkeiten der Rückkehr. Denn so „bald du in dem Besitze des Bechers bist, wirst „du in den Thoren des Serajes Amuraths ste-„hen.“

„Aber,

„Aber, gütige Jungfrau, erwiederte Sadak, „ehe ich von deinen Händen dieses unschätzbare „Geschenk annehme, so belehre mich, ich ersuche „dich, wo ist der pflichtvolle Ahud, die Herr„lichkeit meiner Jahre?“

„Ahud, antwortete die Jungfrau, ist vor „meiner Kenntniß verborgen: laß dich aber da„mit begnügen, daß du allein die Oberhand be„halten hast, und fähig gewesen bist, das Wasser „der Vergessenheit von hier wegzuführen.“

Indem die Jungfrau also redete, so gab sie den goldenen Becher in Sadaks Hand; und als er solchen annahm, so rolleten die Höhle und der Brunnen in einer dunkeln Wolke vor ihm fort, und Sadak befand sich an den Thoren des Pallastes Amuraths.

Die Janitscharen, welche sich noch der Gesichtszüge ihres lange verlorenen Feldherrn erinnerten, erhoben ein Freudengeschrey; und der Pöbel kündigte mit vielem Getümmel Sadaks Ankunft an.

Amuraths Sclaven eileten, ihm von Sadaks Ankunft Nachricht zu geben; und die Kämmerlinge des Serajes brachten ihn ohne Verzug vor den ungeduldigen Sultan.

Als Sadak mit dem Becher in seiner Hand in das königliche Zimmer trat, so sah er Amurath mit einem gestörten Gesichte auf einem gestickten Sofa sitzen.

Sadak warf sich dreymal vor ihm nieder, und Amurath befahl mit einem finstern Blicke seinen Sclaven und Aufwärtern, sich hinweg zu begeben.

„Nun, Sclav," sagete der königliche Tyrann, als Sadak aufstund, „ist es dir in dei„ner Verrichtung geglücket, oder bringst du dei„nem Fürsten deinen verwirkten Kopf als einen „Tribut?"

„Herr des osmanischen Stammes, ant„wortete Sadak, der große Allah, dem ich die„ne, hat die Sache deines Sclaven gesegnet, „und Sadak ist mit Ehre und glücklichem Er„folge wieder an den osmanischen Hof ge„kommen."

„Verflucht sey deine Ehre, eitler Sclav, er„wiederte Amurath hitzig, und verflucht sey der „Stolz deines Herzens! Denkest du, daß du „über deinen Fürsten triumphieren sollst? Oder „daß dich Allah zu Freuden aufbehalten, die

„erhe-

„erhabener sind, als diejenigen, welche Amu-„rath besitzt?“

„Der Segen des Allah, antwortete Sadak, „hat mein Herz erfrischet, und das gütige Lä-„cheln meines allergnädigsten Schöpfers hat „meine Seele bey jedem Grausen erleuchtet, „wodurch ich gegangen bin.“

„Gotteslästerlicher Sclav,“ sagete Amu-rath, wobey er hitzig aufstund, „du lügst; „Allah gedenket nicht, dich mehr, als deinen „Herrn, zu segnen, sondern hat dein Herz mit „verrätherischer Hoffnung aufgebläht, damit „dein Verdruß über deren Fehlschlagung desto „größer sey. Ja, Sclav, dein Herr hat sich „wieder gefasset, deine Kinder aufgerieben und „Kalasraden mit diesen ausgestrecketen Armen „gesegnet, damit du deinen Gott fluchen und „sterben möchtest.“

„Hast du obgesieget, du Tyrann? sagete Sadak „zitternd, dann sey mir das schwarze Wasser in „dieser höllischen Schale willkommen. Denn „nunmehr verlange ich nichts weiter, als Ver-„gessenheit.“

„Sclaven,“ sagete Amurath, wobey er in seine Hände schlug, „nehmet von dem wahn-„witzigen Sclaven diese kostbare Schale; es

„wäre gar zu große Schwelgerey für ihn, wenn „er daraus tränke und vergäße.“

Als Amurath diese Worte vorbrachte, so traten die Sclaven des Serajes herein und wanden dem sträubenden Sadak den Becher aus der Hand.

„Gebet mir entweder dieß oder den Tod:“ sagete Sadak zu den Sclaven um ihn.

„Nein, frommer Elender, antwortete Amu„rath, ich allein habe Segen für dein Herz. „Ich will dich an der Seite eines dumpfichten „Kerkers angefesselt jeden Tag besuchen, und „dein Gedächtniß mit allen denen Freuden rei„zen, die ich kürzlich in Kalasradens Armen „geschmecket habe; da mit verliebtem Sträu„ben das halb widerspänstige Weib meine Zärt„lichkeit abschlug; da ich auf der Liebe unruhi„gem Oceane schwebete, ihr Athem mein Lüft„chen, ihre Thränen meine See waren, und „ich dem stolzen Venetianer an seinem heiligen „Feste gleich zu seyn schien.“

„Ist dein Schwur, dein Eid, deine Ehre „verloren, niederträchtiger Amurath, sagete „Sadak, so ruf Allah nicht mehr an. Selbst „jetzo, da mir Tod und Vergessenheit versaget

„werden, will ich über dich siegen; denn bey „allen denen Flüchen, welche des armen Sa=„dako Herz kränken, kann keiner sein Gewissen „mit solcher Scham überwältigen, als deine ist.“

„Sclav, erwiederte Amurath, deine Rede „ist frey. Ich mag gern deine gottselige Erge=„benheit hören: der Tod aber komme über dich, „wenn deine Worte wiederum Unehre deinem „Fürsten beymessen. Denn denke nicht so nieder=„trächtig von mir, Bösewicht, daß ich gebro=„chene Gelübde billigte. Keiner ist so verhärtet, „er muß zittern, wiewohl sie es nicht bereuen „können. Ja, Sclav, die Freuden, die ich „bey meiner zärtlich geliebten Beherrscherinn „fühlete, lassen einen verdrüßlichen Stachel „hinter sich; und indem ich über dich trium=„phiere, verfluche ich mich selbst. Diese schwer=„müthigen Gedanken aber sollen aus meiner „ängstlichen Brust vertrieben seyn. Das Was=„ser der Vergessenheit ist für meinen und für „Kalasradens Frieden bestimmet. Bringet „mir daher den erfrischenden Becher, Sclaven; „denn meine trübe Seele sehnet sich nach Ver=„gessenheit, und mich verlanget nach der Sün=„de, und ich halte sie für Tugend. Sclaven,

„gebet mir den Becher. Willkommen nunmehr,
„Frieden; und, Gewissen, du niederträchtiger Eindringer, fahre wohl mit allen deinen elenden Ermahnungen. Erinnert euch aber, Sclaven, „ehe ich dieses trinke, Sadak soll sterben.“

Indem Amurath so redete, so nahm er den goldenen Becher aus den Händen der Sclaven, die solchen von Sadaken entrissen hatten; und da er mit einem wilden Lächeln den elenden Ehemann der Kalasrade ansah, so sagete er: „Sieh, Sadak, was für große Ehre Amurath „seinem Sclaven erweist. Ich trinke aus dem „Becher, damit ich dir gleich sey; und wenn „die schöne Kalasrade den darinnen enthaltenen süßen Trank getrunken hat, so wird sie „Amurathen ansehen und ihn für Sadaken „halten.“

Der begierige Monarch hob darauf den Becher zu seinen Lippen und trank von dem schwarzen Tranke, der darinnen enthalten war; welcher hurtig seinen unglücklichen Einfluß durch seine Adern ausbreitete: und der in seiner Hoffnung hintergangene Amurath wurde zu spät gewahr, daß mit der Vergessenheit der Tod Hand in Hand gepaaret geht.

Der erschrockene Sadak stutzete über die unerwarteten Wirkungen des tödtlichen Bechers; und da Amuraths Sclaven, welche ihm zu Hülfe eileten, als er fiel, fanden, daß ihre Bemühungen, ihn wieder zu sich selbst zu bringen, unwirksam waren, so fielen sie nunmehr zitternd Sadaken zu Füßen, weil sie sich einbildeten, die Janitscharen würden ihn ohne Zweifel auf den osmanischen Thron setzen.

„Herr unsers Lebens, sageten die Lieblinge „des Serajes, Allah hat mit Rechte den gott„losen Amurath wegen seiner gebrochenen Ge„lübde gestrafet, und deine Sclaven warten „auf deinen Befehl, seinen elenden Leichnam „den Vögeln der Luft zum Raube hin zu wer„fen.“

„Elende, sagete Sadak ernsthaft zu ihnen, „ich suche nicht die Macht, die ihr zu verschen„ken so bereitwillig seyd. Lasset den getreuen „Dubor herrufen, damit den Unterthanen des „osmanischen Thrones ihr Verlust bekannt ge„macht werde.“

„Erbe der osmanischen Herrlichkeit, ant„worteten die Sclaven, Dubor ist auf Amu-

„raths Befehl in Staatsangelegenheiten nach „Iznimid gegangen.“

„Traget denn also den Körper unsers ver„schiedenen Sultans fort, sagete Sadak, und „zeiget seine erblaßten Glieder den tapfern Sol„daten des Hofes, welchen die Wahl eines neuen „Monarchen anheim gefallen, weil kein Nach„folger durch Erbschaft oder den letzten Willen „hinterlassen ist. Was mich selbst anbetrifft, so „meldet ihnen, ich suchete keine Ehre, da ich „in allem dem verfluchet bin, was ich für das „theureste hielt. Für mich wäre die Ehre eine „beschwerliche Last. Kalasrade, die tugend„hafte Kalasrade ist geschändet, und Sadak „soll sich auf ewig der Welt entziehen.“

Die Nachricht von Sadaks Ankunft und Amuraths Tode wurde nunmehr überall in dem Pallaste ausgebreitet; und unterdessen daß ein Theil von den Befehlshabern eilete, Sadaken für ihren Sultan zu erkennen, so suchten andere die betrübte Kalasrade auf und berichteten der traurigen Schöne einen jeden Umstand der frohen Zeitung.

„Ist er wieder gekommen? sagete die ent„zückte Kalasrade; ist Sadak, mein Herr, nicht

„nicht unter die Todten gerechnet: alsdann sind „meine vergangene Sorgen wie ein Gesicht der „Nacht, und ich werde wieder zu einem frohen „Tage der Beständigkeit und Liebe aufstehen. — „Aber führet mich den Augenblick, fuhr sie fort, „zu seiner geliebten Gegenwart, damit ich seine „siegerischen Arme mit Liebe segnen und ihn „noch einmal in diese ihn verliebt umfangenden „Arme schließen könne!“

Indem sie dieses sagete, so eilete sie mit den Sclaven nach dem Zimmer, wo Sadak mit seiner ihn umringenden Wache stund; und da sie vor Entzückung flog, so fiel sie zu seinen Füßen und badete seine Sandalien mit ihren überfließenden Zähren.

Sadak sah ihre Annäherung mit einem von Liebe und Schrecken vermischten Gesichte, und seine Seele, die von Zuneigung und Ahndung getheilet war, wußte nicht, wie sie seine Zunge mit gehörigen Worten versehen sollte. Da er sie aber zu seinen Füßen gewahr wurde, so ließ sich der zärtlich elende Ehemann auf die Erde hinab und bückete sich vor ihr.

„Was, edler Theilnehmer meiner Gedan„ken, sagete Kalasrade voller Erstaunen, bist

„du stumm vor Freuden! — O ich elende Thö-
„rinn, fuhr sie fort, warum kam ich doch so
„plötzlich vor die Augen meines Geliebten!
„Mein geliebter, mein geehrter Sadak, sieh
„dein zärtliches Weib und beglückselige mich mit
„einem Blicke der Liebe. Ach! Wache!“ sage-
te sie, wobey sie sich zu den Kämmerlingen
wandte, da sie wahrnahm, daß Sadak noch
immer unbeweglich mit seinem Gesichte auf der
Erde liegen blieb. „Amuraths Tod hat doch
„wohl gewiß nicht auch Sadaken befallen;
„mein Geliebter hat doch nicht aus dem schäd-
„lichen Becher getrunken!“

„O daß ich davon getrunken hätte, sagete
„Sadak seufzend, als ich vor der Jungfrau
„des Brunnens der Vergessenheit stund!“

„Redest du, mein Geliebter, sagete die er-
„schrockene Kalasrade, redest du, mein Ge-
„liebter! und nicht mit mir? O! o! bin ich
„verändert, mein Geliebter! oder — bist du
„nicht Sadak!“

Die zärtliche Kalasrade that bey diesen
Worten einen Schrey und fiel in die Arme ih-
rer Begleiter.

Bey Kalasradens Geschreye stund Sadak in wilder Eile auf und schloß sie in seine Arme.

„Mitgenossinn meiner Seele, sagete er „ganz wild, sieh deinen höchst beleidigten Ge„mahl an; sieh auf, Kalasrade, Sadak ruft „dich.“

„Rufst du, sagete Kalasrade ohnmächtig, „rufst du, o Sadak, an dem meine Seele „hängt, deine Kalasrade in das Leben zurück? „O Allah, erhalte mich noch, denn ich bin „Sadaks!“

„O daß du doch,“ sagete Sadak, der wieder auf den schreckensvollen Gedanken zurückfiel, „o daß du doch deines Sadaks allein wärest; „daß ich dich wieder an mein Herz drücken und „dich allein mein nennen könnte!“

„Ich bin, mein Sadak, ich bin allein dein, „erwiederte die ohnmächtige Kalasrade; dein „allein konnte ich nur seyn. Amurath und sei„ne unrechtmäßige Gewalt konnten niemals ei„nen Gedanken von Sadaks Liebe versuchen.“

„Elende Kalasrade, sagete Sadak ernst„haft, Gott weis, mein Herz blutet über dein „Herzeleid: doch suche nicht, niederträchtiger „Weise, die schwarzen Sünden der Tyranney

„und

„und Lust zu verhüllen. Du kannst gewiß nicht „so unedel seyn und deinen Sadak in besudelten „Armen wünschen.“

„O Allah, erwiederte Kalasrade, was „meynet mein Herr! Bey aller unserer recht- „mäßigen Beständigkeit und Treue schwöre ich, „du bist in Kalasradens Liebe niemals beleidi- „get worden.“

„Eitles Weib, versetzete Sadak hitzig, be- „mühe dich nicht, mich zu berücken. Der gesetz- „lose Tyrann rühmete sich seines Verbrechens „und fluchete meinen Ohren mit der Beschrei- „bung seiner schimpflichen Lust.“

Bey diesen Worten sah Kalasrade mit wil- dem Erstaunen ihren beleidigten Gemahl an, und ihre Augen, welche nicht gern Ahndung ausdrücken wollten, zerflossen in Zärtlichkeit und Liebe.

Der beständige Sadak sah das Leiden seiner Geliebte, und sein Gewissen verwies es ihm, daß er das Herzeleid seines Unrecht duldenden Weibes vermehrete.

„Verzeih, sagete er, indem er zu ihr lief, „verzeih, o tugendhafte Kalasrade, die Grau- „samkeiten deines Sadaks; du kamest und su-

„chetest

„chetest Ruhe und Trost bey deinem Gemahle, „und ich habe Amuraths Flüche über dein viel „leidendes Herz verdoppelt.“

„Ein Wort, wenn es auch gleich nur ein „Wiederschall von meines Sadaks Liebe ist, „antwortete die betrübte Schöne, vertilget alle „Ahndung aus Kalasradens Herzen.“

„Obgleich das, was nur immer vorgegan„gen ist, mir in die Seele schmerzet, sagete „Sadak darauf, so hast du doch die schärfsten „Stiche davon empfunden. — Aber auf einem „öffentlichen Schauplatze sich unterreden, wenn „Liebe oder Unglück die Materie ist, solches schi„cket sich nur schlecht für zärtliche Leidende. Be„gieb dich daher hinweg, meine beste Kalasra„de; und wenn die königlichen Janitscharen „meine Erzählung gehöret haben, so will ich „kommen und mit dir in gegenseitigem Elende „weinen.“

Die schöne Kalasrade bückete sich bey ihres Herrn Befehle, und verließ Sadak mit seinen Edeln um ihn herum.

Nachdem Sadak den Befehlshabern des Heeres, den Weßiren und Baschen des osmanischen Hofes Gehör gegeben, so lehnete er ihre ange-

angebothene Ehre ab: die Stimme der Menge aber behielt die Oberhand, und er wurde gezwungen, die Last des Reiches auf seiner Stirne zu tragen.

Das Frohlocken der Gläubigen durchdrang die Luft mit Triumphliedern, als Sadak dem Ansuchen seines Volkes nachgab.

Mitten unter ihrem Geschreye kam ein Bothe in das Seraj und meldete, Dubor sey von Iznimid angekommen.

Ein Stral des Trostes schoß durch Sadaks Seele, als er Dubors Namen aussprechen hörete; und er schickete seinen Weßir, seine Ankunft zu bewillkommen und ihn vor die Augen seines Freundes zu bringen.

Der getreue Dubor kam bald an: und nachdem er von seinen Freunden die wunderbare Veränderung gehöret hatte, so fiel er auf sein Antlitz zu Sadaks Füßen nieder.

„Weil derjenige, welchen Dubor so lange „verehret hat, todt ist, sagete der getreue Kämmerling, so freuet sich Dubor über die öffent„liche Wahl, daß Sadaks Tugend ihm folgen „soll. Doch verzeih mir, königlicher Herr, „wenn Dubor den Hofmann nur schlecht vor

„dir

„dir spielet. Da ich zu seinem Dienste geboren „war, so lebete ich in Amuraths, meines „Herrn, Lächeln; und diese Thränen mögen für „mich zeugen, ich kann einen so großen Herrn „so bald nicht vergessen.“

„Dubor, sagete Sadak ernsthaft, du bist „nicht die einzige betrübte Seele, welche Amu„rath hinter sich gelassen hat. Seine Flüche „sind tief in Kalasradens Herz gedrungen, „und unaussprechlichs Weh ist Sadaks Theil.“

„Gewiß, mein Herr,“ erwiederte Dubor, „der Oberste der Kämmerlinge, der mächtige „Amurath hat sich wohl nicht unterstanden, sei„nen Eid zu brechen?“

„Ja, er brach ihn, Sclav, sagete Sadak „trotzig; ja noch mehr, und er triumphierete in „seiner Sünde: und ich fürchte, du hast an al„ler seiner rachevollen Bosheit Theil gehabt. „Alle andere Uebel ertrug ich mit Geduld: die„se letzte Grausamkeit aber beschweret meine „Gedanken mit mehr als menschlichem Leiden.“

„Mein Herr, antwortete Dubor, erlaube „mir, daß ich dich nach der schönen Kalasrade „Zimmer führe. Ich muß noch hoffen, ein ir„gend

„gend noch nicht geoffenbartes Geheimniß scha„de deinem Frieden.“

„Mit zweifelhaften Worten besänftigen, „wenn vorgegangenes Unglück nicht kann wie„der gut gemacht werden, ist eines Sclaven „Amt, sagete Sadak. Allein, Sadak hat eine „Seele, die durch Weibermährchen nicht einzu„schläfern ist. Denn wisse, gezähmter Armse„liger, ich habe Kalasraden bereits gesehen, „und die angenehmen Trümmern meines ehe„mals geliebten Weibes erblicket. O Prophet! „Prophet! wo war dein allsehendes Auge, als „du die reineste ihres Geschlechtes zu unheiliger „Lust dahin gabest?“

„Edler und königlicher Sadak,“ antwortete Dubor, welcher auf der Erde lag, „ich er„suche dich, erwäge doch, mit was für mächti„gen Uebeln du die schöne Kalasrade überhäu„fest, wenn du sie ungehört von deinen Augen „verstößest und unsern Propheten anklagest, des„sen gränzenlose Barmherzigkeit gleich den Ge„birgen, ein jedes getreues Gemüth beschattet, „erhält und tröstet.“

„Dubor, erwiederte Sadak, du bist jeder„zeit ein Gotte und Menschen angenehmer Sclav

„gewe-

„gewesen, und hast Unterthänigkeit gegen dei„nen Fürsten mit der Treue gegen Allah gehörig „vermischet. Ich ergebe mich, rechtschaffener „Dubor; führe mich den Weg nach dem Zim„mer der theuren Kalasrade, und Allah gebe, „daß unser Nachforschen einen glücklichen Erfolg „habe.“

Der Oberste der Kämmerlinge gieng vor dem zitternden Sadak her und führete ihn zu denjenigen Zimmern des Serajes, wo er ehemals von Amuraths Wache war ergriffen worden: und da er befahl, die Thüren sollten aufgemacht werden, so entdeckete Sadak Kalasraden, die auf einem Sofa saß und mit ihren Aufwärterinnen umgeben war.

Bey Sadaks Erblickung stund die schöne Sultaninn mit wilden verrückten Blicken auf, und wandte sich zu ihren Sclaven.

„Wer ist der, sagete sie, der so niederträch„tig der Majestät des osmanischen Fürsten nach„äffet? Wer du auch seyn magst, kühner Sclav, „fuhr sie fort, geh, oder bey meiner Schönheit, „der göttliche Amurath soll dich unserer gegen„seitigen Liebe aufopfern.“

„O Prophet des Gerechten, sagete Sadak, „indem er zu ihr eilete, was bedeutet diese wun„dersame Veränderung? Es ist Sadak, mei„ne Geliebte; Sadak, welcher überzeuget wer„den will, du habest dich Amuraths nieder„trächtiger Liebe niemals unterworfen.“

„Unterworfen, Elender,“ sagete Kalasrade mit einem hochmüthigen Anblicke, „nennest „du denn die königliche Gegenwart des Liebe „bringenden Amuraths ein Uebel? Auf meine „Seele, mir war noch keine Freude jemals sei„ner stolzen Umarmung gleich, da ich mit wi„derstehendem Sträuben seine Liebe vermehrete: „du aber, rauher Sclav, enthalte dich und be„flecke mit unheiliger Berührung diejenige Ge„stalt nicht, welche wohl eher gedienet hat, dei„nes königlichen Herrn Herz zu beglückseligen.“

„Gütiger, gerechter Gott, sagete Sadak, „indem er zurück fiel, was sind das für Töne, „die meine eifersüchtigen Ohren martern! Ha„be ich es denn noch erlebet, daß ich Kalasra„den einen Tyrannen preisen und ihren Gemahl „verachten höre? — Nein, es kann nicht seyn. „Ich sehe, wilde Leidenschaft rollet ihr Auge „und Wahnwitz hat ihr Gehirn besessen. Da „sie

„sie durch vorige Uebel niedergehalten und durch „ängstliche Sorgen unterdrücket worden, so be„mächtigte sich die unerwartete Veränderung zu „geschwind ihrer Seele und die entzückete Schö„ne lief zu mir, ehe noch ihr Gemüth durch „Vernunft oder Religion besänftiget war. In „einem solchen Zustande kamest du, liebste Ka„lasrade, in deines Sadaks Arme; und da „dein flatterndes Herz mit hurtigem Antriebe „Trost forderte, so gab ich dir niederträchtigen „Argwohn und stieß deine zärtliche Liebe mit „rauher Hand zurück, als wenn ich mit deinem „vergangenen Leiden noch nicht zufrieden wäre, „sondern bey meiner ersten königlichen Handlung „den Tyrannen an meinem Weibe spielen und „dir mehr fluchen wollte, als Amurath gethan „hat. Aber, gerechter Prophet, du hast meine „niederträchtige Undankbarkeit gut bezahlet. „Blind, als der finstere Maulwurf, unterstund „ich, mich dein wunderbares Sehen an zu kla„gen, und vermessener Weise wog ich in der „winzigen Wagschale, welche mein unwissen„der Willen hielt, die Gnade meines Gottes „ab!“

Sadaks gottselige Worte wurden mit ungewöhnlichen Anzeichen begleitet. Auf der linken Seite leuchtete der lebhafte Blitz, der Pallast erschütterte und eine dicke Wolke füllete das Zimmer an, worinnen Sadak stund, aus deren Mitte die stattliche Adiram hervor kam und den Gemahl der Kalasrade also anredete:

„Edler Sadak, die Prüfungen deiner Ta„pferkeit sind nunmehr geendiget, und Adiram „ist die freudige Bothschafterinn deines künfti„gen Friedens. Die schöne Frauensperson, wel„che vor dir steht, ist nicht die wirkliche Kalas„rade, wie du wahrnehmen wirst, wenn sie „Duborn den bezauberten Ring wiedergeben „wird.

„Nach deiner Abreise aus dem Seraje, das „Wasser der Vergessenheit aufzusuchen, sah ich „gar wohl ein, daß die Verbindlichkeiten eines „Eides den Menschen nicht binden könnten, „welcher von Rache angetrieben und von dem „zärtlichen Rufe der Menschlichkeit nicht gerüh„ret wurde. Ich schickete daher durch meinen „kleinen geflügelten Bothen einen bezauberten „Ring an Duborn, erklärete ihm dessen Tu„genden und hieß ihm solchen brauchen, wenn

„Ka-

„Kalasradens Noth seinen Beystand am mei=
„sten erfordern würde. Der freundschaftliche
„Dubor hatte vergebens beydes List und Ueber=
„redung angewandt, seinen Herrn abzuhalten,
„daß er sich seinen Leidenschaften nicht ergäbe.
„Eine jede Erfindung schlug fehl; und Amurath
„war entschlossen, Kalasraden zu seinem Wil=
„len zu zwingen.“

„In dieser Noth schickete ich Duborn den
„bezauberten Ring und befahl ihm, er sollte
„solchen einer von dem Frauenzimmer des
„Serajes an den Finger stecken, welche dadurch
„in den Stand würde gesetzet werden, Kalas=
„raden vorzustellen und den Sultan zu berü=
„cken. Dubor trug ihn voller Freuden zu der
„schönen und hochmüthigen Zurac, welche lan=
„ge schon unbemerket in den Mauern des Sera=
„jes geschmachtet hatte. Zurac liebete Amu=
„rath zärtlich: ihr Herr aber hatte ihre Zunei=
„gung niemals durch Gegenliebe erwiedert.

„Zurac, sagete Dubor zu der schönen Prin=
„zessinn, dir ist Amuraths Liebe sehr wohl be=
„kannt. Eine jede Schönheit des Serajes wird
„hindangesetzet, und Kalasrade allein besitzt
„Amuraths Herz. Sage denn, schöne Prin=

 „zessinn,

„zessinn, wenn Dubor der Zurac die Macht „geben sollte, dem mächtigen Amurath zu ge= „fallen, wenn Dubor machen sollte, daß er „Kalasraden verachtete und nur dich suchete; „was für Belohnung würde der Oberste der „Kämmerlinge von dir erhalten?

„Er würde wie die klare Quelle der Wüsten, „oder wie die Verzeihung dem verurtheilten Un= „glückseligen seyn, antwortete Zurac.

„Nimm denn also, erwiederte Dubor, die= „sen Ring hin, und so lange du den trägst, so „wird deine Rede und deine Person wie die Re= „de und die Person der geliebten Kalasrade „seyn. Nimm dich aber in Acht, damit deine „Zunge nicht den Betrug verrathe, und sey „vorsichtig und widerstrebe zum Scheine, damit „die Veränderung der Aufführung keinen Ver= „dacht deinetwegen bey Amurathen erwecke.“

„Zurac nahm Dubors Vorschläge bereit= „willig an; und der Kämmerling führete Ka= „lasraden ingeheim aus diesen Zimmern weg, „und brachte Zurac an ihrer Statt hinein: der „Monarch aber, welcher befürchtete, Dubor „würde suchen, seinen Begierden vorzubeugen, „schickete den getreuen Kämmerling nach Izni= „mid

„mid und befahl der falschen Kalasrade, den „folgenden Tag, seinen Begierden nachzugeben.

„Zurac, die sich glücklich schätzete, daß „Amurath so bald nach ihr fragen wollte, that „einen schwachen Widerstand, und der heftig „verliebte Monarch nahm den Tag vorher, ehe „du von dem Brunnen der Vergessenheit zurück„kamest, Besitz von ihren Reizungen.

„Ob er gleich von Natur seinen Leidenschaf„ten, ohne Widerspruch und Tadel von irgend „einer menschlichen Macht, nachhieng: so wur„de Amurath doch von den wilden Wirkungen „seiner Lust gerühret, und er bereuete seine Thor„heit, als du kamest. Sadaks unterthänige „Ergebenheit aber und seine höhere Tugend „durchbohreten die Seele des treulosen Monar„chen; und da er sich der Rache ergab, so schüt„tete er seine Bosheit über dein Herz aus, wes„wegen die Rache des Allah über seinen Kopf „kam und ihm zugelassen wurde, den tödtlichen „Trank der Vergessenheit hinterzutrinken.

„So bald Amurath todt war, erschien ich „Duborn, welcher nach Constantinopel reisen „wollte; und ich befahl ihm, er sollte den Ring „nicht vom Zurac nehmen, noch das Geheim-

„niß irgend einem Menschen offenbaren, bis er „mich wieder sähe.

„Und nunmehr, Dubor, fuhr der Schutz„geist fort, überbringe Kalasraden diese glück„liche Zeitung, und bereite ihr Herz, ihren „Herrn zu empfangen; und berichte ihr auch, „daß ihre Kinder gesichert sind, welche Amu„rath aufzureiben befahl, du aber heimlich er„halten hast, da du deine unschuldigen Hände „mit dem Blute eines jungen Böckchen gefär„bet hast. Und damit keine Betrachtung eure „Freude dämpfen möge, so wisse, daß Ahud „am Leben ist, dessen fehlgeschlagenes Unterneh„men auf dem brennenden Eylande die Folge „von seiner kindlichen Liebe und Ehrfurcht war. „Nachdem er durch den Wirbel gegangen und „den Felsen erstiegen hatte, so kam er zu der „fruchtbaren Ebene, und voller Freuden über den „Anblick der Früchte, die daselbst wuchsen, „pflückete der pflichtvolle Jüngling einige ab und „steckete sie in sein Kleid. Er stieg den Felsen „hinunter mit dem Entschlusse, sie nicht eher zu „kosten, als bis er sie seinem Vater Sadak ge„bracht hätte. Weil er aber wegen seiner Eil„fertigkeit, den ohnmächtigen Sadak zu erqui„cken,

„cken, verabsäumete, dem Allah wegen seiner „Gabe zu danken, so forderten die bösen Geister „eine Gewalt über ihn, und die Sache wurde „zwischen unserm Geschlechte und den gottlosen „Geistern vor Muhammeds Fußschemmel be„stritten. Der Wortwechsel unter beyden dau„rete lange; und es wurden alle Bewegungs„gründe beygebracht, welche entweder Güte „oder Bosheit eingeben konnten, bis endlich „Muhammed den Ausspruch that, der Jüng„ling sollte weder den guten Erfolg haben noch „auch verdammet werden, sondern er sollte auf „Seharis Schiff gebracht werden, welches „wieder nach dem osmanischen Reiche segelte. „Er wird daher, wenn es Allah erlaubet, in „Zeit von einem Jahre wieder in seiner Aeltern „Arme zurück kommen; und aus Mitleiden ge„gen das Geschlecht der Gläubigen soll er nicht „eher zu dem Genusse der Freuden seines Bru„ders Codan hinauf steigen, als bis er nach „deinem Tode den osmanischen Zepter mit Ruh„me und Herrlichkeit geführet hat.“

So sprach der Schutzgeist Adiram, und ließ, indem er sich in die finstere Wolke begab, den tapfern Sadak in dem königlichen Seraje, wel-

cher die schöne Zurac versicherte, sie sollte der Ehrenbezeugungen als Amuraths Sultaninn genießen, und darauf zu seiner Geliebten eilete.

Dubor, welcher der Adiram zu gehorchen, Kalasraden die freudige Bothschaft gebracht hatte, stellete der glücklichen Schöne eben ihre fünf Kinder vor, als Sadak in das Zimmer trat. Der Anblick seiner lange verlorenen Kinder erfüllete den glücklichen Vater mit den lebhaftesten Entzückungen, und die Ehre seiner ihm so glücklich wieder zugestelleten Kalasrade gab seiner schönen Gemahlinn neue Annehmlichkeiten. Sie begegneten einander mit Freudenthränen, welche wie Brunnen aus ihren frommen Augen flossen; und unterdessen daß sie in stillschweigendem Entzücken einer in des andern Armen umschlossen hiengen, knieten ihre schönen Kinder rund um sie herum und badeten ihre Röcke mit Strömen von Thränen.

Weil sie sichs bewußt waren, daß die Leidenschaft sie vordem über die Gränzen der Vernunft hinaus geführet hatte, so bathen sie beyde ingeheim Allah um die Gnade, ihre Freude zu mäßigen; und nachdem sie die Prüfungen der Widerwärtigkeit ausgestanden, so bestrebeten sie

sich

sich nunmehr, den nüchternen Eingebungen der Gelassenheit und Demuth zu gehorchen.

Sie knieten zuerst mitten unter ihrer gehorsamen Familie mit zu dem Throne des Himmels aufgehabenen Augen und Herzen nieder und schütteten ihren frommen Dank und Preis für ihres Schöpfers Gnade aus; darauf umarmeten sie in sittsamer Zärtlichkeit, der sie in gegenseitiger Vertraulichkeit nachhiengen, alle ihre Kinder Reihe herum und segneten ihre lange verlorenen Abkömmlinge. Bey ihren Freudenthränen aber fielen auch einige wenige Schmerzensthränen wegen des gerechten Codans Verlust und des pflichtvollen Ahuds Abwesenheit.

Nachdem diese glücklichen Pflichten geendiget waren, so stund der königliche Sadak auf und gieng zu Duborn, dem getreuen Kämmerlinge.

„Freund meines Busens und großes Werk„zeug aller meiner Freude, sagete Sadak, da „er ihn umarmete, alles das, was der Mo„narch des osmanischen Thrones für dich thun „kann, kann niemals deine großmüthigen Dien„ste vergelten. Glücklich bin ich, wenn ich den„ke,

„ke, daß Allah dich mit dem Herz durchdrin-
„genden Vergnügen eines billigenden guten Ge-
„wissens belohnen wird; das, Dubor, wird dei-
„ne vornehmste Belohnung seyn. Was weltli-
„che Vergnügungen anbelanget, so befiehl über
„deines Sadaks Glück; das Vermögen meines
„ganzen Reiches ist zu deiner Willkühr.“

Die schöne Kalasrade und ihre Kinder folgeten Sadaks Beyspiele und erkannten alle mit Freuden Dubors großmüthige Gütigkeit.

Der gute alte Mann, welcher von dem rührenden Auftritte überwältiget wurde, hob stillschweigend seine voll Wasser stehenden Augen gen Himmel. Darauf fiel er zu Sadaks Füßen und würde seine Sandalien geküsset haben: der dankbare Sadak aber hob ihn auf und setzete ihn neben seiner liebenswürdigen Kalasrade.

Heiterkeit und Holdseligkeit folgeten bey der geneigten Unterredung, wo alle, einer in dem andern, glücklich waren, und wo alle die Quelle ihrer Glückseligkeit in den Gütigkeiten des Allah erkannten.

So

* * *

So endigte der Schutzgeist Adiram seine Erzählung; und Iracagem und die umher sitzenden Schutzgeister bücketen sich von ihren Thronen. Die Kinder der Erde waren mit festen Entschließungen zur Tapferkeit angefüllet, und Sadaks edles Bild feurete die jugendlichen Einbildungskräfte an.

„Unterdessen, daß die Söhne der Gläubi-
„gen, sagete Iracagem, die Eindrücke der
„Tapferkeit von den Lippen unserer Schwester
„Adiram empfangen haben, sind die Töchter
„unsers Propheten, durch der standhaften Ka-
„lasrade herrliches Beyspiel in der Beständig-
„keit und Treue unterrichtet worden; und zwei-
„felt nicht, ihr schönen Abkömmlinge, daß
„Tugend und Treue nicht eben so sehr bey dem
„weiblichen Geschlechte werden hochangesehen
„und so völlig belohnet werden, als ihr sie un-
„ter den Söhnen der Menschen geehret und
„gebilliget sehet. Da eines für das andere ge-
„boren und auf gleiche Art mit einer stets le-
„benden Seele begabet ist, so sieht der große
„Allah das Leiden und die Tugenden aller seiner
„Kinder

„Kinder auf eine unparteyische Art an; und wo „Schwachheit am meisten Oberhand hat, da „unterstützet seine gnädige Stärke am meisten, „und tröstet bey dem ungleichen Kampfe.

„Denket nicht, ihr Töchter der Trübsal, auf „eine schwache Art, euer Geschlecht sey mit „überlegenen Uebeln beladen. Obgleich der „Mann euch an Stärke übertrifft, so behält „doch selten seine viehische Kraft wider die tu„gendhafte und selbst gefassete Brust die Ober„hand. Unser wachsamer Stamm, als Hüter „eures Geschlechtes, richtet stets auf eure Müh„seligkeiten sein Auge, und kehret ungesehen die „niederträchtigen Anschläge der Mannspersonen „auf sie selbst zurück, oder machet, daß euere „Leiden, wenn sie mit Treue ausgehalten wer„den, als weit glänzendere Zierrathen erschei„nen, dann der Edelgestein, der sich vergebens „bestrebet, einen Schimmer auf eure Reizun„gen zu werfen.

„Schöne Töchter, beharret und lasset keinen „unreinen Einschleicher das schöne Bild einer „weiblichen Seele besudeln. Von eurem gutheis„senden

„senden Lächeln nehmen die Söhne Adams ihre „ersten Eindrücke: und wäre jede Frauensper= „son tugendhaft, so würde sich der Mann bald „des Lasters schämen und euch nachahmen.“

So sagete der lächelnde Schutzgeist zu seiner zarten Jugend und setzete nichts weiter hinzu. Darauf wandte er sich zu dem erlauchten Nadan.

„Nadan, sagete der weise Iracagem, wir „erwarten hiernächst die sanften Lehren deiner „überredenden Zunge zu hören.“

„Haupt unsers unsterblichen Stammes, ant= „wortete der ehrwürdige Nadan, ich gehorche.“

Mirglip,
der Persianer;
oder
Phesoj Ecneps,
der Derwisch der Wäldchen.

Die neunte Erzählung.

In den ersten Zeiten des muhammedischen Glaubens wurde das Königreich Persien von Adhim, dem Prächtigen, regieret, welcher den königlichen Pallast von Jspahan nach Raglai verlegete und die Herrlichkeit seiner Wohnung über das Beyspiel aller seiner Vorfahren erweiterte.

Der Pallast an sich selbst wurde auf dem Berge Orez erbauet, der auf einer weiten Ebene lag, welche mit vier Mauern zwey hundert Fuß hoch umgeben war, die oben einen Altan von Marmor zur Decke hatten, worauf neun Wagen neben einander fahren konnten. Die nordliche Mauer, welche nach der caspischen Meere zusah, war drey geographische Meilen lang und wurde von sechs und dreyßig Thürmen gestützet, deren Spitzen hundert und zwey

und achtzig Fuß über die Fläche der Mauer giengen.

Die Mauer gegen Süden, welche nach der großen Stadt Ormus zu sah, war auch drey solcher Meilen lang, und wurde von sechs und dreyßig Thürmen von gleicher Höhe mit den vorigen unterstützet.

Die westliche Mauer sah gegen Assyrien zu, und ihrer Thürme waren sechs und dreyßig an der Zahl, und ihre Länge von dem ersten Thurme gegen Süden bis zu demjenigen, der gegen Norden sieht, war drey Meilen.

Die ostliche Mauer, welche die Befestigung voll machete, sah nach den Königreichen Indiens zu, und ihre Thürme und ihr Altan und ihre Weite waren den übrigen Mauern gleich, welche Adhim rund um die Ebene von Orez, den Platz seiner Wohnung, hatte bauen lassen.

Innerhalb dieser Mauern ließ Adhim die Ebene in Gärten abtheilen; und weil daselbst kein Fluß in der Nähe war, so wandte er drey hundert tausend Mann an, den großen Fluß Abutur von jenseits Casemabat nach der ostlichen Seite der Ebene zu leiten, woselbst er durch die Mauer unter einem Bogen hinein

gieng, dessen Umkreis bis fast an den Altan reichete, welchen Adhim auf die Fläche der Mauer hatte legen lassen, die er gebauet hatte.

In diesen Gärten bauete Adhim tausend Palläste für seine Edeln und Krieger; und in der Mitte auf einem felsichten Berge, dessen Gipfel achthundert Fuß von dem Flusse Abutur war, welchen man so geleitet hatte, daß er rund um den Berg herum fließen mußte, stund der Pallast des Königes.

Und weil der Boden auf der Ebene Orez felsicht und dürre war, so brauchete Adhim funfzehn tausend Fuhren, das fette Erdreich aus den Thälern innerhalb der Mauern seines Wohnplatzes zu bringen; und er verlegete den Cedernwald, welcher auf dem Berge Esdral wächst, und pflanzete ihn in die Ebene Orez, die er mit Mauern und mit hundert und vierzig Thürmen befestiget hatte.

Und nunmehr sah Adhim von seinem Pallaste auf dem Berge Orez, und sein Herz hüpfete in ihm, da er die Werke sah, die er gemacht hatte, und er sagete zu seinen Räthen: „Wer „ist Adhim gleich, dessen Gebäude sich so weit „erstrecken, als die caspische See, und dessen

Werke

„Werke kein Mensch zählen kann wegen ihrer „Anzahl?“

Und seine Räthe antworteten Adhim und sageten: „Keiner ist Adhim, dem Statthalter „des Allah, gleich.“

Und Lemack, sein Weßir erwiederte: „Kei„ner ist Adhim, unserm Herrn, gleich, dessen „Gebäude wie die Städte der morgenländi„schen Fürsten sind, und dessen Pallast wie ein „Königreich ist, das man sich wünschen muß.“

Adhim begab sich vergnügt über die Schmeicheley seiner Fürsten zur Ruhe, und den folgenden Morgen ließ er sie wiederum rufen, die Herrlichkeiten seines Reiches zu sehen.

Die Höflinge schienen Adhims Pracht zu bewundern und sageten: „Keiner ist Adhim, dem „Statthalter des Allah, gleich.“

Und Lemack, sein Weßir erwiederte: „Kei„ner ist Adhim, unserm Herrn, gleich, dessen „Gebäude wie die Städte der morgenländischen „Fürsten sind, und dessen Pallast wie ein Kö„nigreich ist, das man sich zu wünschen hat.“

Der erzürnete Adhim, welcher durch eine Wiederholung eben der Schmeicheleyen beleidiget wurde, die ihm den Tag vorher so sehr ge-

fallen hatten, befahl seinen Hofleuten und seinem Weßire, sich hinweg zu begeben, und er gieng allein auf die höchsten Zinnen des Pallastes hinauf, damit er auf einmal die mächtigen Werke übersehen könnte, die er zu vollenden gelebet hatte.

Einige wenige Minuten füllete die weit ausgebreitete Vorstellung seine Seele an. Er bemühete sich, die Heerden groß und klein Vieh zu rechnen, welche auf die an den Fluß Abutur stoßenden Weiden getrieben worden: sie konnten aber wegen ihrer Menge nicht gezählet werden; und er war vergnügt, da er fand, daß es vergebens seyn würde, wenn man versuchen wollte, die Einwohner der Palläste auf der Ebene Orez zu zählen.

„Was werden mir aber diese Herrlichkeiten „helfen, sagete der misvergnügete Monarch, „wenn die Gemüther meiner Hofleute mit der „Pracht ihres Herrn nicht auch ausgedehnet „werden? Hier sind Gegenstände genug, die „Vorstellungen meiner Weßire auf tausend Jahre zu vermannichfältigen, und dennoch sind die „Worte, die sie gestern vorbrachten, heute wie„der

„der in dem Munde meiner schmeichelnden Hof„statt.“

Da Adhim misvergnügt war, daß er die Herrlichkeit seines Pallastes so unbemerket besah, so gieng er hinunter zu dem Aufenthalte der Frauenzimmer und führete einige von seinen Sultaninnen auf den Altan, von welchem man die Gebäude übersehen konnte, die er aufgeführet hatte.

„Nasdi, sagete der Sultan zu der Schönen, „die zu seiner rechten Hand stund, beobachte die „Herrlichkeiten, welche Adhim, deinen Herrn, „umgeben. Kannst du, o Nasdi, die glänzen„den Palläste wohl zusammenrechnen, die ich „gebauet habe? Oder kannst du die Menge „derer zählen, welche dein Sultan gesegnet „hat?“

„Herrlichkeit der Erde, antwortete die Prin„zessinn Nasdi, groß sind die Vollkommenheiten „Adhims, meines Herrn: aber o, wenn Nasdi, „deine Sclavinn, reden dürfte, wenn sie ihrem „Herrn antworten dürfte, die nur die Dienst„magd seiner Vergnügungen ist, so würde Nas„di vor dir zum Besten ihrer Anverwandten „niederknien, und du würdest den Kindern meines

„Vaters eine Wohnung in deinem Pallaste auf „der Ebene geben."

„Rasdi, antwortete Adhim, dein Ansu„chen soll dir gewähret werden: aber was sa„get Tema zu denen Pallästen, die ich erbauet „habe?"

„O, sagete Tema, es misfalle meinem „Herrn nur nicht, und ich will reden. Tema, „deren Seele Liebe ist, und deren Geist Zärt„lichkeit gegen dich ist, mein Herr, wünschet, „Adhims Lächeln in dem Wäldchen zu genießen „und keinen andern zu sehen, als das Angesicht „ihres Geliebten."

„Holdselige Tema, erwiederte der Sultan „seufzend; ich danke deiner Liebe: aber ich mer„ke, der Hüttenbewohner hat Reizungen genug, „die Zuneigungen der Tema zu erwecken."

„Und was denket Ahiaza?" sagete der zärtlich verliebte Adhim, welcher seine geliebteste Sultaninn anlächelte.

„O mein Herr, antwortete Ahiaza, du „hast mich zu einer erschrecklichen Höhe ge„bracht, und mein Kopf schwindelt und meine „Einbildung taumelt bey der abscheulichen Aus„sicht."

Adhim konnte seine Empfindlichkeit nicht länger verhehlen; er wandte sich hurtig von den Prinzessinnen und stieg von dem Altane hinunter in die Zimmer seines Pallastes.

„Lasset Lemack, meinen Weßir, zu mir kom„men:“ sagete der Monarch.

Lemack eilete, vor Adhims Augen zu kommen, und fiel zu den Füßen seines Sultans.

„Weil diejenigen, welche hauptsächlich die „Gütigkeiten ihres Herrn erfahren haben, sa„gete Adhim, von seinen Herrlichkeiten am we„nigsten wissen: so gedenke ich, Lemack, ver„kleidet auszugehen, und mein Lob unter meinen „nicht so begnadigten Unterthanen anzuhören. „Laß daher die schlechte Kleidung zweener Hand„werksleute zu Rechte machen, und wir wollen „zusammen aus dem Pallaste gehen und uns in „die Unterredung meiner Unterthanen mengen, „deren Gebäude außerhalb den Mauern sind, „welche die Ebene Orez umgeben.“

Der Weßir Lemack bemühete sich, dem Stolze seines Fürsten mit einer überschwenglichen Menge Complimente zu liebkosen: Adhim aber hielt seinen Lauf mit einem finstern Gesichte auf und geboth ihm, er sollte durch einen ver-

alteten Kunstgriff die Schuld seiner vorigen Gleichgültigkeit nicht vergrößern.

Lemack gehorchete, und ehe die Fledermaus ihre häutigen Schwingen mitten unter den schwarzen Wolken der Nacht ausgebreitet hatte, giengen der Sultan und sein Weßir verkleidet in die Vorstädte, welche den Pallast zu Orez umringeten.

Nachdem sie einige Zeitlang durch die Straßen gegangen waren, so begegneten ihnen zween Kaufleute, welche eben in der Zolleinnahme des Sultans Taxe bezahlet hatten.

„Ach! sagete der erste Kaufmann, das sind „die verfluchten Handwerksleute, welche von „dem Sultane gebrauchet werden, das Vermögen zu verthun, welches von unserm ehrlichen „Gewerbe erpresset wird.“

„Das ist wahr, erwiederte der andere Kaufmann: wollte aber Adhim sich nur so leicht „befriedigen lassen, als einer, mit dem wir „wohl bekannt sind; wie glücklich würden die „Kaufleute von Raglai leben!

„Mein Herr, sagete Lemack zu Adhim, laß „uns umkehren, deine Unterthanen, befürchte „ich,

„ich, sind nicht sehr geneigt, die Herrlichkeiten „deines Pallastes zu preisen.“

„Dem ungeachtet, antwortete Adhim, wol„len wir doch weiter gehen. Ein Fürst sollte „im Stande seyn, das Gute und Böse mit „Gleichgültigkeit anzuhören. Alle meine Unter„thanen, Lemack, sind nicht Kaufleute.“

Als sie weiter fortgiengen, so trafen sie einige junge Persianer an, welche von dem verbothenen Safte deranischer Reben vergiftet waren.

„Diese, sagete Adhim, sind zwar Aufrüh„rer wider die Regierung, jedoch werden sie „reden, wie sie denken. Weder Vorurtheil, noch „Eigennutzen hängt auf der Zunge desjenigen, „der vom Weine trunken ist.“

„Sage mir nichts, sagete der erste, von „dem Flusse Abutur, wäre ich Sultan von Per„sien, so sollte er von Weine fließen; und die „Mauern meines Weinberges sollten eine Pro„vinz umgeben.“

„Es ist in der That ein schlechter Platz, ant„wortete der andere, und ich glaube, es wird „besserer Wein außerhalb der Mauern, als in„nerhalb derselben getrunken.“

„Er ist nur bloß zur Wohnung unseres nüch„ternen Freundes, des Wassertrinkers, geschickt:“ sagete der dritte.

„Still, erwiederte der vierte, sein Ruhm „kann von dem Hauche der Trunkenheit nicht „verwehet werden; und bey aller meiner Fröh„lichkeit möchte ich doch lieber dieser nüchterne „Wassertrinker, als der Ziegelstreicher Adhim, „seyn.“

Der Sultan konnte seinen Zorn über das schimpfliche Beywort kaum verbergen, womit ihn der letzte junge Mensch beschenket hatte. Weil er aber entschlossen war, seine Nachforschungen fortzusetzen, so verließ er die schwelgerischen Leute und bemühete sich nicht, sie zu widerlegen.

Lemack der Weßir versuchete wiederum, die Gesinnungen seines Sultanes zu hintertreiben: mitten in seinen Vorstellungen aber wurden sie von einem alten Manne und seinem Sohne eingeholet.

„Meine Herren, sagete der alte Mann, seyd „doch Richter zwischen mir und meinem Sohne. „Der junge Bube ist diesen Morgen von mir ge„laufen, und den Abend hungerig und erfroren

„wieder gekommen: und ob ich ihm gleich sol„che Speisen vorgesetzet, als seine Mutter und „ich selbst von unserer Kindheit an haben zu es„sen pflegen, so redet er doch von nichts, als „von den Leckerbissen derjenigen, welche in den „Pallästen auf der Ebene Orez speisen.“

„Und mein Vater, antwortete der Sohn „schnippisch, will mich überreden, unser Nach„bar lebe besser, als Adhim der Prächtige, und „derjenige, welcher wenig ißt, sey glücklicher, „als der Fürst seines Volkes.“

„Lemack, sagete Adhim, laß diese und „die jungen Schwelger und die Kaufleute mor„gen vor mich gebracht werden, damit wir „erfahren mögen, was sie damit meynen, daß „sie ihren Nachbar ihrem Fürsten vorziehen.“

Lemack versprach, zu gehorchen, und Adhim setzete seinen Weg noch immer fort.

Und nunmehr trafen sie eine kleine Familie an, welche einem Manne und einer Frau in schlechtem Anzuge auf die Fersen nachfolgete, welche die Straßen mit ihrem erbärmlichen Wehklagen anfülleten.

„Erbarmet euch, fromme Musulmanen, sa„gete der Mann, habet Mitleiden mit einer ar-

„men

„men Familie, welche von der Hand der Ge-
„walt unterdrücket wird, und welche zu Grunde
„gerichtet wird, damit ihr Untergang einen un-
„nöthigen Glanz zu denen hinzu thue, welche
„fähig sind, mit dem Elende der Menschen zu
„scherzen!“

„Ueber wen beklagest du dich?“ fragete Adhim, welcher gütig zu ihm hinan gieng.

„Ach! antwortete der Mann, so elend sind
„wir, daß wir auch nicht einmal des Namens
„unsers Unterdrückers erwähnen dürfen; und
„wenn es nicht noch die Gütigkeit eines Men-
„schen gethan hätte, der uns diesen Tag erqui-
„cket hat, so würden wir auf der Straße umge-
„kommen seyn.“

„Lemack, sagete Adhim seinem Weßire
„sachte ins Ohr, erquicke sie diesen Abend, und
„laß sie denn morgen nebst den Kaufleuten und
„denen, die wir bereits angetroffen haben, zu
„mir gebracht werden.“

„Befehlshaber der Gläubigen, antwortete
„Lemack, dein Sclav wird der Stimme seines
„Herrn gehorchen. Der ungesunde Thau aber
„fällt vom Himmel, und mein Herr wird von
„dem krankmachenden Dampfe naß werden.“

„Lemack, sagete Adhim, wir wollen nach„fragen, was die Menge Volk vor uns haben „will, und alsdann nach dem königlichen Pal„laste wieder zurück kehren.“

„Ach, ach! rief ein wahnwitziges Weib, wel„ches vor dem Getümmel herlief, Queschad, „der getreue Queschad, welcher meine zarten „Kinder mit dem Schweiße seines Ange„sichtes unterhielt, ist nicht mehr! Deine „Gliedmaßen, o Queschad, sind zerbrochen, „aber nicht durch die saure Arbeit! Dein Leben „ist zernichtet, da du doch noch Stärke hattest, „zu den Arbeiten des Tages auszugehen!“

„Unglückseliges Weib Queschads,“ sagete einer, welcher sich bemühete, ihre Bekümmerniß zu mindern, „besänftige deinen Kummer, „und wisse, daß Allah aus weisen Absichten diese „Prüfung deines Glaubens gethan hat. Que„schad, o Betrübte, war zwar ein zärt„licher Mann gegen dich: allein, Queschad „war doch nicht dein Gott. Es sind noch diejenigen „übrig geblieben, welche sich deines Unglückes „erbarmen und deinen Kummer erleichtern kön„nen; und ohne Zweifel wird der gerechte „Adhim, wenn er höret, daß dein Mann bey

„Voll=

„Vollendung der mächtigen Gebäude, die er er„richtet hat, sein Leben verloren, die Güte eines „Monarchen in deine verwitweten Arme aus„schütten.“

„O mächtiger Allah!“ sagete Abdhim, welcher ingeheim zu seinem Weßire seufzete, „sind „dieses die Herrlichkeiten, die ich mir vorsetzete, „da ich alle meine Unterthanen zu solchen Wer„ken der Pracht brauchete! O Lemack, Lemack, „ich befürchte, ich habe Unrecht! Bringe gleich„wohl diese Witwe und ihren Freund, welcher „so billig für seinen Sultan geredet hat, mor„gen vor mich.“

Lemack wandte den größten Theil der Nacht an, diejenigen ausfündig zu machen, welche den folgenden Morgen vor seinem Fürsten erscheinen sollten, unterdessen daß Abdhim auf dem weichen Sofa ausgestrecket und ohne Ruhe lag.

Den Morgen wimmelte es in dem Diwane, und das Volk war im Getümmel, zu erfahren, aus was für Ursachen so viele Gefangene vor Abdhims Thron gebracht würden.

Der Sultan hatte sich nicht so bald gesetzet, so stellete Lemack die beyden Kaufleute vor ihn.

„Kauf-

„Kaufleute, sagete Adhim, was ich nicht als „ein Fürst gehöret, darf ich auch nicht als ein „Fürst strafen. Nehmet euch nur auf das Künf„tige in Acht, daß ihr eure Regenten nicht mit „unverdienten Verleumdungen beleget; und sa„get mir aufrichtig, wen durftet ihr auf „Adhims, eures Sultans, Thron wünschen?“

Die Kaufleute wurden über Adhims Rede ganz verwirrt. Da sie aber merketen, daß er sie den Abend vorher gehöret hatte, so fielen sie ihm zu Füßen und bathen ihn um Verzeihung: und der andere Kaufmann sagete:

„Allah verhüte, daß dein Sclav einen an„dern, als Adhim, meinen Herrn, auf dem „Throne seiner Vorfahren sehen sollte! Dessen „ungeachtet gestehe ich, ich meynete, die mäßi„gen Tugenden Mirglips, des Persianers, zu „loben.“

„Lemack, sagete Adhim, bringe die jungen „Leute hervor, welche Muhammeds Gesetz „verachteten; und erinnere dich, Weßir, daß, „wenn alle diese abgefertiget sind, du diesen „Mirglip aufsuchest und ihn vor mich bringest.“

Die jungen Leute, welche sich über ihre Schwelgerey schämeten, fielen mit ihren Ge-

sichtern vor dem Throne nieder; und Adhim, welcher sie auf eine sanfte Art wegen ihrer Ausschweifungen schalt, befragete sie, wen sie wegen seiner mäßigen Aufführung zu loben gedacht hätten?

Die jungen Leute statteten dem Sultane ihren Dank für seine Gnade ab; und der dritte sagete:

„Nächst unserm Sultane ist Mirglip, der „Persianer, in den Straßen von Raglai ge„liebet.“

Lemack runzelte über diese Worte die Stirne und verfluchete den Sprecher in seinem Herzen. Der Weßir aber verbiß seinen Groll und brachte den alten Mann und seinen Sohn vor Adhims Thron.

„Von wem hast du doch, junger Mensch, „sagete der Sultan, deine Aeltern verachten „und das Ansehen derjenigen aus den Augen „setzen gelernet, welche über dich gesetzet sind?“

„Fürst deines Volkes, antwortete der junge „Mensch zitternd, verzeih die Thorheiten einer „unerfahrenen Jugend; und ich will hinführo „meine Aufführung nach dem Beyspiele des mä„ßigen Mirglips einrichten.“

„Was,

„Was, sagete der König erstaunet, ist Mir„glip der Nachbar aller meiner Untert anen.

„Er war in der That das glänzende Muster „der Mäßigkeit, antwortete der alte Vater, wel„ches ich vergangenen Abend meinem Sohne „als ein Beyspiel vorstellete.“

Nachdem sich der alte Mann und sein Sohn hinweg begeben hatten: so brachte Lemack der Weßir, den armen Mann und seine Familie vor den Sultan.

„Ueber wen beklagetest du dich vergangenen „Abend, sagete der Sultan zu ihm, da deine „finstern Worte einen Schatten auf deinen Für„sten zu werfen schienen?“

„Verzeih mir, Herrlichkeit von Persien, ant„wortete der arme Mann, wenn ein Herz, das „mit Sorgen überladen ist, einen Theil seiner „Bekümmerniß vor dem Ohre seines Fürsten „ausschüttet. In der That, Befehlshaber der „Gläubigen, das Elend, welches meine kleinen „Kinder erlitten haben, seitdem meine Hütte in „dem Thale zerstöret worden, damit man Raum „für die mächtigen Werkzeuge hätte, welche „deine Cedern von den Gebirgen herunter zogen,

„zwang mich, in der bittersten Angst meines „Wehes, mich zu beklagen.“

„Sclav, antwortete der Sultan, du magst „wohl um Verzeihung wegen deiner Vermessen„heit bitten: aber ich habe mich entschlossen, „nicht zu strafen; und so gar dein Afterreden „soll mir nicht den Vorsatz meines Herzens be„nehmen. Wer war aber der Fremde, der dich „erquickete, von dem du mit solchen Lobeserhe„bungen sprachest?“

„Herr meines Lebens, antwortete der arme „Mann, dem gütigen Mirglip habe ich mein „und meiner Kinder Daseyn zu danken.“

„Diese Sclaven, sagete Lemack, haben sich „in ihrem Mährchen mit einander verschworen: „und es gedenket irgend ein Feind deines Frie„dens, o königlicher Adhim, diesen Heuchler „über seinen Herrn zu setzen.“

„Deine Muthmaßung, o Lemack, sagete „der Sultan, ist gerecht: aber laß uns noch erst „den letzten hören, den wir gestern Abend antra„fen, ehe wir weiter über diesen plötzlich groß „gewordenen Mirglip ein solches Urtheil fällen, „als sein Uebermuth verdienet.

Nach-

Nachdem der arme Mann und seine Familie abgefertiget waren, so kam derjenige, welcher Queschads Weib getröstet hatte, mit der kummervollen Witwe an seiner rechten Hand vor. Er bemühete sich, ihr Herzeleid dadurch zu erleichtern, daß er ihr die liebreiche Großmuth Adhims vorstellete, vor welchem sie jetzt erscheinen sollte.

Die trostlose Witwe fiel zitternd zu Adhims Füßen; und ihre Worte, welche sich bestrebeten, hervor zu brechen, wurden durch schwere Seufzer und einem von Betrübnisse aufgeschwollenen Herzen gehemmet.

Der Fremde, welcher die Witwe begleitete, sah die Sorgen ihrer Seele mit mitleidigen Augen an und schien mit stillschweigender Ehrerbiethung auf Adhims Befehle zu warten, daß er zu ihrem Besten reden sollte.

„Fremdling, sagete der Sultan Adhim zu „ihm, ich lobe dein Mitleid; und wie du die „Stütze deiner Freundinn gewesen, so sey nun „auch ihr Fürsprach."

„Hüter unsers Glaubens, antwortete der „Fremde, diese Witwe ist in der That meine „Freundinn; denn sie ist eine Persianerinn und

„also auch eine Nachfolgerinn unsers heiligen „Propheten: und ob ich sie gleich sonst niemals „vorher, als nur erst gestern, gesehen habe, so „hat dennoch ihre Noth uns mit dem Bande „der Freundschat zusammen verknüpfet.“

„Fremdling, sagete der Sultan lächelnd, „ich verstehe dich; du bist von den schönen Sor„gen dieser liebenswürdigen Witwe gereizet und „du bist bereit, die Gelübde zu erneuren, deren „sich Queschad nunmehr nicht weiter erinnert.“

„Fürst deines Volkes, erwiederte der Frem„de, dein Sclav würde niemals wünschen, Un„dankbarkeit gegen diejenigen zu befördern, die „wir verloren haben. Betrübniß ist der natür„liche Zoll eines zärtlich verliebten Herzens ge„gen das Andenken des Geliebten: und ob ich „gleich Queschads Witwe ersuchet habe, ihre „Traurigkeit zu mäßigen, so würde ich mich „doch betrüben, wenn ich sie ihre frommen Thrä„nen gegen leichtfertige Grübchen in den Wangen „vertauschen sehen sollte. Nein, Fürst, nur aus „Menschenliebe gerühret, nahm ich mich ihrer „an, und so weit meine armen Bemühungen es „thun konnten, sprang ich der Bekümmerten „bey; und nunmehr knie ich auf des königlichen

„Adhims

„Adhims gnädige Erlaubniß vor dem Throne „meines Fürsten als ein demüthig Bittender „für eine hülflose Witwe.“

„Lemack,“ sagete der Sultan, welcher sich hurtig nach seinem Weßire wendete, „den„kest du wohl, daß der neue Liebling Mirglip „die Hälfte der Tugenden dieses Mannes vor „mir habe? Geschwind, Weßir, geh und „bringe ihn hieher; und ich will wetten, unser „Fremdling wird diesen neu aufgeworfenen „Mirglip in jeder Tugend übertreffen.“

Als der Sultan Adhim so redete, so fiel der Fremde mit seinem Gesichte vor dem Throne nieder und sagete:

„Wenn Mirglip seinen Fürsten beleidiget „hat, so laß deine Wache, o Sultan, ihn hier „treffen, und opfere ihn deiner gerechten Ahn„dung auf.“

„Was? sagete Adhim stutzend, bist du auch „Mirglip, dienstfertiger Sclav! War es nicht „genug, daß du diesen schmeichlerischen Haufen „vor mich schicketest, sondern mußt du auch „noch deine niederträchtige Heucheley in Person „allhier spielen?“

„Gnädiger Adhim, sagete der Weßir Le„mack, laß diesen getreuen Säbel des Verrä„thers Busen bloß darlegen und meinen Fürsten „von solchem dreusten Aufruhre befreyen.“

„Halt, Lemack, sagete der Sultan ernst„haft, und beflecke meine Regierung nicht mit „einem so niederträchtigen Opfer. Nein, laß „ihn leben; und wenn er in der That der Mann „ist, wofür ihn das Gerücht ausgiebt, so ist er „der Gunst eines Monarchen wohl würdig.“

Da Adhims Unterthanen den edlen Ausspruch ihres Fürsten höreten, so ließen sie den gewölbten Diwan von ihrem Lobe wiederschallen; und aller Augen, außer Lemacks seinen, funkelten mit einer Freudenthräne.

Dem ungeachtet verhüllete der vorsichtige Weßir, da er den Vorsatz seines Herrn Adhims, und die Zufriedenheit des Volkes merkete, seine Bosheit mit eines Höflinges Lächeln. Er stieg von seinem Sitze herunter, gab Mirglipen seine Hand und hob den auf dem Gesichte liegenden Persianer von der Erde auf.

„O königlicher Adhim, sagete Mirglip, ehe „er aufstund, wenn ich mit einer Absicht bloß „auf weltliche Ehre meine Pflicht gethan hätte,

„oder

„oder damit ich dadurch die sanfte Luft der lieb„lich athmenden Schmeicheley erwerben möch„te, alsdann könnte mein Fürst mit Unwillen „den Aufrührer Mirglip ansehen: aber, Fürst, „daß ich den heiligen Gebothen unsers Gesetzes, zur „Ehre meines Propheten, folge, ist gewiß keine „That, welche des königlichen Adhims Haß „verdienet.“

„Mirglip, sagete Adhim, steh auf; dein „Fürst lobet deinen heiligen Eifer, und du sollst „mit in meinen geräumigen Mauern leben, da„mit ich täglich deinen tugendhaften Umgang „haben könne.“

„Gnadenvoller Sultan, antwortete Mirg„lip, da ich als ein Eingeborener des Waldes „in demüthiger Niedrigkeit erzogen worden, so „würde die Ehre meines Herrn deinem Scla„ven gar nicht schön anstehen, und ich würde „den Hofmann mit einer häßlichen Art spielen. „Laß vielmehr, wenn es meinem Fürsten belie„bet, Mirglipen noch immer unter den nie„drigsten wandeln, der wegen seiner Arbeiten „genug belohnet ist, daß Adhim einmal ihn ge„würdiget hat, sein Leben mit einem billigen„den Lächeln zu beglückseligen.“

„Was, sagete der Sultan erstaunet, kannst „du den Anerbiethungen deines Fürsten wider„stehen? Sind nicht die Stämme Xemi die „mächtigsten unter meinen Unterthanen? Sind „nicht die Hauptleute des Heeres von Feriz in „den langen Mühseligkeiten des Krieges be„rühmt? Sind nicht diese alle ängstlich bemü„het, in die Palläste der Ebene Orez zu kom„men; und darf Mirglip, ein geringer Bauer, „sich unterstehen, die Gnade seines Herrn aus„zu schlagen? Ja, du bist ein Bauer, fuhr „der Sultan fort, deine Thorheit sey deine „Strafe; geh, lebe unberühmt in den Hütten „des Waldes, und beklage jede Stunde die ver„lorene Gewogenheit deines Fürsten."

So sagete der Sultan, und hörete keine Gegenantwort an, sondern eilete hurtig mit Lemacken aus dem Diwane weg, unterdessen daß das Volk mit Thränen weggieng und alle sich über die Enthaltsamkeit ihres Lieblinges Mirglip wunderten.

Adbims Stolz war durch Mirglips Gleichgültigkeit ernstlich bestrafet; und er sah seine Palläste mit Verachtung an, weil sie nicht fähig waren, seinen Ruhm unter seinen Unter-

thanen

thanen zu erheben, oder die Bewunderung eines groben Bauren zu reizen.

Lemack sah mit Vergnügen die Gemüthsbewegung seines Herrn. Adhims Friede war dem Weßire gleichgültig, so lange kein neu aufgewachsener Liebling wahrscheinlicher Weise sein Ansehen bey seinem Fürsten zerstören würde.

„Das wohl unterwiesene und geschickte Gemüth allein,“ sagete der Weßir zu Adhim, „kann Adhims, meines Herrn, weitläuftige Werke bewundern. Mirglipen und seinem Bauernstamme kommen diese schönen Pfeiler wie „die steilen Berge vor, auf welchen der arbeitende Tagelöhner es sich sauer werden läßt, ohne daß er an den mächtigen Schöpfer derselben denket. Wie der Vogel mit ausgestrecktem Flügel auf der unterstützenden Luft schwebet, schräg über einen Pallast oder eine Hütte „hinstreicht, und in seiner angeborenen Unwissenheit den Sultan in Persien von dem Bauren des Gebirges nicht unterscheidet.“

„Ob du gleich meinen Verdruß zu besänftigen meynest, versetzete Adhim, so thun deine „Worte doch in Wahrheit noch einen scharfen „Stich hinzu. Ich habe, o Lemack, die ge-

„schäfftige Drostel mit ohnmächtiger Angst ihr „kleines Nest bilden sehen, und ich habe ge„lächelt, wenn ich die nichtsbedeutenden Bal„ken ihres Wohnplatzes erblicket habe. Jedoch, „Lemack, umschreibt diese Drostel vielleicht „nunmehr, ohne Achtung auf meine Palläste, „mit einigen wenigen luftigen Kreisen deines „Adhims Pracht; und sollte ich mich weiter hin„aus wagen, so könnte sie wohl ein sorgloses „Liedchen über mir zwitschern und auf deinen „Fürsten schmeißen, welchem alle Kriegesheere „des persischen Reiches vergebens folgen würden, „ihre Kurzweile zu rächen.“

„Mein Fürst, antwortete Lemack, ist lustig „mit seinem Sclaven.“

„Dein Fürst, versetzete Adhim, ist unzu„frieden mit seiner eigenen Pracht, wenn er „sieht, daß ein Bauer wegen seiner Privattu„genden höher kann geachtet werden, als der „Sultan von Persien wegen seiner stattlichen „Palläste. Ja, Lemack, ich selbst achte diesen „Mirglip hoch, und du sollst eilen und derjeni„gen Witwe, die er so liebreich unterstützet, „hundert Sequinen auszahlen.“

„Ach

„Ach, Herrlichkeit des Morgenlandes, ant„wortete der Weßir, soll denn Adhim, der „Sultan von Persien, sich unter einen Bauren „erniedrigen? Solltest du auch das halbe Ver„mögen deines Königreiches auf dieses Weib „häufen, so würde das Lob nicht dein, sondern „Mirglips, seyn; und der heuchlerische Bauer „würde dich nur zum Schatzmeister seiner Kuf„fer zu machen scheinen.“

„Laß die Witwe viel eher, wie die glühende „Kohle verglimmen, als solche Vorwürfe Adhim „nur etwas treffen.“

„Warum aber, o Fürst, sagete Lemack, „soll eines Bauern Thorheit deine Einbildungs„kraft beunruhigen? Hat nicht mein Herr zehn „tausend Sclaven, die zu seinem Vergnü„gen aufwarten? Für dich erreget der un„verzagete Jäger mit seinem gut geworfenen „Spieße den lohfarbenen Monarchen des For„stes, oder bemerket mit schlauem Auge, wo das „Pantherthier seine harthäutigen Jungen ver„birgt; oder zieht mit scharfem Ziele den ge„fiederten Pfeil und begräbt dessen bärtige Spi„tze in des fleckichten Tygers Rücken; für dich „erschallet die Posaune, und die frische Trom-

„pete

„pete bläst ihre muntern Noten aus, deine Fuß-
„stapfen zu bemerken; für dich erleuchtet die
„aus ihrem wässerichten Bette zurückkehrende
„Sonne den grauen Morgen und erhellet zu dei-
„nem Vergnügen das fröhliche Antlitz des Ta-
„ges; für dich zerfließen die blühenden Jung-
„frauen des Morgenlandes in verliebten Seuf-
„zern, da jedes Auge, welches auf deinen Wil-
„len wartet, sonst nicht stralet, wenn nicht dei-
„ne Gunst es erleuchtet und ihm Leben giebt.“

„Und was ist das für eine Freude, sagete
„Adhim, daß ich Tyrann des Waldes Verhee-
„rung ausbreite? Daß der von mir verfluchete
„königliche Löwe stirbt, oder daß ich die Nach-
„kommenschaft zerstöre, welche der Himmel
„dem Panther giebt? Was für Lob soll Adhim
„deswegen fordern, Lemack, daß der Tyger
„seinen blutigen Rücken krümmet, und thieri-
„sche Seufzer ausächzet, mir ein Vergnügen
„zu machen? Daß mein Ruhm an dem unsau-
„bern Hauche irgend eines aufgeblasenen Trom-
„peters hängt? Oder soll ich denken, die Sonne
„warte auf meinen Ruf, welche lange vor mei-
„ner Regierung einen entfernten Stral empfan-
„gen hat, und auf das Pfeifen irgend eines morgen-
„län-

„ländischen Ackermannes horchet? Noch ärger „aber, als dieß alles ist, daß du meine Ehre auf „das Lächeln einer Weibesperson setzest, und „deinen Adhim überreden wolltest, gierige Au„gen blicketen auf mich, die doch nur auf mein „Gold blicken. Nein, Lemack, ohne ein selbst„billigendes Gewissen und ein tugendhaftes Ge„müth sind die Vergnügungen einer menschli„chen Seele niederträchtig; und Mirglip wird „durch eine gerechte That mehr gründlichen „Trost gewinnen, als der königliche Adhim auf „dem persischen Throne.

„Lemack fuhr der Sultan fort, dieser „Mirglip soll unser Freund seyn, und du sollst „ihn, ehe der Morgen taget, für deinen Für„sten gewinnen.“

„Adhims Willen, erwiederte Lemack, sey „seines Weßirs Gesetz.“

So sagete der eifersüchtige Weßir, und begab sich von Adhims Pallaste hinweg, nicht Willens, den Befehl seines Herrn zu vollstrecken, und dennoch in Furcht, seinem Gebothe nicht zu gehorchen.

„Dieser schelmische Sclav,“ sagete Lemack, als er von Adhims Augen weggieng, „hat

„durch seine veralteten Tugenden das prächtige „Herz meines Herrn, Adhims, verderbet. So „lange Adhim seine Flüsse durch die Felsen lei„tete, leitete ich Adhim durch die blinden Thä„ler des Betruges; und wenn Ehrgeiz anrege„te, so trieb ich meinen königlichen Bauherrn „an, sich von Steine zu Steine zu erheben und „die Wolken zu ersteigen. Er vergnügete sein „kindisches Gemüth lange mit solcher fruchtlo„sen Arbeit; und voll von mächtigen Entwür„fen, unfruchtbare Berge wegzuräumen, über„ließ er mir die niedrigern Verrichtungen der „Regierung. Da füllete überschwengliche Beu„te meine Kisten an; und wenn ich ausgieng, „so heuleten die Kinder, so schryen die Witwen, „und der erstaunete Pöbel verbarg sein Gesicht „und rief: Still, fallet nieder auf das Gesicht, „der Weßir Lemack kömmt! Da trat der große „Lemack, bey einem jeden Schritte, den ich „that, auf einen verworfenen Nacken, und der „berückte Persianer dachte, der Tod von meiner „Hand wäre ein sicherer Paß ins Paradies. „Wenn ich mit hitzigem Auge einen weiblichen „Blick auffieng, so kam der Ehemann mit „Zittern und both mir sein Weib an, stolz,

„daß von Lemacks Lenden seine künftige Nach„kommenschaft entspringen sollte: oder wenn „die alte unempfindliche Matrone eine abschläg„liche Antwort ausseufzete, so waren ihr ge„schleiftes Haus, ihre erschlagenen Kinder, und „ihr mit dem blutigen Pfahle durchstoßener „Ehemann die ersten Zeichen meines geringsten „Misvergnügens.

„So war Lemack, so lange Adhim noch „bauete. Nunmehr aber, da sein Entwurf vol„lendet, sein Thurm aufgeführet, seine Ebene „eingeschlossen ist, ist sein geschäfftiges Gemüth „unzufrieden; es suchet neuen Zeitvertreib, und „in Ermangelung des Lasters, hat die Tugend „einen schwachen Angriff auf sein Herz gethan. „Aber ich will das höllische Geschlecht erregen „und Gespenster erwecken, sein Nachforschen zu „hintertreiben; und hauptsächlich soll dieser „Mirglip, damit kein strotzendes Beyspiel ihn „weiter fortführe, einen hurtigen Weg nach „dem Himmel finden, wornach ihn verlanget, „damit jeder fromme Thor erkennen lernen mö„ge, wie gefährlich es sey, einem Heiligen nach„zuäffen, wo Lemack regieret.“

Dieß waren die Gedanken Lemacks, des Weßirs des Sultans Adhims, als er von den Augen seines Sultanes weggieng nach seinem eigenen Pallaste auf der Ebene Orez; und in der erbitterten Bosheit seines Herzens beschloß er, einen mitternächtlichen Scharfrichter abzuschicken, den tugendhaften Bauer Mirglip hinzurichten, dessen Handlungen einen solchen Eindruck in Adhims Gemüth gemacht hatten.

Der verschlagene Weßir aber sah bald ein, daß der Hauch der Widersetzung die wiederauflebende Flamme der Tugend Adhims nur vermehren würde; und daß, wenn man eine frische Pflanze zerstörete, man nur tausend Schößlinge um den absterbenden Stock herum erwecken würde. Er entschloß sich daher, mit geheimer List zu arbeiten, und noch in eben der Nacht den Zauberer Falri aufzusuchen, unter dessen Aufsicht er in den finstern Höhlen des Waldes Gorun war erzogen worden.

Zu diesem Ende vertauschete der Weßir Lemack seine kostbaren Staatsröcke gegen das geistliche Gewand eines armen Andächtigen. Damit aber sein heiliges Ansehen nicht gar zu viel von der Wirklichkeit der Religion an sich

haben

haben möchte, so verbarg er unter seine äußerlichen Lumpen ein Mahl königlicher Leckerbissen und eine Flasche von der lieblichen Frucht des Weinberges Tibi.

In solcher Ausrüstung gieng er fort nach den Höhlen Goruu, welche in einem geheimen Theile des Forstes, ungefähr drey starke Meilen von den königlichen Gebäuden waren; und aus Furcht vor einer Entdeckung, vermied er einen jeden Persianer auf seinem Wege, damit sie nicht den verkleideten Weßir erkennen und sich an dem öffentlichen Urheber aller ihrer Drangsalen rächen möchten.

Falries Höhle war mit unreinen Schweinen umringet, die auf den finstern und kothigen Kornblättern grunzeten, welche der Zauberer zu ihrem Unterhalte und Bette zu Rechte gemacht hatte. Ein übelriechender Brodem stieg von ihren Lägern auf; und die benachbarten Wälder waren mit dem lauten Gnurren der Wächter Falries angefüllet.

Als Lemack mit seinen feuchten Sandalien den Viehmist betrat und vor den arg stinkenden Schweinen vorbeygieng, so bemüheten sie sich alle, mit aufgerichteten Borsten, sich seinem

Gange zu widersetzen, bis sie die Leckerbissen rochen, die unter seinen Hadern verborgen waren, und auf ihn zuliefen. Sie würden auch den Weßir aufgerieben haben, wofern er nicht hurtig vor Falries Augen gekommen wäre.

Falries Höhle roch nicht lieblicher, als die Schweine vor derselben. Auf jeder Seite erschienen die ausgekökten Kennzeichen der Trunkenheit und Fresserey; und der saure Brodem, welcher von dem bedecketen Estriche aufstieg, versicherte Lemacken, daß er zu spät käme, an Falries Schwelgerey Theil zu nehmen.

An dem obern Ende der Höhle lag der Zauberer ausgestrecket und drückete seine ihm schmerzende Stirne mit einer von Fette und Weinhefen beschmiereten Hand. Seine kleinen rothen Iltisaugen waren von Angst aus ihren triefenden Lücken halb heraus gedrücket; und seine Backen, die von dem feurigen Schnupfen branuten und von dem Uebermaße aufgedunstet waren, schienen von tausenderley Farben entfärbet zu seyn. Blattern, Finnen und Warzen zierεten seine glühende Nase; und in seinem schmutzigen Barte hiengen die verschiedenen Brühen von einer ganzen Woche Ausschweifungen

dicht in einander verwirret. Seine Lippen, die von dem brennenden Dunste seines überladenen Magens aufgesprungen und gespalten waren, entdecketen seine faulen Zähne, die von verweseter Speise überzogen und von Fäule schwarz waren; und auf seiner überschmiereten und fieberhaft trockenen Zunge hieng nicht ein Tropfen Feuchtigkeit. Ueber seinen unbändigdicken Wanst und seine leblosen Gliedmaßen waren einige wenige unordentliche Kleider geworfen, aber ganz wider die Art ihres wirklichen Gebrauches. Der aus einander gewickelte Turban bedeckete seine Füße, und die Weste war rund um seinen Kopf gewunden, unterdessen daß seine unanständigen Theile bloß gelassen und ein Sinnbild seines viehischen Wesens waren. Neben ihm stund seine Röhre, die von dem stinkenden Kraute Toback brannte und die Höhle mit dessen giftigem Geruche anfüllete; und zu seiner rechten war eine Kalabasche mit dem geistigen Reißsafte hingesetzet.

Als der Weßir Lemack hinein trat, so füllete der Zauberer Falri die Höhle mit Flüchen und Verwünschungen an. Da er aber wahrnahm, daß es sein Pflegesohn in verstellter Klei-

dung war, so stund der Elende mit vielem Taumeln auf seine wankenden Beine, und lief mit ausgestreckten Armen, ihn in seine ekelhaften Klauen zu fassen.

„Was bringet Lemack, sagete der iltisdu„zige Zauberer, von den Schmausereyen in „Raglai zu Falries Höhlen? Sind alle Ochsen „der Ebenen Orez verzehret? oder sind Adhims „königliche Flaschen ausgeleeret?“

„Dein Sohn, antwortete Lemack seufzend, „war ehemals der Stolz Orez und die Stimme „seines Mundes war ein Gesetz in Persien. „Adhim war prächtig, und Lemack war un„umschränket; meine Tage waren mit Lustbar„keiten und meine Nächte mit Schwelgen ge„krönet. Diese fröhlichen Schmäuse aber wer„den bald nicht mehr seyn. Adhim erwachet „zur Tugend, und ein enthaltsamer Bauer wird „in kurzem sein Führer seyn, wofern nicht Fal„ries Macht den enthaltsamen Mirglip von sei„ner Sicherheit treibt.“

„Was, Lemack, antwortete Falri, bist du „ein Weßir in Persien und kömmst zu mir, ei„nen Bauern für dich aufzureiben? Laß deine „Wachen diese Nacht den enthaltsamen Mirglip

„zer-

„zergliedern, und morgen aufstehen, und fürchte „nicht, deinen Feind auf deinen Fußsteigen an „zu treffen.“

„Die Natur meines Sultans, Adhims, er„wiederte Lemack, will nicht betrogen seyn. „Wenn Mirglip wird vermisset werden, so „wird alle sein Nachforschen nach dem Mörder „seyn, und Lemack zuletzt aufgeopfert wer„den.“

„Ueberlaß ihn denn also deinem Freunde, „antwortete Falri; geh in Frieden nach deinem „Pallaste zurück, und Morgen, wenn du vor „das Antlitz deines Fürsten kömmst, so sage „kühnlich, Mirglip könnte nicht vor ihm „erscheinen, weil er vom Weine trunken „wäre.“

„Ach, erwiederte Lemack, der Sultan, „welcher meiner Erzählung nicht trauet, wird „Mirglipen eiligst vor sich hohlen lassen; und „da ich in meiner Falschheit ertappet worden, so „werde ich auf immer vor meinem Fürsten „fallen.“

„Wenn solcher Verdacht entsteht, antwor„tete Falri, so mache dich anheischig, du wol„lest deinem Sultane in der folgenden Nacht

„zeigen, Mirglip trinke den verbothenen Wein;
„und überlaß mir das Uebrige.“

„Falries Kunstgriffen will ich alles überlassen, „versetzete der Weßir; und ich eile wieder nach „Raglai und den Ebenen Orez.“

So sagete Lemack, und gieng fort, da er der Speisen nicht vergaß, die er unter seinen Kleidern verborgen trug, aber gern in dem Walde allein schmausen wollte, nachdem er den Zauberer verlassen hatte. Denn der Weßir, welcher von seiner Reise abgemattet war, wünschete sich, nach seinem erhaltenen Endzwecke, niemand, der an seiner Gefräßigkeit mit Theil nähme.

Den Morgen, da Lemack vor Adhim erschien, fragete der Sultan nach Mirglip, dem Persianer.

„Herrlichkeit der Erde, sagete der Weßir, „wobey er sich bückete, wer ist der, welcher Adhim an der Größe seines Gemüthes gleich ist? „Ueber wen hat nicht die Gewohnheit Fessel ge„worfen, und wer kennet nicht die herrschende „Gewalt der sinnlichen Lust und Leidenschaft? „Mirglip, o Sultan, hat die Herzen alles „Volkes gewonnen; er steht auf, und schüttet

„die

„die Gaben des Wohlwollens allenthalben um-
„her aus; er heilet die Freundschaftsbrüche der
„Nachbarn; er tröstet den Bedrängeten. Von
„den strengen Pflichten des Tages aber ermüdet,
„verlanget seine verschwendete Stärke wiederum
„neuen Ersatz; und in der Nacht, nach allen
„seinen Mühseligkeiten, wird er mit den kostba-
„ren Thränen wiederum erfrischet, welche von
„der süßen Traube fallen.“

„Hah! Lemack, sagete Adhim, welcher
„auffuhr, ist Mirglip, der weise, der mäßige
„Mirglip, ein Sclav des Weines! Nein,
„Lemack, es kann nicht seyn.“

„O du, vor dem die Heucheley erschrocken
„flieht, antwortete der Weßir, und in dessen Ge-
„genwart die Falschheit nicht stehen darf, verzeih
„der Zunge deines Sclaven, welche nicht wün-
„schet, die Fehler seines Bruders vorzubringen.
„Mit mir, o Adhim, ist Mirglip durch die
„Bande der Tugend und Religion verknüpfet;
„und ich entdecke nicht, ohne meine eigene Be-
„kümmerniß, den kleinen Fleck, welcher die
„Herrlichkeit Persiens beschmitzet. Mein Fürst
„aber erfordert Wahrheit von seinem Sclaven.
„Wisse denn, o Sultan, daß ich deinem Be-

„fehle zu gehorsamen, diesen Morgen in Mir=
„glips Hütte gieng, wo ich, o kläglicher An=
„blick! seinen ausgestrecketen Leichnam unge=
„waschen auf dem Boden und die leere Flasche
„sah, die neben ihm stund. Dieser Anblick
„machete mich ganz stumm, und ich eilete hin=
„weg, ehe Mirglip aufwachete, meinem Für=
„sten die unangenehme Zeitung zu hinterbrin=
„gen; und da ich von seinem Nachbar gehöret
„habe, daß dieses Mirglips einziger Fehler
„sey, den er alle Nacht wiederholet, so kann
„mein Fürst selbst auf die Nacht die Wahrheit
„meines Berichtes entdecken."

„Das, antwortete Adhim, gedenke ich zu
„thun, und zwar in eben der Verkleidung, wie
„wir neulich gethan haben. Verlaß mich da=
„her jetzt nicht, Lemack, und bereite dich,
„mich diese Nacht von demjenigen zu überfüh=
„ren, was du gesaget hast."

Lemack gehorchete; und da die Nacht her=
angekommen war, so giengen Adhim und sein
Weßir stillschweigend von Orez weg nach Mir=
glips Hütte.

Während der Zeit gieng Falri als ein Kauf=
mann verkleidet, in die Stadt Raglai und

klopfete in der Abenddemmerung an Mirglips Hütte, welcher ihn in sein Haus nöthigte; und da er vernahm, daß er aus fernen Landen kam, so setzete er ihm solche schlechte Speisen vor, als er selbst zu essen pflegete.

Nachdem der verstellete Kaufmann sich satt gegessen hatte, so seufzete er, und sagete zu Mirglipen, er wäre von seiner Reise sehr abgemattet, und ersuchete ihn daher, er möchte ihm doch einen Becher Wein schenken.

Mirglip stutzete über das Ansuchen des Kaufmannes.

„Was, sagete er, habe ich einen unter mein „Dach genommen, welcher Muhammeds Vor„schriften und Allahs Geboth verachtet?“

„Ach!“ antwortete der vermeynte Kaufmann, „Muhammed weis, was für Gewalt „ich meinem Gewissen anthue, da ich dich um „die Gewogenheit ersuche, mich mit der Herz„stärkung der Weinlese zu erquicken. Aber ge„wiß, wenn meine Nerven beben und meine „Kräfte mir entgehen, so wird Muhammed „deine gerechte That billigen.“

Als der falsche Zauberer also redete, so fiel er von dem Sofa, auf den er gesetzet war, und

seufzete laut: „O Prophet, erhalt mein er„schöpftes Leben!“

Da Mirglip die Noth des erdichteten Kaufmannes wahrnahm und sie für wirklich hielt, so lief er zu denen, welche mit Scherbet handeln, und kaufete einen Krug Wein, den er nach Hause trug, und vor dem Zauberer auf die Erde setzete.

Es traf sich, daß, als Mirglip in seine Hütte gehen wollte, Adhim und Lemack in verstellter Kleidung vor ihm vorbey giengen; und der Sultan sah deutlich, daß Mirglip einen Krug Wein in seine Hütte trug.

Der erzürnete Sultan entschloß sich zuerst, er wollte den Heuchler, wofür er ihn hielt, seiner gerechten Ahndung aufopfern, welches Lemack, der Weßir, rieth. Einige wenige Augenblicke Ueberlegung aber macheten, daß der Sultan sich vornahm, ihn lieber öffentlich zu verurtheilen, als sich den Haß seines Volkes durch eine übereilete Hinrichtung zu zu ziehen.

Adhim kehrete voller Widerwillen nach seinem Pallaste zurück und befahl, Mirglip sollte den Morgen vor ihn gebracht werden; und Lemack begab sich wieder zu einem fröhlichen

Banquete, woran er mit einem neuen Geschmacke Theil nahm; weil er nicht zweifelte, Mirglips Schicksal wäre entschieden.

Den Morgen früh umringete des Sultans Wache Mirglips Hütte; und der Weßir Lemack befahl einigen auserlesenen Leuten davon, hinein zu gehen und den heuchlerischen Bauern zu greifen.

Obgleich Mirglip über das Getümmel erstaunete, so zeigete er doch keine Merkmaale einiger Furcht. Das Gewissen erregete keine Unruhe in ihm; und er war zufrieden, daß das Schwert, welches ihn seines Daseyns berauben möchte, nicht den innern Frieden seiner Seele stöhren könnte.

Die Wache, welche gewohnt war, ihren Gefangenen Schrecken einzujagen, vermuthete, sie hätte sich geirret, und der Mensch, welcher nicht kniend um Gnade flehete, noch vor Furcht zitterte, könnte nicht Mirglip seyn, den sie zu greifen Befehl hatten.

Da sie aus seinem eigenen Munde versichert wurden, er wäre Mirglip, der Persianer, so brachten sie ihn vor Lemack, dessen Augen von

Unmäßigkeit aufgeschwollen und dessen Augenbraunen mit Bosheit beladen waren.

„Was für einen geruhigen Heuchler haben „wir hier, sagete Lemack auf eine rauhe Art, „welcher die Nachtschwärmereyen und die Dünste des Weines so bald vergessen hat? Allein, „Adhim, der königliche Adhim, wird dich richten, du leichtfertiger Betrüger. Wache, fuhr „der Weßir fort, waren keine Mitgenossen bey „diesem Mirglip? War keiner bey ihm in der „Hütte, wo ihr ihn besoffen auf dem Boden „ausgestrecket liegen fandet?“

„Gerechter Richter Persiens,“ antwortete der falsche Zauberer, welcher da hervor kam, „laß meine Verzeihung durch die Lippen des „Recht sprechenden Lemacks besiegelt werden, „und ich will reden.“

„Wenn du vor unserm Sultane, antwortete Lemack, treulich anzeigest, was zwischen „dir und Mirglipen diese Nacht vorgegangen „ist, so soll dir vergeben werden; bis dahin aber, „Wache, greifet ihn und lasset sie uns beyde „vor unsern Sultan bringen.“

Die zugelaufene Menge Volkes sammlete sich, als Mirglip und der Weßir fortgiengen;

und

und als sie vor Adhim traten, so wimmelte der Diwan von ängstlichen Zuschauern.

Der Sultan saß auf seinem Throne, als Lemack Mirglipen in Fesseln vor ihn brachte.

„Dieß, o königlicher Adhim," sagete Lemack, wobey er sich bückete, ist der Mann, „welchen Persien mehr liebet, als seinen Für„sten; welcher in seinen mitternächtlichen Lägern „die weiten Becher ausschüttet; welcher den be„rückten Pöbel durch heilige Ausdrückungen bey „Tage täuschet, und bey dem Untergange der „Sonne dem Allah und seinem Propheten bey „den Schalen seiner Trunkenheit fluchet."

Dem Pöbel schauderte die Haut bey den boshaften Ausdrückungen des Weßirs, und er zweifelte nicht, Lemack würde die Oberhand behal„ten und seinen Liebling zu Nichte machen.

„Weßir, erwiederte der Sultan, wir sitzen „hier, nach wirklichen Thaten zu urtheilen, „und nicht nach den hitzigen Ausdrückungen des „Eifers. Wer klaget Mirglipen an?"

„Derjenige Kaufmann, antwortete Lemack, „den er vergangene Nacht bewirthete, der sich „über Mirglips Heucheley geärgert und wegen „seines eigenen zufälligen Antheiles daran Reue

„trägt.

„trägt. Er erbeut sich freywillig, die Wahrheit „zu entdecken, wenn Adhim dem Theilnehmer „an Mirglips Verbrechen verzeihen will.“

Der Weßir brachte darauf den verstellten Kaufmann vor den Thron.

„Sohn von Persien und Führer der Gläu„bigen,“ sagete der Zauberer, welcher sich vor Adhim auf das Gesicht niederwarf; „mein Herr „vergebe mir, ich will reden.“

„Sage denn die Wahrheit, antwortete Ad„him, und die Gerechtigkeit soll vergessen, dich „wegen dieser Uebertretung zu treffen.“

„Als ich vorige Nacht in diese Stadt kam, „sagete der verstellte Kaufmann, so redete mich „der Persianer da an, und lud mich ein, ich „möchte bey ihm mit den schlechten Speisen „seiner Hütte für lieb nehmen. Ich folgete „ihm mit vielem Danke wegen seiner Anerbie„thung, und er setzete mir einige Wurzeln und „etwas gekochten Reiß vor. Nach diesem sagete „er zu mir: Kaufmann, kannst du verschwiegen „seyn? Du bist von deiner Reise ermüdet, und „eine Schale Wein wird dich erquicken. Es „war vergebens, daß ich zur Antwort den Be„fehl unsers Propheten und Adhims Gesetz an„führete,

„führete, Mirglip wollte Gehorsam haben; „und er gab mir eine kleine Schale: in seinen „eigenen Händen aber hielt er eine, die groß „genug war, ein Maaß Reiß in sich zu fassen. „Durch das häufige Zutrinken leereten wir un„sern ersten Krug Wein bald aus; und Mirglip, „der damit nicht zufrieden war, gieng zu denen, „welche Scherbet verkaufen, und holete noch „einen.“

„Je mehr wir tranken, desto lebhafter wur„den wir; und da Mirglip treuherzig gewor„den war, so sagete er: Kaufmann, ich lade „bloß Fremde ein, und nach der ersten Nacht „sehe ich sie nicht weiter. Du wirst dich viel„leicht verwundern, daß ich, als ein geringer „Häusler, einen solchen Aufwand ertragen kann. „Deine Verwunderung aber wird aufhören, „wenn du vernehmen wirst, daß ich von den „reichen Kaufleuten und Witwen in Raglai „mildthätig mit Gelde versehen werde, es un„ter die Armen auszutheilen. Die Hälfte von „dem, was sie mir geben, theile ich jeden Tag „ordentlich aus; und der Pöbel hat wegen mei„ner Arbeit einen Heiligen aus mir gemacht. „Die andere Hälfte versorget mich richtig mit

„einer

„einer Mahlzeit und mit Weine jeden Abend „für mich und für einen Fremden."

„Und wie kömmt es denn, antwortete ich, „daß dich keiner von diesen Fremden entdecket?"

„Das ist ein Geheimniß, antwortete Mirglip, welches du niemals wissen darfst."

„Dieses, o Sultan, ließ mich muthmaßen, „daß Mirglip seinen Gästen zuletzt einen Trank „gäbe, welcher ihnen alles Andenken von seinem „Schmause benähme; und daher entschloß ich „mich, nichts weiter in seinem Hause zu ge„nießen."

„Was ich muthmaßete, war wahr. Als ich „im Begriffe war, weg zu gehen, so brachte er „ein kleines steinernes Krüglein hervor und sa„gete: Dieses, o Fremdling, ist ein Wein, „von dem auserlesensten Geschmacke; ich kann „dir nur ein wenig davon geben; einem jeden „Gaste schenke ich ein Becherchen voll davon ein, „und nicht mehr."

„Mirglip goß darauf eine Schale voll, und „ich that, als wenn ich davon tränke: in der „That aber wandte ich mich um und goß es in„geheim in meinen Busen, wodurch ich denn „mein Gedächtniß behielt und im Stande ge„wesen

„wesen bin, Mirglips Heucheley zu ent-„decken.“

Als der verstellete Kaufmann diese Worte vorbrachte, so wurde ein tiefes Aechzen an allen Orten des Diwans gehöret; und der aufgebrachte Pöbel rief aus: Man möchte diesen Mirglip, diesen betrüglichen Mirglip seinem Grimme übergeben.

„Die Worte des Kaufmannes, sagete der „Sultan, sind nur gar zu wahr; einen Theil „seiner Erzählung kann ich selbst bezeugen. Als „ich verkleidet durch die Stadt gieng, so traf „ich diesen Mirglip mit einem Kruge Wein in „der Hand an.“

Es schien, man brauchete keinen Beweis mehr; und der Sultan wollte auch nicht zulassen, daß sich Mirglip verantwortete.

„Deine Zunge, sagete er, ist zum Betruge „gewöhnet, und ich will die Heucheley nicht hö-„ren, welche du vorzubringen dich bereitet hast.“

Lemack, der sich erfreuete, bemächtigte sich Mirglips so gleich, und befahl der Wache, ihn zu knebeln, damit er nicht in der Bosheit seines Herzens einige Gotteslästerungen wider

Allah oder aufrührische Reden wider seinen Fürsten ausstieße.

Der unglückliche Mirglip, welcher von der Stärke und dem Getümmel überwältiget war, wurde hinweg geführet. Lemack hoffete auf eine augenblickliche Hinrichtung: der Sultan aber fühlete mitten in seinem Zorne, daß sich sein Herz zu ihm neigete; und er befahl, er sollte, bis sein Urtheil gesprochen worden, in ein tiefes Gefängniß geworfen werden, welches an dem Fuße des Felsen war, worauf der Pallast des Königes stund.

Mirglip unterwarf sich gelassen seinem Schicksale; und da er gegenwärtig keine Hoffnung sah, sich zu verantworten, so folgete er der Wache Adhims sanftmüthig nach den Gefängnissen des Berges.

Da der Weßir Lemack Mirglips guten Namen also versehret hatte, so entschloß er sich, Adhims Gedanken durch irgend einen plötzlichen Anschlag abzulenken, damit er desto leichter den unglücklichen Bauer ingeheim aufreiben könnte.

Zu diesem Ende befahl er seinen Abgeschickten, einige von den schönsten Sclavinnen zu schaffen,

damit der König, wenn es möglich wäre, von seinen gegenwärtigen Gedanken der Mäßigkeit und Tugend auf die leichtfertigern Phantasien des Muthwillens und der Liebe gebracht würde.

Lemacks Befehle wurden stets mit größter Eilfertigkeit ausgeführet. Der Weßir, welcher in seinem Vorhaben ungeduldig war, wollte keinen Verzug leiden, so daß weder Rang, noch Stand angesehen wurde, sondern eine jede schöne Frauensperson in dem persischen Reiche wurde plötzlich in das königliche Seraj geschleppet.

Aus diesen suchete der arglistige Lemack dreyßig aus, welche die übrigen an gutem Wuchse, an Schönheit, Zierlichkeit und Anmuth übertrafen, und führete sie, mit der kostbaren Pracht des Morgenlandes geschmücket, zu dem gemalten Dome, wo sich der königliche Adhim beständig erquickete, so bald er von seinem Mittagesschlummer aufstund.

Der Sultan, welcher Mirglipen zwar von seinem Gesichte verbannet hatte, ihn aber doch nicht aus seinen Gedanken verbannen konnte, war über den dienstfertigen Eifer seines Weßirs misvergnügt, und befahl Lemacken, er sollte sich mit seinen Weibespersonen hinweg begeben.

Lemack, welcher das entschlossene Gesicht seines Sultanes sah, war verbunden, zu gehorchen; und er gab den Jungfrauen von Persien das Zeichen, sich von dem gemalten Dome hinweg zu begeben.

Ob gleich der Sultan ganz gleichgültig war, so beobachtete er doch die Freude, welche eine von den Frauenspersonen bey dem Zeichen des Weßirs, Lemacks, ausdrückete. Während der Zeit, daß sie in dem gemalten Dome stund, waren ihre Augen zur Erde niedergeschlagen, und ihre Arme waren vor Verzweifelung über einander geschränket. Als sie aber Lemacks Stimme hörete, welcher ihnen befahl, sich hinweg zu begeben, so hob sie allein ihre funkelnden Augen vor Entzückung gen Himmel, unterdessen daß alle andere Schönen über ihres Sultans Nichtachtuug verdrüßlich waren.

„Weßir, sagete Adhim, wer ist die unter „den Jungfrauen von Persien, welche sich „freuet, daß sie von den Augen ihres Sultans „getrieben wird?“

Die schöne Nurenhi, denn das war der Namen der Jungfrau, fuhr, bey Adhims Stimme zusammen. Sie erkannte, daß der

Sultan

Sultan ihre Entzückungen gemerket hatte, und der blasse Mantel der Furcht breitete sich über ihre Wangen.

Die Furcht der Nurenhi aber konnte ihrer schönen Gestalt nicht ihr zartes Ebenmaaß, noch ihren liebenswürdigen schwarzen Augen ihren stralenden Glanz benehmen.

„O Allah, sagete Adhim, als er sie sah, „wer bist du, o Jungfrau aus Persien, deren „Gliedmaßen gleich den geglätteten Pfeilern des „Tempels sind? deren Brüste sich heben, wie „das Reh, das sich nach dem Dickichte sehnet? „und bey der der Bogen ihrer Stirne so herrlich „ist, als die erleuchtete Halbkugel?“

„Herr deiner Sclaven und Schrecken der „Erde, antwortete Nurenhi, du siehst zu dei„nen Füßen die Tochter eines armen Landman„nes, dessen Alter und Schwachheiten nun„mehr ohne Stütze sind; seit zehn Tagen wurde „meine liebe Schwester Kaphira von seiner Um„armung gestohlen, und nunmehr ist deine Magd „aus seinen zitternden Armen geschleppet wor„den.“

„Der Mensch, welcher nur in Gedanken den„jenigen beleidiget hat, der dir das Leben gege-

„ben, o Tochter des Himmels," sagete Adhim, welcher sich bückete, sie aufzuheben, „soll die „schärfste Ahndung dieses Armes erfahren."

„Lemack, fuhr Adhim hurtig fort, woher „kömmt diese wohlriechende Bluhme? Ist sie „mit Gewalt von ihrem väterlichen Stocke ab„gepflücket worden, o Weßir, oder habet ihr, „durch ihre Schönheit in Ehrfurcht gesetzet, sie „als die Königinn von Persien hieher geführ„ret?"

„Urheber der Gnaden, antwortete der We„ßir; wir fanden diese Bluhme von ungefähr; „und wer ihre Aeltern sind, weis dein Lemack „nicht."

„Zu dir denn muß ich also flehen, du Mei„sterstück der Natur," sagete der verliebte Adhim, „damit ich erfahre, aus was für einem „tiefen Schachte dein ungekünstelter Glanz ge„kommen, damit ich die ganze Familie meiner „Geliebten auf die Ebenen Orez versetzen und „sie mit solchen Ehren überhäufen könne, als „der Thron von Persien nur geben mag, und „deine ausnehmenden Schönheiten verdienen."

„Mein bejahrter Herr, der zu mäßiger Tu„gend lange gewöhnet ist," antwortete die schön-

schönweinende Nurenhi, „würde seine Tochter „verfluchen, wenn du ihn hieher versetzen soll„test. Verfluchen, sagete ich! ach! ich thue „meinem sanftmüthigen Herrn Unrecht. Nein, „Sultan, süß einschmeichelndes Lächeln hängt „stets auf seiner Wange; und was er für Un„recht hält, das wird in solchem sanften Tone „ausgesprochen, daß es auch der Schuld selbst „angenehm ist, sich verdammen zu hören.“

„Bey dem großen Stifter unsers Glaubens, „sagete Adhim, dein bäurischer Vater, der von „solchen schönen Lippen und mit solchen sanften „Worten, als deine, beschrieben wird, scheint „mir ein Heiliger zu seyn! O was für Macht „ist auf diesen Lippen, einen jeden, der dir be„liebet, so liebenswürdig zu machen, als du bist. „Nenne ihn aber, schöne Jungfrau, damit ihn „Lemack mit einer kostbaren Gesandtschaft vor „unsere Augen bringen möge.“

„Verzeih mir, mächtiger Sultan, sagete „die schöne Nurenhi: aber ich darf nicht. „Denn als die Kuppler deines königlichen Hofes „zu dem glücklichen Wäldchen kamen, welches „in den letzten Zeiten vergebens deinen Sclaven „verhehlete, so sagete mein Herr: Nurenhi,

„laß keinen Menschen diese sichere Einsamkeit „wissen, welche deinen Vater lange vor den Au„gen der Macht verborgen hat.“

„Wenn solches seine Befehle gewesen, sagete der Sultan, so sollst du ihnen gehorchen, „schöne Nurenhi; und nachher, wenn die kai„serliche Kronenbinde Persiens an deiner Stirne „schimmert, so sollst du ihn mit deiner Gegen„wart überraschen und seinem betageten nicht „glaubenden Herzen melden, Adhim sey sein „Schwiegersohn.“

„Allah verhüte, erwiederte Nurenhi stand„haft, daß seine Tochter jemals die mäßigen „Lehren ihres zärtlichen Herrn so bald vergessen „sollte. Nein, königlicher Adhim, Nurenhi „hat schon lange des keuschen Mirglips Tugen„den mehr, als allen Glanz des persischen Thro„nes, schätzen gelernet.“

„So,“ sagete Adhim, der eine Weile stille schwieg, „Weßir, das ist schön. Dieser Heuchler, „der mit seinen trunkenen Lüsten noch nicht ver„gnüget ist, hat auch noch die persianischen „Frauenspersonen zu seinem Besten eingenom„men.“

„Da

„Da wir von unsern Kinderjahren an, ver„setzete Nurenhi, zusammen erzogen worden, „so haben wir einander lange mit einer heiligen „Liebe geliebet; und Allah und sein Prophet „haben unsere sich verpflichtete Treue oftmals „gehöret.“

„Nichts weiter, sagete Adhim. Sclaven, „führet dieses dreuste Weibesbild von meinem „Gesichte hinweg; und Weßir, fuhr der Sul„tan fort, laß diesen Augenblick die Axt fallen „und befreye das Reich Persien von Mirglips „Heucheleyen.“

Die Stummen und der Weßir eilten beyderseits, dem Sultane zu gehorchen. Nurenhi bath ihn vergebens mit gefaltenen Händen und strömenden Augen um Gnade. Die Stummen führeten sie eiligst von Adhims Gegenwart hinweg, und der Sultan wurde in dem gemalten Dome allein gelassen.

Adhim setzete sich erzürnet auf seinen Sofa, und verlangete voller Ungeduld die Rückkunft des Weßirs mit Mirglips Kopfe. Da er aber unten in dem Hofe ein Geräusch hörete, so sah er durch das Gitterwerk des Domes hinaus und erwartete, es hätte Lemack, ihm zu gefallen,

Mirglips Hinrichtung im Gesichte des Domes befohlen.

Allein, die schwerleibigen Seiten des Weßirs hatten die Eilfertigkeit seiner Bosheit so sehr verzögert, daß er kaum die Mitte des Hofes erreichet hatte, als Adhim durch das Gitterwerk des Domes kuckete, woselbst er Lemacken in seinem Laufe von zweenen ehrwürdigen Imanen aufgehalten sah, welche vor ihm knieten.

„Reichsverweser Persiens, sagete der erste „zu Lemacken, wir kommen, unserm Sultane „von einem Nachricht zu geben, der sich unter„standen hat, der geheiligten Ohren der Ge„rechtigkeit mit den Mährchen der Falschheit zu „misbrauchen.“

„Geringschätzige, aberwitzige Pfaffen,“ sagete der Weßir Lemack, der nach Athem schnappete; „packet euch; unser Sultan ist zu „weise, als daß er auf die Pfaffenträume hö„ren sollte; und habet Acht auf mich, ehrwür„dige Graubärte, wenn ihr wieder mit solchen „dienstfertigen Schritten in den Pallast unsers „königlichen Herrn tretet, so will ich eure Köpfe

„in

„in die Höhe über die Thore schicken, daß sie da „ohne eure Leiber predigen sollen."

„Weßir," sagete Adhim, indem er das Gitterwerk des Domes öffnete, „ich will nicht „haben, daß die Diener meines Gottes ohne „Ursache ungnädig angesehen werden. Wenn „sie, ihrem Glauben entgegen, wider unsere „Gesetze verstoßen haben, so befehle ich dir, „Weßir, sey streng; weil die, welche lehren, „zuerst die Pflichten ausüben sollten, die sie ein„schärfen. Wenn sie aber, allein von einer red„lichen Wahrheit geleitet, kommen, mich vor „irgend einer geheimen Falschheit zu warnen, „so handeln sie, Weßir, als gehorsame Diener „gegen ihren Herrn, und ich will sie ehren. Ehr„würdige Imane, fuhr der Sultan fort, ihr „habet einen freyen Zutritt beym Allah und „es soll euch auch niemals an einem Zutrit„te bey mir fehlen. Aber nehmet euch in Acht, „und bedienet euch dieser geheiligten Freyheiten „so, wie es den Dienern der Wahrheit gezie„met. Ein schmeichelnder Priester, welcher „uns gen Himmel sehen heißt, damit er die „Erde plündern könne, wird Allahs Fluch und „der Menschen Abscheu antreffen."

Da der Weßir Lemack fand, daß er gesehen wurde, so bemühete er sich, von seiner Strenge zurück zu gehen.

„Herrlichkeit der Erde, sagete er zu Adhim, „ich habe in der That diese Kinder unsers Propheten beschimpfet. Erhitzt vom Unwillen, daß „Mirglip so oft meinen Fürsten beleidigen sollte, konnten auch selbst die Bothen des Himmels nicht einmal meinen Grimm aufhalten; „und ich habe diejenigen, welche ich, in meinen „kühlern Stunden, als Muhammeds Lieblinge verehre, diese heiligen Imane unsers Glaubens, mit hitzigen Worten gemishandelt.“

„Es ist genug, o Lemack, sagete Adhim „aus dem Fenster, ich weis, deine Gemüthsart „eifert für deines Fürsten Ehre. Bring aber „diese heiligen Männer vor mich, und laß Mirglip so lange leben, bis ich sie gehöret habe.“

Lemack gehorchete mit einer verstellten Hurtigkeit. Er nahm jeden Iman bey der Hand und führete sie hinauf zu dem gemaleten Dome, wobey er den Allah laut pries, daß er ihn mitten zwischen zwo solche heilige Stützen gestellet hatte.

Da die Imane in den Dom hinein traten, so fielen sie auf ihr Gesicht nieder vor Adhim, welcher ihnen befahl, die Ursache zu sagen, warum sie kämen.

„O du Fürst, welchem Allah die Regierung „deines Volkes anvertrauet hat, sagete der Ael„teste, verzeih der Kühnheit deiner Sclaven, „welche kommen, dir die Unschuld deines Die„ners Mirglip zu melden.“

„Ihr guten alten Männer, sagete der Sul„tan zu ihnen, sehet euch wohl vor, daß ihr „mir keine Unwahrheit vorbringet. Mirglips „Schelmstücke fallen zu sehr ins Auge, als daß „sie sich durch eine scheinbare Erzählung be„mänteln lassen.“

„Herr von Persien, antwortete der erste „Iman, es sind nunmehr sechs Tage, daß der „Weßir und seine Wache in unsern Kreis kamen, „sich Mirglips zu bemächtigen; und wir haben „nicht eher, als gestern, erfahren, daß er von „einem Kaufmanne, der in seinem Hause ge„herberget, der Trunkenheit beschuldiget wor„den, sonst würden wir schon längst die Ver„leumdungen des Kaufmannes widerleget haben.

„Mir=

„Mirglip, o Fürst, kam die Nacht vor sei„ner Gefangennehmung zu uns und berichtete „uns mit bekümmerten Blicken, unter seinem „Dache wäre ein Fremdling krank geworden, „welcher von Mattigkeit so überwältiget wäre, „daß er ihn ersuchete, ihm eine Schale Wein „zu geben, wofern er nicht sterben sollte. Ich „muß dich daher ersuchen, frommer Iman, sa„gete der gutherzige Mirglip, eile doch, ihm „beyzustehen, damit seine Seele vorher, ehe noch „der Schleyer des Todes über ihn gezogen wird, „durch deine andächtigen Gebethe getröstet „werde.

„Mirglips Worte waren so dringend, daß „wir beyde eileten, uns zu gürten und ihm nach „dem Hause zu folgen, wo wir einen Kaufmann „auf der Erde fanden, welcher uns versicherte, „daß er nur noch wenig Augenblicke zu leben „hätte.

„Mirglip gesellete sich zu unserer Andacht; „und wir brachten den größten Theil der Nacht „mit Bethen zu unserm Propheten zu, bis der „niederträchtige Kaufmann, welcher vorgab, er „sey von unserm Gebethe erquicket worden, von

„der

„der Erde aufstund und um Erlaubniß bath, „sich auf den Sofa zu legen.

„Mirglip gab seinem Ansuchen nach, und „wir giengen von unsers Freundes Hause weg, „aber nicht eher, als bis er den noch übrigen „Wein, den der Kaufmann stehen gelassen hat„te, in den Hof hinausgegossen, damit seine „Sclaven nicht von solchem kosten und das Ge„setz ihres Propheten brechen möchten.“

„Weßir,“ sagete Adhim, als der erste Iman seinen Bericht geendiget hatte, „laß die„se frommen Männer so lange in dem Pallaste „behalten, bis die Ausrufer in der Stadt dem „Kaufmanne Nachricht gegeben haben, vor „meinem Throne zu erscheinen; und während „der Zeit verschieb Mirglips Hinrichtung so „lange, bis die Wahrheit dieser Erzählung of„fenbar gemacht worden.“

Lemack gieng mit einem schweren Herzen fort, dem Sultane zu gehorchen; denn er vermuthete, sein Freund, der Zauberer, würde zu seiner Höhle zurück gekehret seyn, und er wußte, es wäre keine Gelegenheit, ihn eher zu sehen, als bis die Nacht die Augen der Einwohner in Raglai geschlossen hätte.

Da

Da die Ausrufer den erdichteten Kaufmann vergebens aufgefordert hatten, so kamen sie wieder zu dem Pallaste und versicherten den Sultan, es könnte ihnen niemand den Kaufmann entdecken, welcher Mirglipen angeklaget hätte.

„Es findet sich doch noch ein Umstand, sa„gete Adhim, welcher die Wahrheit entdecken „kann. Denn weil keiner einen Zutritt zu „Mirglipen gehabt hat, den wir in unserm „hitzigen Eifer nicht hören wollten, so kann er „die Erzählung dieser Imane nicht wissen, wenn „sie solche aus Gütigkeit geschmiedet haben, „ihren Freund zu erlösen.“

Der Sultan Adhim befahl darauf, man sollte den gefangenen Mirglip vor ihn bringen. „Allein, sagete er zu Lemacken, Weßir, be„gleite ihn bis zu unserer Gegenwart, damit „kein dienstfertiger Blick oder irgend ein Wort „ihm die Absicht verrathe, warum wir ihn ru„fen lassen. Und ihr, Imane, sagete er, bege„bet euch in dieses Zimmer, woselbst ihr unge„sehen Zeugen von der Vertheidigung eures „Freundes seyn könnet.“

Als Lemack in Mirglips Gefängniß trat, so zweifelte der unglückliche Jüngling nicht, daß er der Bothe seines Todes wäre; denn Lemack besuchete die königlichen Gefängnisse selten, außer wenn er in irgend einem boshaften Geschäffte kam.

Der Weßir aber, welcher anfieng, zu befürchten, er möchte bey Mirglips Verurtheilung gar zu dienstfertig geschienen haben, und welcher nicht zweifelte, die Liebe der Nurenhi würde bald seinen Untergang wirken, entschloß sich, das Ansehen der Freundschaft anzunehmen; damit, wenn alle Anstalten fehl schlügen, Mirglips Beförderung nicht das Mittel zu seiner eigenen Ungnade seyn möchte.

Lemack bemühete sich daher, die finstere Stirne abzulegen, welche gewöhnlicher Weise in seinem aufgeschwollenen Gesichte war, und redete den unglücklichen Gefangenen mit einer ihm übel anstehenden Schmeicheley an.

„Diejenigen, welche durchaus gut sind, brau„chen die Bosheit ihrer Feinde nicht zu fürch„ten; denn Muhammed wird sie vor Schaden „bewahren und die ärgsten Menschen zu ihren „Freunden machen. Ich für mein Theil, Mir„glip,

„glip, bin über deine Güte erstaunet, und habe „alle Bediente des Staates getadelt, daß sie „mir von deinen Tugenden nichts gesaget ha„ben, damit ich unterdessen, daß mein könig„licher Herr Adhim in den Herrlichkeiten der „Schöpfung begriffen gewesen, das Vergnügen „hätte haben können, den Gottesfürchtigsten „unter den Menschen vorzuziehen.“

„Was nur meines Sultans Belieben ist,“ sagete Mirglip, wobey er sich bückete, „dem „unterwerfe ich mich.“

„Mein Sultan, sagete Lemack etwas be„leidiget, hat sich, auf mein Ersuchen, ent„schlossen, deine Verantwortung zu hören; eile „daher mit mir zu seiner königlichen Gegen„wart; und weil du sehr fähig bist, so erzähle „irgend eine wohlgemachte Historie vor ihm, „bis sein Herz erweichet ist, und die Verzeihung „folget.“

„Wenn Wahrheit keine Verzeihung verdie„net, sagete Mirglip standhaft, so muß Un„wahrheit sie allezeit noch weniger verdienen.“

Der Weßir erwiederte nichts, sondern führete Mirglipen durch das Gefängniß in den gemalten Dom. Denn er merkete, dem jun-

gen Persianer wäre seine Aufrichtigkeit verdächtig, und Stolz und Ahndung behielten über seine Heucheley die Oberhand.

Nachdem Adhim Mirglipen befraget hatte, so fand er aus seinen Antworten, daß die Imane die Wahrheit gesaget und der fremde Kaufmann den unschuldigen Persianer belogen hätte.

Lemack, welcher befürchtete, die Wahrheit möchte die Oberhand behalten, ward bey Mirglips edler Einfalt beschämet, jedoch war er, auf Adhims Erlaubniß, der erste, welcher die beyden Imane losließ und ihnen wegen des guten Erfolges ihres Unterrichtes Glück wünschete.

Adhim war auch über Mirglips Geduld und Unterwerfung ganz verwirrt, welcher weder bey seiner Verurtheilung einige Furcht blicken ließ, noch durch die gnädige Lossprechung seines Fürsten stolz gemacht zu seyn schien.

Mitten unter seiner Bewunderung aber besaßen die Schönheiten der Nurenhi sein Herz, und das Opfer, welches der Sultan seinem Stolze nicht machen durfte, entschloß er sich, seiner Liebe zu bringen.

„Lemack, sagete der Sultan, laß diese ehr„würdigen Imane mit köstlichen Geschenken „gehen, damit meine Unterthanen wissen mö„gen, Adhim wolle diejenigen ehren, die sich „kühnlich bemühen werden, den Unterdrückten „beyzuspringen.“

Als die Imane beurlaubet waren, so sagete der Sultan: „Webir, bringe die schöne Nu„renhi vor meine Augen, damit ich wissen mö„ge, durch was für Kunstgriffe dieser nieder„trächtige Mensch ihre Unschuld verführet hat.“

Bey Erwähnung des Namens Nurenhi seufzete der blasse Mirglip und alle seine Vorsicht konnte die sichtbaren Merkmaale der Furcht nicht zurück halten, welche sein Gesicht besaß.

„Ach! niederträchtiger Bauer, sagete Ad„him, dein schuldiges Gewissen ist in Unruhe „gesetzet. Du kannst wohl mit Rechte seufzen, „wenn du daran denkest, daß dein boshaftes „Vorhaben offenbaret und dein Fürst Zeuge von „deinem Betruge ist.“

„Wenn die Schönste ihres Geschlechtes zu „lieben, sagete Mirglip; wenn sich gegen die„jenigen, welche Allah als einen gesellschaftli„chen

„chen Segen dem menschlichen Geschlechte ge=
„geben, durch Gelübde der Beständigkeit zu
„verbinden; wenn aus Gehorsame gegen das
„Gesetz der Natur denen Neigungen zu folgen,
„welche die Religion heiliget; wenn dieses Ver=
„brechen sind, sagete Mirglip, so hat sich Mir=
„glip sehr vergangen.“

„Ich vermuthete, sagete Adhim, daß ein
„Mensch, der eine mäßige Seele besitzt, wie
„Mirglip, keine Gelegenheit zu den Träumen
„der Liebe hat. Ob du gleich vor der Welt
„ernsthaft zu seyn scheinst, so kannst du doch bey
„Nurenhi davon nachlassen, junger Mensch;
„und sie unterdessen, daß du Tugend predigest,
„Muthwillen lehren.“

„Tugend, o Sultan, sagete Mirglip, errei=
„chet weder das Aeußerste der Strenge noch
„des Sanften, wie ich gehöret habe. Sie zer=
„fließt weder in muthwilliger Ueppigkeit, noch
„setzet sie ihren Fuß, ohne Gelegenheit, auf
„die stechende Dorne. Nebst der schönen Nu=
„renhi sog ich zuerst die Lehren unsers Prophe=
„ten ein; und unterdessen daß wir aufmerk=
„sam an den honigsüßen Lippen ihres theuren
„Vaters Phesoj Ecneps hiengen, entschlossen

„wir uns, einander durch des Lebens rauhe „Prüfung zu helfen.

„Der fromme alte Derwisch sah unsere auf„wachsende Liebe und hemmete sie nicht: aber, „Kinder, sagete er, schränket ihre Gränzen ein „und lasset Klugheit und Religion sie hinführo „zu eurem gegenseitigen Frieden leiten.

„Von dieser Stunde an, o Sultan, gaben „wir unsere verpflichtete Treue; und hätten „uns diese unversehenen Unglücksfälle nicht ge„hindert, so war die morgende Sonne be„stimmt, unsere Verheurathungsgebräuche zu „sehen.“

„Falscher Sclav, sagete Adhim, halt mich „nicht mit einer solchen sinnlosen Erzählung „auf. Aber hier kömmt unser getreuer Weßir „mit seiner schönen Last.“

Lemack trat darauf in den gemalten Dom und führete die schöne Nurenhi, welche von einer Sclavinn gestützet wurde.

Die stattliche Nurenhi trat mit niedergeschlagenen Augen hinein und sah ihren geliebten Mirglip nicht, bis der Sultan ihr befahl, in die Höhe zu sehen, und ihre Augen auf ihren Fürsten zu werfen.

Nurenhi that bey Mirglips Erblickung einen Schrey, und Lemack erfreuete sich, da er die Bewegung seines Sultanes sah, als er die von Liebe kranken Augen der schönen Jungfrau wahrnahm.

„Jungfrau, sagete Adhim, nimm deinen „Sultan in deine Arme, oder sieh meinen „Wezir Mirglipen augenblicklich aufopfern.“

Lemacks Augen funkelten bey der Rede seines Sultanes, und er streckete seine Hand aus, und ergriff seinen Säbel.

„Wenn meine beständige Abwesenheit von „diesem geliebten Bilde dir gefallen wird, Sul„tan, sagete Nurenhi, so willige ich ein: mein „Herz aber kann seine Gelübde niemals ver„lassen.“

„Gieb mir sie denn also, Mirglip, sagete „der Sultan, und ich will dich nächst mir auf „den persischen Thron setzen.“

Bey diesen Worten entgieng Lemacken das Herz; denn er zweifelte nicht, Mirglip würde es eingehen.

„Fürst deines Volkes, antwortete Mirglip, „wie soll ich die Vorschläge meines Sultanes

„beantworten, welcher wünschet, Mirglip soll „seinen Eid nicht halten."

„Es ist genug, sagete Adhim, ich merke, „beyde sind standhaft. Lemack erfind einige „Strafe, die ihrem Verbrechen gleich kommen „kann."

„Für Mirglipen," sagete der Weßir, welcher seinen Säbel auszog, „wird diese schim-„mernde Klinge bald genug seyn; die schöne „Frauensperson aber überläßt Lemack der Gna-„de ihres Herrn, welcher noch wohl, wenn dieser „schlechte Bauer aufgerieben ist, neue Stralen „der Munterkeit in ihr erwachet sehen mag."

„Halt, Weßir, sagete der Sultan; denn „Adhimen gefällt die Niederträchtigkeit deiner „armseligen Rache nicht. Nein, Lemack, dein „Sultan allein kann eine Strafe ersinnen, wel-„che ihrem Verbrechen gemäß ist."

„Mirglip," fuhr der Sultan fort, „und „du stolze hochmüthige Schöne, tretet näher."

Mirglip und Nurenhi gehorcheten langsam Adhims Befehle. Sie fielen auf ihr Angesicht vor ihm nieder, und beyde schienen mehr für einander, als für sich selbst, zu befürchten.

„Va-

„Vasallen,“ sagete Adhim, wobey er seinen Säbel auszog, „Liebe war euer Verbrechen; „Liebe sey auch eure Strafe. Stehet auf und „genießet einander; und es sey so fern von „Adhim, eure beständige Herzen zu trennen, „daß ich nunmehr diesen schimmernden Säbel „wider eure Feinde zücke; und derjenige, wel„cher nicht Mirglip und Nurenhi liebet, ist „ein Verräther gegen seinen Fürsten. Halt es „nur nicht, beständiges Paar, für einen klei„nen Sieg, den ich gewonnen habe; denn noch „selbst jetzt, da Vernunft und Gerechtigkeit mich „überreden, euch zu beglückseligen, treiben mich „Unmäßigkeit und Leidenschaft zu eurem Unter„gange an. Gehet daher fort, damit nicht ir„gend ein verliebter Seufzer aus der schönen „Nurenhi Brust aufs neue das Fieber meines „Blutes entzünde.“

Lemack, welcher über diese unerwartete Veränderung, wie vom Donner gerühret war, hatte einiger Maßen Zeit, sich unterdessen, daß Adhim redete, wiederum zu fassen, und er wandte solche an, ein Compliment zu machen, welches zwar wahr, aber doch in dem Munde des fetten Sprechers nur häßlich war.

„Du hast in der That, höchstedler Sultan, „dieses glückliche Paar beglückseliget: laß nun „Mirglips Mäßigkeit nicht mehr gedacht wer= „den; denn du, o Abdim, hast durch diese ein= „zige That mehr Herrschaft über deine Leiden= „schaften gezeiget, als dieser Persianer in sei= „nem ganzen Leben ausgeübet hat.“

„Es ist wahr, edler Weßir, antwortete der „dankbare Mirglip, den Aussprüchen der Mä= „ßigkeit und Tugend zu gehorchen, wo Gehor= „sam unser größtes Vergnügen und unsere beste „Belohnung ist, beweist nur wenig Verdienste. „Sich in einem solchen Falle zu rühmen, wäre „eben so viel, als wenn man einen natürlichen „Appetit eine Tugend nennen wollte. Aber Be= „gierde, Besitz und hundert eingebildete Rei= „zungen aufgeben, damit man der strengen Tu= „gend folge, das veredelt in der That den Men= „schen und machet den Fürsten zum Vater sei= „nes Volkes und zur Freude seiner Unterthanen.“

„Denke nicht, o tugendhafter Sultan,“ sa= gete die schöne Nurenhi, indem sie zu seinen Füßen fiel, „daß die Schönheiten deiner Scla= „vinn zu groß sind, sie anzuschauen, ob sie gleich „von einer Empfindung der großmüthigen Huld

„des

„des königlichen Adhims glühen. Müssen nicht „diese wässerichten Augen, welche du beglückseliget hast, o Sultan, mehr Vergnügen auf „deine Seele stralen, als alle die viehischen „Freuden, welche dir die Gewalt geben konn„te? Ja, edler Adhim," fuhr sie fort, wobey sie seine Knie umfassete, „du bist unser Vater „und unser Fürst, und von deiner Wohlthätig„keit fließen, als von den hohen Gebirgen, die „Ströme der Güte auf deine niedrigen Unter„thanen."

Der großmüthige Adhim, welcher von der Dankbarkeit seiner Sclaven überwältiget wurde, ließ seine Arme auf sie hinunter, da sie zu seinen Füßen knieten und weinete über sie und sagete zu seinem Weßir mit einem Seufzer:

„Lemack, ich fühle mehr Freude bey dieser „einen Handlung, als mir alle meine vergange„nen Arbeiten jemals gegeben haben: Mich ver„langet aber, den ehrwürdigen Vater dieser „schönen Jungfrau zu sehen, von welchem solche „Tugenden hergeleitet sind."

„Freude deiner Sclaven und unumschränk„ter Beherrscher der Herzen, antwortete Mir„glip, wir sind durch jedes Band verbunden,

„das

„das zu thun, was du befiehlst, und der fromme
„Phesoj Ecneps wird ohne Zweifel, wenn er
„höret, wie sehr sich Adhim herunter gelassen,
„seine Sclaven zu beglückseligen, eilen, sich vor
„deinem Fußschemmel auf sein Angesicht nie-
„derzuwerfen.“

„Das ist nicht nöthig, antwortete Adhim,
„euer Vater wünschet ohne Zweifel nicht, den
„geschäfftigen Schauplatz des Lebens wiederum
„zu betreten und sich unter die ängstlichen Hof-
„leute zu mengen; und dein Sultan wird viel
„Unterweisung verlieren, wenn Phesoj Ecneps
„mich als den Fürsten von Persien ansieht.
„Denn ob ich gleich der unumschränkte Beherr-
„scher eines Königreiches bin, so bin ich doch
„nicht über die weise Anleitung eines mäßigen
„Weisen erhaben, dessen Herz von dem Roste
„des Goldes nicht angefressen ist, und die rein-
„sten Ströme der Frömmigkeit und Wahrheit
„ausläßt. Ja, Mirglip, ich bin entschlossen,
„in geheimer Verkleidung diejenigen Pfade zu
„betreten, wo du die erste große Weisheit, gut
„zu seyn, gelernet hast, damit ich bey der glor-
„reichen Gegenwart eures euch beseelenden
„Weisen entbrennen und solche Schätze der Er-
„kenntniß

„kenntniß sammlen möge, welche mein Volk „segnen werden.“

Der erstaunete Lemack hörete Adhims Entschließungen mit Bestürzung an und befürchtete, sein Sultan möchte seine Gegenwart bey den kränkenden Lehren des frommen Derwisches in den Wäldchen erfordern: sein finsteres Gesicht aber erheiterte sich vor Freude, als ihn Adhim bey Seite nahm und ihm die Erklärung that, er wäre gesonnen, die Verwaltung der Regierung bis zu seiner Zurückkunft in seinen Händen zu lassen.

Als der verschlagene Weßir seine Entschließungen hörete, so fiel er seinem Sultane zu Füßen, und ersuchete ihn, er möchte doch nicht allein unter Fremden sein Leben in Gefahr zu setzen denken; und wenn er entschlossen wäre, auf seinem Vorsatze zu beharren, so hoffete er, er würde ihn mit zu dem Derwische nehmen, damit er so wohl der Gesellschaft seines Fürsten, als der Lehren des Weisen, genießen könnte.

Der Sultan, welcher keinen Verdacht hegete, versicherte seinen Weßir, er würde alle nöthige Vorsichtigkeit anwenden, Lemack aber

müßte

müßte sich unterwerfen, die Zügel der Regierung bis zu seiner Zurückkunft zu führen; und in eben der Zeit befahl er seinem Weßire, einen Kadi holen zu lassen, und alle Anstalten zu Mirglips und der Nurenhi Hochzeit in dem Pallaste zu machen.

Die Stadt Raglai und die Einwohner der Ebene Orez waren über die plötzliche Veränderung zu Mirglips Besten erstaunet, welche bald in den Pallästen und Städten bekannt gemacht wurde; und jedes Wunsch war, Adhim möchte sich doch der Gewalt, seinem Volke Recht zu sprechen, wiederum annehmen und seine Sclaven nicht in Lemacks Händen lassen.

Adhim ließ Mirglips und der Nurenhi Hochzeit mit aller Pracht feyern; und Mirglip, welcher so viel von den Händen seines Fürsten erhalten hatte, unterwarf sich leicht dem Schaugepränge des Hofes.

Zween Monden nach Mirglips Verheurathung ließ Adhim seinen Liebling holen und erinnerte ihn seines Versprechens. Er meldete ihm, er wollte sich für den Sohn eines Edelmannes ausgeben, welcher begierig wäre, der

Unterweisungen seines Schwiegervaters zu genießen.

Mirglip und Nurenhi waren erfreut, zu vernehmen, daß Adhim gesonnen wäre, seinen vorigen Entschluß in das Werk zu setzen. Denn sie waren beyde höchst begierig, den frommen Derwisch in den Wäldchen zu sehen und ihm die unerwartete Freygebigkeit ihres Fürsten bekannt zu machen. Der Zwang eines Hofes war beyden unangenehm, weil Nurenhi zu viel Tugend hatte, einem jeden Gecke Aufmunterung zu geben, der sich bemühete, sie zu unterhalten; und Mirglip auch zu mäßig war, sich zu den Vergnügungen oder den Aergernissen der Emire rund um ihn her zu gesellen.

Die Zeit ihrer Abreise kam in kurzem heran, und der Sultan und seine beyden Gefährten, Mirglip und Nurenhi, giengen durch das östliche Thor der Citadelle in Palanquinen, als ein Theil von der Familie des alten Emirs Holam, welchem der Sultan das Geheimniß von seiner Abreise vertrauet hatte.

Sie reiseten drey Tage ostwärts, und an dem vierten kamen sie auf eine Ebene, an deren

ren Rechten ein edles Wäldchen von Cedern und Palmen stund.

„Es ist nunmehr Zeit für uns,“ sagete Mirglip, welcher ihr Führer war, „daß wir diese „Sclaven nach Raglai zurück schicken, damit „niemand den Schlupfwinkel erfahren möge, „welcher unsern Vater Phesoj Ecneps vor den „Augen der Macht verbirgt.“

Als die Sclaven fortgeschicket waren, so giengen Mirglip und sein Sultan und die schöne Nurenhi weiter vor in das Wäldchen; und der junge Persianer führete sie, nach geheimen Merkmaalen, ungefähr zwo Meilen in den Mittelpunkt des Wäldchens.

Der Spatziergang unter den Cedern und Palmen war zwar unordentlich, aber doch angenehm und leicht; und die Oberfläche der Erde war entweder mit Mooße oder Sande bedecket, welches den Füßen der Wanderer kühl und erfrischend war, weil keine Sonne durchdringen konnte.

Nachdem sie den Mittelpunkt des Wäldchens erreichet hatten, so sahen sie ein kleines unordentliches Blachfeld, durch welches ein schmaler klarer Strom floß. Ueber diesen giengen

gen sie vermittelst einer rauhen Brücke, die aus unbehauenen Zimmerbalken gemacht war, welche sie nach einem mit Lorbern, Plantanen, jungen Cedern und kleinen blühenden Sträuchen bepflanzeten Orte brachten.

Durch diesen lieblichen einsamen Aufenthalt giengen sie auf labyrinthischen Pfaden, bis sie ein zweytes Blachfeld sahen, welches kleiner war, als das vorige, an dessen Ende eine nette und schlechte, aber lichte und luftige, Hütte erschien.

„Dort, sagete Mirglip, o Sultan, ist „der einsame Aufenthalt des glücklichen Phesoj „Ecneps; und nunmehr erlaube mir auf eine „Zeitlang, die meinem Fürsten schuldige Ehre zu „vergessen, und Adhim den Prächtigen als den „Schüler des armen Derwisches der Wäldchen „anzusehen."

„Der Schüler der Tugend, o Mirglip, sa„gete der entzückte Sultan, ist glorreicher, als „der Monarch der Laster; Adhims Seele hat „mehr brennendes Verlangen auf diesem klei„nen Flecke, als er jemals auf den Thürmen „in Orez erfahren hat."

Hierauf konnte der wackere Mirglip keine Antwort geben; denn er sah den Derwisch von seiner Hütte herkommen, und er lief hin und umarmete die Knie seines Freundes und Vaters.

„Mein guter Mirglip,“ sagete Phesoj Ecnepo, mit einem freudigen Lächeln, „du hast „gemacht, daß das Herz eines armen Derwi„sches in ihm wallet; ein angenehmer Kummer „schwebet über mir; und die hellen Stralen der „Güte in deinen Augen wecken meine sinkende „Seele wiederum auf.“

„Du bist in der That lauter Güte,“ sagete Mirglip, welcher seine zitternden Hände mit Thränen wusch; „und du bist so voller Tugend „und Weisheit, daß du deine eigenen Vollkom„menheiten an dem geringsten deiner Freunde zu „sehen scheinst. Wenn Mirglip einen Gedan„ken hat, der gen Himmel aufsteigt, so hast du „ihn mit deinem gottseligen Hauche dahin gebla„sen. Von dir fließt aller Trost, dessen ich ge„nieße, dir sey aller mein Preis.“

„Mirglip, sagete der Derwisch freundlich, „du führest eine Hofsprache, und würdest mei„nen Ohren mit Gebethen statt Lobes und Prei-

„ses

„ses liebkosen. In der That, mein gütiger „Freund, ich bin weder Allah, noch sein Pro„phet, sondern ein schwacher alter Mann, der „in seinem Geschmacke nicht süß vom sauer un„terscheiden kann; und daher treibst du nur „dein Spiel mit meiner Schwachheit, als wenn „ich vergessen hätte, daß Gott allein der Geber „alles Segens wäre.“

Mirglip erröthete über den freundlichen Verweis des gutgearteten Derwisches und schämete sich über den Theil seines Grußes, den ihm vielmehr die Liebe, als Vernunft, eingegeben hatte.

„Es ist genug, sagete Phesoj Ecneps; ver„zeih mir Mirglip, du weißt, ich schelte sel„ten, wofern nicht mein Gott verachtet wird. „Jedoch bey seiner Sache müssen wir uns stets „rüsten, wenn gleich Schwachheit unsere Stär„ke ist, nicht seine Macht zu unterstützen, son„dern unsern eigenen Gehorsam darzulegen. „Denn alle Heerschaaren Persiens könnten nicht „ein Sandkorn erschaffen, seine Seen aufzu„schwellen, oder in seinen fließenden Wolken ei„nen fallenden Tropfen aufzuhalten.“

„Ich könnte mich ganz in Aufmerksamkeit „verlieren und stets an dem Honige dieser Lip„pen hängen, sagete Mirglip: aber deine schö„ne Tochter, die liebenswürdige Nurenhi, ist „bey der Hand und wartet mit einem jungen „persianischen Edelmanne, welcher lechzet, dei„ne süß unterrichtende Zunge zu hören.“

„Meine Tochter, sagest du, gütiger Persia„ner, meine verlorene Nurenhi! Ist sie bey „dir auf der Ebene? O bring sie her zu mei„nen Armen, und du wirst mich schwächer se„hen, als du mich noch jemals vorher erkannt „hast.“

Mirglip wurde bey den leidenschaftvollen Ausdrückungen des zärtlichen Derwisches stark gerühret, und er befürchtete, er wäre zu übereilet gewesen, ihm die Zurückkunft seiner Tochter zu eröffnen. Mirglips Furcht aber war ungerecht; denn die Zärtlichkeit des Vaters vermehrete nur seine Andacht gegen den Allah, als Mirglip dem Derwische seine Tochter zuführete.

„O gerechter Allah!“ sagete der zärtliche Vater, als er seine Tochter in seine Arme schloß, „gesegnet sey dein Namen; denn dein

„Trost

„Trost hat meine Seele erquicket! Nichtsdesto=„weniger lehre mich, o Vater des Lebens, dich „über alle Dinge lieben!“

Adhim war kein müßiger Zuschauer bey dieser zärtlichen Zusammenkunft; denn die Gottesfurcht des Derwisches erweiterte seine Seele und er sah auf gen Himmel und betrachtete seine eigene Niedrigkeit und die Herrlichkeiten des Allah.

„Ich sehe, ich sehe, sagete der entzückte „Sultan, daß weder Reichthum, noch Ehre, „noch Macht, noch Gewalt, noch Schönheit, „noch Herrschaft die Seele des Menschen vere=„deln kann, welche nur dann allein erst herr=„lich ist, wenn sie in sich selbst am demüthig=„sten und am dankbarsten gegen Allah ist!“

Der Derwisch, dessen Freude und gottselige Empfindungen bey der Wiedererlangung seiner Tochter seine Gedanken auf einige wenige Augenblicke von dem Fremden abgezogen hatte, stutzete über dessen edlen Ausruf, entschuldigte sich und sagete:

„Verzeih mir, edler Fremdling, daß ich es „verabsäumet habe, dir für die Ehre zu danken, „welche du dieser armen Hütte durch deine Ge=

„genwart erweisest. Die Anforderungen der „Natur aber sind stark, und sie wird sich be„streben, Gehorsam zu erhalten. Ihre Stärke „ist in unserer Schwachheit, und glückselig sind „diejenigen, welche ihrem nicht unterscheiden„den Antriebe nicht allezeit blindlings folgen. „Wenn ihre lebhaften Anfälle durch die Ver„nunft gemäßiget und durch die Religion in der „Scheu gehalten werden, so sind sie die großen „Triebfedern der menschlichen Handlungen; „und hätten wir keine Leidenschaft, so würden „wir keiner Unterweisung bedürfen.

„Ach, fuhr der Weise fort, ich vergesse, daß „eure Naturen, meine Kinder, denn dafür, o „Fremdling, sehe ich alle diejenigen an, welche „unter dieses Dach kommen, von den Beschwer„lichkeiten eurer Reise abgemattet und erschö„pfet sind. Ruhet euch hier auf diesen moosich„ten Sitzen aus, und ich will euch ein wenig „Wurzeln und eine Schale Wasser vorsetzen, „das erst frisch aus dem Strome geschöpfet wor„den. Der arme Derwisch der Wäldchen hat „nichts weiter euch anzubiethen. Aber auch die„ses,“ sagete er, da er es seinen Gästen vorsetzete, „kann euch vielleicht angenehmer wer-

„den,

„den, wenn ihr erwäget, daß es alles die Güte „und der Segen des Allah ist, und daß mehr „Weisheit in dem Wuchse einer Wurzel entde„cket wird, als bey dem prächtigsten Mahle des „Sultans von Persien ausgekramet wird.“

Adhim hatte ein Vergnügen über das ungezwungene Gespräch des frommen Derwisches, welcher bey jeder Gelegenheit eine angenehme Art fand, seine Unterweisungen mit seiner Gastfreyheit und guten Laune zu vermengen.

Nachdem ihre mäßige Mahlzeit geendiget war, so erzählete Mirglip dem Derwische, durch was für Mittel er seine Tochter bekommen hätte; und daß der Sultan von Persien befohlen hätte, es sollte die Hochzeit in seinem Pallaste zu Orez gefeyret werden. Der wackere Persianer war glücklich, daß er die bequeme Gelegenheit hatte, seine großmüthigen Empfindungen vor Adhim auszulassen, welcher nicht im Stande war, die Erzählung zu unterdrücken.

Phesoj Ecneps war von Adhims Beschreibung so entzückt, daß er dem verkleideten Monarchen meldete, er wäre versichert, der Sultan müßte ihm ähnlich seyn. Dieß machete Adhim so verwirrt, daß er sich bey einem wür-

de entdecket haben, dessen Augen durch Studieren und Alter nicht wären dunkel geworden.

Die schöne Nurenhi fieng darauf ihre Erzählung von ihrer Trennung von dem frommen Derwische, ihrem Vater, an bis auf die Zeit, da sie mit Mirglip in Adhims Pallaste zusammen gekommen.

„Du wirst dich erinnern, Herr, sagete sie, „wir giengen an dem äußersten Ende des Cedern- und Palmenwäldchens spatzieren und „seufzeten über den Verlust meiner theuren „Schwester Kaphira, als die Lieblinge des „Weßirs Lemack bey dem Eingange in das „Holz ankamen; und da sie eine Frauensperson „sahen, so verfolgeten sie mich durch die Wäldchen. Nur vergebens riefest du mir zu, ich „sollte stehen bleiben; ich befürchtete, es würde „auch selbst die Beredsamkeit meines Vaters „von den unbarmherzigen wilden Menschen „nicht geachtet werden, welche von dem stolzen „Weßire ausgeschicket worden, die Provinzen „von Persien zu plündern; und deswegen floh ich, „und kehrete mit Widerstreben zurück, als mich „zween von ihnen in dem Walde eingeholet „hatten. Nachdem wir vor deine Augen kamen,

„men, so lag das Herzeleid meines Vaters „schwerer auf meiner Einbildungskraft, als „das Uebel, welches ich wahrscheinlicher Weise „leiden würde: und auch selbst Mirglip wurde „vergessen, als ich die tröpfelnden Thränen von „den Backen und dem Silberbarte meines ge„ehrten Vaters sanft herunter schleichen sah.

„Da die Beamten des Weßirs ihre Befeh„le zeigeten, eine jede Frauensperson wegzuneh„men, die sie für fähig hielten, ihrem Herrn „zu gefallen: so fand mein Vater, daß es ver„gebens seyn würde, zu widerstehen, und bath „daher nur um Erlaubniß, ein Paar Worte mit „mir allein zu reden, welche Nurenhi niemals „vergessen kann.

„Mein Kind, sagete er, wir sind die Ge„schöpfe des Allah, und was die Hand der Ge„walt oder Unterdrückung auch nur immer thun „mag, das geschieht mit seiner Erlaubniß. „Trag daher mit Gelassenheit und Mäßigung „die Trübsale des Lebens, und in was für einem „Stande es auch nur dem Gerechten gefallen „mag, dich zu setzen, so laß diese Einsamkeit „deines Vaters niemals offenbaret werden.

„Dieses war alles, was man mich hören
„ließ. Die Bedienten umringeten mich und
„führeten mich heulend und schreyend über die
„Ebene nach der Stadt Raglai.

„In wenig Tagen erreicheten wir des Weßirs Palläste; und ich fand einige hundert andere Jungfrauen in einerley Zustande mit mir: „sie erfreueten sich aber über ihr Glück und „was mich in das größte Herzeleid stürzete, war „ihnen das höchste Vergnügen.

„Der Weßir Lemack las aus unserer Anzahl nur einige wenige aus, unter welchen ich „unglücklicher Weise, wie ich damals dachte, „in die erste Reihe gestellet wurde. Der gnädige Allah aber, dessen Wege unerforschlich „sind, machete mich dadurch glücklich, daß er „mir das versagete, was ich am meisten wünschete, und gab dadurch, daß er mich in des „Sultans Pallast schickete, den tugendhaften „Mirglip in meine beständigen Arme.“

„Und ich,“ sagete der fromme Phesoj Ecneps, indem er seine Tochter und den tugendhaften Mirglip umarmete, welcher aufstund und vor ihn niederkniete, „ich will den Vater „aller Menschen beständig anflehen, daß er euch „heili-

„heilige und segne; und ihr meine lieben Kin„der, ihr werdet auch den Segen eures Va„ters nicht verachten, welchen Allah stets mit „besonderer Kraft geehret hat."

Der fromme alte Mann ließ sich darauf eifrig in das Lob des großmüthigen Adhims ein; und der verkleidete Sultan war genöthiget, eine unangenehme Rolle bey seinem eigenen Lobe zu spielen, bis der Abend die glückliche Familie erinnerte, sich nach eines jeden Lager zu begeben.

Zween Sclaven waren alles, was Phesoj Ecneps bey seiner Haushaltung brauchete. Der eine hatte vormals seines Herrn Leben bey einem gefährlichen Absturze erhalten; und er, pflegete der fromme Derwisch zu sagen, machete Anspruch auf eine beständige zärtliche Gegenliebe, so lange das Leben währete, welches er erhalten hatte. Der andere, welcher von dem hellen Muster der Tugenden seines Herrn beseelet wurde, zog das Vergnügen der Gegenwart des frommen Derwisches der Freyheit vor, die er ihm oft angebothen hatte.

Diese begleiteten den verkleideten Sultan und den glücklichen Mirglip nach ihren abgesonder-

sonderten Zimmern, wo nichts üppiges oder unanständiges erschien.

Früh in der Demmerung des Morgens, wenn die Vögel des Wäldchens ihre natürlichen Loblieder wegen der zurückkehrenden Wohlthaten des Tages anfiengen, stund der Derwisch auf und gieng, in netter und ungekünstelter Einfalt gekleidet, in eine kleine Moschee, welche an dem einen Ende seiner Hütte erbauet war, und wohin Mirglip, welcher die Gewohnheit seines Schwiegervaters wußte, Adhim und Nurenhi vorher gebracht hatte.

Der Derwisch grüßete zuerst seine Gäste mit einer angenehmen Freudigkeit; und nachdem er die geistlichen Kleider darauf angeleget hatte, so fieng er die Morgenandachten der Gläubigen an; wobey er eine lebhafte Empfindung der Barmherzigkeit des Allah mit einer demüthigen Ergebenheit in seinen Willen vermischete, und die herzempfindliche Freude, welche seine Seele besaß, in die Gemüther seiner aufmerksamen Familie verbreitete.

Als er seine Andacht geendiget hatte, so gieng der höchstgerührte Adhim zu ihm und schloß ihn in seine Arme.

„O hei-

„O heiliger Derwisch, sagete er, verzeih „meinen Bewegungen: aber ich muß deinem „frommen gottesfürchtigen Herzen danken, daß „es mich so nahe zu dem Himmel meines Got„tes führet! Könnte jeder Persianer dich bethen „hören, so würde die Moschee der Sitz des Ver„gnügens seyn, und Adhim, unser Sultan, „würde die Palläste in Orez verlassen und bey „dir in den Tempeln des Allah leben.“

„Mein frommer und edelmüthiger Schü„ler,“ sagete Phesoj Ecneps, wobey er ihm sanft die Hand drückete, „es vergnüget mich, „daß ich dich von den heiligen Wahrheiten der „Religion beseelet sehe. Deine Entzückungen „aber lassen mich fast glauben, du habest vor„her nicht so fleißig an diese Sache gedacht. Die „Stimme der Religion, mein gütiger Freund, „ist still und geruhig, ist sanft und heiter, nicht „durch Leidenschaft erhöhet, noch durch Ver„zweifelung niedergedrücket, sondern beständig „und einförmig, die Wirkung der Vernunft und „die Tochter der Wahrheit, geboren für die „Welt, und lebend für einander. Die Religion „geht nicht dahin, uns vor den Menschen zu „verbergen, sondern uns die liebenswürdigen

„Lehren der gesellschaftlichen Uebereinstimmung
„so wohl, als die demüthigen Ausdrückungen der
„gottseligen Hoffnung zu lehren. Alle Morgen,
„wenn wir aufstehen, sind wir zuerst Gotte und
„hernach dem Menschen unsere Pflicht schuldig;
„und nicht mit Gebeth und Danksagung in die
„Moschee gehen, ist eine unverzeihliche Nach-
„lässigkeit: uns aber stets in derselben vor den
„nützlichen Pflichten des Lebens verbergen, wür-
„de diejenigen Gaben vergraben heißen, welche
„Allah uns gegeben hat, damit zu wuchern.“

„Ich sehe, du lächelst, fuhr der Derwisch
„fort, und ich errathe deine Gedanken. Da
„ich in diesem angenehmen Thale von den Men-
„schen abgeschieden lebe, so siehst du Phesoj Le-
„neps als einen Aufrührer wider seine eigenen
„Unterweisungen an. Verschiedene Stände schi-
„cken sich am besten für die verschiedenen Alter
„unsers Lebens. Ehemals spannete Jugend,
„wie bey dir, meine Nerven, und Gesundheit
„gab meinem Arme Kraft. Meine Stimme
„wurde unter dem Volke gehöret, und ich las
„beständig das Gesetz unsers Propheten in den
„Moscheen zu Ispahan, bis einige von unsern
„ehrwürdigen Vätern mich mit gewissen von
„den

„den Söhnen der Emire des persianischen Ho„fes fortschickten, die Königreiche der Erde zu „durchreisen und ihre offenen Gemüther zu nütz„licher Wissenschaft zu führen, damit sie, gleich „den ämsigen Bienen, den Honig aus jeder ver„schiedenen Himmelsgegend sammlen und, mit „den besten Reichthümern einer Nation, einer „gesunden Staatskunst, und erfahrener Weis„heit beladen, zurück kommen möchten. Ich „schäme mich auch nicht, edler Gast, zu sagen, „daß Adhim die weisesten unter seinen Emiren „meiner pflegeväterlichen Sorgfalt zu danken „hat; wiewohl klein sey das Lob, welches Phe„soj Ecneps deswegen gebühret, welcher nur „in sanften Flüstern diejenigen Ströme der Tu„gend leitete, die in den Gemüthern der jungen „Edelleute erschienen, welche seiner Aufsicht an„vertrauet waren.

„Nachdem diese Bedienungen verrichtet „worden, so leitete mich eine Privatpflicht zu „diesem segensvollen Sitze, dem Geschenke eines, „der sich gütigst aus dem Namen meines Un„tergebenen einen Ruhm machet. Hier forder„te ein betagter Vater, der von Jahren ge„drücket, wiewohl freudig und gelassen war,

„die

„die kindlichen Pflichten eines zärtlichen Soh-
„nes; und hier beglückseligte meine lange
„verlorene Marinak meine Arme mit
„zwoen wohlgestalteten schönen Töchtern, auf
„deren Gemüther, wie auf sich öffnende Kno-
„spen der schönsten Blüthen, ich ein wachsames
„Auge gehabt habe; und weil jede schöne Farbe
„ihre Reizungen zeiget, so gab ich mit sanfter
„Hand einem jeden Blatte seine Stelle und
„Ordnung, bis meine theuer geliebte Raphira
„sich, ich weis nicht wie, von ihres zärtlichen
„Vaters Hütte verirret hat, und seitdem kön-
„nen wir keine Spuhren von ihren Fußstapfen
„finden.“

Hier hielt der fromme Derwisch ein. Die theure Erinnerung seiner glücklichen Familie zog väterliche Thränen von seinen ehrwürdigen Wangen herab. Er kehrete sich aber hurtig zu seinem königlichen Gaste und sagete:

„Fremdling, dieß sind keine Thränen der
„Schwachheit, sondern der Liebe, und deren
„rühme ich mich. Das Herz, welches nicht die
„zarten Bande der gesellschaftlichen Uebereins
„stimmung fühlet, ist mehr oder weniger, als
„menschlich. Ich prale nicht, daß ich über die
„Anfor-

„Anforderungen der Natur sey, unter ihnen zu „seyn, verachte ich. Weil mir der Himmel „Begierden und Leidenschaften giebt, so werde „ich wünschen, dieselben zu tragen und zu „Rechte zu führen. Ich trachte nicht nach der „eiteln Weltweisheit, welche dem schwachen „Menschen gern die gefühllosen Eigenschaften „des Steines geben möchte.“

„Aber, ehrwürdiger Weise, sagete Mirglip, „du hast deinen Gast nur halb deine Tugenden „gelehret. Denn wisse, o edler Fremdling, es „ist in zehn Meilen rund um dieses schlechte „Häuschen umher kein Haus, welches nicht die „gute Wirkung der Gegenwart des Phesoj Ec„neps spühret. Er giebt die jungen Leute bey„derley Geschlechtes unter gehörige Aufseher und „Anführer, und machet das aufwachsende per„sianische Volk seinem Fürsten hold und getreu „und seinem Gotte gehorsam. Diese Ströme „fließen in der That geheim; und wie der Mond „bey Nacht, welcher zwar nur die lebhaften „Stralen der überschatteten Sonne zurückstra„let, doch nicht sein Licht zu borgen, sondern „zu geben scheint, so werden die Gemüther al„ler Nachbarn dieses Weisen angebauet, un-

„terdessen daß wenige das Licht sehen können, „welches ihre Tugenden anzündet.“

„Schäme dich, Mirglip, sagete der from„me Derwisch, daß du das kleine Verdienst „deines Freundes so zernichtest, da du es aus„bläsest. Was wir ingeheim geben, das geben „wir als Allahs Haushälter; und da man von „uns nichts weis, so wird die Ehre dem Allah „zugewandt, dem sie allein gebühret. Wenn „aber unsere Mildthätigkeiten auskommen, und „als unsere eigenen verdienstlichen Werke ange„geben werden, so heißen wir die Menschen uns „für dasjenige Lob und Preis geben, was nicht „unser eigen ist.“

„Ja, sagete Mirglip; aber hier vor unserm „Freunde reden, heißt ja nicht unsere Stimme „zum öffentlichen Gerüchte geben; wiewohl „Phesoj Ecneps Tugenden dessen lautesten Ruf „schon verdieneten. Soll aber nicht dieser groß„müthige Fremdling vernehmen, wie sehr der „Derwisch dieser Wäldchen durch sein Beyspiel „die Tugenden bestätiget, die er lehret, da er „mit einer zärtlichen großmüthigen Zuneigung „das Leben seiner theuren geehrten Mutter im „Alter und in Trübsal glücklich machete; da die

„vor-

„vornehmste Ehre seiner jugendlichen Seele „war, derjenigen zu gefallen, die ihm die Ge„burt verliehen; da er, gleich dem Storche, „das Nest des Trostes für seine Mutter machete, „und sie auf seinen ämsigen Flügeln in Licht und „Leben trug; dann war er allein mit den Men„schen zufrieden, wenn sie mit ihr zufrieden wa„ren? Oder soll er ihn nicht in seiner Freund„schaft ohne Zurückhaltung erblicken, wie er „alles um sich herum segnet, das tugendhafte „Lächeln alles aufkläret, wo er nur hintritt, und „Friede und Freude ihn an seiner Seite beglei„ten? Oder soll er ihn nicht zu dem geringsten „unter den Menschen sich hinab lassen, den Trost „ausbreiten, die Unwissenheit erleuchten, ver„gnügt über einen jeden zurückgeprallten Stral „der Erkenntniß, den er ausgeschossen, und das„jenige, was der Grimm der Armuth oder des „Lasters gelähmet hatte, heilen sehen? Oder „soll er ihn nicht in einem stärkern und einem „gottseligen Lichte schauen, wie er seine Seele „in Entzückungen zu dem Throne der Gnaden „erhebt, seinen Leib demüthig und unterthänig „zur Erde niederwirft; wobey kein Gedanken „von seinem eigenen Verdienste dazwischen

„kömmt, die Religion mit dem Mantel der „Sünde zu dämpfen.“

„O mein Freund,“ sagete Phesoj Ecneps, indem er Mirglipen unterbrach, „es ist in der „That grob, daß ich dir in die Rede falle: aber „ich habe unterdessen gelitten, da mich mein „Untergebener gepriesen, weil dieser edle Fremd„ling glauben wird, o Mirglip, daß mitten „unter den Lehren des Wäldchens die Stim„me der Schmeicheley nicht verscheuchet sey. „Schmeicheln rühret von unmäßiger Liebe oder „von niederträchtiger Heucheley her. Das letzte „kann Mirglips Laster niemals seyn; das erste „ist sein Unglück. Aus Großmuth in seiner „Seele schätzet er die kleinen Gewogenheiten zu „hoch, welche ihm sein Freund erwiesen hat; „und da er ihn groß zu machen suchet, so ma„chet er ihn klein.“

„In der That, antwortete Mirglip, es „kränket mich, gottseliger Derwisch, daß ich in „etwas von deinen liebenswürdigen Meynun„gen abgehe. Bey nichts, als bey seinen eige„nen Vollkommenheiten ist Phesoj Ecneps blind, „und seine Bescheidenheit hat viellieber das „hellste Muster der Menschenliebe verhehlet, als „daß

„daß die Welt einander ins Ohr sagen sollte, „von wem sie die Tugenden ihres Herzens ge„schöpfet habe.“

„Die Welt, sagete Phesoj Ecneps, güti„ger Mirglip, ist durch Sprachen oder Seen „nicht eingeschränket; und Persien scheint gegen „diese Erde nur ein kleiner Fleck zu seyn. Ja, „selbst in Persien ist der Derwisch der Wäldchen „gegenwärtig unbekannt; wie schwach ist es „denn für einen eiteln Zwerg, wenn er seinen „kleinen Hals ein Reißkorn weit ausstrecket, und „sich einbildet, alle Menschen müssen ihn be„wundern! — Doch ich halte hier ein; denn „ich fürchte sehr, meine Worte sind nur eine „Uebung zu fernerer Schmeicheley. Lasset uns, „meine Freunde, rund um den kleinen Fleck „herum spatzieren gehen, welchen ich mit der „Natur gemeinschaftlich anbaue.“

Die freundschaftliche Gesellschaft gehorchete der Stimme des Derwisches, und der fromme Phesoj Ecneps, welcher queer über das Blachfeld weggieng, führete sie in die aufwachsende Pflanzung vor seiner Hütte.

Hier sahen sie in den unregelmäßigen Spaziergängen verschiedene Sitze, auf welche der

Derwisch mit einem vergnügten Wohlgefallen blickete; und er schien bey Erblickung eines jeden einige geheime Gedanken in seinem Gemüthe zu ersticken.

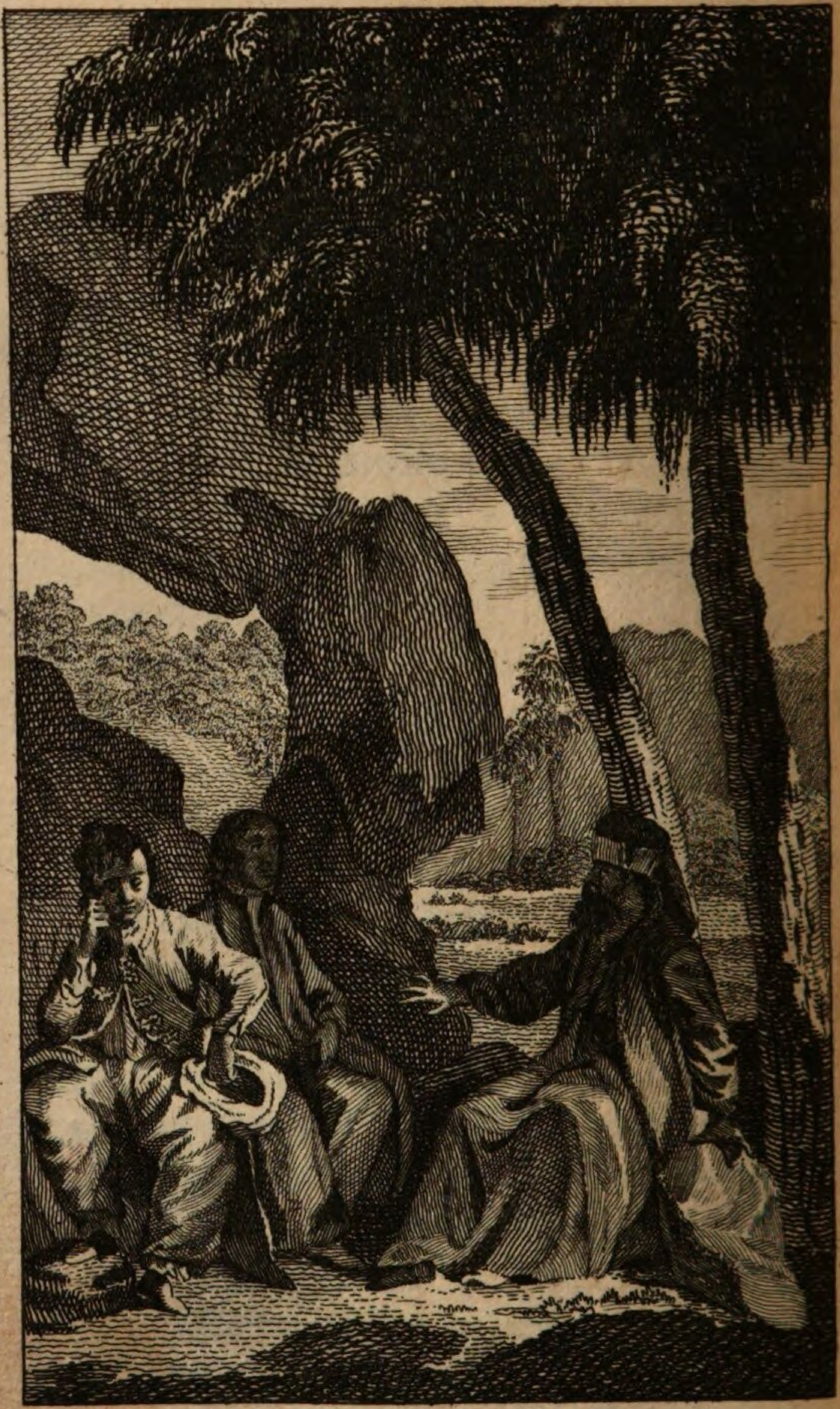
„Königlicher Adhim,“ sagete Mirglip zi„schelnd zu dem Sultane, wir werden ein gro„ßes Theil unsers Vergnügens bey diesem kur„zen Herumgehen verlieren, wenn du nicht die „stillschweigenden Entzückungen unsers Freundes „bemerkest.“

Adhim, welcher Mirglips Antriebe gehorchete, gieng zu dem Derwische und sagete:

„Vergieb mir, großmüthiger Derwisch, „wenn ich deine angenehmen Betrachtungen ei„nen Augenblick unterbreche. Ich sehe aber, „dein Gesicht glühet von besonderm Vergnügen „bey jedem Sitze, den wir besuchen. Gewiß, „dich rühret einige zärtliche Erinnerung; und „wenn es billig wäre, sie zu erforschen, so müß„te dasjenige, was Phesoj Ecneps tugendhaf„ter Seele solche Freude giebt, auch nothwen„dig die Herzen seiner gehorsamen und aufmerk„samen Schüler beleben.“

„Diese Sitze, sagete der fromme Derwisch „der Wäldchen, welche ich zuerst anlegete, mei-

„ne



„ne müden Glieder darauf auszuruhen, hat Ue„berlegung dem Andenken meiner tugendhaften „Freunde gewiedmet, deren geliebte Bilder wech„selsweise meine Einbildungskraft rühren, so wie „ich spatzieren gehe. Vielleicht mag es keine „unangenehme Unterhaltung seyn, wenn man „ihre verschiedenen Prüfungen und ihre bestän„digen Siege über des Lebens ungewisse Leiden„schaften höret. Haltet mir wenigstens mei„nen freundschaftlichen Eifer zu Gute, welcher „gottseligen Handlungen gern verdiente Ehre „erweisen mag.“

Also sprach der Derwisch, und ließ seine Gesellschaft neben sich sitzen.

„Vor dem ersten Denkmaale der Freund„schaft, sagete er, sind wir bereits vorbey gegan„gen; und ob es gleich meinen Hauptzuneigun„gen geweihet ist, so will ich doch meinen zweyten „Freund, dessen Bild hier, durch beständige Ge„wohnheit, mein Gemüth anfüllet, dadurch nicht „beleidigen, daß ich eines andern Lob in seinem „kleinen Tempel anstimme. Dieser Sitz, o Ellor, „war für dich errichtet. Süßer Ellor! freund„licher Gefährte meiner ersten Jahre: mit dir „lenkete ich frühzeitig mein Gemüth zur Gottes-

„furcht und Tugend, und durch deinen einla„denden Umgang eben gemacht, verlor das Le„ben seinen rauhen unangenehmen Stachel, und „eine jede Veränderung brachte meinem Gemü„the Trost.“

„Dieser nächste abgesonderte Sitz,“ sagete der fromme Derwisch, da er weiter gieng,“ er„wecket das Andenken des friedsamen Reliabs, „eines Namens, der einer jeden gesellschaftli„chen Tugend geheiliget ist; dessen von Ehr„furcht unbeunruhigtes Herz bloß den zärtlichen „Anforderungen der Natur und Menschlichkeit „nachgiebt; und obgleich von der Welt abgeschie„den, wie diese Bänke von der feurigen Hitze „der Sonne durch die sie überschattende Ceder, „so ist Reliab deswegen doch nicht für die öf„fentlichen Pflichten verloren. Der Waise su„chet, ohne ein Geschenk, seinen gerechten Bey„stand, noch suchet er solchen vergebens; und „der Arme segnet ihn täglich für ungesuchtes „Wohlwollen.“

Der Derwisch gieng darauf aus der aufwachsenden Pflanzung mit seiner Gesellschaft heraus, und führete sie neben dem schmalen Strome hin bis sie zweyen kleinen Eylanden gegen über

kamen,

kamen, welche mit dem überspreitenden Lerchenbaume bepflanzet waren. Zwischen diesen Eylanden erhob ein mit Muschelschaalen bedeckter Fels sein unregelmäßiges Haupt.

„Diese Eylande, sagete der frommme Derwisch, waren ehemals dürre und unbedecket: „mit fleißiger Mühe und Sorgfalt aber errichtete ich diese wankenden Häupter auf ihnen, „und gab ihrer nackenden Oberfläche die Ehre „des Waldes.“

„Wie, Derwisch! unterbrach ihn Adhim; „es würde die mächtigsten Hebezeuge erfordern, „diese Bäume fortzurücken.“

„Jetzo möchte es wohl seyn, erwiederte „Phesoj Ecneps: dein Diener aber begnügete „sich, ihre jungen Sprossen aus dem berstenden Samen aufzuziehen, und jedes Jahr hat „mich mit einem neuen Anscheinen gesegnet. „Da ich stündlich an meiner bewundernden Einbildung besserte, so zwang ich die Natur nicht, „edler Schüler, sondern ich suchete, sie zu gewinnen; und ich sehe, ihre weit ausgestreckten Arme vergelten meine Liebe.“

Der Sultan stund einige Zeitlang und bewunderte das prächtige Ansehen eines jeden mit

Lerchenbäumen bewachsenen Eylandes; und es dämpfete seinen Stolz, wenn er bedachte, daß die Pflanzungen des Derwisches neue Kraft von jeder zurückkommenden Sonne erhielten, unterdessen daß seine erschöpfeten Cedern ihre majestätischen Häupter auf den Ebenen Orez sinken ließen.

Sie hatten nunmehr einen dritten Sitz erreichet, welcher nach den Felsen und den Eylanden zusah.

„Lebhafter Symac, rief der Derwisch, et„was erhaben, aus; hier erinnern wir uns dei„nes muntern und aufgeräumten Umganges, „wo Lustigkeit mit der Tugend gepaaret gieng „und das Lachen seinen scharfen Scherz nur auf „Unverschämtheit und Laster spitzete. Das La„chen zeugete auch keine Unmäßigkeit, sondern „wurde angewandt, die Seele zu erheben, und „nicht die Leidenschaften falsch zu führen. Du „wußtest, daß unser weiser allsehender Meister „uns das Lächeln zur Versüßung des Lebens ge„geben; du machtest die Frömmigkeit fröhlich „und stelletest der verachteten Tugend die Freu„de wieder zu, welche die Sünde lange verge„bens an sich gerissen hatte. Dein großmüthi-

„ges

„ges Herz sink auch nicht, wenn du mit schmerz=
„hafter Pein der Krankheit oder Trübsal bela=
„den wirst; sondern unterdessen daß Marter
„dein Gesicht drücket, funkeln deine Augen
„noch immer, und brechen gleich der erstickten
„Flamme durch und besiegen jede Last über
„derselben.

„Wenn des Lebens belustigende Auftritte ver=
„gangen sind, wenn Angst herankömmt und der
„finstere lange Tag durch des Weches Bitterkeit
„verlängert wird, auch dann kann mein Sy=
„mac dessen, was vergangen ist, in der Ein=
„bildung genießen, und die künftigen Gnaden=
„belohnungen des gütigen Allah in Geduld
„erwarten.

„Und hier, fuhr der fromme Derwisch fort,
„neben ihm ist des gelassenen und gesprächigen
„Elocs Sitz. Er war ein beständiger Anbether
„des Allah und seines Propheten; einer, dessen
„sanfte Unterweisungen tief eindringen, dessen
„Vernunft gefällt, und dessen Rede unterrich=
„tet. Ohne Verdacht, geruhig und ergeben
„sah er die stürmische Welt mit standhaftem
„Auge an, und befliß sich nicht, durch eine un=
„großmüthige Flucht die zufälligen Uebel des Le=
„bens

„bens zu vermeiden, fürchtete sich auch nicht, „ihnen zu begegnen."

Der fromme Derwisch führete darauf seine Schüler weiter nach dem Wäldchen, woselbst er sie auf bedeckten Spatziergängen mit untermengeten offenen Plätzen zu einem andern Sitze brachte.

„Hier hält Serahi, der Freund meines Bu„sens, mein Herz. Unsere gegenseitige Hoch„achtung entstund von einem frühzeitigen Ver„trauen; und vergnügt sah ich ihn als den „Liebling des Glückes, bis ein plötzlicher Wind„stoß seine wohlfahrtsvolle Barke umschmiß und „alle vorige Hoffnung verloren gieng. Damals „liebete ich ihn am meisten, als er aus dem „Ofen der Trübsal mit einer edlen Seele auf„stund, alle Bande der Natur und Freundschaft „verließ und allein seine Lebensmittel in einer „entferneten Himmelsgegend suchete; woselbst „er nun, den Gebothen des Propheten gehor„sam, diejenigen, die um ihn sind, lehret, den „schmeichelnden Träumen des gegenwärtigen Le„bens nicht zu trauen."

Da Mirglip merkete, daß der Weise seine Lobsprüche von Serahi geendiget hatte, so

gieng er nach Norlocs Sitze fort, welcher künstlich hinter den ihn umgebenden Zweigen verborgen war, die darüber wuchsen.

„Durch mühsames Studieren, sagete Phe„soj Ecneps, vor der Welt verborgen, aber „niemals vor meiner Seele, soll Norlocs ge„rechtes Bild sich verlieren, dessen offener Kopf „alle Hindernisse überstieg, welche ihm die Dürf„tigkeit in den Weg legen konnte, und mit be„gieriger und ämsiger Arbeit die Tiefen der Ge„lehrsamkeit und Wissenschaft ergründete. Aber „ach! was nützet dir dein gelehrter Vorrath! „Diejenigen, welche du gelehret hast, werden „über dich aufsteigen und du findest keine Be„lohnung auf Erden, damit der gerechte Allah „deine Geduld nach diesem desto mehr belohnen „möge!“

„Wenn aber Norlocs Sitz verstecket ist, sa„gete Mirglip, so ist doch jene Banke da er„haben genug, welche die Hälfte der persiani„schen Provinzen von der Höhe dieses steilen „und hohen Felsen übersieht.“

„Wir wollen den Berg hinaufsteigen, sage„te der fromme Derwisch, und die Aussichten „beschauen, die vor uns liegen; und wenn un„sere

„sere Gemüther mit den weit ausgedehnten „Scenen vor unsern Augen erfüllet sind, so „wollen wir unser Erstaunen noch durch die „Betrachtung des Umfanges der Gelehrsamkeit „desjenigen vergrößern, welchem die Spitze „dieses Felsen mit Rechte gewiedmet ist.“

Ein sich windender Fußsteig, der bequem um den Berg herum gieng, brachte den Derwisch und seine Gesellschaft zu dem Sitze des Stebi. Von da erschien zur linken Hand das caspische Meer und vor ihnen und zur Rechten lagen Adhims des Prächtigen weite Herrschaften ausgedehnet.

„Der Anblick dieses Gebiethes, sagete der „verkleidete Sultan, würde mich mit Erstau„nen erfüllen, wenn ich mich nicht des Ver„sprechens des Derwisches erinnerte, mir die „wundervollen erworbenen Wissenschaften sei„nes Freundes zu eröffnen.“

„Das Reich, welches du vor dir siehst, sage„te Phesoj Eneps, enthält ein Volk, unter „welchem die persianische Sprache allein ge„bräuchlich ist. Stebi aber, der Freund mei„nes Busens, ist Meister von allen den man„cherley Sprachen, welche Asien kennet; ja noch

„mehr,

„mehr, er versteht die verschiedenen Sprachen, „so wohl des alten als neuen Europa. Doch „bey ihm ist die Sprache nur allein eine Magd „der Kenntniß. Befrachtet mit aller Wissen„schaft der mancherley Himmelsgegenden, mit „aller wundersamen Wahrheit, welche die „Weltweisheit nur lehren kann, klimmet er „gen Himmel und kundschaftet seine funkelnden „Sterne aus; zieht aus excentrischen Kreisen „nützliche Gelehrsamkeit, und liest in dem weit „ausgespannten Raume das mächtige Werk des„jenigen, dessen Weisheit den harmonischen „Bau und Zusammenhang unzähliger Welten „entworfen hat.“

„Er ist also würdig, sagete Adhim, daß „ein Monarch Acht auf ihn hat, und geschickt, „seinen Stand auf den Thürmen zu Orez zu „nehmen, wohin Adhim die gelehrten Weisen „seines Reiches eingeladen hat, die nützliche „Untersuchung der himmlischen Körper zu ver„bessern.“

„Ach, sagete der fromme Derwisch, was „sind Verdienste, wenn ihnen nicht von eines „Hofmannes Lächeln beygestanden wird?“

„Es

„Es ist wahr,“ antwortete Adhim, welcher die Kunstgriffe der Höfe wohl verstund, „die Staatsbedienten halten jede Stelle zu vergeben für ihr Recht, und der Monarch selbst „muß ihnen nachgeben, und den Freunden sei„ner Hofleute diejenigen Ehrenstellen ertheilen, „welche er in seinem Sinne für sich weit billiger „bescheidenen Verdiensten verleihen würde.“

Mirglip lächelte über die Beobachtung des verkleideten Sultanes. Weil er aber gern das Gespräch ablenken wollte, so stieg er den Berg hinunter und sagete, da er vor sich hin sah, zu dem frommen Derwische der Wäldchen:

„Wem ist der Sitz da gewiedmet, welchen ich „von rauhen Wurzeln gebildet sehe, und wel„cher denjenigen nur wenig Trost anzubiethen „scheint, die sich darauf zu setzen wagen?“

„Diesen Platz,“ sagete Phesoj Ecneps, indem er auf ihn zugieng, „habe ich selbst aus „zärtlicher Erinnerung der eifrigen Freundschaft „und des unglücklichen Schicksals Smadacs „errichtet, damit ich nicht einer ungroßmüthi„gen Ruhe genießen möchte, unterdessen daß „meine ängstlichen Gedanken seine grausamen „Unglücksfälle durchliefen. Aber warum nenne „ich

„ich sie grausam, da der enthaltsame Jüngling „nur seine Tugenden durch das Ertragen ver„mehret hat. Die Prüfungen und Kämpfe des „Lebens sind keine Unglücksfälle, wenn der Sieg „erfolget; und Smadacs Ruhm muß stets ge„dacht werden, welcher mit kindlicher Ehrfurcht „Liebe bekämpfen darf.“

„Und eine so keusche, und so mäßige Liebe,“ sagete Mirglip, welcher den frommen Derwisch unterbrach, „daß sie auch der Brust der „Reinigkeit selbst Ehre machen würde, und „welche unser heiliger Prophet, wie es mir „nicht vergebens ahnet, über kurz oder lang be„lohnen wird.“

„Sie muß denn erst, antwortete der from„me Derwisch, den väterlichen Segen antref„fen; denn der Himmel lächelt selten, wenn „die Aeltern sauer sehen. Zuweilen zwar ver„gessen Aeltern, wenn sie vom Vermögen ver„blendet, oder vom Alter irrig geführet wer„den, ihrer Abkömmlinge wirkliche Glückselig„keit, treiben ihr Ansehen über die göttlichen „oder menschlichen Gesetze hinaus, befehlen „Eidbrüche oder erzwingen unnatürliche Ver„einigungen. Alsdann muß man dem Allah

„zuerst gehorchen. Denn Aeltern, welche ihre „Gewalt von ihm herleiten, können keine Macht „vorwenden, sein heiliges Gesetz zu brechen. „Allein, noch weit öfterer erreget unbedachtsa„me Zuneigung, welche von Einbildung oder „von ungefähr entspringt, das ungefühlete Gu„te, die ungeprüfete Welt, und Träume von „einer Glückseligkeit, die niemals wird gefun„den werden, die Kinder, sich in elende Ver„bindungen einzulassen. Diese mit zärtlicher „Sorgfalt durch Sanftmuth und Zuneigung zu „verhüten, steht eines Vaters Gedanken wohl „an, dessen reiferer Verstand bereits die man„cherley Auftritte des Lebens geprüfet hat, des„sen Erwartungen, welche durch die kalten „hoffnungslosen Eingebungen der Erfahrung ge„hemmet werden, nicht zu den Luftschlössern „und Einbildungen eines von Liebe siechen Ge„hirnes leiten.

„Jedoch fern sey von mir solche Rede, wel„che auf die ehelichen Gelübde Schande zu brin„gen scheint, die durch die gesundeste Staats„klugheit gebilliget, von einem jeden weisen „Manne geehret und vom Allah geheiliget „worden. Die gesetzlose Stimme der wilden

„Un=

„Unordnung wird ihre Spötterehen vergebens „wider die eheliche Treue auslassen, woselbst „Freundschaft ihre reineste Herrschaft über die „Seele führet; wo triumphirende Liebe herr„schet und von deren fruchtbarem Geschlechte al„ler süßer angenehmer Segen der Gesellschaft, „die Harmonien der Natur, entspringen.

„Aber lasset uns, sagete der fromme Der„wisch, diesen traurigen Auftritt verlassen und „eine Weile in jener tröstlichen Laube mit dem „ruhig lächelnden Rezaliph ausruhen, welcher „seine bereitwillige Stimme, wenn er hier „wäre, mit dazu geben würde, unsere ehelichen „Triumphe zu schmücken.“

„Er ist also der Vater einer Familie,“ sagete der verkleidete Adhim.

„Ja, fuhr der fromme Derwisch fort, zween „lächelnde Knaben hängen auf seinen Knien, „wie Trauben an dem Weinstocke; und Reza„liph ist stets beflissen, ihren kindischen Gemü„thern seine Tugenden einzupflanzen.“

„Der Mann, welcher seine Kinder auf den „Pfad der Tugend führet, sagete Adhim, ist „der beste Unterthan, den ein Monarch „kennet.“

„Und fühlet die erhabensten Vergnügungen „des menschlichen Herzens, sagete Mirglip; „und wenn er auf dem Todbette ausgestrecket „liegt, so kann doch nicht gesaget werden, daß „der stirbt, dessen Tugenden durch sein ganzes „Geschlecht vervielfältiget sind und sein gerech„tes Ebenbild auf die folgenden Welten zurück „stralen.“

Die glückselige Familie des Phesoj Ecneps gieng von Rezaliphs Sitze weiter durch einen engen Fußsteig, der mit den edelsten Bäumen des Wäldchens beschattet war, und auf ein kleines aber schönes Blachfeld zu, rund um welches herum verschiedene hohe Bäume gepflanzet waren, unter deren jedem der verkleidete Sultan die Sitze der Freundschaft erblickete, und an dem äußersten Ende des Blachfeldes wurde er die Hütte des frommen Derwisches der Wäldchen gewahr.

Der Sultan stund einige Zeitlang erstaunet, indem er nicht erwog, daß sein Spatziergang in die Runde gewesen und er wieder um das Blachfeld herum gekommen war, welches er verlassen hatte: er war aber mit dem Betruge zufrieden, als er an der einen Seite des Blach-

feldes

feldes die Banke beobachtete, vor welcher sie anfänglich vorbey gegangen waren, ohne daß ihm die Tugenden desjenigen bekannt gemacht worden, dem sie gewiedmet war.

„Ich sehe, sagete der fromme Derwisch zu „ihm, du willst, ich soll meinen Freund nicht „vergessen, welchen ich unter jene sich ausbrei„tende Ceder Libanons gesetzet habe, den ersten „in meiner Hochachtung, wiewohl er der letzte „in der Ordnung unsers Spatzierganges ist. „Aber hier ist auch einer unter diesem finstern „und majestätischen Korkbaume, welchen zu „kennen selbst Adhim, unser Sultan, sich freuen „würde. Nael Ecaf, der freundschaftliche und „aufrichtige, der niemanden an gerechter Auf„richtigkeit des Herzens und standhafter Tugend „etwas nachgiebt.“

„Auch ist Talpar, der sanftmüthige und ge„sprächsame, nicht vergessen; noch das zärtlich „gütige Herz Gapsacs, der stets seinen Freund „anlächelt; noch auch der edle Geist Eirrucs, „der in seinen großmüthigen Ergebenheiten un„ermüdet ist. Alle diese erkennet Phesoj für „seine Freunde und hält ihre Gütigkeit für „Allahs auserlesensten Segen; welcher uns

„gesellschaftliche Tugenden gab, damit wir in „einigem Grade des Himmels heiligste Eigen„schaft, unbegränzete Liebe, erfahren möchten."

„Der folgende Sitz, sagete Mirglip, indem „er weiter gieng, ist unsers frommen Derwi„sches Achtung nicht würdig."

„Was, erwiederte Phesoj Ecneps lächelnd, „soll ich meines Eydames vergessen, welchen „ich unter diesen schattichten und zierlichen Tul„penbaum gesetzet habe? Nein, gütiger Fremd„ling, dieser Baum ist dem Andenken meines „theuren Mirglips gewiedmet; und sieh, wie „ich den Tempel nach dem Einwohner beque„met habe; wie offen und ausgebreitet die „Blätter dieses Baumes sind, gleich den groß„müthigen Handlungen desjenigen, den sie vor„zustellen bestimmet sind; wie edel und erhaben „und doch wie angenehm; der Stamm, wie „die entschlossenen Tugenden des gesprächigen „Mirglips; und sieh, damit ich ihn noch mehr „bezeichne, wie genau die Blätter dieses Bau„mes eingekerbet sind."

Adhim lächelte über die lustigen Einfälle des frommen Derwisches, und da er weiter vor nach einem Acacienbaume zugieng, so sagete der

der verkleidete Sultan; „Wem ist dieser in die „Luft steigende Baum gewiedmet, und wessen „sollen wir uns unter seinem Schatten erin= „nern?“

„Eines, sagete Phesoj Ecneps, welcher „diesem Baume gleicht, der so wohl vergnügt „als angenehm ist, so lange der Sonnenschein „des Lebens ihn anlachet: wenn sich aber die „Wolken aufziehen und die Winde die Oberhand „behalten, so wird der Acacienbaum von dem „Hauche nicht stärker zerrissen und zersplittert, als „Maroh von der Heftigkeit seiner Leidenschaf= „ten. Doch wer ist frey von Schwachheit oder „erlediget vom Irrthume? wer kann durch ei= „nen jeden Austritt des Lebens mit gerechtem „Thun und Lassen und untadelhaftem Wesen den „vollkommenen Charakter eines Mannes ohne „Fehler behaupten?“

„Wenn es einen solchen giebt,“ fuhr der fromme Derwisch fort, indem er zu der weit sich ausbreitenden Ceder hinauf gieng, und sich vor dem Sitze neigete: „so werden wir hier, o „Fremdling, das Gemälde finden. Ja, Freund „meines Busens, glänzendes Beyspiel, wel=

„chem ich nachzuahmen wünsche, heiliger Der=
„wisch von Sumatra! du bist derjenige, wel=
„chen Schutzgeister mit ihren auserlesensten Ga=
„ben nicht mehr geehret haben, als die Tugend
„mit einer jeden göttlichen Eigenschaft des Ge=
„müthes geschmücket hat; dich sehe ich, als die
„Quelle und den Brunnen aller der Kenntniß
„an, deren ich genieße; hauptsächlich aber hast
„du meine sich wundernde Seele die mächtigen
„Tiefen des Gesetzes des Allah gelehret, mein
„verfinstertes Gesicht erleuchtet und unterwiesen
„und über meine herumschweifenden Gedanken
„alles liebenswürdige Licht der himmlischen Lie=
„be geworfen. Wer kann aber die mancherley
„Tugenden deiner Seele abschildern, oder der
„bewundernden Welt deine völlige Abbildung,
„als Vater, Ehemann, Freund, als Bürger
„der Erde, als Anbether des Allah oder Lehrer
„der Menschen, geben? Ob du gleich mit aller
„nützlichen Kenntniß der Welt beladen bist, so
„scheinst du doch, leutselig, gefällig und sanft=
„müthig, von denjenigen zu lernen, welche du
„mit freundlicher Willfährigkeit unterrichtest.
„Ob du auch gleich von jedem rechtschaffenen
„Manne geliebet, bewundert und geehret bist,

„so kann doch Stolz deine bescheidenen Gedan„ken nicht überwältigen!“

„Was, sagete Adhim stutzend, wer ist der, „von dem du mit solchen zärtlichen Entzückun„gen redest? Durch Mirglips Ruf wurde ich „zuerst zur Tugendliebe erwecket, und sah ihn „als das große Muster höherer Vollkommen„heiten an: er führete mich aber noch weiter „fort, und beschrieb mir die mäßigen Lehren „seines Vaters Phesoj Ecneps, als den Sa„men, woraus seine Tugenden entsprossen. „Und nunmehr, da ich komme und auf deine „höchst lehrreichen Reden Acht habe, so erhebst „du meine Einbildungskraft wieder hinauf zu „dem frommen Derwische von Sumatras „Felsen.“

„Und er, wenn er hier wäre, sagete der „fromme Derwisch Phesoj Ecneps, würde dei„ne bewundernden Leidenschaften noch höher er„heben, und sie auf denjenigen Gott heften, „dessen Anbethung er am besten kennet, und „die Menschen am besten lehren kann.“

Mirglip wurde auf gleiche Weise von Adhims Erstaunen und der Freundschaft des frommen Derwisches gerühret, und erwartete alle

Augenblicke, der verkleidete Sultan würde mitten in seinen Bewegungen dem Phesoj Ecneps seinen Stand entdecken.

Die Sonne hatte nunmehr beynahe die Höhe ihres Laufes erreichet, als der Derwisch seine Gesellschaft von der Ceder nach seiner Hütte heim führete, woselbst sie sich, nach einer mäßigen Mahlzeit, zu ihrer Ruhe begaben.

Der Abend wurde, wie der Morgen, mit Besichtigung der angenehmen Aussichten rund um des Derwisches Hütte zugebracht, wobey sie zuweilen auf den Sitzen ausruheten, welche er in den verschiedenen Theilen des Landes zur Aufnahme seiner Gäste gemacht hatte.

Jeder Sitz aber gab dem frommen Derwische eine bequeme Gelegenheit an die Hand, eine sittliche oder gottesfürchtige Wahrheit einzuprägen oder irgend ein ausnehmendes Beyspiel der Tugend oder Freundschaft dem Gesichte seiner Schüler vor zu stellen. Zuweilen feurete er ihre nacheifernden Seelen mit einer Beschreibung öffentlicher Patrioten an; und dann empfohl er wieder bey andern die liebenswürdigen Muster der häuslichen und Privattugenden. Unter den letztern war keiner mehr ein=

einnehmend, als der Charakter des sanftmüthigen und untadelhaften Stevars, dessen Andenken der fromme Derwisch einen Sitz unter seinen abgeschiedenen Freunden errichtet hatte.

„Obgleich Stevar, sagete Phesoj Ecneps, „daselbst war erzogen worden, woselbst die Tu„gend durch den rauhen Angriff der Sünde mehr „versehret, als unterhalten oder geheget wird: „so behielt er doch mitten unter den ungestümen „Elementen der Winde und Seen ein Herz, das „von den Lastern seiner Gesellschafter nicht ver„dorben war. Weder Himmelsgegend, noch „Gewohnheit, konnte seine rechtschaffene Seele „verkehren; noch scheinbare Gründe, noch eine „gewisse Aussicht von einem unbegränzten Ver„mögen konnten seine feste unveränderliche Tu„gend erschüttern.“

Die Erinnerung des zärtlichen Stevars lockete dem Derwische und seinem Eidame Thränen der Freundschaft ab, unterdessen daß Adhim, welcher an seinem Hofe die liebenswürdigen Wirkungen dieser gesellschaftlichen Leidenschaft niemals erfahren hatte, dem Allah dankete, daß er ihn gütig zu denjenigen geführet hätte, die also fähig wären, seine Natur zu erheben

heben und ihm einen höhern Geschmack des Lebens beyzubringen, als die prächtigen Ueppigkeiten des persianischen Hofes ihn lehren konnten.

So angenehm vergiengen einige Wochen, und der Sultan wurde jeden Tag so sehr verliebt in den lieblichen einsamen Aufenthalt des frommen Derwisches, daß er wenig Begierde hatte, wieder nach seinem Pallaste in Orez zurück zu kehren. Je mehr er die Lehren der Tugend bewunderte, desto mehr sah er die Nothwendigkeit ein, ihre Grundsätze in Ausübung zu bringen, wo ihn die Vorsehung als ein Licht für andere hingesetzet hatte. Er war eben im Begriffe, sich dem frommen Derwische zu entdecken und ihn um seinen fernern Rath bey den schweren Geschäfften der öffentlichen Gerechtigkeit zu ersuchen, als ein eiliger Bothe in dem Wäldchen ankam, wohin sich die Familie des Phesoj Ecneps begeben hatte.

Dieser Bothe war kein anderer, als Bereddan, der Sohn des Emirs Holam, welcher in der Kleidung eines armen Bauern von Raglai weggegangen war, seinen Herrn aufzusuchen.

„Ach!

„Ach! sagete der Sultan stutzend, wer bist „du, o junger Mensch? warum bist du in die„se schlechten Kleider verhüllet? Und warum „verräth dein Gesicht so viel Angst des Her„zens?“

„Ach! antwortete Bereddan, ehemaliger „Herr aller deiner Sclaven, der aber nunmehr „als ein Verräther in seinem eigenen Königreiche „geachtet wird, die Flucht allein kann meinen „königlichen Herrn vor der Wuth seines Kro„nenräubers Lemack bewahren, welcher die „Stämme Xeri und die Hauptleute deines Hee„res bestochen, daß sie ihn zum Sultane von „Persien ausgerufen haben. Die Städte Raglai „ächzen unter den Tyranneyen deines Weßirs, „da eine ausgesuchete Anzahl Bösewichter, Le„macks Creaturen, vor vier Tagen den Befehl „erhielten, dich in diesen Wäldchen zu suchen „und deinen Kopf ihrem stolzen Kronenräuber „zu einem Tribute zu bringen. Einer von ih„nen, welchen sein vorhabendes Verbrechen „reuete, kam hurtig zu mir und erzählete mir, „die Truppen, zu denen er gehörete, hätten „kaum vor einer Stunde Befehl erhalten, mei„nes Vaters Haus zu umringen, und wenn sie

„ihm

„ihn erst zu ihrem Wegweiser zu dir, mein ge-
„biethender Herr, gebrauchet hätten, so sollten
„sie ihm den Kopf nebst dem Kopfe meines
„Sultanes abschlagen und sie beyde nach Le-
„macks Hofe in Orez bringen.

„Erstaunet über den niederträchtigen Be-
„fehl rief ich einen Bauer in meines Vaters
„Pallast und verwechselte die Kleider mit ihm,
„unterdessen daß mein Vater, Holam, in ei-
„ner andern Verkleidung entwischete. Ich sa-
„gete zu dem Bauren, er könnte mit meinem
„gefährlichern Gewande machen, was ihm be-
„liebete, und stieg auf einen arabischen Läufer
„und ritt Tag und Nacht, meines königlichen
„Herrn Leben zu retten. Das schnelle und edle
„Thier trug mich mit solcher Geschwindigkeit,
„als es nur immer konnte, bis ich zwo starke
„Meilen von dieser Wohnung ankam, wo es
„durch Verlust der Kräfte hinfiel, und ich ge-
„zwungen war, es zu verlassen. Ich habe die-
„sen tiefversteckten einsamen Aufenthalt noch
„glücklich ausgespühret, welcher bey aller seiner
„Heimlichkeit meinen Fürsten doch nicht lange
„vor Lemacks Bosheit verbergen kann.“

Des

Des Sultans Adhims Erstaunen über Bereddans Erzählung dieser Begebenheit war nicht größer, als die Verwunderung des frommen Derwisches, da er vernahm, daß er den Sultan von Persien in seiner niedrigen Hütte unterhalten hätte. Er fiel so gleich Adhim zu Füßen und bath ihn um Verzeihung wegen seiner kühnen Reden. Der großmüthige Sultan aber, welcher ihn auf der Erde sah, bückete sich, ihn aufzuheben, und versicherte ihn, er würde in seiner Hochachtung stets oben an stehen.

Ein hohles Geräusch, wie von den Füßen der Pferde, welches durch den Wald drang, vermehrete Adhims und seiner Freunde Bestürzung; und sie riethen ihm alle, er möchte durch die am wenigsten betretenen Fußsteige gehen und sich in irgend einem entfernten Theile des Forstes verbergen, bis die aufrühriſchen Truppen aus dem Wäldchen und dem Lande wieder weggegangen seyn würden, welches den frommen Derwisch Phesoj Ecneps umgab.

„Die Liebe zum Leben, sagete Adhim, ist „ein kleiner Antrieb zu meiner Flucht. Wenn „ich unbereitet wäre, solches zu verlieren, so „bald

„bald das Schicksal es von mir nehmen will, so „wäre ich einer Krone in der That unwürdig „und höchst unfähig, auf dem wankenden Gipfel „der Macht zu stehen. Aber meine Stelle zu „verlassen oder dem Uebel nachzugeben, wenn „Tugend mich den rächenden Stal der Gerech= „keit zücken heißt, das wäre niederträchtigere „Flucht, als der die Oberhand habenden Menge „zu entgehen, und mich auf eine Zeit lang vor „der überlegenern Bosheit zu verbergen. Lebet „daher wohl, meine Freunde; und der Himmel „gebe, daß meine gegenwärtige Flucht Persien „künftigen Sieg und Frieden bringe.“

So sprach der Monarch, und eilete von dem Angesichte seiner Freunde, unterdessen daß **Bereddan** und **Mirglip** mit einander stritten, wer ihrem Herrn folgen und wer bey dem frommen Derwische der Wäldchen bleiben sollte. Endlich vermochte **Bereddan Mirglipen**, daß er bey **Phesoj Ecneps** und seinem Weibe **Nurenhi** blieb; und der Sohn des Emirs bemühete sich, den Fußstapfen seines herumstreifenden Herrn zu folgen.

Adhim floh schnell durch die Spatziergänge des **Phesoj Ecneps** zu den benachbarten Gehölzen,

hölzen, woselbst er in den dickſten Theil des Waldes hinein drang und weiter fortgieng, aber nicht ohne häufige Beunruhigung von den wilden Thieren, die ihn umgaben.

Bey dem Beschlusse des Abends gieng er in ein tiefes Thal hinein, welches auf allen Seiten von edlen und majestätischen Cedern beschirmet wurde; und an dem Fuße eines Gebirges fand er eine kleine Oeffnung, welche ihn unter dessen Seite führete.

Da er wegen seines Herumstreifens zweifelhaft war, so wußte er nicht, ob er sicher in die Höhle hinein gehen könnte oder nicht, weil es wahrscheinlich war, daß sich irgend ein Thier des Waldes derselben als seines Lagers bedienete.

Mitten unter seinem Zweifel hörete er eine Stimme, die ihm zurief:

„Adhim! du Herr von Persien, fürchte dich „nicht!“

Die Stimme aus der Höhle vermehrete Adhims Furcht vielmehr, als daß sie ihn aufmunterte, hinein zu gehen, und er versuchete, von deren Mündung fort zu laufen, als eine kleine Gestalt an dem Eingange derselben erschien.

„Adhim, sagete dieselbe, fürchte dich nicht; „ich bin Nadan, der Schutzgeist dieses Waldes „und der Freund der Tugend.“

„Wer du auch bist, sagete Adhim, wofern „dein Herz von der Tugend geweiheten Flamme „erwärmet ist, so kannst du nicht ungastfrey ge„gen einen Fremden verfahren, wiewohl, dei„nem Reden nach, der elende Adhim dir nicht „fremd ist.“

„Adhim ist in der That elend, sagete Na„dan; und ob er gleich Mitleiden verdienet, „doch nicht frey von Irrthüme. Da du zu dei„nes Volkes Glückseligkeit geboren warest, so „irrete sich dein edles Herz sehr in seinen Ver„gnügungen, da es Ruhm und Trost in den tief „ausgegrabenen Quadersteinen oder den in „Staub zerfallenden Zinnen suchete. Diese kön„nen einen Menschen nicht mehr adeln, als sich „der dürre thürmichte Felsen mehrer Nutzbar„keit, als das fruchtbare Thal, rühmen mag. „Sey nützlich und sey groß! Davon allein kann „Gerechtigkeit deinen Ruhm erheben, und Mil„lionen deine pflegende Sorgfalt preisen. Da„von allein kann das herzempfindliche Vergnü„gen eines edlen Gemüthes entspringen, wel-

ches

„ches niemals selbst glückselig seyn kann, wofern „es nicht andere glückselig machet. Uebersieh „die weit ausgestreckte Erde, ihre steil gebilde„ten Felsen und über die Wolken erhabenen „Berge: so fürchterlich sie aber auch einem „menschlichen Auge sind, so sind sie doch gegen „den Erdball nichts mehr, als die Insecten auf „der Rinde jener majestätischen Ceder. Was „sind denn alle die Arbeiten deines winzigen Ge„schlechtes, wofern nicht irgend ein künftiges „Gut für den Menschen des Erbauers saure „Mühe heiliget? Was sonst, als die schwache „Wirkung eines blinden irrigen Stolzes, der „sich so wohl in den Mitteln, als dem Endzwecke, „desjenigen irret, was er zu erlangen sich be„strebet? Stolz, wenn er auf seinen gehörigen „Gegenstand gerichtet wird, ist in der That edel; „oder ich sollte ihn vielmehr, damit ich meine „Rede in geschicktere Worte abfassete, Nachei„ferung und den tapfern Geist einer göttlichen „Seele nennen, welcher dein Geschlecht zu aller „Ausübung der Tugend erreget; welcher das „Leben desjenigen, der ihn hat, mit vorzügli„cher Ehre bezeichnet und dem Menschen den be„sten Charakter, den Charakter eines tugend-

„haften Patrioten giebt. Denn denke nicht, „Sultan, daß in dem abgesonderten Thale allein „Tugend und ihre holdselige Gefährtinn mit „ausgedehntem Auge, die milde, gesprächige „Wohlgewogenheit, wohnen. Nein, das erste „große Geschenk, welches wir andern geben „können, ist ein gutes Beyspiel; und derjenige, „welcher in seinem Privatleben jede Pflicht be„kämpfet und mit häuslicher Tugend in Zwi„stigkeit lebet, wird vergebens die großmüthige „Gestalt eines Patrioten seines Vaterlandes „nachäffen. Denn was sind die Glückseligkei„ten der Gesellschaft anders, als diejenigen, „welche wir in einem geringern Maaße zu Hause „antreffen, Frieden, Ehre, Treue und Liebe? „Wird nun wohl derjenige, welcher diese in „seinem Hause aufgiebt, o Fürst, ihren Ein„fluß auswärts unterhalten und erweitern? „Oder kann der Mensch, welcher eines Vaters „Herz bricht, und demjenigen fluchet, welchen „er am ersten verbunden ist zu segnen, jemals „für einen aufrichtigen Freund von denjenigen „gehalten werden, die er nicht kennet? Viel „eher wird der Storch sein Nest verlassen, auf „das Rufen seiner kleinen Jungen nicht achten,

„die

„die vergebens seine Sorgfalt fordern, und da„für nach irgend einem entfernten Felsen hinflie„gen und dienstfertig des Adlers Brut ernähren. „Viel eher wird ein Mensch einen andern Men„schen schlachten, des hungerigen Löwen Maul „zu füttern, und seinen Mord Mildthätigkeit „nennen.

„Lerne denn, der erste Schritt zu wirkli„chem Ruhme ist Privattugend; welche zwar in „häuslicher Liebe ihre Wurzel hat, aber doch „ihre Zweige so weit ausstrecken muß, bis sie „die fernsten Gränzen der Natur erreichet. „Hieraus entspringt Mäßigkeit in dir selbst, Ge„rechtigkeit gegen andere. Hieraus kömmt die „süße Ruhe eines billigenden Gewissens, welche „schätzbarer ist, als der laute Beyfall des Ge„tümmels oder der Menge.

„Jedoch verachte die Stimme des Rufes „nicht, o Fürst, welche zwar in ihrem ersten „Laufe übertreibt, aber so wie sie sich erstrecket „und in Wahrheit ausschlägt, gelassen wird. Es „ist edel, Beyfall zu verdienen; und derjenige, „welcher den Tadel der Menschen verachtet, ist „mehr der Sclav eines mürrischen Stolzes, als „sich seiner Verdienste bewußt. Der beste mag

„es bedauren, wenn berückte Menschen die Tu-
„gend beschimpfen, welche ihr Lob verdienet.
„Narren allein aber verlachen das öffentliche
„Geschrey irrig geführter Unterthanen, welche
„es besser wäre, durch Sanftmuth zu überzeugen,
„als durch Hindansetzung zu erzürnen.“

„Edler Fremdling, antwortete Adhim, ich
„bewundere deine freundlichen und verdienten
„Verweise, und zweifele nicht, daß nicht irgend
„ein höheres Wesen deine Gestalt beseelet.“

„Ich bin in der That, sagete Nadan, von
„demjenigen himmlischen Geschlechte, welches
„auf das Thun und Lassen der Menschen Acht
„hat; welches den menschlichen Willen ermah-
„nen, aber nicht zwingen kann. Jedoch, Fürst,
„vergiß auf eine Weile Lemacks und seiner Bu-
„ben niederträchtige Verfolgung. Ruhe die
„Nacht über in dieser Höhle deine abgematteten
„Glieder aus, sicher vor der Gefahr oder Ue-
„berfallung; denn zu diesem Aufenthalte kann
„sonst niemand kommen, als diejenigen, welche
„Freunde der Tugend sind.“

So sagete der Schutzgeist Nadan, und
führete den Sultan Adhim in seine Höhle,
welche

welche in ihrem Eingange zwar enge, inwendig aber doch schön und geräumig war.

Zierliche Metallerzte und von der Natur geglättete Steine bildeten das Inwendige der Höhle, welche von einem prächtigen Diamanten erleuchtet wurde, der in der Mitte hieng, und seinen hellen Glanz auf die Steine rund umher stralete.

Nadan setzete seinem Gaste die Früchte des Waldes vor und unterhielt ihn mit seinem Gespräche, so daß der Sultan noch immer in der Gesellschaft des frommen Derwisches der Wäldchen zu seyn schien.

„Mein Sultan, sagete Nadan, ist durch „seine Hofleute irre geführet worden. Allah „gab dir, o Adhim, die Herrschaft über sein „getreues Volk, die Einwohner von Persien, „und du hast dein Erbtheil einem andern über„lassen, einem, der nicht würdig war, unter „dir zu sitzen, und doch hast du ihn über dich „selbst erhöhet. Derjenige, welcher nur durch „eines Lieblings Auge sieht, wird bald finden, „daß er kein ander Gesicht mehr hat, seinen „unwissenden nicht unterrichteten Willen zu lei„ten. Der Rath des Weisen und Guten ist ei-

„nes Fürsten beste Sicherheit. Jedoch, auch „selbst der beste Rathgeber wird nicht allezeit „rathen, was recht ist; in der Menge der Wei„sen aber ist die Wahrheit. Nicht die Sonne, „wiewohl sie herrlich in ihrem Laufe ist; nicht „die Luft, wiewohl sie lieblich und gesund ist, „nicht die Erde, wiewohl sie der große Bauch „der Natur ist; nicht das Wasser, wiewohl es „erfrischend und kühlend ist; keines von diesen „allein giebt dem Korne Leben und Gesundheit, „sondern alle verbinden sich, nach ihren verschie„denen Graden, den Halm zu bilden, und den „berstenden Samen zu füllen."

„Aber, fuhr der Schutzgeist fort, diese „Gliedmaßen, welche der Beschwerlichkeit nicht „gewohnet sind, erfordern Ausruhung; und sieh, „Adhim, an dem äußersten Ende meiner Höh„le sind die Ruhesofae."

Der Sultan gehorchete dem Schutzgeiste, obgleich sein Gemüth noch nach weiterer Unterredung begierig war, und streckete seine ermüdeten Glieder auf Nadans Sofaen aus.

Die Sonne, welche bey dem ersten Anbruche des Tages ihre hellen Stralen in Nadans Höhle warf, weckete den Sultan, und er sprang

von

von der gesunden Bewirthung des Schutzgeistes neu belebet auf, und suchete ihn in der Höhle, damit er seinem Wohlthäter danken möchte.

Nachdem aber Adhim den freundschaftlichen Schutzgeist vergebens gesuchet hatte, so gieng er aus der Höhle heraus, und fieng seinen Gang nach der Stadt Raglai an, wobey er seine Schritte nach der Sonne richtete.

Der Sultan reisete den ganzen Tag und bey Nacht stieg er auf einen breit ausgebreiteten Palmbaum, und ruhete auf dessen Aesten.

Adhim setzete seine Reise noch zween Tage fort, und lebete von den wilden Früchten; und des Mittages ruhete er unter dem Schatten der Bäume des Waldes, und des Nachts schlief er auf den weit ausgebreiteten Zweigen.

An dem vierten Tage, da er seine Mahlzeit geendiget hatte und im Begriffe war, sich auf ein Bette von Blättern zu legen, hörete er ein Rascheln unter den Bäumen; und da er auffuhr, so sah er eine Frauensperson auf den einsamen Pfaden des Waldes wandeln.

Der Anblick der Frauensperson erregete Adhims Leidenschaften: sein Herz schlug aber mit doppelter Heftigkeit, als er wahrnahm, daß

die Gestalt der Schönen, wie die Gestalt der Nurenhi, des Weibes des rechtschaffenen Mirglips, war.

„Ach! sagete der bebende Sultan, wanderst „du, schöne Nurenhi, auf diesen geheimen „Pfaden? Suchest du mich in dem Walde? „Zwingst du mich zu deinen nicht zu widerste„henden Reizungen? Dann schläft die Gerech„tigkeit und Leidenschaft führet an. Die Natur „ist schwach, und du rufst mich mit einem neuen „Glanze der Schönheit fort zur Liebe.

„Doch halt, o zitternder Adhim, hemme „deine voreiligen Gliedmaßen, weil ihnen die „Tugend noch gebeut, und gieb deinen Leib nicht „der Heftigkeit und niederträchtigen Undankbar„keit zu einem Raube. Dein Vergnügen wird, „wie die vorbeygehenden Wolken, flüchtig, und „mit Leidenschaft, Grausamkeit und Abscheue „vermenget seyn; dann Scham mit allen ihren „Stacheln und finstere Reue nachfolgen; dein „Freund bekümmert, du selbst verlassen, und „des Lebens schönste Blüthe von angefressenen „Gedanken, und des Gewissens scharfer Vor„stellung abgerissen seyn. Aber wie soll ich mich „von solchem Schauplatze der Schönheit wegbe-

„geben!

„geben! Diese trägen Glieder empören sich, „und jede Leidenschaft treibt zum Besitze. Ach, „Adhim, du bist durch des Derwisches from„mes Beyspiel oder Nadans standhafterer Rede „nur halb bekehret. Gegen dich ist der nieder„trächtige Kronenräuber Lemack ein Heiliger; „und du suchest deines Mirglips einzige Unter„thaninn von ihrer Treue abzuwenden.“

Als Leidenschaft und Ehre wechselsweise von Adhims Brust also Besitz nahmen, so beobachtete er, daß die Schöne sein Fortgehen bemerkete, aber sich vor seiner Annäherung nicht zu fürchten schien.

Dieß zündete das Feuer seines Herzens wiederum an, und er lief und fiel der liebenswürdigen Frauensperson zu Füßen.

„O Nurenhi, sagete der bewundernde Ad„him, flieh von dem niederträchtigen Adhim, „welcher seiner, Mirglips und des frommen „Derwisches vergißt, und wünschet, daß sein „edles Herz dich niemals aus seinen sehnenden „Armen gegeben hätte. Ach! nenne ich das „ein edles Herz, daß ich solche anmuthige und „schöne Gestalt, als die Natur nur gemacht „hat, eines unumschränkten Fürsten Liebe zu be-

„glück-

„glückseligen, dem Sclaven Mirglip überge-
„ben! Nein, auf meine Seele, es war nie-
„derträchtig gethan, daß ich deine Schönhei-
„ten den kalten dummen Aussprüchen des Hirn-
„gespinnstes Gerechtigkeit aufopferte, welche
„vielmehr zum Unrechte, als zum Segen, aus-
„schlägt, wenn sie gar zu streng ausgeübet
„wird.

„Ach, fuhr der Sultan fort, der eine Weile
„still schwieg; ich sehe Nadan! Phesoj Ecneps
„ruft! Ich sehe, Mirglip entblößet seine blu-
„tende Brust, und räth mir, abzustehen! Und
„o! mich dünket, der gnädige Allah sieht auf
„mich herab, und schreibt, von Schrecken und
„rächerischem Donner fürchterlich, sein vollkom-
„menes Gesetz mit lebhaften Blitzen in die Wol-
„ken. Ich gebe nach, ich gebe nach, o heilige
„Geister meiner Freunde! und du, noch weit
„heiligerer Gott, ich gebe nach. O bereite nicht
„solche schreckliche Rache für einen Wurm, son-
„dern schone, und ich gehorche!“

Die schöne Frauensperson war über den auf der Erde liegenden Sultan erstaunet, welcher den Saum ihres Kleides ergriffen hatte, und ihn hielt, indem er sprach:

„Wer

„Wer du auch bist, sagete sie, o Fremdling, „den sich, wie ich aus deiner Rede und edlen „Seele urtheile, keine verächtliche Aeltern zueig„nen, flieh geschwind von diesem gefährlichen „Orte, wo schwarze unsichtbare Zauberzeichen „dich umringen, und wo Falri seine unwider„sprechliche Herrschaft führet. Aber wenn ich „recht urtheile, so nanntest du dich selbst den „königlichen Adhim, oder Einbildung betrog „mein leichtgläubiges Ohr. Ach! gebiethender „Herr, hier findet sich der lasterhafte Lemack „gar zu oft ein, und diese Augen haben solche „betrübte Auftritte von Gräueln gesehen, daß „ich wegen deines Schicksales erzittere, sollte „Falri oder sein Freund entdecken, wo du wan„deltest.“

„Wer bist du denn, sagete Adhim voller Er„staunen, o Tochter des frühesten Morgenlich„tes? Denn wie ich dich ansehe, so stralen „neue Schönheiten auf mich; und du scheinst „höchst schön zu seyn, deinen Freund höchst „elend zu machen. Bist du nicht Nurenhi, „Mirglips Weib, die Tochter des Derwisches „der Wäldchen?“

„Ich

„Ich bin, erwiederte die Schöne, des Der„wisches der Wäldchen Tochter, der Nurenhi „Schwester, Mirglips Freundinn, die elende, „verlorene, unglückliche Raphira!“

„So danke ich dir denn, o heiliger Prophet, „antwortete Adhim, mein Freund ist zufrieden, „und ich bin gesegnet. — Ja, schöne Raphi„ra, fuhr er fort, ich bin Adhim, ehemals Herr „von Persien, nunmehr aber dein demüthigster „Sclav; und ich wollte viel lieber mit dir in „diesem dunkeln finstern Walde leben, als mei„nen Thron wiederum besteigen und dich einem „andern überlassen.“

„Ach, gebiethender Herr, antwortete die „liebenswürdige Raphira, meine große Furcht „und Sorge, Falri möchte heran kommen, ma„chen, daß ich dich mit einem ängstlichen Her„zen anhöre.“

„Gewiß, liebenswürdiges Mägdchen, ant„wortete der Sultan, wenn du seinem Grimme „entgehen kannst, so hat Adhim nur sehr we„nig von diesem niederträchtigen Zauberer zu „befürchten.“

„Edler Herr, erwiederte Raphira, meine „Erzählung möchte zu langwierig seyn, die Auf„merk-

„merksamkeit eines Monarchen Ohres zu gewin„nen; und gegenwärtig sind wir nicht sicher, „um so viel mehr, weil ich befürchte, es geben „irgend einige geheime Kundschafter auf deine „Tritte Achtung; denn an jedem Baume hän„gen einige von Falris garstigen Hexengeistern, „die bereit sind, seinen abscheulichen Vorsatz „auszuführen.“

Als die schöne Kaphira redete, so kuckete Adhim rund um sich her, und sah den aufgeschwollenen Falri, von Satyren und Ungeheuern des Waldes umringt, herankommen, dessen Anblick ihm beydes Abscheu und Ekel verursachete.

„Wenn ich nicht siegen kann,“ sagete der entschlossene Sultan, wobey er seinen Säbel zog, „so wäre es doch niederträchtig, wenn ich „nachgeben wollte. Fürchte dich daher nicht; „anbethenswürdige Kaphira; denn so lange „dieser Arm seine gewohnte Stärke behält, sol„len weder Falri, noch seine niederträchtigen „Mitgenossen, sich nähern, dir Leid zu zu fü„gen.“

„Wollte der Himmel, o gütiger Herr, ant„wortete Kaphira, du wärest so sicher, als ich „bin! —

„bin! — Aber sieh, die Ungeheuer stehen still, „als wenn sie dich nicht sähen, und scheinen „sich nach der Linken hinumzuwenden und die „Höhle ihres viehischen Herrn zu suchen.“

„Bey meiner Ehre, sagete der Sultan, „daß sie mich so geringschätzig hindansetzen, fällt „meinem Stolze schwerer zu ertragen, als ihre „äußerste Bosheit würde gethan haben, wenn „sie meinem Grimme Trotz gebothen hätten. „Was kann das bedeuten? Ist jeder Gesichts„zug des königlichen Ansehens zernichtet, daß „diese wilden Schandbuben den nicht kennen, „den sie suchen? Oder fürchten die Memmen, „einen zornigen und beleidigten Fürsten anzu„treffen?“

„Majestätischer Addim, antwortete Kaphi„ra holdselig, deine Gestalt würde, ach! den „Augenblick ihren edlen Herrn verrathen, wenn „dich nicht irgend eine geheime Macht ver„theidigte.“

„Vielleicht, sagete der Sultan, der sich „wieder etwas fassete, habe ich meine Sicher„heit von diesem besondern Ringe, welchen ich „den Morgen, da ich auf den Sofaen des

„Schutz=

„Schutzgeistes Nadan aufwachete, an meinem „Finger fand.“

„Gütiger Schutzgeist Nadan, antwortete „Kaphira, hast du deinen gerechten Schutz „auch diesem edlen Fürsten verliehen? Ja, kö„niglicher Herr, fuhr die Schöne fort, wobey „sie ihm eben einen solchen Ring wies, als er „trug; diese beyden Ringe, ich bin es versichert, „sind Nadans Geschenk, und wir sind vor Falri „und seinen Zaubereyen auf gleiche Art sicher.“

„Wenn wir solche Sicherheit haben, erwie„derte der Sultan Adhim, so erlaube mir, daß „ich frage, durch was für ein seltsames Unglück „du in diese Gränzen der Höhle des Falri ge„bracht worden?“

„Fürst, antwortete die schöne Kaphira, als „ich in dem Wäldchen meines frommen Vaters, „des Derwisches Phesoj Ecneps, spatzieren „gieng, so wurde ich einer kleinen goldenen Ku„gel vor mir auf dem Fußsteige gewahr. Die „schimmernde Neuigkeit gefiel mir; und ich be„mühete mich, sie aufzunehmen. Als ich mich „aber bückete, so lief sie vor mir hin, und ich „voller Begier, sie zu erhalten, folgete ihr bis

„über die Gränzen des Wäldchens meines Va-
„ters.“

„Ich hatte kaum meinen Fuß auf die Ebene „gesetzet, welche die Gränze des Wäldchens ist, „so sah ich die Kugel aufschwellen. Ich stutzete „über den Anblick und bemühete mich, in das „Wäldchen zurück zu laufen. Allein, entweder „Furcht oder Zauberey beraubeten mich der Be-„wegung, und ich war gezwungen, still zu ste-„hen, und die fernern Wunder vor mir anzu-„schauen.

„Die Kugel fuhr noch einige Augenblicke „fort, aufzuschwellen, bis sie die entfernten „Hügel vor meinem Gesichte verbarg, da sie „mit einem gewaltigen Krachen in zehntausend „Stücke zersprang, und einen aufgedunsteten „iltisäugigen Bösewicht entdeckete, der auf ei-„nem borstigen Eber ritt.“

„Die wilde unmäßige Liebe zur Neuigkeit, „sagete der Bösewicht zu mir, ist stets das Ver-„derben deines Geschlechtes gewesen. Zuerst „wird es durch schimmernde Kleinigkeiten an-„gelocket; es läuft ihnen muthwillig nach, und „folget ihnen über die klugen Gränzen der vä-„terlichen Sorgfalt. So lange Kaphira mit „ihres

„ihres Vaters Gränzen zufrieden war, versuchete „Falri vergebens, ihr beschwerlich zu fallen: nun„mehr aber hat dich das Schicksal meinen Ar„men übergeben, und du sollst mein hochzeit„liches Bette mit manchem Ungeheuer, wie ich, „beglückseligen.“

„Ich schrye bey Falries Stimme laut, aber „vergebens. Das Ungeheuer stieg von seinem „Thiere herunter, fassete mich rund um die „Hüften und setzete mich auf den borstigen Eber. „Er setzete sich hinter mir, und wir wurden „mit solcher Geschwindigkeit weggeführet, daß „ich nicht weis, wie wir fortkamen.

„In wenig Stunden gelangeten wir in die„sen Wald, und wurden durch krumme Fuß„steige in das Gesicht von Falries kothigen Höh„le gebracht.

„Neues Grausen ergriff mich bey dem An„blicke einer solchen Mannichfaltigkeit von Un„flathe, welches noch vermehret wurde, als „Falri mich in seinem Geburtspallaste willkom„men hieß, und mir sagete, die Trauungsge„bräuche wären unnöthig, weil er nicht zwei„felte, seine Liebe würde wenigstens so lange „währen, als meine.

„Als wir in Falries Höhle hinein traten, so „erstaunete ich, daß ich an dem obern Ende „derselben ein kleines Männchen stehen sah; „und da ich vermuthete, es wäre ein Anver„wandter des Zauberers, so schlug ich meine „Augen zur Erde und wollte es nicht ansehen.

„Schöne Sclavinn, sagete Falri zu mir, „als wir hinein traten; denn ich gestehe deinem „Geschlechte keinen höhern Character zu, als „daß es zu unsern Vergnügungen diene, hier bist „du sicher, da ich durch meine magische Kraft „deinen Rückweg aus diesem Walde verbiethe, „wofern nicht Falri deine Flucht billiget.“

„Ich wurde bey Falries Worten wie vom „Donner gerühret, und noch mehr über sein „Gesicht, welches von viehischer Lust glühete. „Ich seufzete und gab auf seine gebietherischen „Befehle keine Antwort.

„Schöne Kaphira, sagete das kleine Männ„chen, fürchte dich nicht; ich bin der Schutz„geist Nadan und kein Anverwandter von Fal„ri, wie du vermuthest. Ich bin hier vor diesem „viehischen Zauberer unsichtbar; und er kann auch „die Worte meines Mundes nicht hören. Ich „kann dich zwar nicht erlösen, weil deine eigene

„un=

„unmäßige Neugier dich verführet hat; weil du „aber doch in Unschuld geirret, so kann ich Fal„ries Anschlag hintertreiben.

„Hier, fuhr er fort, wobey er seine Hand „ausstreckete, stecke diesen Ring an, und du „wirst vor Falri und seinen verfluchten Freun„den unsichtbar seyn, so lange du in diesem „Walde des Zauberers bleibst.“

„Ich nahm sogleich den Ring von dem gü„tigen Nadan mit dankbaren Augen an; und „da ich ihn an meinen Finger steckete, so sah „ich, daß Falri das Gesicht veränderte.

„Ach! sagete er, bist du entflohen, stolzes „Kind des Phesoj Eeneps, so sind meine Be„zauberungen vergebens, und die Macht, wel„che ich verehre, ist verflucht.“

„Nein, antwortete der Schutzgeist Nadan, „du verfluchter Sclav, Kaphira wird in Fal„ries Walde durch die Zaubereyen deiner Kunst „gehalten: sie wird aber, wenn es ihr beliebet, „stets vor dir und deinen Freunden unsichtbar „seyn, so lange du sie in diesem Walde hältst.“

„Der ergrimmte Zauberer fühlete in der „Höhle herum und hoffete, mich zu ergreifen: „ich wich aber seinem Suchen leicht aus, und

„gieng hinaus in den Wald, wo ich mich bis „jetzo von den wilden Früchten desselben erhal„ten habe, und öfters von dem schwelgerischen „und unsittlichen Leben seiner gottlosen Einwoh„ner ein Zeuge gewesen bin.“

„Schöne Kaphira, sagete der Sultan Ad„him, ich bedaure dein Unglück: ich bin aber „gegenwärtig nicht im Stande, es zu lindern. „Du hast, ohne Zweifel, mein unglückliches „Schicksal von Falri und seinem Volke gehöret, „welcher stets, wie mir Nadan berichtet hat, „meines betrügerischen Weßirs Lemack Freund „gewesen; und wenn es dir gefällig ist, unter „diesem alten Palmbaume zu verziehen, so sollst „du solche besondere Umstände von Nurenhi, „Mirglipen, Phesoj Ecneps, deinem geehrten „Vater, vernehmen, die einer Person unstrei„tig angenehm seyn werden, welche ihre Glücks„fälle so nahe mit angehen.“

Der Sultan Adhim berichtete seiner schönen Freundinn darauf Mirglips Ruf, Nurenhis Gefangenschaft, den glücklichen Ausgang ihrer Liebe und seine geheime Reise zu den Wäldchen des frommen Derwisches. Nachdem er nun seine Erzählung geendiget, und die schöne

Ka-

Kaphira um Erlaubniß gebethen hatte, sie mit unverstellter Zuneigung zu lieben, so gieng er weiter nach der Stadt Raglai und den Thürmen von Orez.

Da die Nacht aber herankam, so war er genöthiget, wieder in dem Walde zu bleiben. Dieses gab ihm eine bequeme Gelegenheit, sich zu erinnern, sein Ring möchte vermuthlich nicht weiter dienen, ihn zu beschützen, wenn er aus den Gränzen des Waldes des Zauberers Falri heraus wäre.

Diese Betrachtung machete, daß er sich entschloß, sein Gesicht mit einigen Beeren zu beschmieren, sich den Bart, wie ein Kalendar, zu verschneiden, und sich in den Vorstädten eine Kleidung zu verschaffen, die sich zu dem Stande schickete, den er angenommen hatte.

Als der verkleidete Sultan in die Stadt kam, so wurde er einen Haufen Volkes gewahr. Er mischete sich mit unter die Menge, und sah den öffentlichen Ausrufer in einer Entfernung.

„Freund, sagete er zu dem neben ihm ste„henden, was kündiget der Ausrufer den Leu„ten an?“

„Zehntausend Zechinen für denjenigen, sa„gete der Mann, welcher unserm regierenden „Herrn, dem Sultane Lemack, den Kopf des „Verräthers Adhim bringen wird.“

„Ach, antwortete der Sultan, als ich das „letzte Mal eure Stadt besuchete, so war Ad„him Sultan; wie ist er denn ein Verräther „geworden?“

„Es ist gut, erwiederte der Mann, daß „dich einer von Adhims Freunden also reden „höret. Halb so viel, als du gesaget hast, wür„de dir das Leben gekostet haben, wenn dich ir„gend einer von Lemacks Ausgeschickten gehö„ret hätte.“

„Wie darfst du denn gestehen, daß du ei„ner von Adhims Freunden bist?“ fragete der Sultan.

„Ich darf hier nicht weiter mit dir reden, „antwortete der Mann: wenn du mir aber fol„gen und dich denen Bedingungen unterwerfen „willst, die ich fordern werde, so sollst du mehr „hören, als du dir einbildest.“

Der verkleidete Sultan erfreuete sich über den glücklichen Zufall, der ihn mit einem bekannt machete, welcher so bereitwillig zu seyn

schien,

schien, ihm zu dienen, wiewohl er ihn nicht kannte; und er eilete dem Fremden durch verschiedene Straßen und Gassen nach.

Endlich stund der Fremde bey eines Bäckers Laden still.

„Hier, Adhims Freund, sagete er leise zu „ihm, wirst du Sicherheit und Ruhe haben. „Geh ohne Furcht hinein, und nimm mit sol„cher armen Kost für lieb, als ich habe, unter„dessen daß ich dir einige Geheimnisse entde„cke, die dich in Erstaunen setzen und erfreuen „werden.“

Der Sultan gieng mit Vergnügen in das Haus des Bäckers, welcher ihm einige Kuchen und Scherbet vorsetzete und ihn bath, er möchte frey essen; denn seine Gesellschaft wäre ihm Belohnung genug für das, was er verzehren würde.

Adhim, welcher vermuthete, er würde in kurzem im Stande seyn, den Bäcker sehr reichlich für seine Dienste zu belohnen, aß recht herzlich von dem, was ihm vorgesetzet worden.

„Unser rechtschaffener Sultan Adhim,“ sagete der Bäcker, als sie beysammen saßen, „hat die Herzen aller seiner Unterthanen ge-

„wonnen; und die ganze Stadt führet Wehkla=
„gen über Lemacks Tyranneyen.“

„War denn Adhim, fragete der verkleidete
„Sultan, so sehr beliebt?“

„Du kennest Adhim, den Prächtigen, nur
„sehr wenig, antwortete der andere, daß du sol=
„che Frage thust.“

„Ja, erwiederte der Sultan, ich denke, ich
„kenne ihn nunmehr; wiewohl ich gestehe, daß
„ich ihn nur erst kürzlich habe kennen lernen.“

„Und wo denn, fragete der Bäcker, ent=
„zückt, wo ist unser geliebter Sultan versteckt?“

„Ich merke, fuhr er fort, ich habe mich bey
„dir betrogen; ich dachte, ich hätte dir etwas
„zu eröffnen: allein, du bist besser im Stande,
„mir Nachricht zu geben. Bey meiner
„Treue, mein Herr, du mußt mich nunmehr
„zu unserm königlichen Herrn bringen, damit
„ich ihn ehren könne, wie ich thun muß; und
„es werden ohne Zweifel viele in der Stadt ge=
„funden werden, welche sich glücklich schätzen
„werden, wenn sie vor ihm auf ihr Antlitz nie=
„derfallen.“

„Vielleicht können wir in kurzem fähig seyn,
„sagete der verkleidete Sultan, ihn seinen be=

„leidigten Unterthanen zu zeigen. Gegenwärtig „aber verlanget mich, zu wissen, wie viele sich „seiner Sache annehmen, und ihn wieder auf „dem persischen Throne wünschen?“

„Es ist genug, erwiederte der Bäcker, ich „will gehen und einige mit bringen, welche „eben so sehr Adhims Freunde sind, als ich. „Während der Zeit vergnüge dich hier in mei„nem Hause, und glaube mir, ich bin wahr„haftig glücklich, daß ich einen angetroffen habe, „der so denket, wie du.“

Der Bäcker eilete darauf aus seinem Hause und ließ den Sultan ganz erstaunet über seine unverhehlte und freywillige Anerbiethung die Sache eines Fürsten zu unterstützen, den er vielleicht niemals gesehen hatte.

„Ich habe Unrecht gethan, sagete der Sul„tan bey sich selbst, daß ich mich diesem Bä„cker nicht auf einmal entdecket habe. Er ver„sicherte mich freymüthig und offenherzig, er „wäre mein Freund; warum ist denn der geist„reiche Adhim zurückhaltender und kleiner, als „ein ungelehrter und schlecht erzogener Hand„werksmann? Ich will aber gleichwohl den „guten Mann der ersten Entdeckung genießen

„lassen,

„lassen, und er soll die Ehre haben, seinen Be„herrscher seinen getreuen Unterthanen vorzu„führen: und wenn ich jemals wieder den per„sischen Thron besteige, so soll weder Mirglip, „noch Phesoj Eneps einen Sitz über diesen „ehrlichen Bäcker haben."

Es war beynahe Nacht, ehe der Bäcker wieder nach seinem Laden kam. Der Sultan sah ihn mit einem Haufen Volkes hinter ihm her kommen; und er tadelte ihn in seinem Herzen, daß er so unvorsichtig seine Freunde den argwöhnischen Augen der Anhänger Lemacks unterworfen hätte.

Als der Bäcker in sein Haus trat, so fragete er nach seinem Freunde, dem Fremden, welchen er den Morgen mit sich gebracht hätte; und Adhim eilete ihm auf der Thürschwelle entgegen.

„Da, meine Freunde, sagete der Bäcker, „das ist der Mann, welcher geboren war, einen „Festtag in Raglai zu machen; greifet ihn, „fuhr er fort, o ihr Wachen Lemacks, und füh„ret ihn vor unsern Sultan, als einen, welcher „den faulen Adhim Lemacken, dem Herrn „von Persien, vorziehen darf."

Adhim

Adhim wurde über die Treulosigkeit des Bäckers als vom Donner gerühret; und die Wache griff ihn so gleich und schleppete ihn, nachdem er mit schweren Eisen war gefesselt worden, nach den Thürmen von Orez zu.

Das Volk sammelte sich, wie er weiter gieng. „Wen habet ihr da?“ frageten sie. — „Einen Freund der Aufrührer und Verräther, „antwortete die Wache, welchen die morgende „Sonne, bey ihrem ersten Aufgange, auf dem „öffentlichen Blutgerüste sehen wird.“

Nachdem die Wache Adhim nach dem Pallaste gebracht hatte, so fragete sie nach ihrem Sultane. Allein, Lemack, der sich in dem Seraje vergnügete, befahl, man sollte den Gefangenen diese Nacht in das Gefängniß an dem Fuße des Felsen werfen und den folgenden Morgen vor ihn bringen.

Der gefangene Sultan gieng mit Standhaftigkeit und Unerschrockenheit in das finstere Gefängniß; und nachdem die Wache ihn an die Mauer geschlossen hatte, so verriegelte sie die Thüren und gieng fort.

„Monarch von Asien! Licht des menschli„chen Geschlechtes! Schrecken der Erde! Herr„lich-

„lichkeit des Morgenlandes, sagete Abhim bey „sich selbst, erwache! Nimm dein finsteres Ge„sicht an und laß die Nationen erbeben; eröffne „deinen Mund, und was du sprichst, sey ein „Gesetz; winke, und laß die Einwohner von „Persien zu deinen Füßen auf ihr Gesicht nie„derfallen! Doch still, du mächtiger Mensch, „sieh dich vor, Sultan in Persien, damit nicht „irgend ein schlechter Bauer komme und mit „einem erdichteten Mährchen deine bereitwilli„gen Ohren berücke, und die Herrlichkeit deines „Königreiches von dir reiße! O Prophet, sa„gete der Sultan, indem er auffuhr, alles, „bis auf dieß, hätte ich ertragen können. Nach„dem ich die weisen Aussprüche des Phesoj Ee„neps gehöret; nachdem ich des Unterrichtes „Nadans, des Schutzgeistes meines Königrei„ches, genossen; nachdem ich einen magischen „Ring bekommen, der mich vor der viehischen „Stärke des Zauberers Falri bewahrete, und „nachdem ich Lemacks Wachen entgangen; „nach diesem allen muß mir, durch die kleine „Verschlagenheit eines niederträchtig geborenen „Bauers, ein jeder Anschlag verrücket werden! „O Prophet, nimm entweder den natürlichen

„Stolz

„Stolz von mir, und demüthige meine Begrif„fe, oder laß mich durch irgend ein rühmliches „Gefecht umkommen, welches der Stelle wür„dig ist, wozu du mich einmal erhoben hat„test. —

„Ja, sagete er, indem er eine Weile stille „schwieg, ich will gelassen seyn. Schwach sind „diese Gelenke, Befreyung zu wirken, und die„se Gliedmaßen, meine angeborene Freyheit zu „gewinnen. Hier zwischen diesen Wänden ein„gemauert, die ich ehemals besaß, in Gefäng„nisse eingesperret, die ich selbst erbauet, und „von einer Kette enge gehalten, die ich für an„dere gemacht habe, will ich die Schwachheit „und den Stolz des Menschen lernen, und mit „gleicher Mäßigkeit die Uebel und das Lächeln „des Lebens ertragen. Für mich gienge die „Sonne auf, sagete Lemack: er vergaß aber „zu sagen, für mich sperrete sich das Gefängniß „auf. Ich, der Narr des Glückes ehemals, „bin nunmehr, wie das grüne Laub, welches „auf dem obersten Zweige wächst, durch stürmi„sche Winde, unter des Wandersmannes Fuß „geworfen. Ehemals Herr von Persien, nun „ein mit Eisen gefesselter Sclav: jedoch auch

„jetzt

„jetzt noch besitze ich größere Freyheit, als alle „die alten Sultane des Morgenlandes, deren „zermalmter Staub wenig mehr, als den hoh„len Turban, anfüllen würde. Stille denn, du „lebhafter Geist, der du die kleinen Sonnen„stäubchen dieses sterblichen Wesens führest; „das Wenige, was ich bin, ist Allahs Gabe; „er sey denn Herr und ordne hauptsächlich mei„nen Pfad.“

Mit solchen Gedanken besänftigte Adhim seine hitzige ungestüme Gemüthsart, und wartete mit Gelassenheit auf die Wiederkunft des Morgens, welcher andern das Leben, ihm aber den Tod bringen sollte.

Ehe aber der Mond, welcher durch die Gitter der dumpfichten Wände des vom Schimmel zernageten Gefängnisses schimmerte, von seiner mitternächtigen Wacht abgegangen war, so hörete der Sultan die Thüre des Gefängnisses knarren, und sah sogleich die Zurückstralung eines Lichtes auf dem sich krümmenden Gange, konnte auch den Tritt der Füße deutlich unterscheiden, welche sanft auf das Pflaster traten. Furcht nahm auf einen Augenblick seine Brust ein, weil er vermuthete, der Tod eilete vor

der

der bestimmten Zeit zu ihm; und sein standhaftes Gemüth hatte sich kaum von dem ahnenden Schauder wieder erhohlet, als er eine Frauensperson an den Ort, wo er lag, mit einer brennenden Lampe in ihrer Hand kommen sah.

Die dunkele Höhle und die kalte Mitternachtsluft hatten das Blut der bangen Jungfrau erstarret, und ihr Gemüth in Schrecken gesetzet, und sie stund schauernd vor dem Sultane und war nicht vermögend, die Bewegungsgründe ihres Besuches vorzubringen.

Der Sultan, welcher nicht weniger beunruhiget, wiewohl weniger in Furcht war, als vorher, fragete sie, mit was für einer Bothschaft sie durch die Schrecken der Nacht käme.

„Zuerst, sagete die Jungfrau kniend, laß „mich, o Fremdling, dich von diesen schimpfli„chen Ketten losmachen.“

Hierauf zog sie aus ihrem Busen die Schlüssel, welche die Fessel aufschlossen, und befreyete den Sultan von seinen Banden.

„Holdselige Jungfrau, sagete Adhim, was „bedeutet diese unerwartete Gütigkeit?“

„Ich bin, antwortete sie, die einzige Toch„ter des Aufsehers über diese Gefängnisse, Co-

„laco, und ich heiße Kufan, wegen der „Schwärze meiner Augen. Wären meine Au„gen aber auch wie ein Agat, und noch glän„zender, als ein Diamant, so könnten sie doch „auf keinen liebenswürdigern Gegenstand gehef„tet werden, als auf denjenigen, der nunmehr „vor mir steht.“

„Was, sagete Adhim, o elende Kufan, „hat keiner von deines Vaters Freunden um „dich angehalten, daß du zur Mitternacht un„ter diese dumpfichten Wände kömmst, deinen „Liebsten zu finden, und zwar einen, oder ich „müßte mich sehr irren, den du doch niemals „gesehen hast.“

„O thörichter junger Mensch, sagete sie, es „ist genug für dich, daß du weißt, Kufan lie„bet, und du seyst glücklich; in der That glück„lich, wenn Liebe der Preis der Freyheit ist.“

„Schande deines sanften Geschlechtes,“ sagete Adhim, der von ihr zurück fuhr, „packe „dich! denn ich hätte viel lieber meine Ketten „getragen, als daß ich ein Ungeheuer antreffe, „welches seine Natur verleugnet.“

„Doch höre mich, Thor, sagete sie, ehe „uns der Tag anbricht, und alle künftige Hoff„nung

„nung abschneidet. — Ich habe die Schlüssel „zu jeder verriegelten Thüre, welche dich von „den Menschen verschließt, und Freyheit wartet „draußen, dich in Sicherheit zu führen, wenn „meine Liebe erst vorgezogen worden.“

„Ich wollte unter solchen niederträchtigen „Bedingungen mir nicht das Leben wünschen, „sagete Adhim. Nein, Kufan, niederträch„tige Gemüther allein können um Gewinnstes „willen lieben. Du aber hast deines Geschlech„tes wohlanständige Tugenden weit von dir ge„worfen, so wie ich von Europaes kälterer Him„melsgegend gehöret habe, wo einige kühne „Weibespersonen ausgehen, sich männlicher La„ster annaßen, und ihre ekelhaften wilden Um„armungen auf jeden Vorbeygehenden werfen.“

„Stirb denn, kalter unempfindlicher Elen„der,“ sagete Kufan, wobey ihre Augen von unwilliger Bosheit blitzeten, „und feilsche das „Opfer deines Lebens, welches bereits über halb „erloschen ist.“

Als Kufan diese Worte ausstieß, so erschalleten die gewölbten Gänge des Gefängnisses von einem ungewöhnlichen Geräusche.

Der Sultan Adhim, welcher sich seines Zustandes bewußt war, ärgerte sich in seinem Herzen, daß er seine Fesseln von Kufan hatte aufschließen lassen; und er zweifelte nicht, diejenigen, welche herein kämen, würden vermuthen, er hätte der Frauensperson beygepflichtet, welche seine Entrinnung so offenbarlich befördern wollte.

Mitten in seiner Angst und seinem Misvergnügen trat der niederträchtige Lemack, welcher von dem Kerkermeister Colac unterstützet wurde, in das Gefängniß, und hatte einen blutigen Säbel in seiner Hand.

„Sclav, sagete er zum Colac, wo ist der „Aufrührer, welchen die Gerechtigkeit in die„ser stillen Stunde der Nacht zu bestrafen wa„chet. Andere Sultane überlassen die Vollstre„ckung ihrer Befehle den niedrigsten Menschen. „Diejenigen aber, welche hoffen, daß sie wohl „ausgerichtet werden, sollten die Vollstrecker „selbst vorstellen. Doch ach! fuhr Lemack stu„tzend fort, wen haben wir hier? Verdamm„ter Colac, tröstest du deine gefangenen Gäste „so, und machest ein Seraj aus meinem Ge„fängnisse!“

Colac, welcher nicht weniger, als Lemack, darüber erstaunete, daß er seine Tochter bey seinem Gefangenen sah, wollte ihm eben antworten, als ihm der Tyrann seinen Säbel ins Herz stieß, und mit dem ermordeten Colac zu Boden fiel.

Kusan schrye bey dem Anblicke; denn Kusan liebete ihren theuren Vater mit einer edlen Zärtlichkeit: und ob sie gleich in ihrem Gemüthe lasterhaft war, so war sie doch zärtlich und dankbar gegen den Vater ihres Lebens.

Lemack bestrebete sich auf dem Estriche, wieder auf die Füße zu kommen: die Dünste des Weines aber übermochten ihn, und er stammelte in gebrochenen Tönen Flüche gegen den Urheber seines Unglückes aus.

Da Adhim merkete, daß niemand kam, Lemacken beyzustehen, so bemächtigte er sich des Säbels, welchen der Tyrann in Colacs athemlosen Leib getauchet hatte, und war im Begriffe, solchen in Lemacks Herz zu stoßen. Da er ihn aber athemlos und ausgestrecket liegen sah, so unterließ es der Sultan.

„Nein, sagete er, du bist nicht im Stande, „zu sterben, und es würde auch einem edlen „Geiste nicht wohl anstehen, das Wenige an „dir zu endigen, was das Laster noch gesparet „hat.“

Darauf fassete er Rusan an, die vor ihrem sterbenden Vater kniete, und sagete: „Jungfrau, „ich bewundere deine kindliche Ehrfurcht und „Zärtlichkeit: die Zeit aber ist von seltsamen „Begebenheiten schwanger und will auch der „Natur selbst nicht ihren Vorrang einräumen; „steh daher auf und hilf mir diesen unbehülfli„chen Körper zu jenen Ketten schleppen; und „höre mich, Jungfrau, sey gehorsam, und ich will „dir verzeihen und dich belohnen; denn wisse, „o Rusan, es ist Adhim, der deinem Arme „Anweisung giebt.“

Rusan, erstaunet über Adhims Worte, fiel ihm zu Füßen und war im Begriffe, zu antworten: er nöthigte sie aber, auf zu stehen, und nach und nach zogen sie Lemacks betäubten Körper längst hin und belegeten ihn mit Fesseln und Ketten. Darauf zog ihm Adhim seine königliche Kleidung aus und legete sie sich an.

Er befahl der Jungfrau, noch weiter in dem Gefängnisse zu bleiben und nicht den geringsten Lärm zu machen. Er gieng durch die gewölbten Gänge, schloß und riegelte die Thüren zu und stieg in den Hof des Pallastes mit dem blutigen Säbel in seiner Hand hinauf.

Was Adhim erwartete, geschah; es getrauete sich keiner, ihm zu begegnen, weil sie vermutheten, es wäre der betrunkene blutdürstige Tyrann; und er kam unbeunruhiget in das Seraj, wo er einige Frauenspersonen sich in ihrem Blute wälzen sah.

„Das sind die Schlachtopfer von Lemacks „Grimme, sagete er bey sich selbst: doch ich „muß mich noch verstellen."

Der Sultan gieng darauf in das königliche Schlafgemach; und nachdem er sich bedecket hatte, so stampfete er auf den Boden, die Kämmerlinge zu sich zu rufen.

Es vergieng einige Zeit, ehe sich einer in das Zimmer wagen wollte; eine solche Furcht hatten sie vor Lemacks trunkener Unsinnigkeit. Nach einiger Zeit aber, da sie vermutheten, er

wäre eingeschlafen, gieng der Oberste der Kämmerlinge in das Zimmer.

„Abelidah," sagete Adhim zu ihm, welcher Lemacks Stimme nachmachete, „ruf Holam, „Pherizar, Humlack, Eupordi und Melan „zu mir."

Abelidah, der Oberste der Kämmerlinge, erstaunete über den Befehl des vermeyntlichen Lemacks; vornehmlich da drey von diesen Emiren, die er genannt hatte, geflohen waren, so bald Lemack zum Sultane ausgerufen worden.

Gleichwohl vermuthete der kluge Kämmerling, Vorstellungen würden vergebens seyn. Er schickete daher zu Pherizarn und Eupordi und meldete ihnen des Sultans Befehl.

Pherizar und Eupordi wurden über den Befehl wie vom Donner gerühret; und sie zweifelten nicht, der Gefangene, welcher von dem Bäcker verrathen worden, hätte ihre Ergebenheit gegen ihren rechtmäßigen Fürsten entdecket.

Die rechtschaffenen alten Emire kamen daher mit Zittern in das Gemach, und fielen vor dem königlichen Lager auf ihr Angesicht nieder.

„Abelidah," sagete Adhim, welcher immer noch Lemacks Stimme nachmachete, „geh mit „deinen fuchsschwänzenden Stummen und Käm„merlingen fort."

Abelidah gehorchete und ließ Pherizarn und Eupordi bey dem Sultane allein.

Adhim stund darauf von seinem Lager auf und entdeckete seinen sich verwundernden Freunden ihren lange verlorenen Sultan.

Die Emire kucketen ihn einige Minuten lang in stillschweigender Entzückung an, und wußten nicht, wie sie ihren Augen Glauben beymessen sollten. Da sie sich aber von ihrem Erstaunen erholeten, so erwiesen sie ihrem königlichen Sultane ihren Gehorsam.

„Pherizar, sagete der Sultan Adhim, es „ist jetzo nicht Zeit, euch das Wunder zu er„klären, welches mich hieher gebracht hat. „Wir müssen uns gleich der Hauptleute des

„Heeres bemächtigen, welche Lemacken zuerst „unterstützeten, und der Weßire des Hofes, „welche mich niederträchtiger Weise verlassen „haben, einem nichtswürdigen Kronenräuber „zu liebkosen. Gieb mir denn, getreuer Emir, „die Namen dieser Aufrührer, damit wir sie, „wenn ich mich noch immer als Lemack stelle, „in den Pallast holen lassen und mit denen Ket„ten belegen können, womit sie uns zu fesseln „meyneten.“

Pherizar gab, seinem Sultane zu gehorchen, ein Verzeichniß von den Rädelsführern des Aufruhres ein; und Abelidah wurde hereingerufen und fortgeschickt, sie einzeln vor den verstelleten Lemack zu bringen.

Die Weßire und Hauptleute, deren jeder einige weitere Beförderung hoffete, gehorcheten den königlichen Aufforderungen mit großer Hurtigkeit, und so wie sie ins Zimmer traten, bemächtigten sich die Emire ihrer und führeten einen jeden durch einen Hinterweg an einen besondern Ort in Sicherheit.

Nachdem die ersten Anstifter des Aufruhres gefangen genommen waren, so entdeckete sich

Adhim dem Obersten der Kämmerlinge, Abelidah, und seinen Untern und befahl, man sollte die Trompeten blasen und die Ausrufer umher gehen und Adhims, des rechtmäßigen Sultans von Persien, Ankunft ankündigen lassen.

Dieses geschah so plötzlich, daß die Soldaten, welche ihre Hauptleute verloren hatten, nicht wußten, welchen Weg sie nehmen sollten, sondern ihre Waffen niederlegeten und zum Theile aus der Stadt liefen, zum Theile auch mit großer Unterthänigkeit an den äußersten Thoren des Pallastes erschienen.

Pherizar und Eupordi giengen hinaus, die Bußfertigen anzunehmen. Sie stelleten sich an ihre Spitze und bemächtigten sich aller starken Plätze der Stadt, schicketen auch umher zu Adhims Freunden, unter ihren Fahnen zu erscheinen.

Die Bürger durchgängig freueten sich über den glücklichen Wechsel; und diejenigen, welche eben so gottlos gesinnet waren, als der Tyrann Lemack, waren verbunden, sich der allgemeinen Stimme beyzugesellen und zu rufen: „Lan-

„ge lebe Adhim, der Prächtige, unser recht-
„mäßige Sultan!“

Die Imane, welche durch Lemacks Tyran-
neyen aus ihren Moscheen getrieben waren,
giengen mit Freuden wieder in solche und ga-
ben dem Allah Lob und Preis wegen der Zu-
rückkunft ihres Sultans.

Pherizar wurde nunmehr zu dem frommen
Derwische der Wäldchen gesendet, seine Auf-
wartung nebst dem vortrefflichen Mirglip zu
begehren.

Als der getreue Emir das Wäldchen errei-
chete, so fand er den sanftmüthigen Phesoj Le-
neps schwach und krank, und brachte ihn mit
großer Schwierigkeit in einem Palanquine fort
nach den Thürmen zu Orez, so daß der Emir
fürchtete, sie würden Raglai den zehnten Tag
nicht erreichen, der zu Lemacks Halsgerichte
angesetzet war.

So bald als Pherizar abgegangen war,
wurden auch in aller Eile Bothen nach den
verschiedenen Provinzen abgefertiget, ihren
Statthaltern zu befehlen, sie sollten bey Hofe
erschei-

erscheinen, und statt ihrer wurden Männer dahin geschickt, welche gegen Adhim wohl gesinnet waren. Dieses alles wurde so geschwind verrichtet, daß der Sultan in seinem ganzen Reiche umher gehörige Männer bestellet hatte, ehe die Zeitung von seiner Zurückkunft bekannt geworden.

Nachdem diese Dinge wohl ausgeführet waren, so vertrauete Adhim die Schlüssel zu dem Gefängnisse dem Emir Eupordi, und berichtete ihm Lemacks Zustand und was für Beystand er von Kufan erhalten hätte. Er befahl ihm, Lemacken gefesselt zu lassen, und Kufan vor ihn zu bringen.

Die Jungfrau, welche keine Speise während ihrer Einsperrung zu sich genommen hatte, die bis den Abend des folgenden Tages nach ihrer mitternächtlichen Begebenheit daurete, war von Hunger und Schrecken schwach und ohnmächtig, und die Gegenwart des Eupordi vermehrete ihre Furcht, so daß sie ohne Bewegung zu seinen Füßen niederfiel.

Da Eupordi Kufan fallen sah, so befahl er seiner ihn begleitenden Wache, sie aufzuheben und zu unterstützen. Darauf gieng er wei-

ter vor zu dem Kronenräuber Lemack, welcher schnarchend auf dem Boden lag und ließ doppelte Ketten um ihn herum legen.

Lemack erwachete nicht eher, als bis die Ketten um ihn herum geschlagen waren, da er seinen dicken Körper schüttelte und ein Aechzen herausgrunzete. Er versuchete, aufzustehen, fand sich aber an die Erde gefesselt.

„In was für eine verdammte Gegend bin „ich gewandert,“ sagete er, indem er sich die Augen ausrieb; „und wer sind diese Wechsel„bälge vor mir, welche die Geister der Ver„dammten vorzustellen scheinen? Gewiß, der „Tod ist vorbey und die Hölle erwachet! Ach! „ich werde nicht mehr essen! noch die süße Trau„be schmecken! Ich muß den sanften Teppich „gegen diese dumpfichte schlüpferige Höhle ver„tauschen; und gegen die lebhafte Frauensper„son diese kalten diamantenen Ketten! O Al„lah, niemals habe ich zuvor gebethet: gieb mir „aber Leben und Schwelgerey wieder, und ich „will dich anbethen!

„Himmel!“ fuhr er fort, indem er den Emir ansah, „ist das nicht Eupordi, welchen

„ich

„ich seiner verfluchten Empörung wegen auf„zuopfern gedachte, wäre mir das Leben, das „theure kostbare Leben, nur noch einen Tag „verliehen worden? Bist du auch hier, kalt„schnüffelnder Emir, getreuer Sclav! und „konnte Adhim und seine Tugenden dich nicht „retten? Dann so war Tugend Possen, wie ich „es stets dachte, und derjenige der weiseste, wel„cher sein Paradies auf Erden machet. Komm, „Pfaffenfreund, gottseliger, frommer Eupordi, „lerne von mir der heiligen Betrügereyen flu„chen und lachen, welche dich der Glückselig„keit des Lebens beraubet haben, und dich nun„mehr hier diesem finstern Grabe zum Raube „lassen.“

„Gotteslästerlicher Sclav, antwortete Eu„pordi, du bist noch im Leben, wenn das ein „Leben kann genannt werden, was du besitzest, „welches in der That nur des Lebens Sclaverey, „eine furchtsame Dienstbarkeit unter der Herr„schaft der unordentlichen Begierde und uner„sättlichen Leidenschaften ist. So wie du, als „ein Knecht der Schwelgerey leben, wäre nur „ein Fluch und kein Segen, eine beschwerliche „Last und kein Geschenk, das man sich zu wün-

„schen

„schen hat. Zum Glücke aber ist das Leben bey „dir kurz; denn unser königlicher Herr regieret „nun wieder, und du bist Adhims Gefange„ner.“

„Gefangener!“ sagete Lemack ganz verwirret, wobey er sein Gesicht veränderte, und seine Glieder vor Furcht in Verzuckungen geriethen, „gerechter Eupordi! lebet denn mein „königlicher Herr, und ist zu seinen ihn lange „erwartenden Unterthanen zurück gekommen? „O laß mich eilen, die Kleidung zu küssen, die „er anhat, und den Staub zu lecken, welcher „den Stolz von Persien auf seiner Oberfläche „trägt. Es ist ein Glück für mich, daß mein „gebiethender Herr wiederum geruhet, seine „weite Herrschaft zu regieren. Ich armer „schwacher alter Mann! Die Staatssorgen „drücketen meine Seele, die nicht alles einsah, „nieder, und ein jeder Tag überzeugete mich, „daß keiner, als unser königlicher Herr, mit „gerechtem unparteyischen Gleichgewichte den „königlichen Zepter des persischen Thrones füh„ren konnte.“

„Ich schiebe nunmehr die spottenden Reden „zurück, die du mir gabest, sagete Eupordi,

„und

„und urtheile aus deinem Beyspiele, der laster„hafte Tyrann wird, wenn er abgesetzet wor„den, ein höchst verworfener Sclav.“

„Rechtschaffener Eupordi, antwortete Le„mack mit Thränen, hast du kein Mitleiden „mit einem gefallenen Bruder? Ließ ich dich „denn deswegen leben? O lauf, gütiger Emir, „und bitte zu Adhims Füßen um Gnade für „deinen Freund.“

„Was unser königlicher Herr nur befehlen „wird, erwiederte der Emir, dem muß Eu„pordi gehorchen. Denk aber nicht, daß er „gesonnen sey, in heimlicher Stille dich des „Lebens zu berauben. Nein, Lemack, gerecht „und edel in seiner Seele hat er den großen „feyerlichen Diwan zusammenberufen und ge„denket, dich wegen deiner Verbrechen zu rich„ten. Es sind noch zehn Tage angesetzet, da „sich die Weßire und Emire in dem Diwane „versammeln sollen.“

„Dann bin ich in der That verloren, ich „armer elender Mann, sagete Lemack, wenn „ich vor die finstern Gesichter unserer beleidig„ten Großen kommen soll, die sich freuen wer-

„den, den Mann zu stürzen, den sie mit Neide
„als unsers Sultans Liebling sahen."

„Sprich nicht so hitzig, Lemack, sagete der
„Emir, von unsern persischen Großen, die über
„alle die niedrigen Begriffe des Neides oder
„der Bosheit erhaben sind. Sie werden dich
„als ihren Bruder richten; und da, wo der
„Zweifel ansteht, wird Gnade vorwalten."

So sagete Eupordi, und begab sich zurück. Er befahl der Wache, welche sich vergebens bemühet hatte, Kufan wieder zu sich selbst zu bringen, ihren Leichnam neben ihrem Vater Colac zu legen.

Als Adhim die klägliche Nachricht von Kufan gehöret hatte, so befahl er, es sollte ihr und ihrem Vater Colac alle Ehre des Leichenbegängnisses erwiesen werden; und er ließ ihre Familie bey der Bedienung, die ihr Vater gehabt hatte, befahl auch über dieses seinem Schatzmeister, er sollte der Witwe ein tausend Sequinen auszahlen.

Unter der Zeit hatte Falri, umringt von Zaubereyen, den Wald Gorun undurchdringlich für Adhims Völker gemacht, welcher mitten unter seinen Sorgen der schönen Kaphira

nicht

nicht vergessen hatte. Da nun dessen Bezauberungen dem Monarchen seinen Vorsatz zu Schanden machten, so wünschete er selbst, sie in dem Walde zu suchen: er betrachtete aber, daß sein Leben seinen Völkern gehörete, und der öffentliche Nutzen der Privatglückseligkeit müßte vorgezogen werden.

Falri, welcher durch seine Kunst, Lemacks Umsturz wußte, verfluchete den thörichten Trunkenbold in seinem Herzen; und er würde ihn sich selbst überlassen haben, durch Adhims Hand umzukommen, wäre nicht des Sultans glücklicher Erfolg ihm selbst ein nagender Wurm in seiner Brust gewesen.

Er entschloß sich daher, durch irgend einen geheimen Anschlag, Adhims Glückseligkeit zu Grunde zu richten; und weil Nadan den Sultan vor der Zauberey beschützete, so hoffete Falri, seine neugebackenen Tugenden, wie er sie nannte, zu den Quellen seines Elendes zu machen.

Die folgende Nacht stund er vor Lemacken in dem Gefängnisse: der kleinmüthige Elende aber konnte kaum mit seinem Rathgeber Falri sprechen; und da er fand, daß der Zauberer

nicht vermögend war, ihn loszumachen, so weinete er, wie ein Kind.

„Elender Lemack, sagete Falri, List wird „obsiegen, wo es die Stärke nicht thun kann. „Opferte ich nicht Mirglipen der Verleumdung „auf? Fürchte denn nur nicht, daß Adhim „nicht durch Falries Betrügereyen werde bestri„cket werden.“

So sagete der Zauberer und eröffnete Lemacken das schändliche Vorhaben seines Herzens: Lemack aber, dem die Rache von kleinem Werthe war, wenn sein Leben verloren gieng, antwortete dem Zauberer nur bloß mit seinem Aechzen.

An dem zehnten Tage kam der getreue Emir, Pherizar, mit Phesoj Ecneps, dem Derwische der Wäldchen, und dem mäßigen Mirglip an: der fromme Derwisch aber, welcher von seiner Reise ermüdet war, fand sich nicht im Stande, seinem königlichen Herrn aufzuwarten; und als Mirglip vor Adhims Augen kam, so befahl ihm der Sultan, nachdem er ihn zu Orez bewillkommet hatte, er sollte auf seines Vaters Gesundheit Acht haben, und untersagete ihm alle Art der Aufwartung bey ihm.

Der

Der Sultan gieng darauf in den Diwan, und nachdem er sich auf seinen Thron gesetzet hatte, und seine Weßire und Emire ihn rund herum umgaben, so befahl er, man sollte den Aufrührer Lemack aus dem Gefängnisse hervor führen.

Der unbehülfliche Lemack bewegete sich nur langsam durch die Reihen der Wache hindurch, welche auf beyden Seiten stunden, damit er sicher erhalten würde, und seine Ketten rasselten an seinen Gliedern, wie er seine von schweren Seufzern kranken Seiten aufhob.

Ein gräuliches finsteres Wesen überzog seine Augenbraunen, und Furcht und Schrecken zitterten auf seinen Augenliedern. Häßliche Thränen liefen tröpfelnd von seinen mit Furchen bezogenen Wangen, und seine Kinnbacken, die von ihren abgenutzten Zahnlücken weggefallen waren, lagen auf seinem dick aufgeschwollenen Wanste.

Als er in Adhims Gegenwart kam, so fiel er vor dem Fuße des Thrones nieder und seufzete um Gnade, wobey er seinem Herrn ewige Treue und Buße wegen derer Verbrechen, die

er wider Adhim und seine Unterthanen begangen hatte, angelobete.

Ob gleich der königliche Adhim über seine Heucheley erzürnet war, so wurde er dem ungeachtet dennoch von seinem niedergeschlagenen Weßire gerühret; und er würde ihm, nach dem Edelmuthe seines Herzens, seine Verbrechen gern vergeben haben, wenn er nicht den großen Diwan zu einem feyerlichen Gerichte gerufen hätte.

Lemacks Aufruhr fiel zu sehr in die Augen, als daß er einige Bemäntelung zulassen konnte; und Adhim fand, daß keiner von den Weßiren zu seinem Besten reden wollte.

„Meine Unterthanen und meine Wache, sa„gete der königliche Adhim, scheuet euch nicht, „zum Besten dieses armen Gefangenen zu re„den; denn ich schwöre euch bey meinem Zepter, „derjenige, welcher am besten für Lemack spre„chen wird, soll Dank von mir erhalten.“

Der Diwan schwieg noch immer still.

„So will ich denn reden, sagete Adhim, und „euch fragen, Edle, ob dieser Lemack wohl „des Todes schuldig sey, der sich unserer Gewalt „nicht angemaßet hat, weil ihm solche aufge„tragen

„tragen worden? Und wenn er derselben ge„misbrauchet hat, so war die Schuld mein, „und nicht sein.“

„Gerechter und großmüthiger Beherrscher, „antwortete Pherizar, liebreicher gegen den „Strafbaren, als gegen die, welche niemals „beleidiget haben, du hast mich hieher berufen, „die gerechten Meynungen meines Herzens zu „sagen; und ich erkenne daher, Lemack würde „durch deine Stimme seyn losgesprochen wor„den, hätte er nicht öffentlich eine Belohnung „auf das Leben seines Fürsten gesetzet.“

Der Diwan erklang vom Beyfalle zu Pherizars Worten; denn Lemack war von dem Volke, welches mehr von seinen Bosheiten wußte, als der großmüthige Adhim, so verabscheuet, daß der gelindeste unter ihnen dafür hielt, sein Tod wäre zum allgemeinen Frieden durchaus nothwendig.

Adhim, welcher durch die Vorstellungen seiner Räthe übermocht war, überließ Lemack ihrem Willen; und der elende Weßir sank auf den Boden nieder, als er auf allen Seiten das Urtheil seines Todes aussprechen hörete.

Nachdem der königliche Adhim Lemacks Schicksal bestimmet hatte, so befahl er, man sollte ihn während der Befragung einiger unschuldigen Personen, welche bey des Weßirs unrechtmäßigen Regierung keine Hülfe gefunden hatten, in dem Diwane behalten.

Die Edlen in dem Diwane waren erstaunet, da sie sahen, mit was für Aufrichtigkeit und Deutlichkeit der Sultan entschied. Er entledigte sich aller Vorurtheile, und erlaubete nicht, daß die königliche Würde auf der einen Seite, noch die Bewerbung um des Volkes Gunst auf der andern Seite sein Urtheil neigete oder in seine Aussprüche einen Einfluß hatte.

Lemack sah diese Verrichtungen mit einem ganz andern Auge an. Adhims Gerechtigkeit stieß ihm die schärfsten Stacheln in sein Gewissen. Er sah mit Verachtung, daß die Tugend siegete, und das Laster niedergedrücket wurde. Er sah Privatvortheile der öffentlichen Gerechtigkeit nachgeben, und das Gesetz über Parteylichkeit und Gewogenheit siegen.

Die verschiedenen Parteyen wollten sich nunmehr hinwegbegeben; ein jeder war mit der Billigkeit ihres Sultanes zufrieden; und der öffent-

öffentliche Ausrufer gab Nachricht, die Sachen wären alle entschieden, als ein junger Mensch an dem äußersten Ende des Diwans rief und verlangete, gehöret zu werden.

Die Versammlung war über die Geschicklichkeit ihres Sultans, welcher vorher selten dem Diwane beygewohnet, sondern die Handhabung der Gerechtigkeit Lemacken überlassen hatte, außer wenn Laune oder Eigensinn ihn verleitete, parteyisch zu seyn, dergestalt entzücket, daß es sie vergnügete, da sich noch eine andere Sache abzuthun fand. Sie machete daher dem jungen Menschen Platz und ließ ihn zu dem Fuße des Thrones kommen.

Der junge Mensch führete eine verhüllete Jungfrau bey der Hand und sagete, da er vor Adhims Fußschemmel auf sein Gesicht niederfiel:

„Muster aller menschlichen Vortrefflichkeit, „gerechter Gesetzgeber von Persien, ich ersu„che dich um Geduld, ein Paar Worte von „mir anzuhören.

„Ich bin, o Sultan von Persien, der Sohn „eines edlen Emirs deines Hofes; und da ich „von den Schönheiten dieser schönen Jungfrau

„gerühret worden, so bath ich sie um ihre Ein-„willigung, mich zu heurathen, wofern ich ihren „Vater dahin vermögen könnte, daß er mich „zu seinem Eidame annähme. Die Jungfrau „willigte in die vorgeschlagene Bedingung und „ich gieng hin und suchete ihren Vater auf, „welcher meinem Anhalten nachgab. Und nun-„mehr, o Sultan, da ich alles gethan habe, „was von mir erfordert worden, weigert sich „die Jungfrau, vor den Kadi zu gehen und „mich zum Manne anzunehmen.“

„Jungfrau,“ sagete der Sultan zu dem Mädchen, welches verhüllet vor ihm stund, „hat dieser junge Mensch die Wahrheit geredet, „oder hat er dich durch Betrug zu einem Ver-„sprechen gelocket?“

Die Jungfrau hielt den Kopf nieder, die Hände in einander gefaltet und antwortete nichts.

„Wenn du keine Antwort giebst, Jungfrau, „sagete der Sultan, so muß ich dich für schul-„dig erkennen und zu dem Versprechen zwin-„gen, welches du jetzt zu erfüllen so unwillig zu „seyn scheinst.“

Die

Die Jungfrau schwieg noch immer still: jedoch ihre Brust hob sich von Seufzern und ihre Knie zitterten vor Furcht.

„Der sittsame Kummer der Jungfrau, sa„gete Adhim, will sie nicht sprechen lassen und „ihre Furcht entsteht von weiblicher zarten Em„pfindung für die Ehre. Führe sie fort, jun„ger Mensch, fuhr der Sultan fort, und laß „den Kadi deine Gelübde bestätigen.“

Als der Sultan diese Worte aussprach, so sank die schöne Jungfrau ohnmächtig in die Arme des jungen Menschen, und Adhims Bediente eileten, ihr den Schleyer abzunehmen und Luft zu schaffen, da sie denn dem erstaunten Sultane die Gesichtszüge der lange verlorenen Kaphira entdeckten.

Adhim eilete von seinem Throne und war im Begriffe, ihr beyzuspringen, damit sie wieder zu sich selbst käme, als er sich aufhielt und still stund.

„Halt, sagete er laut zu sich selbst, Sultan „von Persien, steh ab; denn sie ist durch Phesoj „Ecneps Einwilligung, durch der Kaphira „Stillschweigen, und durch deinen eigenen Aus„spruch das Weib eines andern.“

Der

Der Sultan Adhim sprach dieses mit einer Standhaftigkeit und einer Entschlossenheit, welche einen jeden Hörer in Erstaunen setzete, wiewohl sie die Ursache nicht wußten; und da er aufhörete mit Reden, so stieg er wieder auf den Thron und befahl den Kämmerlingen, keine Mühe zu sparen, der schönen Raphira beyzustehen.

Mittler Weile schickete er den Obersten der Kämmerlinge, Abelidah, ab, Mirglipen zu fordern, daß er in dem Diwane erschiene; und als der rechtschaffene junge Mann hinein trat, so sagete er zu ihm: „Mirglip, sieh deine „Schwester Raphira!“

Mirglip, welcher über des Sultans Worte außer sich kam, lief zu seiner Schwester, die sich von ihrer Ohnmacht eben wieder erholete. Er nahm sie aus den Armen des jungen Mannes und umarmete seine Schwester Raphira.

Raphira sah ihn mit einem Blicke voller Zärtlichkeit an und sagete mit einem tiefen Seufzer: „Wo kömmst du her, o Mirglip, „mein Bruder!“

Nach einer zärtlichen Unterredung zwischen Mirglip und Raphira, fragete der Sultan Mir=

Mirglipen? „Ob er den jungen Menschen ken„nete, welcher seine Schwester begleitete?“

„Urheber aller meiner Freude, antwortete „Mirglip, ich erinnere mich des Gesichts die„ses edlen Jünglinges gar wohl, und ich bin „erstaunet, daß mein Sultan sich der Gesichts„züge Bereddans, des Sohnes Holams, nicht „erinnert, welcher zu dem Derwische kam, dir „von Lemacks Aufruhre Nachricht zu geben.“

„Gerechter Allah, sagete Adhim, indem „er auffuhr, ich bin in der That blind, daß ich „den freundschaftlichen Bereddan nicht kenne, „dessen Diensten ich meine Krone und mein Le„ben zu danken habe.

„Bereddan, fuhr der Sultan fort, führe „die schöne Raphira weg; ich verlange nichts „mehr. Ohne Zweifel hast du Erlaubniß von „Phesoj Teneps, und deine Treue in Zweifel „ziehen, wäre Grausamkeit und Ungerechtig„keit.“

„Er hat solche in der That, sagete Mirglip. „Vor zehn Tagen kam der junge Edelmann „wieder zu uns in die Wäldchen meines Va„ters und berichtete uns, er wäre den Spuren „seines Sultanes Adhims vergebens gefolget;

„indem

„indem er aber durch den Wald Gornu ge„gangen, so hätte er ausgekundschaftet, daß die „schöne Kaphira eine Gefangene bey dem Zau„berer wäre; und er machete sich anheischig, „er wollte sie von Falries Tyranneyen erlösen, „wenn mein Vater seine Liebe belohnen wollte.

„Der fromme alte Derwisch willigte gern „darein; und Bereddan eilete aus dem Wäld„chen hinweg, Kaphira aufzusuchen Wie es ihm „ergangen ist, wissen wir nicht. Da ich ihn aber „mit Kaphira hier sehe, so zweifeln wir nicht, „er habe die Liebe unserer Schwester wohl „verdienet.“

Die schöne Kaphira sah Mirglipen mit Erstaunen an, als er so redete: Sie schlug ihre Hände zusammen, hob solche gen Himmel und sagete: „O Allah, vertheidige mich!“

Der Sultan, welcher seinen Augen gegen sie nicht trauen wollte, weil er sich vor ihrem wohlbekannten Einflusse fürchtete, war gleichwohl etwas verwirret über den Vorzug, welchen Kaphira dem Bereddan gegeben, nachdem er eine so süße Unterredung mit ihr in dem Walde gehabt hatte. Er schloß aber, es hätten Dankbarkeit und ihres Vaters Ver-

sprechen

sprechen sie an Bereddan gebunden; und er entschloß sich, den gewaltigen Schlag mit Standhaftigkeit und Unerschrockenheit zu ertragen.

Allein, Adhims Entschließungen waren vergebens. Liebe, mächtige Liebe besaß sein ganzes Herz; und obgleich seine Seele entschlossen war, zu leiden, so sank doch sein Leib als ein Raub seiner streitenden Leidenschaften, darnieder.

Da die Emire ihren Sultan fallen sahen, so sammleten sie sich begierigst um ihn herum, ihm wieder aufzuhelfen; und Kaphira that einen lauten Schrey bey seinem Schicksale, und würde zuerst hinzu gelaufen seyn, ihren Herrn zu halten, wenn es Bereddan ihr zugelassen hätte.

Nach und nach erholete sich der Sultan wieder. Er wandte die Augen nach Bereddan und sagete: „Grausamer Emir, geh, führe „deine reiche Belohnung weit von hier; und „du, o Prophet, lehre mich meiner und ihrer „vergessen.“

Der Zauberer Falri, welcher Bereddans Person vorgestellet hatte, den frommen Derwisch

wisch zu hintergehen und Adhims Frieden zu stören, frohlockete über seinen glücklichen Erfolg und führete die unwillige Schöne durch den Diwan fort, wobey er Adhim, wegen seiner uneigennützigen Gerechtigkeit, laut pries.

Das Volk sah mit Zorne und Grimme den falschen jungen Emir hinweg eilen; und hätte nicht Adhims edle Tugend ihre Gemüther in Scheu gehalten, so würden sie den falschen Bereddan ihrer Ahndung aufgeopfert haben.

Als Bereddan fortgieng, so stund der verworfene Lemack von der Erde auf, worauf er sich nach seiner Verurtheilung geworfen hatte und wandte sich zu Adhim.

„Schalter und Walter über mein Daseyn, „und gerechter Richter von Persien, sagete er, „schwöre, du wollest deinem Sclaven seine Ungerechtigkeiten vergeben, und ich will dir einen solchen Auftritt von Zauberey offenbaren, „welcher Kaphira von demjenigen erlösen wird, der sie nunmehr hinweg führet“

„Rede denn, Weßir, sagete Adhim hurtig, „und hebe meine Zweifel, und ich schwöre, ich „will dich mit deinem Leben belohnen.“

„Grei-

„Greifet den falschen Bereddan augenblick„lich:“ erwiederte Lemack.

Lemacks Worte waren unnöthig; denn das Volk in dem Diwane hatte ihn den Augenblick gegriffen, da Lemack anfieng, zu reden.

Als der Zauberer Falri merkete, daß sein falscher Freund Lemack im Begriffe war, ihn zu verrathen, so fieng er an, seine Beschwörungen zu murmeln: er fand aber, eine höhere Macht hielt ihn, und die Geister, denen er gedienet hatte, waren taub bey seinen geheimen Beschwörungen.

Sogleich erschien der Schutzgeist Nadan in dem Diwane und wandte sich zu Adhim.

„Fürst, sagete der Schutzgeist, fürchte dich „nicht; denn da Lemack Falrien aufgegeben „hat, so werden ihn seine Zaubereyen nicht län„ger beschützen.“

„Rede denn, o Lemack, sagete der Sultan „zu ihm, und entdecke deinem Fürsten, durch „was für List hat Falri die schöne Kaphira „vermocht, ihm Gehör zu geben!“

„Laß mir erst diese Bande abnehmen, ant„wortete Lemack, welche Adhims Freunde und

„dem Manne, welcher allein Kaphira seinen „Armen wieder zustellen kann, schlecht anstehen."

Die Zuschauer waren über die unvermuthete Veränderung ergrimmet, und sahen wieder mit Furcht den tödtlichen Funken der Bosheit aus seinen Augen herausgehen, und seine Stirne sich mit übermüthiger Wichtigkeit runzeln.

„Machet ihn los, Wache, fuhr Adhim „fort: aber gebet auf seine boshafte Verschla„genheit Acht, damit nicht einige von meinen „Unterthanen die Stunde seiner Befreyung ver„fluchen. Aber höre mich, elender Lemack, sa„gete der Sultan, sorge dafür, daß Wahrheit, „ein langer hindangesetzeter Gast, von deinen „Lippen komme."

„An Wahrheit hängt meine gerechte Be„lohnung, erwiederte Lemack. Höre mich „denn, Sultan. Da ich durch deine Kunstgrif„fe überwältiget, und in dem Gefängnisse dort „gebunden war, so wußte es dieser Falri durch „seine Zauberey so anzustellen, daß er mich sah, „und er berichtete mir, durch was für List er „Adhims Frieden zu Grunde zu richten dächte.

„Zuerst gieng er, wie du selbst, da er Ad„hims Gesicht und Adhims Gestalt angenommen „hatte,

„hatte, in seinem eigenen Gebiethe rund umher, „und suchete die Kaphira, welche er vergebens „suchete, da sie durch ihren Ring verborgen „war, bis sich die unschuldige Jungfrau, in der „Vermuthung, er wäre Adhim, selbst ihm ent„deckete. Er vermochte sie, durch freundliche, „sanfte und liebkosende Worte, bald dahin, daß „sie sich ihm ergab, und er brachte sie so ver„stellter Weise außer Nadans Gewalt. Dar„auf nahm er Bereddans Person an, welchen „er gefangen, da solcher herum gieng und sei„nen Herrn suchete, und den er in seiner vie„hischen Höhle versperret hatte. Er gieng zu „des alten Phesoj Ecneps glücklichen Wäld„chen, und verleitete den keinen Verdacht he„genden Derwisch, durch eine wohl ausgedachte „Erzählung, daß er ihm seine Tochter versprach.

„Nachdem ihm sein Anschlag also glücklich „von Statten gegangen, so kam er in die Hütte, „worinnen er Kaphira vorher verlassen hatte, „und forderte nunmehr nicht länger als Adhim, „sondern als der falsche Bereddan ihr eheliches „Jawort. Sie erschrack und wandte ihre Un„schuld vor: Falri aber brachte sie, unter dem „Vorwande der Gerechtigkeit, zu dem feyerlichen

„Diwane, in der Hoffnung, meines Sultanes
„Vergnügungen zu zernichten, und seine gerech=
„ten Aussprüche zum Anlasse seiner künftigen
Marter zu machen; eine That, die seiner Bos=
„heit zwar wohl würdig, aber von wenig Troste
„für des armen Lemacks Herz war, welcher
„durch schimpfliche Ketten gebunden, verlassen
„wurde, als ein abgelegtes Kleid umzukommen.
„Er versprach mir in der That viel Schönes, hieß
„mich nicht zweifeln und predigte einem den Glau=
„ben, welcher noch niemals dem Himmel glauben
„wollte; er meldete mir, ich sollte wiederum
„das persische Reich besitzen, und speisete mich
„mit einem leeren Mährchen ab, indem er
„dachte, ich würde mir nicht selbst helfen, wenn
„sich bequeme Gelegenheit dazu wiese.

„Ja, falscher Betrüger," fuhr Lemack fort, wobey er seine Hand gegen Falri schüttelte, „bey aller deiner Verschlagenheit hast du „doch noch zu lernen, ein weiser und vorsichti= „ger Mann wird nicht leiden, damit er sich seinen „Freund verbinde. Da ich für mich allein geboh= „ren bin, so bewege ich mich nicht nach eines an= „dern Winke, wofern ich nicht meinen eigenen „Vortheil dabey sehe, wenn ich es thue."

„Nie=

„Niederträchtiger, elender Lemack, sagete „Adhim ernsthaft, schände nicht das Gesicht „der Gerechtigkeit mit deinem verhaßten Re- „den, noch triumphire mit dem Leben, welches „dir die Undankbarkeit erhalten hat. Von „Selbstliebe allein und nicht von öffentlicher „Tugend entsteht des Berichtgebers Erzählung; „er sey ein Fluch denen, die ihm trauen und „die Verachtung selbst derjenigen, denen seine „Niederträchtigkeit nützet. Geh denn, elender „Bösewicht, verabscheuet von deinen Freunden, „verachtet von allen Menschen, sey mit dau- „render Schande gebrandmarket, bis du des „Lebens überdrüßig, und müde von deiner Bos- „heit, die nicht großmüthigen Mittel verfluchest, „welche deine Scham verlängerten!“

Als Adhim sprach, so sah Lemack ganz blaß aus vor Grimme, und von gerechter Verwir- rung gerühret, antwortete er nicht, sondern hinkete fort und verließ den Diwan. Er wußte nicht, wo er sich hinwenden, oder sein Haupt vor der gerechten Wuth des Volkes verbergen sollte, welches ihm mit Zischen und Verwün- schungen auf den Fuß nachfolgete.

Mittler Weile fuhr der Sultan fort, Gericht über den Zauberer Falri zu halten: hier aber legete sich der Schutzgeist Nadan dazwischen.

„Obgleich Falri, o Sultan, sagete Nadan, „jetzt durch meine Kräfte gebunden ist, so ist „er dem ungeachtet keines Sterblichen Macht „unterworfen; denn er muß stets leben, so lan„ge unflätihge Ausschweifungen und aufgedun„stete Schwelgerey die Menschen hofmeistern. „Gleichwohl soll sich dein Urtheil so weit er„strecken, Fürst, daß du ihn von deinem Kö„nigreiche und aus den persischen Landen ver„treibst.“

„Wenn das meine Verurtheilung ist, sagete „Falri, so mache mich los, Schutzgeist, und „ich will von hier weg nach irgend einem eu„ropäischen Lande fliehen, wo Kunst und Wis„senschaft nur für mich leben und die Hand„lung ihre schwellenden Segel aufspannen sol„len, mir mannichfaltige Sachen zu bringen, „meinen leckern Gaumen zu vergnügen.

So sagete der Zauberer und verwandelte sich in seine natürliche Gestalt. Er breitete

„seine

seine unflätigen schwarzen Flügel in die Luft und hob sich damit in die Höhe.

„Lebe wohl, Persien, sagete er; bald werde „ich, von des schönen Albions Schwelgereyen „ganz vollgestopfet, deiner einfältigen, nicht „einladenden Mahlzeiten vergessen!“

„Und nun,“ sagete der Schutzgeist Nadan, indem er die schöne Kaphira zu Adhim führete, „empfang, o Fürst, die gerechte Belohnung aller deiner Mühseligkeiten, und eile, „das sich sehnende Gesicht des frommen Derwisches mit seiner Tochter zu segnen; und erinnere dich, daß jede Freude, die du bey der „schönen Kaphira fühlest, des ehrlichen Mirglips Gabe sey.“

* * *

Als Nadan seine Erzählung geendiget hatte, so bückete er sich vor dem Throne des weisen Iracagem, und dieser getreue Unterweiser stund auf und erwiederte seinen Gruß.

„Gütiger Nadan, sagete der weise Iracagem, wir sind dir für so vielen Unterricht ver-

„bunden, welcher die Lehren der Mäßigkeit mit „der Ausübung der Gerechtigkeit vermischet, und „unsere zuhorchenden Untergebenen die Liebe zur „tugendhaften Freundschaft, und die süßen Beloh„nungen, welche von großmüthigen und edlen „Handlungen entspringen, gelehret hat. Wir „haben auch nichts mehr zu lehren, noch sie „mehr zu hören. Horchet, freundschaftliche „Schutzgeister, die übernatürliche Kraft ist ge„brochen! Unsere Wohnung wanket auf ihrem „in Schutt zerfallenden Grunde! Der flüchti„ge Auftritt rollet weit hinweg, und alle die „erdichteten Träume zergehen!“

Geneig-

„Geneigter Leser, die Schutzgeister sind „nicht mehr, und Horam, bloß „das Hirngespinnst meiner Gedanken, „redet nicht wieder. Da er selbst eine „Erdichtung ist, so ist alles eine Erdich- „tung, was er zu schreiben schien. Doch „wird sein Leben nicht für unnütz von „denjenigen geachtet werden, welche über „mehr als heidnische Laster in erleuchte- „ten Gegenden erröthen.

„Diese Blätter wurden in freund- „schaftlicher Verkleidung geschrieben, dich „zur Tugend zu leiten, und der stolze „prächtige Aufputz des Morgenlandes „mit allen seinen wilden romanhaften „Ungeheuern hat sich weit über seinen „gewöhnlichen Kreis erhoben, der Sa- „che der sittlichen Wahrheit zu dienen. „Du wirst denn aber vielleicht fragen, „was soll diese Wahrheit helfen, da „nun alle diese schöne Wildheit nicht „mehr ist, welche die Triebfeder und „Quelle dieser heidnischen Tugend war? „Die Schutzgeister sind alle entflohen, „welche auf das tugendhafte Gemüth

„Acht hatten, und es mit glücklichem
„Erfolge kröneten; und da die Beloh-
„nung aufhöret, so höret auch die An-
„reizung zu edlen Thaten damit auf.

„Wenn du mir also noch einige we-
„nige Augenblicke gönnen und zuhören
„willst, so habe ich das Vertrauen, du
„wirst den Verlust Horams und seiner
„freundschaftlichen Schutzgeister nicht
„länger beklagen. Denn wären die
„Gründe der Sittlichkeit bloß auf Hirn-
„gespinnste und Einbildung gebauet, so
„würde die Ueberredung so fruchtlos
„seyn, daß ein jeder moralischer Schrift-
„steller, voller Unzufriedenheit über sei-
„nen schlechten Erfolg, mit Rechte seine
„Werke in die Flammen werfen könnte.

„Bereite dich denn zu einem Auftrit-
„te, welcher deines Anblickes weit wür-
„diger ist, als die menschliche Phantasie
„einen ersinnen konnte, zu einem fürch-
„terlichen, wundervollen und großen
„Auftritte! voller Gnade und Wahrheit,
„wo sich der Himmel selbst zur Erde nei-

„get

„get und Gott ein Opfer für die Men„schen wird!

„Sieh den sittlichen Vorhang ent„zwey gerissen und aus dicken Wolken „und Finsterniß die Sonne der Gerech„tigkeit aufgehen! Sieh den Tod an das „Kreuz genagelt und Barmherzigkeit aus „dem Grabe entspringen! die Erlösung „dem Menschen durch ein himmlisches „Wesen gebracht, welches weit über die „Engel oder dienstbare Geister erhaben „ist, und die Stimme Gottes uns durch „seinen Sohn erkläret, den er zum Erben „aller Dinge eingesetzet hat; durch den er „auch die Welt erschaffen hat; welcher „der Glanz seiner Herrlichkeit und das „ausdrückliche Ebenbild seiner Person „ist; welcher alle Dinge durch sein kräf„tiges Wort trägt und erhält, und nach„dem er die Reinigung unserer Sünden „durch sich selbst am Kreuze gemacht hat, „sich zur Rechten der Majestät in der Höhe „gesetzet hat; welcher um so viel besser ge„worden, als die Engel, weil er einen so „gar viel höhern Namen vor ihnen ererbet „hat.

„Wir

„Wir können denn also einen glück=
„lichen Tausch mit der heidnischen Blind=
„heit gegen die christlichen Wahrheiten
„treffen und uns als Geschöpfe ansehen,
„welche des Himmels besonderer Gnade
„gewürdiget worden. Für uns kömmt der
„wunderbare Rath, Kraft, Held, ewige
„Vater, Friedefürst; der von Edom aus=
„geht in der Größe seiner Kraft, mäch=
„tig zu erretten, der Herr unser Vater,
„unser Erlöser; dessen Namen von Alters
„her ist, dessen Arm seinem Volke Heil
„brachte, und die rechte Hand seiner Ge=
„rechtigkeit erhielt es ihm; welcher Ge=
„rechtigkeit anleget, als einen Brusthar=
„nisch und einen Helm des Heiles auf
„sein Haupt setzet; der mit dem Kleide
„der Rache angethan, und mit Eifer wie
„mit einem Rocke bekleidet war; welcher
„den Sanftmüthigen gute Zeitung ver=
„kündigte, welcher kam, diejenigen zu
„verbinden, die gebrochenes Herzens
„waren, den Gefangenen Freyheit und
„die Oeffnung des Gefängnisses denen,
„die gebunden lagen, anzukündigen; un=

„sere Sonne wird nicht mehr untergehen, „noch unser Mond sich entziehen; denn „der Herr ist unser ewiges Licht und Gott „unsere Herrlichkeit.

„Fürchte dich denn nicht, du Würmlein Jacob, und du armer Haufen „Israel; fürchtet euch nicht, die ihr zu „dem Glanze seiner Auferstehung gekommen seyd; fürchtet euch nicht, die ihr „das Ende der Welt seyd; denn eure „Herzen sollen erweitert werden, und ihr „sollet das Heil des Herrn sehen; denn „ihr habet einen Fürsprecher bey dem „Vater, der über alles und vor allem „ist, selbst Jesum Christum, den gerechten Sohn Gottes.

„Gott zu unserm Freunde zu haben, „ist weit edler und genugthuender, als „die Vermittelung abgeschiedener Seelen „oder dienstbarer Geister. Den Himmel zu unserm Tröster und den heiligen „Geist zu unserm Führer und Leiter zu „haben, ist weit höher, als der Beystand „der Schutzgeister, oder sonst irgend einiger mittlerer Wesen.

„Der

„Der geringste Christ ist weit über „die erhabensten Heiden erhöhet. Ob „er gleich in Armuth gekleidet ist, so er„hält ihn doch derjenige aufrecht, wel„cher heilig machet; und derjenige, wel„cher gerecht machet, ist für ihn geo„pfert worden. Er ist größer, als Kö„nige, und mächtiger, als die Fürsten „der Erde: denn er ist der Tempel Got„tes, und der Geist des Herrn wohnet „in ihm.

„Wie groß sind wir denn, wir Ge„liebten Gottes, und die Kinder der „Barmherzigkeit, durch das Licht derjeni„gen gütigen Religion, welche die Gabe „eines allmächtigen Vaters, eines al„lerbarmherzigsten Mittlers, und eines „alles heiligenden Geistes ist! Was „für neue Welten von Seligkeit eröffnen „diese heiligen Wahrheiten unserm dun„keln blöden Gesichte? Was für Auf„tritte von unendlicher Herrlichkeit entde„cken sie nicht vor den gläubigen Augen „derjenigen, welche das christliche Gesetz „der Wahrheit suchen? Thronen, die

„nicht

„nicht wankend, sondern triumphirend „und immerwährend sind! Machten, „Fürstenthümer, und Herrschaften, die „nicht durch Eroberungen und das „Schwert gewonnen worden, sondern „die süße Belohnung der schuldigen Treue „und Liebe sind! Myriaden von Engeln, welche ihr Herz durchdringendes „Hosianna von Preis und Danksagung „singen, und siegreiche Heere von Märtyrern, welche die Welt durch Geduld, „langes Leiden und unerschütterten Glauben überwunden haben! Alles dieses und unaussprechliche unbegreifliche „Herrlichkeit, uneingeschränkete und ewig „daurende Seligkeiten werden das Theil „der frommen und gläubigen Christen „seyn, wenn auch selbst die Erde, als „ein zusammen gerolleter Zettel vor dem „Winde, dahin fliehen, und wie ein von „Motten zerfressenes Kleid in Stäubchen zerfallen soll!

„Wie herrlich werden doch in diesem „erschrecklichen Augenblicke die Gläubigen erscheinen, wenn der allmächtige

„Hei-

„Heiland mit einem in sein eigenes ver-
„dienstliches Blut getauchten Gewande
„bekleidet, und der dabey auf seinen
„Hüften diesen Namen geschrieben hat:
„ein König aller Könige und ein
„Herr aller Herren, zu ihnen sagen
„wird: Kommet herein, ihr Gesegne-
„ten meines Vaters, ererbet das Reich,
„das euch vom Anbeginne der Welt be-
„reitet ist; gehet in die ewige Freude eu-
„res Herrn ein, und werdet die Söhne
„und Töchter des Herrn, des All-
„mächtigen!“

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Morell, Charles [Übersetzer] / Morell, Charles, / Schwabe, Johann Joachim,

Horams, des Sohnes Asmars, anmuthige Unterweisungen in den Erzählungen der Schutzgeister

Bd.: Dritter Band

Leipzig 1766

Res/P.o.angl. 249-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10923492-1
VD18 90852516